



Camilla Leathem, Dominik Adrian

Bestandsaufnahme und Analyse geistes- und sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung an den europäischen Wissenschaftsakademien und ähnlichen Forschungseinrichtungen

Union der deutschen Akademien, 2015
ISBN: 978-3-933490-13-1

Persistent Identifier: [urn:nbn:de:kobv:b4-opus-26384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus-26384)

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 3.0 Germany (cc by-nc-sa 3.0) Licence zur Verfügung gestellt.



Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Herausgeber)

Bestandsaufnahme und Analyse geistes- und sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung an den europäischen Wissenschaftsakademien und ähnlichen Forschungseinrichtungen

Camilla Leathem & Dominik Adrian



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

**UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEEN DER WISSENSCHAFTEN (HERAUSGEBER) IN
KOOPERATION MIT ALL EUROPEAN ACADEMIES (ALLEA)**

**Bestandsaufnahme und Analyse geistes- und
sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung an
den europäischen Wissenschaftsakademien und
ähnlichen Forschungseinrichtungen**

2015

Camilla Leathem & Dominik Adrian



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Union der deutschen Akademien der Wissenschaften In Kooperation mit All European Academies (ALLEA)

Bestandsaufnahme und Analyse geistes- und sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung an den Wissenschaftsakademien und ähnlichen Forschungseinrichtungen in Europa
2015

Hauptautorin: Dr. Camilla Leathem
Co-Autor: Dominik Adrian

Herausgeber: Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, vertreten durch Herrn Prof. Dr. Günter Stock, Präsident der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften und Präsident von ALLEA und Herrn Dr. Dieter Hermann, Generalsekretär der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Oivind Andersen, Prof. Dr. John Bell, Dr. Sandra Collins, Prof. Dr. Gerhard Lauer, Prof. Dr. Ed Noort und Prof. Dr. Milena Zic-Fuchs

Lektorat: Petra Pham

Umschlaggestaltung: Dr. Camilla Leathem

Titel der englischen Ausgabe:

Survey and Analysis of Basic Social Science and Humanities Research at the Science Academies and Related Research Organisations of Europe (SASSH)

Unser Dank gilt dem wissenschaftlichen Beirat, allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Umfrage, allen beteiligten Organisationen und besonders dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für die finanzielle Förderung des Projektes.

ISBN 978-3-933490-13-1.

© Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, 2015

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Union der deutschen Akademien der Wissenschaften
Geschwister-Scholl-Straße 2, 55131 Mainz, Deutschland
www.akademienunion.de

ALLEA
Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin, Deutschland
www.allea.org

Für den Inhalt zeichnen die Herausgeber und Autoren verantwortlich. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und die Vollständigkeit der Angaben. Die in der Veröffentlichung geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit der Meinung des BMBF übereinstimmen.

Bildnachweis
Titelbild (1): © Accademia Nazionale dei Lincei, Italien
Titelbild (2): © Tagul

Printed in Berlin, Germany

TEIL A: KURZFASSUNG	12
TEIL B: BESTANDSAUFNAHME UND ANALYSE	19
1	EINLEITUNG..... 19
1.1	Hintergrund..... 19
1.1.1	The European Research Landscape 19
1.1.2	Die Wissenschaftsakademien und deren Zusammenschlüsse..... 20
1.1.3	Die heutigen Akademien 21
1.1.4	Akademienverbände und die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften 22
1.1.5	Das Akademienprogramm in Deutschland..... 23
1.1.6	<i>Union Académique Internationale</i> und der europäische Akademienzusammenschluss <i>ALLEA</i> 23
1.2	Motivation 24
1.3	Ziele..... 25
1.3.1	Überblicksinformationen..... 25
1.3.2	Konnektivität..... 25
2	FORSCHUNGSSTAND 27
3	DATENERHEBUNG 32
3.1	Fragebogenentwurf 32
3.2	Einladung zur Teilnahme und Fragebogenverteilung 33
4	DATENBASIS 34
4.1	Überblick über die Rücklaufquoten nach Land 35
4.1.1	Repräsentativität..... 36
4.2	Teilnehmende Institutionen 36
4.3	Antwortquoten 38
5	PROJEKTE NACH FORSCHUNGSFELD UND THEMA..... 39
5.1	Grundlagenforschung..... 39
5.2	Projekte nach Epochen 41
5.3	Projekte nach Forschungsgebiet..... 43
5.3.1	(Multi-)Disziplinarität..... 43
5.3.2	Forschungsgebiete..... 44
5.3.3	Fallstudie: Deutsche Projekte nach Forschungsgebieten 45
5.4	Einteilung der Forschungsgebiete in Epochen 46
5.5	Projekte nach Forschungsthema 49
6	PROJEKTLAUFZEITEN UND -FINANZIERUNG..... 54
6.1	Einleitung..... 54
6.2	Projektlaufzeiten 54
6.3	Projekt-Unterbrechungen 57
6.4	Projekt-Finanzierung 59
6.4.1	Finanzierungsquellen..... 59
6.4.1.1	Finanzierungsquellen nach Ländern 61
6.4.2	Dauerhafte und befristete Förderung 62
6.4.3	Jährlicher Förderumfang 63
6.4.4	Fördervolumina nach Geldgebern 66

7	PERSONALAUSSTATTUNG	67
7.1	Anzahl der Mitarbeiter/innen	67
7.1.1	Anzahl der Mitarbeiter/innen nach Ländern	68
7.1.2	Zusammenhang zwischen Personalausstattung und jährlichen Fördervolumina	69
7.2	Emeritierte Freiwillige	70
7.2.2	Korrelation zwischen der Anzahl Ehrenamtlicher und Fördervolumina	72
8	ARBEITSSTELLEN UND ZUGRIFF AUF FORSCHUNGSMATERIALIEN	73
8.1	Arbeitsstellen	73
8.2	Zugriff auf Forschungsmaterialien	76
8.2.1	Einrichtungsinterner und Einrichtungsexterner Zugriff	77
8.2.2	Einschränkungen beim Zugriff auf Forschungsmaterialien	78
9	NACHWUCHSWISSENSCHAFTLER/INNEN	81
9.1	Möglichkeiten und Angebote für Nachwuchswissenschaftler/innen in den teilnehmenden Projekten	84
10	DIGITALE FORSCHUNGSPRAKTIKEN	88
10.1	Verfügbarkeit von digitalen Forschungswerkzeugen und Desiderate	89
10.1.1	Verfügbarkeit von Digitalen Forschungswerkzeugen	90
10.1.2.1	Desiderate	90
10.1.2.1.1	Recherche - Zugriff auf Datenbanken / Daten entdecken und sammeln	91
10.1.2.2	Digitalisierung und Aufbewahrung der Forschungsgegenstände und der Aufbau von Datenbanken	92
10.1.2.3	Vernetzung und Kompatibilität	92
10.1.2.4	Veröffentlichung und Archivierung	93
10.2	Die Verwendung von digitalen Forschungswerkzeugen (auf institutioneller Ebene und in den Projekten)	94
10.2.1	Analyse der eingesetzten Anwendungen	94
10.2.1.1	Recherche	95
10.2.1.2	Daten erheben / Daten produzieren	96
10.2.1.3	Aufbau eigener Datenbanken	97
10.2.1.4	Analyse und Auswertung	98
10.2.1.5	Verfassen und Visualisieren von Ergebnissen	98
10.2.1.6	Veröffentlichung und Archivierung	99
10.2.1.6.1	Verwendung von individuellen Softwarelösungen und kostenfreien Diensten	99
10.3.	Unterstützung und Beratung zu DFW	99
10.3.1	Kenntnis über und Teilnahme an europäischen Infrastruktur-Initiativen	100
10.4	Veröffentlichung und Archivierung	103
10.4.1	Veröffentlichung	104
10.4.1.1	Publikationsweisen	104
10.4.1.2	Urheberrechtsfragen und Einsatz von <i>Creative Commons</i>	104
10.4.1.3	Formen digitaler Publikationen	105
10.4.2	Archivierung	106
10.4.3	Institutionelle Bestimmungen über digitales Publizieren und Datenstandards	108
10.5	Fazit: Digitale Forschungspraktiken und -ressourcen	111
10.5.1	Fazit: Bedeutung der Erkenntnisse für ein europäisches Forschungsprogramm	112

11	PUBLIKATION, VERBREITUNG UND SICHTBARKEIT	114
11.1	Publikation	114
11.1.1	Typen von Forschungsergebnissen	114
11.1.2	Publikationssprachen	116
11.1.3	Digitale vs. Print-Publikation	119
11.2	Verbreitung und Außenwirkung von Projektinformationen	121
12	INTERNATIONALE KOOPERATIONEN	124
12.1	Bestehende Internationale Kooperationen und Bestrebungen	126
12.2	Hindernisse für Internationale Forschungsk Kooperationen	129
12.3	Die Bereitschaft zu Europäisierung	131
13	PROJEKTEVALUIERUNGEN	133
13.1	Häufigkeit von Evaluierungen	134
13.2	Form der Evaluierungen	134
13.2.2	Transparenz der Evaluierungen	136
13.3	Auswirkungen einer negativen Evaluierung für das Projekt	137
13.4	Fazit	138
TEIL C:	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE UND IMPLIKATIONEN FÜR EIN EUROPÄISCHES FORSCHUNGSPROGRAMM	139
14	FAZIT	139
14.1	Bestandsaufnahme der Forschungsthemen	139
14.2	Bestandsaufnahme: Projektlaufzeiten und Finanzierung	140
14.3	Bestandsaufnahme: Arbeitsweise	142
14.4	Bestandsaufnahme: Qualität	146
11.5	Bestandsaufnahme: Internationale Kooperationen	147
14.6	Bestandsaufnahme: Arbeitsstellen und Personalausstattung	148
14.7	Bestandsaufnahme: Nachwuchswissenschaftler/innen	149
14.8	Bedeutung der Ergebnisse für die Umsetzung eines pan-europäischen Forschungsprogramms	149
14.8.1	Gegebene Voraussetzungen	150
LITERATURVERZEICHNIS		158
ANHÄNGE		162
Anhang I	Die Fragebögen	162
Anhang II	Teilnehmende Organisationen und genannte Projektpartner	173
Anhang III	Projekte nach Land	177
Anhang IV	Projekte nach Forschungsbereich	205
Anhang V	Digitaler Output	254

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Mehrfacheinsendungen	34
Abbildung 2: Rücklaufquoten nach Land.....	35
Abbildung 3: Antwortquote pro Frage.....	38
Abbildung 4: Zusammenfassung der Statistiken: Grundlagenforschung	40
Abbildung 5: Einteilung der Projekte in Epochen	42
Abbildung 6: Projekte nach Forschungsgebiet.....	44
Abbildung 7: Deutsche Projekte nach Forschungsgebiet	45
Abbildung 8: Sprachen nach Epoche	46
Abbildung 9: Archäologie nach Epoche	47
Abbildung 10: Soziologie und Demografie nach Epoche	47
Abbildung 11: Religion nach Epoche	47
Abbildung 12: Literatur nach Epoche	48
Abbildung 13: Politik- und Rechtswissenschaften nach Epoche.....	48
Abbildung 14: Musik nach Epoche	48
Abbildung 15: Projektlaufzeiten	55
Abbildung 16: Langfristprojekte zu gesellschaftlichen Herausforderungen und Wandel.....	56
Abbildung 17: Langfristprojekte, die grundlegende Nachschlagewerke produzieren	56
Abbildung 18: Kurzfristprojekte für Langfristforschung	57
Abbildung 19: Finanzierung.....	60
Abbildung 20: Kanäle staatlicher Förderung	60
Abbildung 21: Förderungsdauer.....	63
Abbildung 22: Jährliches Fördervolumen	65
Abbildung 23: Anzahl der Mitarbeiter/innen	68
Abbildung 24: Ehrenamtliche Belegschaft.....	71
Abbildung 25: Anzahl der Arbeitsstellen.....	75
Abbildung 26: Zugriff auf Forschungsmaterial.....	77
Abbildung 27: Einschränkungen des Zugriffs auf Forschungsmaterialien I	79
Abbildung 28: Einschränkungen des Zugriffs auf Forschungsmaterialien II	79
Abbildung 29: Möglichkeiten und Angebote für Nachwuchswissenschaftler/innen	84
Abbildung 30: Verwendete digitale Forschungswerkzeuge	94
Abbildung 31: Kenntnis und Nutzung von DARIAH/CLARIN/EUROPEANA	102
Abbildung 32: Angegebene Infrastrukturinitiativen.....	103
Abbildung 33: Datenarchivierung	107
Abbildung 34: Elektronische Datenarchivierung.....	107
Abbildung 35: Richtlinien für Datenstandards	109
Abbildung 36: Richtlinien für elektronisches Publizieren.....	109
Abbildung 37: Typen von Forschungsergebnissen	115
Abbildung 38: Publikationssprachen I	117
Abbildung 39: Publikationssprachen II	117
Abbildung 40: Publikationsformate	120
Abbildung 41: Verbreitung von Informationen	121
Abbildung 42: Verbreitung von Informationen II.....	122
Abbildung 43: Internationale Kooperationen	126
Abbildung 44: Nationale, europäische und internationale Bedeutung II	132
Abbildung 45: Transparenz von Evaluationen.....	137

ABKÜRZUNGEN

ALLEA	All European Academies
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BBAW	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
CC	Creative Commons
CESSDA	Consortium of European Social Science Data
DARIAH	Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DFW	Digitale Forschungswerkzeuge
EFR	Europäischer Forschungsraum
ERIC	European Research Infrastructure Consortium
ESF	European Science Foundation
ESFRI	European Strategy Forum on Infrastructures
EUROHORCS	European Heads of Research Councils
FP	Framework Programme (Europäische Kommission)
GIS	Geographic Information Systems
HB	Hauptfragebogen
HERA	Humanities in the European Research Area
KB	Kurzfragebogen
NWO	Netherlands Organization for Scientific Research
OA	Open Access
SASSH	Survey and Analysis of Basic Research in the Social Sciences and Humanities and the Science Academies and Related Research Organisations of Europe
SSH	Social sciences and humanities
UAI	Union Académique Internationale

TEIL A: KURZFASSUNG

Das kulturelle Erbe und die kulturelle Identität Europas sind reich und vielfältig und diese gemeinsam mit anderen Akademien und anderen Forschungseinrichtungen zu erforschen und zu bewahren ist eine wichtige Aufgabe der europäischen Wissenschaftsakademien. Die Akademienforschung gehört zu den größten Speichern von Wissen. Es wäre möglich, dieses Engagement in Europa zu bündeln und mit vereinten Kräften die geistes- und sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung zum kulturellen Erbe und zur kulturellen Identität Europas zu vertiefen. **Noch haben die europäischen Akademien allerdings nicht die gemeinsame Infrastruktur, die dazu notwendig wäre.**

Die europäischen Akademien blicken auf eine Jahrhunderte alte Tradition akademischer Eliten zurück. Sie sind politisch unabhängige Zentren der Wissenschaft, in denen frei von ökonomischen Zwängen und gesellschaftlichen Vorgaben gedacht und geforscht wird. Ihre Formen, Funktionen und Schwerpunkte variieren von Land zu Land - ein Spiegelbild der Diversität Europas. Im Zuge eines zusammenwachsenden Europäischen Forschungsraums stellt sich die Frage, **wo das Potenzial dieser Diversität liegt, bei der Schaffung einer integrativen Forschungsinfrastruktur für die Akademien Europas.** *In varietate unitas.*

Diese Frage zu beantworten war bislang nicht möglich, denn **Informationen über die Forschungslandschaft europäischer Wissenschaftsakademien gab es bislang wenig.** Die SASSH-Initiative¹ sammelte diese Informationen, durch **die erste Bestandsaufnahme über Forschungsprojekte der geistes- und sozialwissenschaftlichen Akademien Europas, die einen Überblick darüber verschafft, welche Themen, wo, von wem und mit welchen Mitteln erforscht werden.**

Im Herbst 2013 haben die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Akademienunion) und der europäische Akademienverband All European Academies (ALLEA), deren gemeinsamer Präsident in Personalunion Herr Prof. Dr. Günter Stock ist, beschlossen, diese Bestandsaufnahme und Analyse zu beantragen und durchzuführen. Die Initiative wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung für die Dauer von knapp zwei Jahren finanziert.

Die Akademienunion verfügt über fast 40 Jahre Erfahrung in der Koordination eines gemeinsamen geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungsprogramms (das Akademienprogramm) der neun deutschen Wissenschaftsakademien. ALLEA vereint über 50 Wissenschaftsakademien aus über 40 Ländern aus dem Gebiet des Europarats. ALLEA tritt als ein gemeinsames Organ von Wissenschaftlern/innen zu wissenschafts- und gesellschaftspolitischen Themen auf, verfügt jedoch nicht über ein gemeinsames Forschungsprogramm. Die SASSH-Initiative konnte durch die Zusammenarbeit beider Organisationen so von den Erfahrungen der Akademienunion mit einem gemeinsamen Forschungsnetzwerk und dem Netzwerk von ALLEA in der relevanten Zielgruppe profitieren.

Die Daten wurden ermittelt durch **eine Umfrage, an der über 600 geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekte von Wissenschaftsakademien und Gelehrtengeellschaften teilnahmen.** Verschiedene weitere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Institutionen nahmen ebenfalls teil. Die Umfrage erfasste Informationen über Forschungsbereiche und -themen, konkrete

¹ Ein Akronym aus dem englischen Titel: Survey and Analysis of Basic Social Science and Humanities Research at the Science Academies and Related Research Organisations of Europe (SASSH)

Projekte, Laufzeiten und Finanzierung, Personalausstattung, ehrenamtliche Unterstützung (z. T. durch Emeritierte), Arbeitsstellen und Zugriff auf Forschungsmaterialien, Nachwuchswissenschaftler/innen, digitale Forschungspraktiken, Publikationen, Verbreitung und Außenwirkung, internationale Kooperationen und Projektevaluationen.

Die vorliegende Studie verdeutlicht, dass es trotz der Unterschiede zwischen den Formen und Arbeitsweisen der teilnehmenden Projekte **charakteristische, weitgehend ähnliche Trends in der Akademienlandschaft** gibt. Die Akademien sind Zentren für die Expertise geisteswissenschaftlicher Grundlagenforschung (als Konterpart zu angewandter Forschung), insbesondere in den historisch ausgerichteten Geisteswissenschaften. Besonders verbreitet sind Projekte aus den Bereichen Geschichte, Sprachwissenschaften, Religion, Literatur und Geografie (inkl. Anthropologie und Ethnologie). Thematische Schwerpunkte sind Editionen, Wörterbücher und Textkorpora.

Wenngleich sozialwissenschaftliche Projekte insgesamt weniger verbreitet sind und nur an einigen wenigen osteuropäischen Akademien mit Fokus auf die neueste Zeit forschen, gibt es aber an den meisten Akademien sozial-historisch ausgerichtete Projekte. Die Bereiche Politik- und Rechtsgeschichte sowie Soziologie werden besonders gut von den teilnehmenden Projekten repräsentiert. Die Akademien produzieren nicht nur grundlegende geisteswissenschaftliche Nachschlagewerke, sondern betrachten auch zeitgenössische Themen aus einer historischen Perspektive. Sie wirken damit als Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart und spielen eine entscheidende Rolle bei der Vergegenwärtigung und der Bewahrung des kulturellen Erbes und der kulturellen Identität Europas.

Die Studie erbrachte viele und zum größten Teil neue Erkenntnisse. Von den europäischen Wissenschaftsakademien wurden im Rahmen der Umfrage über 600 geistes- und sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte ermittelt, die sich der Grundlagenforschung in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften verschrieben haben.

Eine wichtige Erkenntnis war, dass zwar der überwiegende, aber nicht ausschließliche Teil der Projekte an den Akademien selbst durchgeführt wird. In nicht wenigen Fällen werden die Projekte an Universitäten durchgeführt, allerdings unter Leitung der Akademie oder in Kooperation mit der Universität. Dies hängt damit zusammen, dass die Projektleiter/innen der Akademie-Forschungsvorhaben sehr häufig Universitätsprofessoren/innen oder emeritierte Professoren/innen sind, und das Projekt physisch an ihrer Institution durchgeführt wird, dass aber die wissenschaftliche Verantwortung für die Projekte bei der Akademie liegt.

Eine weitere zentrale Erkenntnis war, dass außer in Deutschland, wo seit 1979/1980 Bund und Länder ein gemeinsames Programm finanzieren, das so genannte Akademienprogramm, es in keinem europäischen Land eine vergleichbare staatliche Initiative gibt. Dies ist ein ganz entscheidender Punkt für viele Aspekte des Themas. Das Nichtvorhandensein eines Programmes bedeutet, dass die Projekte unsicher finanziert sind. Dies hat Auswirkungen auf Laufzeiten, auf Kontinuität und auf zeitliche Unterbrechungen.

Es gibt extreme Unterschiede in der Größe der jeweiligen Projekte. Vorhaben mit einer jährlichen Förderung von 10.000 Euro stehen größeren Projekten mit über einer Millionen Euro und mehr gegenüber.

Innerhalb Europas sind keine signifikanten Unterschiede auszumachen, etwa zwischen West- und Osteuropa oder zwischen „reichen“ und „ärmeren“ europäischen Ländern. Überall in diesen der beteiligten Länder gibt es solche längerfristig angelegten Forschungsvorhaben in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften.

Diese Projekte bieten Arbeitsmöglichkeiten für hochqualifizierte und hochspezialisierte Mitarbeiter/innen in Editionen, Wörterbüchern und Textkorpora. Aufstiegsmöglichkeiten scheinen eng zusammenzuhängen mit dem jeweiligen nationalen Arbeitsrecht und der Möglichkeit, unbefristete Arbeitsverhältnisse und damit verbunden, Aufstiegsmöglichkeiten, für die Mitarbeiter/innen zu eröffnen.

Die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung der Akademien ist von **Exzellenz und Kontinuität** geprägt. **Regelmäßige Evaluationen**, in den meisten Fällen von externer Seite, sind gängige Praxis für Akademienprojekte. Die Konsequenzen mangelhafter Evaluationsergebnisse sind strikt und bedeuten häufig ein Ende der Finanzierung. **Die Mehrzahl der Projekte hat mittel- oder langfristige Laufzeiten**. Die meisten Akademien haben zusätzlich kurzfristige Projekte mit Laufzeiten von bis zu fünf Jahren, doch sind diese, außer in einigen Ländern Osteuropas, eher die Ausnahme.

Die meisten der teilnehmenden Projekte werden staatlich finanziert, entweder unmittelbar, über die eigene Forschungseinrichtung oder über eine nationale Forschungsgemeinschaft. Private Förderung spielt keine oder nur eine geringe Rolle. **Die Höhe der Fördermittel ist jedoch ungleichmäßig verteilt und teilweise unbeständig**. Einige der teilnehmenden Länder berichten, dass Projekte häufig nur für begrenzte Zeiträume gefördert werden. In mehreren Ländern geben die Teilnehmer/innen an, dass sie Probleme haben, eine beständige Finanzierung für Langfristforschung sicherzustellen. Ferner werden von fast der Hälfte der Länder Unterbrechungen gemeldet, die die Projekte in verschiedenem Ausmaß erfahren mussten. Obwohl dies nicht die Regel ist, so können Unterbrechungen durchaus von längerer Dauer sein und basieren überwiegend auf finanziellen Schwierigkeiten.

Die Fördervolumina der geistes- und sozialwissenschaftlichen Projekte an den Akademien und ähnlichen Forschungseinrichtungen in Europa unterscheiden sich stark. Über die Hälfte der Projekte erhält weniger als 100.000 Euro jährliche Förderung. Sehr große Projekte mit mehr als 500.000 Euro spielen eine geringere Rolle. Geringe Fördervolumina können nur vereinzelt durch niedrige Personalkosten erklärt werden. Die Unterstützung durch ehrenamtliche Emeritierte scheint hingegen einen Einfluss darauf zu haben. Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen und Leiter/innen spielen eine wichtige Rolle in den meisten teilnehmenden Ländern und senken die benötigten Projektbudgets.

Viele der teilnehmenden Projekte möchten Kooperationen auf internationaler Ebene ausweiten. Ebenso gibt es eine sehr breite Zustimmung für die Initiierung eines gemeinsamen pan-europäischen Akademienprogramms und großes Interesse, daran teilzunehmen. Es gibt **viele informelle Kontakte unter Forschern/innen und zwischen Projekten, deren Potenzial noch nicht voll ausgeschöpft wird**. **Die meisten Projekte publizieren auf Englisch**, haben also eine gemeinsame sprachliche Basis für eine Zusammenarbeit, gemeinsame Werke zu veröffentlichen und dafür, dass die Publikationen von der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft rezipiert werden können. Die grundsätzliche Bereitschaft, mit verwandten Projekten in anderen Ländern zusammenzuarbeiten, scheitert häufig an der Unkenntnis über ähnliche Projekte in anderen Ländern und fehlenden Mitteln für eine weiterge-

hende Kooperation. Es bleibt allerdings noch viel Raum für Verbesserungen, was die freie Verfügbarkeit von Daten und Ergebnissen im Internet betrifft.

Auch die Außenwirkung („visibility“) der teilnehmenden Projekte aus ganz Europa bedarf noch vieler Optimierungen. Neben der Publikation der Forschungsergebnisse für die Wissenschaftsgemeinschaft veröffentlichen viele Projekte z. B. Pressemitteilungen für die allgemeine Öffentlichkeit, um auf ihre Forschung aufmerksam zu machen. **Weniger Projekte informieren hingegen aktiv andere Forschungsorganisationen über ihre Arbeit.** Die verwendeten Verbreitungswege sind eher exklusiv und konzentrieren sich auf Berichte, Konferenzen, Workshops und Roundtable-Gespräche. Die wenigen, die das Internet als einen entscheidenden Verbreitungskanal erkannt haben, nutzen überwiegend Newsletter oder Bulletins. **Kaum genutzt wird das Potenzial von Homepages oder Social Media zur Bekanntmachung der eigenen Arbeit.**

Bislang gibt es keine zentrale Quelle für Informationen über die Forschung, die von oder an den Wissenschaftsakademien und ähnlichen Forschungseinrichtungen in Europa durchgeführt wird.

Die Zusammenführung („pooling“) der Arbeit der Akademien (und ähnlichen Institutionen) Europas könnte und sollte zu der Zusammenführung entsprechender digitaler Ressourcen führen. Dies hängt aber von der Kompatibilität ihrer Formate ab. Digitale Tools und Ressourcen sind bereits ein integraler Bestandteil der Forschung an den Akademien, aber es scheint nicht allzu viele Gemeinsamkeiten unter den eingesetzten Tools zu geben. Außer gängiger Bürosoftware werden so gut wie keine Programme und keine Hardware in signifikanter Häufigkeit von den Forschern und Forscherinnen auf die Frage nach eingesetzten Werkzeugen erwähnt. **Was sehr häufig angegeben wird, ist die Nutzung und der Aufbau von Datenbanken in der Produktion, der Analyse und der Speicherung von Daten. Dies ist die gängigste dokumentierte digitale Forschungspraxis.** Jedoch gibt es auch hierbei eine enorme Vielfalt.

Die Produktion und Indexierung von Daten aus der großen Vielfalt geisteswissenschaftlicher Forschungsgegenstände - neben Texten umfasst dies auch Bilder, Audiodokumente, dreidimensionale Artefakte etc. - ist eine der zentralen Aufgaben der Akademien und ähnlichen Forschungseinrichtungen. **Die teilnehmenden Einrichtungen (Wissenschaftsakademien, Gelehrtenesellschaften und verschiedene andere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen)** sind große Wissensspeicher. Die Datenspeicher und Datenmanagementsysteme unterscheiden sich bereits sehr stark. Da den Forschern/innen Werkzeuge, die den speziellen Anforderungen eines Projektes gerecht werden, häufig nicht bekannt sind, **werden immer wieder individuelle Softwarelösungen programmiert, häufig ohne Kenntnis von kompatiblen Formaten oder Datenstandards.** Es gibt ein Spannungsfeld zwischen den Anforderungen und der Praxis, das den Datenfluss innerhalb der Wissenschaftsgemeinschaft blockiert: **Einerseits wird als wesentliche Anforderung ein freier Zugang (Open Access) zu Daten aller Art formuliert, andererseits werden die Datenbanken offenbar nicht unter Gesichtspunkten wie Kompatibilität und somit Verknüpfbarkeit und Vergleichbarkeit angelegt.**

Wenn der Austausch von Wissen gelingen soll, dann sollte die Aufgabe der Akademien (und ähnlichen Forschungseinrichtungen) nicht allein darin liegen, Daten zu produzieren, zu indexieren und zu speichern, sondern auch, sie langfristig zugänglich zu machen. Es mangelt nicht nur an einem Be-

wusstsein für standardisierte Datenspeicherung, sondern auch an der Bereitschaft, diese Daten jenseits der Institution zugänglich zu machen. Es gibt ein weiteres Spannungsfeld zwischen eingeschränktem Zugriff auf Forschungsmaterialien, Quellen und Daten einerseits und der Bereitschaft, diese in Umlauf zu bringen, andererseits. Wenngleich Forschungsergebnisse und Forschungsdaten in den meisten Fällen nicht mehr in Papierform in einem physischen Archiv abgelegt werden, sondern zumeist elektronisch gespeichert werden, finden sie noch zu wenig den Weg in öffentlich zugängliche digitale Repositorien. Es ist noch nicht üblich, Daten jenseits des Institutservers zu speichern, womit sie zwar gesichert aber nicht veröffentlicht sind. Überall an den europäischen Wissenschaftsakademien ist die Frage noch ungelöst, wie diese elektronischen Daten der Forschung langfristig zur Verfügung gehalten werden können.

Es scheint auf institutioneller Ebene an Richtlinien und Unterstützung in den Bereichen Datenstandards und Open Access zu mangeln. Ferner sind ERICs und andere europäische Infrastrukturen der digitalen Geisteswissenschaften, die Forscher/innen über digitale Forschungswerkzeuge und Datenstandards informieren, wie DARIAH oder CLARIN den teilnehmenden Projekten zwar weitgehend bekannt, werden aber noch zu wenig genutzt.

Die meisten Projekte wollen Kooperationen auf internationaler Ebene ausweiten, befürworten ein europäisches Akademienprogramm und würden daran gern teilnehmen. Viele Ergebnisse der SASSH-Untersuchung sprechen dafür, dass sich das Umfeld der Akademien dafür gut eignen würde, jedoch auch einige Anpassungen und Verbesserungen notwendig wären.

Folgende Erkenntnisse der SASSH-Erhebung sprechen für ein europäisches Akademienprogramm:

- Viele vergleichbare und sich überschneidende Forschungsgebiete und -themen
- Die Bereiche Sprachwissenschaften, Geschichte, Religion sowie Politik- und Rechtswissenschaften weisen besonders viele thematische Überlappungen und somit potenzielle Forschungscluster auf.
- Langfristige Forschung mit einer einzigartigen Perspektive auf Konstanz, die an keiner anderen wissenschaftlichen Einrichtung in dieser Form möglich ist.
- Die Projekte sind national und international ausgerichtet und damit in der Lage, die europäische Identität zu erfassen und zu bereichern, ohne die jeweiligen nationalen Eigenarten aus dem Auge zu verlieren.
- Das Zusammenführen akademischer Arbeit könnte die Wurzeln heutiger Aspekte von Identität und kulturellem Erbe beleuchten, ohne die Vielfalt in der Einheit Europa zu verlieren.
- Der gemeinsame sprachliche Nenner Englisch für die Kommunikation und gemeinsames Publizieren
- Geringere Kosten einzelner Projekte innerhalb eines europäischen Akademienprogramms durch tendenziell kleine Projektteams und eine Tradition der Einbindung von Ehrenamtlichen

- Die Bereitschaft Nachwuchswissenschaftler/innen und Promotionen einzubinden und ein hoher Anteil von Nachwuchswissenschaftler/innen in den Projekten bedeutet, dass ein europäisches Akademienprogramm Chancen bietet, europaweit den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern.
- Regelmäßige Evaluationen, um wissenschaftliche Exzellenz zu gewährleisten sind größtenteils schon jetzt gängige Praxis.

Die SASSH-Initiative zeigt, dass die Umsetzung eines europäischen Akademienprogramms folgender Infrastrukturen und Maßnahmen bedarf:

1. Eine formale Infrastruktur

- Ein Netzwerk von Akademien, die gemeinsame Forschungsprojekte zum kulturellen Erbe und zur kulturellen Identität Europas durchführen und bereit sind, nicht nur Know-how und Perspektiven bereit zu stellen, sondern auch Ressourcen zu bündeln und zusammenzuführen

2. Außenwirkung und Networking mittels eines Online-Katalogs oder Portals

- Basisinformationen über die Projekte, wie Titel (nach Forschungsbereich), Beschreibungen, Kontaktinformationen
- Durchsuchbar nach Land, Forschungsbereich und Schlagworten
- Regelmäßige und konsistente Aktualisierung
- Würde bestehende Kooperationen durch Identifizieren weiterer potenzieller Partner bereichern
- Würde neue Kooperation „von unten“ anregen

3. Ausreichende finanzielle und personelle Ressourcen

- Zentrale Finanzierung auf europäischer Ebene, kanalisiert über ein europäisches Akademienprogramm
- Eine EU-Förderlinie, die auf langfristige Forschung in den Geisteswissenschaften ausgerichtet ist
- Als Modell könnte das staatlich finanzierte Akademienprogramm der deutschen Akademienunion dienen.
- Würden Fonds für Grundlagenforschung über kulturelles Erbe und kulturelle Identität mit einem geisteswissenschaftlichen Fokus sicherstellen: so müssten die Geistes- und Sozialwissenschaften nicht länger um Mittel mit den technischen und den Naturwissenschaften konkurrieren.
- Finanzierung einer langfristigen Instandhaltung entsprechender digitaler Infrastruktur
- Finanzierung eines zentralen Managements und der Koordination des Programms, um die Forscher/innen bei der Verwaltung und der Beantragung von Mitteln zu entlasten

- Finanzierung von Langfristforschung würde Karriereaussichten für Nachwuchswissenschaftler/innen schaffen.

4. Digitale Infrastruktur, Richtlinien und Beratung

- Eine geeignete digitale Infrastruktur, um die Ressourcen der Akademien zusammenzuführen: Quellen, Daten und Publikationen. Könnte in das vorgeschlagene Projektportal integriert werden (siehe oben)
- Einheitliche institutionelle Daten und Richtlinien, die internationalen Standards entsprechen
- Forscher/innen sensibilisieren, ihre Arbeitsprozesse und die daraus resultierenden Daten als Teil eines größeren Kontext zu verstehen; dass die von ihnen generierten Daten keinesfalls ausgedient haben, wenn ihre Ergebnisse publiziert sind
- Informationen und Beratungsangebote zu Datenstandards und einheitlichen Formaten, Open Publishing, Datenspeicherung, Creative Commons-Lizenzen usw.
- Ein Bewusstsein für bestehende Digitale Forschungswerkzeuge schaffen, die auf standardisierten Formaten basieren
- Ein Bewusstsein schaffen, dass es bereits zahlreiche Tools gibt, die die Projektanforderungen erfüllen können und nicht immer wieder neue maßgeschneiderte Individuallösungen entwickelt werden müssen
- Kooperation mit Förderung von ERICs wie DARIAH, CLARIN, EUROPEANA

TEIL B: BESTANDSAUFNAHME UND ANALYSE

1 EINLEITUNG

Die SASSH-Initiative ist ein Projekt der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften in enger Kooperation mit dem Europäischen Akademienverband All European Academies (ALLEA), gefördert vom deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Das Vorhaben mit einer Laufzeit von 23 Monaten startete im August 2013 und endet im April 2015, lokalisiert an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Ziel des Projekts war eine Bestandsaufnahme, die Auswertung, die Analyse sowie die anschließende Verfügbarmachung der Ergebnisse und Empfehlungen des Phänomens „Geistes- und sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung an den europäischen Wissenschaftsakademien und ähnlichen Forschungseinrichtungen“. Ferner sollte das Vorhaben aber auch Gemeinsamkeiten zwischen den Forschungsprojekten identifizieren mit dem Fernziel, ein pan-europäisches geistes- und sozialwissenschaftliches Förderprogramm zum kulturellen Erbe und zur europäischen Identität zu initiieren.

1.1 Hintergrund

1.1.1 The European Research Landscape

We should acknowledge that the European Research Area is very diverse. There are many different actors and different situations across countries. There are many different kinds of research performing organisations. There are different ways of funding research. All have their role to play and their contribution to make.

Janez Potočnik

Die europäische Forschungslandschaft der Geistes- und Sozialwissenschaften ist in vielfältigen Formen organisiert. Zu Forschungseinrichtungen zählen neben den Universitäten auch Wissenschaftsakademien, außeruniversitäre Forschungsinstitute (z. B. *Institute der Max Planck Gesellschaft*, *The Royal Historical Society*), Institute (*Institute for International Relations Croatia*, *the German Historical Institute London*), Zentren (*Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin*), Denkfabriken („Think Tanks“) und Stiftungen oder so genannte Trusts.

Zusätzlich gibt es in fast jedem europäischen Land mindestens eine der zahlreichen Forschungsgemeinschaften. Solche Institutionen, wie etwa die *Deutsche Forschungsgemeinschaft*, die *Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek* (Niederländische Organisation für Wissenschaftliche Forschung) oder der *Arts and Humanities Research Council* (Rat der Künste und Geisteswissenschaften) Großbritanniens, sind Forschungsförderer, die selbst keine Forschung durchführen. Sie verfügen aber über die zentralen Informationen zu den Forschungsprojekten und zu den jeweiligen Ländern, und ihre hohen Standards und Evaluationen sichern die Exzellenz und Qualität der Forschung.

Die große Vielfalt an Organisationen der Forschung und Forschungsförderung der Geistes- und Sozialwissenschaften in Europa wird durch Initiativen zur Forschungsförderung und -koordination auf europäischer Ebene unterstützt. Die Forschungsrahmenprogramme (aktuell *Horizont 2020*) der Europäischen Kommission fördern internationale Forschungs-Konsortia, Die Initiative *Humanities in the European Research Area* (HERA) koordiniert gemeinsame pan-europäische Forschungsprogramme (z. B. *“Uses of the Past”* und *“Cultural Encounters”*), und die *Europäische Wissenschaftsstiftung* koordiniert Forschungsprogramme und -kooperationen zwischen ihren Mitgliedsorganisationen europaweit. Außerdem vereinigen sich Forscher/innen und Wissenschaftsorganisationen zunehmend auf europäischer Ebene in pan-europäischen Vereinen, Verbänden und Netzwerken (z. B. *European Association of Social Anthropologists*, *European Environmental Humanities Alliance*, *Network of Institutes for Advanced Study*).

1.1.2 Die Wissenschaftsakademien und deren Zusammenschlüsse

Nirgendwo steht das wissenschaftliche Gespräch so im Mittelpunkt wie in den Akademien. Nirgendwo sind auch die Wurzeln in die Tradition der Wissenschaft so stark wie hier. Beides halte ich für wichtiger denn je: Kann doch die Wissenschaft den immer stärkeren Druck von Gesellschaft und Wirtschaft nur aushalten und produktiv verwerten, wenn sie Orte pflegt, die auch Distanz zum Alltag haben können.

Johannes Rau

Die europäischen Wissenschaftsakademien haben vielfältige Formen und Aufgaben, die je nach Region und fachlichem Schwerpunkt variieren. Ein deutliches gemeinsames Merkmal ist jedoch die Kombination von Exzellenz und Konstanz, die ihre Arbeit prägt. Für ein besseres Verständnis ihrer besonderen Bedeutung in der europäischen Wissenschaftslandschaft, hilft ein kurzer Blick auf die Akademiengeschichte.

Zum ersten Mal verwendet wurde der Begriff der Akademie für eine 387 v. Chr. von Platon gegründete Philosophenschule in Athen. Diese befand sich im Hain des Akademos, daher der Name. Platons *Akadémeia* war eng mit dem geistigen und politischen Leben Griechenlands verknüpft. In Alexandria wurde etwa zwanzig Jahre später ebenfalls eine sogenannte Akademie gegründet. Anders als bei der griechischen Schule handelte es sich hierbei um einen Zusammenschluss führender Philosophen. In die berühmte Bibliothek der antiken Stadt luden sie von überall Gelehrte ein. In der frühchristlichen Zeit und im Mittelalter sind keine nennenswerten Akademiengründungen bekannt. Zu dieser Zeit konzentrierte sich die Generierung und Archivierung von Wissen in Europa fast vollständig auf die Klöster, ab dem Hochmittelalter auch auf die Hohen Schulen und auf die ersten Universitäten.

Im Italien des 15. und 16. Jahrhunderts wurden mit der *Academia Platonica* in Florenz und der *Academia Secretorum Natura* in Neapel die unmittelbaren Vorgänger der heute noch bestehenden Akademien gegründet. Anders als die großen Universitäten dieser Zeit in Bologna, Paris, Oxford und Cambridge waren sie eher Diskussionsrunden als Forschungseinrichtungen – Gelehrte Männer tauschten sich im Geiste des Humanismus aus.²

² Engelbrecht, Jüri, Nicholas Mann. *The Sum of the Parts: ALLEA and Academies*. Amsterdam: ALLEA, 2011. S. 6-9.

Ab dem 17. Jahrhundert wurden die ersten neuzeitlichen Akademien gegründet. So entstanden 1603 die *Accademia de Lincei* in Rom, die *Académie de Science* in Paris (1635), 1653 als erste rein naturwissenschaftliche Akademie der Welt in Schweinfurt die spätere *Akademie der Naturforscher Leopoldina* und die *Royal Society* in London, bevor ab dem 18. Jahrhundert auch in den meisten anderen europäischen Ländern von Norwegen bis Lissabon Akademien gegründet wurden. Ab dem 19. Jahrhundert folgten Akademiengründungen in Osteuropa, in der Regel mit einem starken Fokus auf Forschung und schließlich weltweit, koloniale in Nord- und Südamerika, Afrika und Asien sowie in Australien und Neuseeland.³

1.1.3 Die heutigen Akademien

Die Besonderheiten dieser skizzenhaft dargestellten Stationen der Akademiengeschichte spiegeln sich in den Formen der modernen Akademien wider: Bis heute setzen sie sich aus gewählten Mitgliedern zusammen, die die wissenschaftliche Elite eines Landes bilden. Wie zu Zeiten Platons stehen die Akademien der Politik beratend zur Seite, um wissenschaftlich fundierte Positionen zu gesellschaftlichen Themen zu entwickeln, fungieren aber gleichzeitig – wie in Alexandria – als Produzenten von Wissen und als Wissensspeicher.

Die Formen und Schwerpunkte der heutigen Akademien variieren sehr stark. Es gibt solche, die bis heute Gelehrtenvereinigungen sind, wie etwa die *Royal Society* in London, die einen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung von Exzellenz in der Wissenschaft legt, Preise vergibt und als Sprachrohr der Wissenschaft dient. Andere, wie etwa die *Russische Akademie der Wissenschaften*, operieren als bedeutende Denkfabriken und sind nationale Zentren der Forschung. Auch die wissenschaftlichen Disziplinen, die schwerpunktmäßig von den Akademien bearbeitet werden, unterscheiden sich. So gibt es rein naturwissenschaftliche (z.B. *Académie des Sciences*) oder rein medizinische oder geistes- und sozialwissenschaftlich ausgerichtete Akademien (z.B. die *Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*).

Ein neuer Typus entstand durch Gottfried Wilhelm Leibniz, der im Jahr 1700 die *Kurfürstlich Brandenburgische Sozietät der Wissenschaften* begründete, die spätere *Preußische* und heutige *Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften*. In ihr waren alle Fächer und Forschungsgebiete vertreten, und sie verstand sich als Verbindung von Theorie und Praxis (*theoria cum praxi*). Dies ist bis heute ein Kennzeichen aller Unionsakademien.

Außer in Österreich und den Niederlanden, wo es nur eine „nationale“ Akademie gibt, sind alle anderen europäischen Länder durch mehrere Akademien gekennzeichnet. In der Regel eine naturwissenschaftliche, in manchen Ländern auch eine Medizinakademie, eine geistes- und sozialwissenschaftliche Akademie und seit etwa 90 Jahren auch überall technikwissenschaftliche Akademien.

Was haben diese Institutionen also gemeinsam? Als Charakteristika von Wissenschaftsakademien kann nach Lars Engwall die Unterstützung des jeweiligen „Regenten“ gezählt werden. Viele Akademien führen etwa das Präfix „Royal“ im Namen. Gleichzeitig gibt es aber keinen „Besitzer“, dem man

³ Grau, Conrad. *Berühmte Wissenschaftsakademien. Von ihrem Entstehen und weltweiten Erfolg*. Thun und Frankfurt a. M.: Harri Deutsch, 1988. S. 10-12.

rechenschaftspflichtig ist, denn politische Unabhängigkeit ist ein zentrales Element des Selbstverständnisses der Akademien.

Die Struktur der Mitgliedschaft ist ein weiteres Charakteristikum von Akademien. Sie ist exklusiv und begrenzt: neue Mitglieder werden von den bestehenden ernannt. Einmal gewählt ist diese Mitgliedschaft jedoch in der Regel lebenslang. Gewählt werden Wissenschaftler/innen, von denen sich die jeweilige Akademie eine Steigerung ihrer Kompetenz und damit ihres Renommees erhofft. Gleichzeitig profitiert das Mitglied von dem guten Ruf der Akademie und ihrer Exklusivität.

Zu den Aufgaben zählen laut Engwall einerseits ganz allgemein die Unterstützung von Wissenschaft, andererseits die Expertise, Beratung und Förderung von internationaler Zusammenarbeit, sowie in vielen Akademien, die Forschung.

Durch ihre lange Tradition und die Mitgliederstruktur, die Exzellenz und Kontinuität garantiert, sind die Wissenschaftsakademien wichtige Akteure für die Erschließung, Sicherung und Darstellung des kulturellen Erbes. Zum einen stehen sie im Gegensatz zu den Universitäten nicht unter dem Druck einer ökonomischen Verwertbarkeit der Forschungsergebnisse und können sich der geistes- und sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung widmen. Auf der anderen Seite begünstigt die Geschichte und Struktur der Akademien die kontinuierliche Bearbeitung solcher Forschungen, die häufig sehr lange Projektlaufzeiten benötigen: Forschungsprojekte mit einer großen Materialfülle, wie historische Sammlungen, Wörterbücher oder Editionen, können nur an den Wissenschaftsakademien über Jahrzehnte hinweg betreut werden. Eine solche Kontinuität wäre an den Universitäten nicht möglich.

In diesem Umfeld können also herausragende Wissenschaftler kulturelle Schätze bergen, untersuchen, entschlüsseln, verstehen und der Wissenschaft zur Verfügung stellen.

1.1.4 Akademienverbände und die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften

In mehreren Ländern gibt es Zusammenschlüsse von verschiedenen Wissenschaftsakademien eines Landes. Das französische *Institut de France* z. B. ist eine Dachorganisation der *Académie Française* (Bewahrung der französischen Sprache), die *Académie des Beaux-Arts* (Förderung von ö und Künstlern), die *Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* (eine Gelehrten-gesellschaft, die in den Bereichen Sprache, Geschichte, Kultur und Kunst forscht), die *Académie des Sciences Morales et Politiques* (Philosophie, Recht, Volkswirtschaft, Statistik, Politik, Verwaltung und Finanzwesen). Weitere Vereinigungen von Akademien gibt es in Spanien, Finnland, der Schweiz und Belgien. Solche Verbände sind dennoch eher die Ausnahme.

Die heutige *Union der deutschen Akademien der Wissenschaften* wurde 1893 als *Kartell der deutschsprachigen Akademien der Wissenschaften* gegründet und ist der traditionelle Verbund von heute acht großen deutschen Akademien: die *Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften*, die *Akademie der Wissenschaften zu Göttingen*, die *Bayerische Akademie der Wissenschaften* in München, die *Sächsische Akademie der Wissenschaften* zu Leipzig, die *Heidelberger Akademie der Wissenschaften*, die *Akademie der Wissenschaften und der Literatur* in Mainz, die *Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste* mit Sitz in Düsseldorf und die *Akademie der Wissenschaften* in Hamburg. Unter dem Dach der Union sind mehr als 1900 Wissenschaftlerinnen und Wis-

senschaftler verschiedener Fachrichtungen vereint, die zu den national und international herausragenden Vertretern ihrer Disziplinen gehören.

1.1.5 Das Akademienprogramm in Deutschland

Die Bedeutung der Wissenschaftsakademien als Wissensspeicher des kulturellen Erbes wurde in Deutschland bereits früh erkannt und wird seit 1979/1980 durch das Akademienprogramm von staatlicher Seite gefördert. Mehr als 150 Forschungsvorhaben, wie deutsche und fremdsprachliche Wörterbücher, kritische Editionen und Sammlungen zur Antike, zum Orient und zur mittelalterlichen und neuzeitlichen Geschichte werden von Bund und Ländern finanziell unterstützt. All dies sind Langfristprojekte mit einer Laufzeit von mindestens 12 und maximal 25 Jahren. Das Finanzvolumen des deutschen Akademienprogramms beträgt aktuell (2014) knapp 60 Millionen Euro im Jahr.

Die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften koordiniert dieses von Bund und den Ländern gemeinsam finanzierte Programm zur Förderung von langfristigen Forschungsprojekten mit großem Erfolg. Das Akademienprogramm wurde in den vergangenen Jahren zunehmend auf die Geisteswissenschaften konzentriert, Interdisziplinarität und Internationalität wurden gestärkt und die Digitalisierung der Forschungsergebnisse vorangetrieben. Die stetig verfeinerten Evaluierungen und Rückmeldungen auf das Programm sind positiv. In den 150 Vorhaben aus den Bereichen der Rechtswissenschaften, Geschichte, Archäologie, Kunst(-geschichte), Sammlungen griechischer und lateinischer Inschriften, Editionen großer Komponisten, zur Philosophie, Theologie, zu den Literatur- und Sprachwissenschaften, zu den älteren Naturwissenschaften sowie mehrere Projekte zur Erschließung der Kulturen zwischen dem Nahen und dem Fernen Osten werden jährlich durchschnittlich 350 Bücher produziert und mehr als 50 Archive komplettiert. Über 900 wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter/innen sind in den Vorhaben des Programms tätig.

1.1.6 *Union Académique Internationale* und der europäische Akademienzusammenschluss ALLEA

Die *Union Académique Internationale* (UAI) ist eine Organisation von Akademien weltweit. Sie unterstützt Projekte, in denen Akademien miteinander kooperieren, evaluiert diese jährlich und fördert und implementiert neue Kollaborationen auf der Grundlage privater und öffentlicher Finanzierung. Die UAI zeigt damit, dass eine Zusammenarbeit von Akademien in der Forschung auf internationaler Ebene möglich ist. Anders als ein mögliches europäisches Akademienprogramm zum kulturellen Erbe und zur kulturellen Identität Europas ist das Spektrum der UAI weit größer und allgemeiner, sowohl was die geografische Reichweite betrifft als auch was die thematische Bandbreite der teilnehmenden Projekte angeht.

Europaweit vereinigen sich 58 Wissenschaftsakademien aus mehr als 40 europäischen Ländern in der *All European Academies* (ALLEA). Das Netzwerk, das 1994 als Dachverband der europäischen Akademien der Wissenschaften gegründet worden ist, gibt Stellungnahmen zu wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Fragen ab, berät Politik, Wissenschaft und Gesellschaft. Vor allem aber fördert ALLEA die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den Mitgliedsakademien und ist daher ein zentraler Knotenpunkt der vielfältigen europäischen Akademienlandschaft. Aus diesem Grund ist

ALLEA ein wichtiger Partner in diesem SASSH-Projekt, um die Akzeptanz des Projektes zu erhöhen und dessen Ergebnisse in die europäische Wissenschaft zu kommunizieren. Im Unterschied zur Union der deutschen Akademien der Wissenschaften und ihren Mitgliedsakademien, verfügt ALLEA über kein eigenes gemeinsames Forschungsprogramm.

1.2 Motivation

A genuine European Research Area will only be created if all researchers, their institutions and companies, the Member States and regions as well as the Commission work together in partnership, with each accepting their responsibility for making it happen.

Janez Potočnik

Die Netzwerke und Strukturen von ALLEA und der deutschen Akademienunion bildeten die Basis für die SASSH-Initiative. ALLEA bietet mit 54 Mitgliedsakademien und mehreren assoziierten Akademien in über 40 europäischen Ländern die notwendigen Kontakte für ein so groß angelegtes Vorhaben. Vor allem aber ist ALLEA ein vernetzender und politisch aktiver Dachverband, jedoch selbst nicht in der Forschung aktiv. Die deutsche Akademienunion hingegen koordiniert das Akademienprogramm, das das größte geistes- und kulturwissenschaftliche Forschungsprogramm Deutschlands ist.

ALLEA bietet die ideale Infrastruktur, um ein vergleichbares Forschungsprogramm auf europäischer Ebene zu initiieren: ähnliche und themenverwandte Forschungsprojekte zu identifizieren, zu verbinden und ein Netzwerk von Forschungsclustern in Europa aufzubauen, wie es das Akademienprogramm seit 1979/1980 in Deutschland tut. Um einschätzen zu können, ob ein von ALLEA koordiniertes, europäisches Akademienprogramm ein realistisches Ziel ist, fehlten vor Beginn der SASSH-Initiative jedoch noch wichtige Informationen.

Die Überlegungen zu einem pan-europäischen Forschungsprojekt beruhen auch auf Überlegungen zu dem Phänomen „Europa“. Die derzeitigen währungs- und finanzpolitischen Schwierigkeiten überlagern die seit der europäischen Integration bestehenden Defizite einer europäischen Identität und eines gemeinsamen Bewusstseins von Europa. Doch Europa ist bekanntlich mehr als eine politische und wirtschaftliche Zweckgemeinschaft und geht auch weit über den EU - und Euro - Raum hinaus. Vielmehr handelt es sich um ein über 2000 Jahre gewachsenes Gebilde mit vielfältigen historischen, kulturellen und philosophisch - theologischen Wurzeln. Es scheint, dass zweihundert von Nationalstaaten geprägte Jahre unter Betonung nationaler Besonderheiten, rund 1.800 Jahre vergessen gemacht haben, die von einer weltweit einzigartigen wechselseitigen Befruchtung in Politik, Wissenschaft, Kunst und Kultur geprägt gewesen sind.

Das Ergebnis dieser Entwicklung manifestiert sich in dem gemeinsamen kulturellen Erbe Europas. Insbesondere die Geisteswissenschaften sind die Träger dieses Erbes und geeignet, dieses zu erforschen, zu erklären, verfügbar zu machen und zu bewahren. Während auf nationaler Ebene überall in Europa geisteswissenschaftliche Forschungsprojekte zum kulturellen Erbe durchgeführt werden, geschieht dies auf institutioneller europäischer Ebene noch zu wenig. Um die Koordination und Integration europäischer Forschungsaktivitäten zu verbessern, bedurfte es einer Umfrage zu diesen Aktivitäten und (digitalen) Infrastrukturen.

1.3 Ziele

What matters is not the enclosure of the work within a harmonious figure, but the centrifugal force produced by it - a plurality of language as a guarantee of a truth that is not merely partial.

Ital Calvino

1.3.1 Überblicksinformationen

Die SASSH-Initiative hat das Ziel Überblicksinformationen über die Wissenschaftsakademien und ähnlichen Institutionen zu gewinnen. Im Gegensatz zu Universitäten ist die öffentliche Darstellung und Wahrnehmung von außeruniversitären Forschungseinrichtungen vergleichsweise zurückhaltend. Auch im Zuge der Debatte um die Implementierung des *Europäischen Forschungsraums* (EFR) wurde ein mangelndes Bewusstsein in Politik und Öffentlichkeit über die institutionelle Vielfalt der europäischen Forschungslandschaft bemängelt. In einem Bericht mit dem Titel *Research Institutes in the ERA* (2010) bemerken Erik Arnold et al. Etwa: "Unlike the universities, the institutes are barely present in discussions of research policy, especially at the European level"⁴ [Anders als die Universitäten spielen die Institute in den Diskussionen um Forschungspolitik kaum eine Rolle, insbesondere auf europäischer Ebene]⁵. So ist die vorliegende Studie ein Beitrag zu detaillierten Informationen über die Wissenschaftsakademien und anderen außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Bislang gab es keine strukturierten Informationen über die Forschungstätigkeiten der ALLEA-Akademien. Einige Informationen konnten den jeweiligen Webseiten der Akademien entnommen werden, in Aktualität und Umfang sehr unterschiedlich und z. T. ohne Projekttitel oder –beschreibungen. Die Bestandsaufnahme sollte Abhilfe schaffen und eine bis dahin nicht vorhandene Darstellung der Forschungslandschaft der Wissenschaftsakademien liefern, einen Überblick darüber, welche Art von Forschung von wem mit welchen Mitteln durchgeführt wird. Denn dies trägt dazu bei, diese Art von Forschung stärker ins Bewusstsein von Vertretern der Wissenschaft, der Politik und in die Öffentlichkeit zu bringen.

1.3.2 Konnektivität

Ein weiteres Ziel der SASSH-Initiative war es zu untersuchen, inwieweit die Themen und Methoden der Projekte und Institutionen geeignet sind, um innerhalb eines pan-europäischen Forschungsprojektes zum kulturellem Erbe und kultureller Identität in Europa miteinander verbunden zu werden.

Während die Akademienunion bereits Forschungsinfrastrukturen unterhält, ist ALLEA in diesem Bereich trotz großen Potenzials noch nicht tätig. Ferner findet pan-europäische Zusammenarbeit von Akademienprojekten bislang nur auf nationaler oder bilateraler Ebene statt. Neben dem Ziel, Informationen zu sammeln, war die Idee der Bestandsaufnahme daher auch von dem pragmatischen Ziel motiviert, Potenziale im Bereich Vernetzung und Harmonisierung besser auszuschöpfen. Informationen sollten daher nicht lediglich ermittelt, sondern verglichen und gegenübergestellt werden: Kohärenzen als Voraussetzung für Kollaborationen entdeckt und Unterschiede heraus gestellt werden, um

⁴ Arnold, Erik, Kate Barker, Stig Slipersaeter. *Research Institutes in the ERA*. Brighton: Technopolis Group, 2010. <http://ec.europa.eu/research/era/docs/en/research-institutes-in-the-era.pdf> (30.4.2015).

⁵ Diese und alle folgenden deutschen Übersetzungen in eckigen Klammern ([...]) sind eigene Übersetzungen.

einen möglichen Reformbedarf zu identifizieren.

Kohärenz und Vernetzung zwischen geografisch gestreuten Forschern/innen und Projekten zu fördern, erfordert digitale Ressourcen und Werkzeuge, die für alle Beteiligten zugänglich und nutzbar sind. Diese vereinfachen pan-kontinentale Forschungsprozesse und fördern zugleich Innovationen in diesem Bereich. In einem Europäischen Forschungsprojekt müssten gängige und untereinander kompatible Systeme zur Verfügung stehen, die es ermöglichen, auf Daten und Informationen zuzugreifen, sie zu sammeln, zu generieren, zu teilen, zu analysieren, zu speichern und zu verbreiten. Wo solche Systeme bereits bestehen, ist es erforderlich, Kompatibilität mit anderen Systemen herzustellen, wo sie fehlen, müssten sie eingerichtet werden. In beiden Fällen bedarf es allgemeiner Standards zu Datensicherung, Urheberrechten und Arbeitsabläufen. Ein von ALLEA koordiniertes Akademienprogramm müsste also nicht nur von Internationalität und Interdisziplinarität, sondern auch von Interoperabilität geprägt sein. Aus diesem Grund legte die SASSH-Initiative einen besonderen Fokus auf digitale Praktiken in geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung. Dazu versuchte die Umfrage zu ermitteln, in welchem Maße und zu welchen Zwecken digitale Forschungswerkzeuge eingesetzt werden, welche Rolle Open Access bei der Veröffentlichung und Archivierung für die Forscher/innen spielt, inwieweit Richtlinien zu Datenstandards vorhanden und bekannt sind und welche Unterstützungsleistungen von institutioneller Seite angeboten werden.

2 FORSCHUNGSSTAND

Vor dem Hintergrund bestehender Studien zu Forschungslandschaften ist die vorliegende Bestandsaufnahme und Analyse geistes- und sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung an den europäischen Wissenschaftsakademien und anderen außeruniversitären Forschungseinrichtungen angesichts ihrer Themenvielfalt, der vielen teilnehmenden Länder und ihrem Fokus auf Wissenschaftsakademien basisbildend. Die Untersuchung von ca. einhundert Umfragen, Bestandsaufnahmen und Studien mit vergleichbaren oder verwandten Themen ergab, dass sich diese häufig - wenn nicht gar ausschließlich - auf Einzelbereiche spezialisieren und in der Regel nationale Kontexte untersuchen. Ferner dominierten in den vergangenen Jahren vor allem Aspekte der Forschungsrahmenprogramme der Europäischen Kommission und deren Evaluationen die Studien über geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung. Existierende Literatur zu geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung allgemein und zu den Schwerpunktthemen der Bestandsaufnahme (internationale Kooperationen, Publikationsweise und Außenwirkung („visibility“), digitale Forschungspraktiken, Finanzierung, Nachwuchswissenschaftler/innen) wurde gesichtet. Literatur zu diesen Themen gibt es in so großer Fülle, dass der folgende Überblick sich darauf konzentriert, die wichtigsten Studien kurz zu erläutern.

Umfragen und Erhebungen zu Forschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften aus der jüngsten Vergangenheit konzentrierten sich eher auf die Betrachtung und Evaluierung von Projekten, die durch die Forschungsrahmenprogramme der Europäischen Kommission gefördert wurden, insbesondere Projekte, die unter das 6. (FP6) und 7. *Forschungsrahmenprogramm* (FP7) im Zeitraum zwischen 2007 bis 2013 und danach fielen. Dazu zählt z. B. eine Studie des italienischen Local Scientific Committee mit dem Titel *The Contribution of Science and Society (FP6) and Science in Society (FP7) to a Responsible Research and Innovation. A Review* (2014). Hier wurden mit den Methoden einer Bestandsaufnahme die Analysen und Ergebnisse aus den geförderten Projekten zusammengetragen, um daraus Empfehlungen für zukünftige politische Entscheidungen abzuleiten. Auch die Europäische Kommission selbst führt Studien durch, etwa zum Aufbau des Europäischen Forschungsraums, der im jährlichen EFR-Fortschrittsbericht (*ERA Progress Report*) dokumentiert wird und in den Jahren 2013 und 2014 auf den Ergebnissen einer Umfrage basierte. Bezüglich digitaler Infrastrukturen wurde 2012 ebenfalls eine detaillierte Umfrage durchgeführt, in welcher die infrastrukturellen Einrichtungen der ESFRI-Roadmap u. a. bzgl. Kosten, wissenschaftliches und rechtliches Management, Benutzerstrategien, Machbarkeit und Risiken untersucht wurden, und deren Ergebnisse in dem Titel *State of Play of the Implementation of the Projects on the ESFRI Roadmap* (European Strategy Forum on Infrastructures/ESFRI (2012)) ausgewertet werden.

Science Europe etwa veröffentlichte 2013 eine vergleichende Studie zwischen Europa und den USA zu Forschungskollaborationen und Mobilität der Forschenden (*Comparative Benchmarking of European and US Research Collaboration and Researcher Mobility*, (2013)). Etwas früher (2009) führte die *Europäische Wissenschaftsstiftung* eine Studie zu grenzübergreifenden Forschungsk Kooperationen in Europa durch (*Cross-Border Research Collaboration in Europe*), ebenso die *European Heads of Research Councils* (*EUROHORCs: Creating the European Research Area: A Bottom-Up Approach* (2009)).

Am häufigsten wurden in den vergangenen Jahren wohl digitale Forschungspraktiken untersucht, sowohl in sehr spezifischen oder breiter gefassten Studien. Oftmals werden dabei spezielle Aspekte behandelt, wie die Aufbewahrung und Archivierung von Forschungsdaten und -materialien (z.B. Heike Neuroth et al.'s *Langzeitarchivierung von Forschungsdaten. Eine Bestandsaufnahme* (2014) und das *International Network for Digital Cultural Heritage E-infrastructure /INDICATE Consortium* (2012)) oder *Open Access* und andere Bereiche von elektronischem Publizieren, wie *Creative Commons*-Lizenzen, Repositorien usw. (*The European Repository Landscape 2008 Inventory of Digital Repositories for Research Output*, van der Graaf (2009), the Elsevier initiative). In einer Umfrage sammelte *JIC Collections* Meinungen zu *Open Access* Publikationsweisen und *Creative Commons*-Lizenzen sowie u. a. Kommunikation in der Wissenschaft (*OAPEN-UK HSS Researcher Survey* (2012)), jedoch beschränkte sich die Erhebung auf die Geistes- und Sozialwissenschaften in Großbritannien. Weitere spezielle Umfragen beschäftigen sich mit der Einsatz von Datenbanken, um auf geistes- und sozialwissenschaftliche Forschungsmaterialien zuzugreifen (*Mapping of Research in European Social Sciences and Humanities by the European Universities Association* (2005)), mit Visualisierungen in den digitalen Geistes- und Kulturwissenschaftenwissenschaften (*Understanding the uses of Visualisation in the Digital Arts & Humanities, Network for Digital Methods in the Arts and Humanities/NeDiMAH* (2013)), mit Forschungsdatenmanagement (*Support Infrastructure Models for Research Data Management* (2013)) oder mit der Entwicklung von Tools (Schreibman and Hanlon: *Determining Value for Digital Humanities Tools* (2010)). *Der deutsche Rat für Informationsinfrastrukturen* ist ein Forum von Vertretern der Bundes- und Landesregierungen, das eingerichtet wurde, um sich „den strategischen Zukunftsfragen dieses Wissenschaftsbereichs [zu] widmen, die Selbstorganisationsprozesse in der Wissenschaft [zu] stärken und Kooperationsmöglichkeiten aus[zul]oten“. ⁶ Möglichkeiten, Archive, Bibliotheken, Datenzentren und ähnliche Institutionen besser miteinander zu vernetzen, sollen ausgemacht werden. Diese Initiative beschränkt sich allerdings auf Deutschland.

Eine Rahmenuntersuchung des *Standing Committees for the Social Sciences and the Humanities der European Science Foundation (ESF)* mit dem Titel *Towards comprehensive bibliographic coverage of the scholarly literatures in the Humanities and Social Sciences* (2010) setzt sich intensiv mit dem Einfluss und der Bewertung von digitalem und nicht publiziertem Forschungsoutput auseinander, mit Blick auf bibliometrische Indikatoren und Zitations-Datenbanken.⁷

Das Thema der Evaluierung von wissenschaftlichen Outputs in all seinen Formen ist ein Kernthema des wissenschaftlichen Magazins *Research Trends* (Elsevier). Dort veröffentlichte Daphne van Weijen kürzlich eine Studie zu Publikationssprachen in den Geisteswissenschaften auf der Grundlage von Scopus-Daten (Ausgabe 32, März 2013; s. a. van Weijen: *The Language of (Future) Scientific Communication*, Ausgabe 31, November 2012).

Der vielleicht meist-erforschte Aspekt digitaler Forschungspraktiken in den Geistes- und Sozialwissenschaften sind Digitalisierungsinitiativen, insbesondere solche, die sich mit dem kulturellen Erbe widmen. Die Erhebungen und Umfragen auf europäischer Ebene zu diesem Thema sind schon mehrere

⁶ Homepage der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz. *Rat für Informationsinfrastrukturen*. <http://www.gwk-bonn.de/themen/uebergreifende-wissenschafts-und-forschungspolitische-themen/informationsinfrastruktur/> (30.4.2015).

⁷ Vgl. Dávidházi, Peter (Hg.). *New Publication Cultures in the Humanities: Exploring the Paradigm Shift*. Amsterdam: Amsterdam University Press, 2014.

Jahre alt, so z. B. eine Umfrage von ENUMERATE über Digitalisierung in europäischen Institutionen für kulturelles Erbe (*Survey Report on Digitisation in European Cultural Heritage Institutions*, 2012) oder eine Umfrage des ESF, die sich an viele großangelegte Europäische Initiativen der digitalen Geisteswissenschaften richtete (*Research Infrastructures in the Digital Humanities*, 2011). Die Studie, die vom österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Auftrag gegeben und zwischen 2004 und 2006 durchgeführt wurde, mit dem Titel *Wissenschaftliches und kulturelles Erbe in Österreich: Über die Definition, Sammlung, Erfassung, Erhaltung und Zugänglichkeit von wissenschaftlichen Quellen*, betrachtet auf welche Weise wissenschaftliches und kulturelles Erbe in Österreich bewahrt, erhalten und zugänglich gemacht wird. Die deutsche interministerielle Arbeitsgruppe zu *Europäischen Angelegenheiten für Bibliotheken, Archive, Museen und Denkmalpflege* (EUBAM) hat das Ziel, einen vollständigen Überblick über Digitalisierung im kulturellen Bereich zu schaffen und über ein Online Portal abrufbar zu machen. Diese Initiative führte eine Umfrage unter Digitalisierungsprojekten durch, um grundsätzliche Informationen zu sammeln, beschränkt sich jedoch auf die deutsche Forschungslandschaft.

Weitere Studien sind breiter gefasst und beschäftigen sich mit mehreren oder allen Aspekten des weiten Spektrums digitaler Forschungspraktiken in den Geistes- und Sozialwissenschaften, wie etwa Ressourcen, Methoden, Werkzeuge, Zugang zu Informationen, elektronisches Publizieren und die Rolle akademischer Bibliotheken, darunter z.B. *Empirische Untersuchung zu digitalen, geisteswissenschaftlichen Arbeitspraktiken an der Universität Regensburg* von Manuel Burghardt (2014), *Survey on Infrastructural Research Facilities and Practices for the Humanities in Europe* von HERA (2006) oder die *E-Science Scoping Study* des *Arts and Humanities Data Service* (AHDS) (2006). Solche Studien sind häufig zugleich Bedarfsanalysen, welche den Einsatz digitaler Ressourcen in Kombination mit den Wünschen und Erfordernissen für die Zukunft verknüpfen (z. B. eine laufende DARIAH-Umfrage, AHRC 2006, Danish Council for Strategic Research 2005). Diese breiter gefassten Studien sind ca. zur Hälfte landesspezifisch (Dänemark, Deutschland, Großbritannien) ohne europäische Perspektive auf geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung.

Aber nicht alle in dieser Bestandsaufnahme betrachteten Themen sind bereits Gegenstand vergangener Untersuchungen gewesen.⁸ Insbesondere groß angelegte Erhebungen über Forschungsförderung in Europa gibt es kaum. Ausnahmen sind z. B. die Studie *Trends in Arts & Humanities Funding 2004-2012* von Gali Halevi und Judit Bar-Ilan (2013) oder die Umfrage *Research Funding for the Social Sciences in Europe* (2011), die vom *European University Institute* in Zusammenarbeit mit der *European Economic Association* (EEA), der *European Sociological Association* (ESA) und dem *European Consortium for Political Research* (ECPR) durchgeführt worden ist. Einige Studien benennen die gegenwärtigen Herausforderungen für die Finanzierung von geisteswissenschaftlicher Forschung und sprechen Empfehlungen aus (z. B. Mittelstrass 2015⁹ und Ferrini, 2015¹⁰). Trotz der Einführung von *New Opportunities for Research Funding Agency Co-operation in Europe* (NORFACE) im Jahr 2004

⁸ Halevi und Bar-Ilan beobachten ebenfalls: "most of [the studies that provide overviews of funding trends in A&H] are localised and cover specific countries and do not depict these trends on a global basis" (Halevi, Gali & Judit Bar-Ilan. *Trends in Arts & Humanities Funding 2004-2012*. In *Research Trends*, 32, 2013. <http://www.researchtrends.com/issue-32-march-2013/trends-in-arts-humanities-funding-2004-2012/> (30.4.2015)).

⁹ Mittelstrass, Jürgen. *Humanities under Pressure*. In *Humanities*, 4(1), 2015. S. 80-86.

¹⁰ Ferrini, Cinzia (Hg.). *Research 'Values' in the Humanities: Funding Policies, Evaluation, and Cultural Resources*. *Humanities Special Edition* 4(1), 2015.

sind Studien zu Forschungsfinanzierung in den Geisteswissenschaften bezüglich Höhe und Beständigkeit vor allem für die USA zu finden. So veröffentlichte die *American Academy of Arts and Sciences* kürzlich den Bericht *Humanities Indicators – The State of the Humanities: Funding* (2014).

Das Thema „Chancen und Aussichten für Nachwuchswissenschaftler/innen“ scheint vor allem auf nationaler Ebene von Interesse zu sein: Mit Ausnahme der vergleichenden, europäischen Studie der internationalen Initiative *POCARIM* mit dem Titel *Mapping the Population, Careers, Mobilities and Impacts of Advance Research Graduates in Social Sciences and Humanities* (2012-2014) kommen alle anderen Studien zu diesem Thema aus Deutschland. So z. B. die Studie *Personalentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Bedarf, Angebote und Perspektiven* (2013) und *Die internationale Positionierung der Geisteswissenschaften in Deutschland* (2010) vom deutschen *Hochschul-Informationssystem*, eine Untersuchung über Mobilität und Internationalität von Nachwuchsforschern/innen. Außerdem hat die *Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)* eine Umfrage unter den Nachwuchswissenschaftlern/innen in von ihr geförderten Projekten durchgeführt (*Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in DFG-geförderten Projekten: Rekrutierung, Erfahrung, Perspektiven*, 2009).

Es gibt einige wenige Studien, die ähnlich umfangreich wie die vorliegende *SASSH*-Bestandsaufnahme sind. Die aktuellste ist der *Humanities World Report* (Holm, Jarrick and Scott, 2015) der die Geisteswissenschaften auf Internationalisierung, Interdisziplinarität, Digitale Geisteswissenschaften und verschiedene Finanzierungsmodelle weltweit untersucht. Ein weiteres, aktuelles Beispiel ist eine im Auftrag der *Generaldirektion Forschung* der Europäischen Kommission durchgeführte Studie mit dem Titel *Emerging Trends on Social Sciences and Humanities in Europe* (METRIS). Diese Bestandsaufnahme und Analyse der europäischen Forschungslandschaft, aufgeschlüsselt nach Ländern, entstand zwischen 2009 und 2013 und beleuchtet nationale Förderlinien, Akteure und Trends und die gesellschaftlichen Herausforderungen für die Geistes- und Sozialwissenschaften in den jeweiligen Ländern.

Die vielleicht umfangreichste Umfrage wurde 2012 als so genannte *ERA Framework Public Consultation* mit dem Titel *Areas of Untapped Potential for the Development of the European Research Area* gestartet. Mittels eines Online-Fragebogens wurden Daten über Forscher/innen, länderübergreifende Tätigkeiten, Forschungsinfrastrukturen, Wissenstransfer, Open Access, Internationalität sowie Gender- und Ethik-Fragen ermittelt. Ziel der Studie war es, Informationen zu der Optimierung des Aufbaus und der Konsolidierung eines EFR zu sammeln. Der Fragebogen wandte sich nicht ausschließlich an die Geistes- und Sozialwissenschaften, sondern an alle Disziplinen und erreichte eine große Akzeptanz mit 590 internationalen Organisationen und Initiativen, staatlichen und regionalen Behörden, privaten Organisationen und Unternehmen, die an einer Online-Befragung teilnahmen und weiteren 102 so genannten „ad-hoc“-Teilnehmern/innen. Unter den Teilnehmern /innen waren lediglich drei staatliche Wissenschaftsakademien.

Ein von der Europäischen Kommission gefördertes Verbundprojekt von Forschungsorganisationen aus ganz Europa hat eine Vergleichsstudie öffentlicher Forschungssysteme in Europa unternommen (*Understanding Public Research Systems*, 1997-1999). Die Ergebnisse sollten zu einem besseren Verständnis der Stärken und Schwächen unterschiedlicher Forschungssysteme in Europa beitragen

und untersuchte Strukturen, Veränderungsprozesse, die sie durchschritten hatten und auf Umfang und Form von intra-europäischen und außereuropäischen Netzwerken. Der Fokus dieser breit angelegten Studie, war stärker als bei der SASSH-Initiative von gesellschaftlichen Fragestellungen geprägt und untersuchte sehr detailliert die Beziehungen zwischen den Forschungseinrichtungen und den sozialen und politischen Kontexten, in denen sie arbeiteten.

HERA hat 2005 eine Umfrage zu Prioritäten in der Forschung durchgeführt, die ähnliche Motive hatte wie die hier vorliegende: ein Mangel an Wissen über nationale Prioritäten und Pläne im Bereich für die geisteswissenschaftliche Forschung und das sich daraus ergebende Problem für die Koordination und Planung von transnationaler Zusammenarbeit (*HERA Mapping Report: European Survey of Research Priorities in the Humanities*, 2005). Wie auch die vorliegende Arbeit verfolgte diese Studie das Ziel, einem Zustand der Fragmentierung in den Geisteswissenschaften entgegenzuwirken und Kooperationen zu fördern, andererseits sollte sie aber auch dazu beitragen, die Geisteswissenschaften anschaulicher zu machen, ihre öffentliche Wahrnehmung zu stärken und ihr Profil so zu schärfen, dass letztendlich mehr Fördergelder mobilisiert werden können.

Zuletzt wurde eine Ausgabe des Journals *Humanities* mit dem Titel *Research 'Values' in the Humanities: Funding Policies, Evaluation and Cultural Resources herausgegeben* (*Humanities* 2015, 4 (1), herausgegeben von Cinzia Ferrini). In dem Heft beschäftigen sich Mitglieder des Clusters *Humanities der Academia Europaea* mit aktuellen Fragen der gegenwärtigen geisteswissenschaftlichen Forschungslandschaft in Artikeln zu Themen wie Förderungsrichtlinien, Evaluation und die Bewertung von Exzellenz, Vielsprachigkeit in Literatur- und Kulturwissenschaften und die Rolle der Geisteswissenschaften für die „Europäische Frage“. Die Ausgabe bietet mit all ihren Artikeln einen vielseitigen Überblick über den Stand und die Herausforderungen der Geisteswissenschaften in Europa, wenn auch häufig lediglich aus Sicht der Universitäten.

Es gibt also zahlreiche Initiativen, um detailliertere Informationen über geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung allgemein und bezüglich spezieller Aspekte zu gewinnen, insbesondere zur digitalen „Revolution“ (oder zumindest „Transition“). Wirklich ganzheitliche und pan-europäische Studien zu Art, Struktur und Arbeitsmethoden geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung gibt es hingegen selten und für Wissenschaftsakademien überhaupt nicht.

Diese Publikationen wurden, soweit sie in Relevanz zu der SASSH-Initiative stehen, entsprechend berücksichtigt.

3 DATENERHEBUNG

"Data! Data! Data!" he cried impatiently. "I can't make bricks without clay!"
Sherlock Holmes

3.1 Fragebogenentwurf

Die SASSH-Daten wurden mit Hilfe von Fragebögen gewonnen. Der erste Schritt der SASSH-Initiative war daher die Planung von Inhalt und Struktur der Fragebögen, um die gewünschten Informationen zu erhalten. In Anbetracht des mittelfristigen Vorhabens, die Chancen für ein europäisches Forschungsprogramm auszuloten, wurde ein besonderes Augenmerk auf die Fragen über Internationalität und digitale Forschungsinfrastrukturen gelegt.

Um die Umfrage klar und nutzerfreundlich zu gestalten, wurden Fragebögen zu ähnlichen oder verwandten Themen hinzugezogen und auf strukturelle Merkmale wie die Länge und der Anteil offener Fragen im Verhältnis zur Anzahl geschlossener Fragen und Auswahlfragen untersucht. Als Quellen dienten die *OAPEN-UK HSS Researcher Survey* (Jisc 2012), *Cross-border Research Collaboration in Europe* (European Science Foundation und Eurohorcs 2009), *The European Repository Landscape 2008 Inventory of Digital Repositories for Research Outputs* (DRIVER 2008) und *HERA Survey on Infrastructural Research Facilities and Practices for the Humanities in Europe* (HERA 2006). Auf Grundlage dieser Recherchen wurden Höchstzahlen von 40 Fragen, 12 Seiten und 6 Abschnitten für den Fragebogen festgelegt und beschlossen, dass er zu maximal 33 % aus offenen Fragen und zu maximal 66 % aus Auswahlfragen bestehen sollte.

Es wurden zwei Fragebögen entworfen: ein Hauptfragebogen und ein Kurzfragebogen zur Verwendung digitaler Forschungswerkzeuge. Beide Fragebögen wurden sowohl in englischer als auch in deutscher Sprache verfasst. Zusätzlich zu den Microsoft Word-Versionen der Fragebögen wurden auch Web-Umfragen eingerichtet, um Teilnehmern/innen zu ermöglichen, möglichst einfach ihre Antworten online einzugeben. Der Hauptfragebogen wurde in fünf Sektionen unterteilt: (i) Basisinformationen zum Projekt, (ii) Bedeutung des Projektes für interdisziplinäre und internationale Forschungskooperation, und (iii) Materialbasis, Publikation und digitale Werkzeuge (iv), Personalausstattung und (v) Projektevaluierung. Der Hauptfragebogen richtete sich an Leiter/innen und Mitarbeiter/innen, die in Forschungsprojekten tätig sind.

Die Entwicklungen von Forschungsinfrastrukturen bewegen sich zielstrebig in Richtung Digitalisierung, und die Geisteswissenschaften befinden sich gerade auf der Schwelle zu einem digitalen Umbruch. Ein pan-europäisches Forschungsprogramm wäre außerdem auf eine standardisierte, digitale Infrastruktur für Quellen, Daten und Ergebnisse angewiesen. Daher war es ein Kernanliegen der SASSH-Initiative, Informationen zu digitalen Forschungspraktiken von den teilnehmenden Institutionen zu erhalten. Auf Anraten Dr. Laurent Romary (DARIAH) und Dr. Elke Zinsmeister (BBAW), wurde daher entschieden, zusätzlich zum Hauptfragebogen einen separaten Kurzfragebogen zu digitalen Forschungswerkzeugen zu entwerfen, der sich direkt an das jeweilige Bibliotheks- und/oder EDV-Personal wandte, um fachkundige Angaben über Digitalisierung, digitale Forschungswerkzeuge und Unterstützungsangebote zu digitaler Archivierung auf institutioneller Ebene zu erhalten.

Inhalt und Struktur beider Fragebögen erfolgte in enger Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat des SASSH-Projektes.

3.2 Einladung zur Teilnahme und Fragebogenverteilung

Parallel zur Fragebogenkonzeption wurden Recherchen zu europäischen Wissenschaftsakademien (jenseits der ALLEA-Mitglieder), Gelehrtenesellschaften und anderen Einrichtungen, die Forschungen auf den Gebieten der Geistes- und Sozialwissenschaften betreiben, durchgeführt. Die Hauptinformationsquelle dazu war der *World Guide to Scientific Associations and Learned Societies*¹¹, ergänzt durch sorgfältige Internetrecherchen. Insgesamt ergab sich so eine Anzahl von ca. 750 Einrichtungen, an deren Institutsleitung Einladungen zur Teilnahme am SASSH-Projekt, versandt wurden, im Namen von Herrn Prof. Günter Stock, dem Präsidenten der Akademienunion und von ALLEA. Einladungen wurden an alle 54 ALLEA-Akademien, 162 weitere Wissenschaftsakademien, 121 Gelehrtenesellschaften und 404 weitere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen versandt.

Der Präsident der *Union Académique Internationale* (UAI), Herr Prof. Oivind Andersen, zugleich Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der SASSH-Initiative, unterstützte das Projekt, indem er bei den Mitgliedsakademien der UAI dafür warb und die Fragebögen an diese mit der Bitte um Unterstützung und Beantwortung versandte.

Nach zweifacher Verschiebung der Rückmeldungsfrist und der Aussortierung doppelt eingereicherter oder leerer Fragebögen lagen 599 ausgefüllte Haupt-Fragebögen und 111 Kurzfragebögen vor. Trotz wiederholter Bemühungen Projekte und Institutsleitung zu erreichen, fiel die Antwortquote für einige Länder Nord- und Westeuropas gering aus. Um der angestrebten Vollständigkeit der von der SASSH-Initiative unternommenen Bestandsaufnahme näher zu kommen, wurden Internet-Recherchen zu relevanten im Netz auffindbaren Projekten der betroffenen Länder betrieben. Es stellte sich dabei heraus, dass Basisdaten wie Projektname, -beschreibung und -laufzeit kaum auf den Seiten der Akademien, Gelehrtenesellschaften und ähnlichen Forschungsinstituten angegeben sind. Ausnahmen sind die *Netherlands Organization for Scientific Research* (NWO), die *British Academy* und die UAI, auf deren Websites Basisinformationen zu Projekten zu finden sind.

¹¹ Opitz, Helmut (Hg.). *World Guide to Scientific Associations and Learned Societies*. München: K. G. Saur, 2002.

4 DATENBASIS

The goal is to turn data into information, and information into insight.
Carly Fiorina

Nach Ablauf der finalen Abgabefrist lagen 599 Hauptfragebögen und 111 Kurzfragebögen vor. Bei genauerer Betrachtung stellte es sich heraus, dass sich in einigen Fällen zwei oder mehr Fragebögen auf dasselbe Projekt bezogen, so z. B. auf ein Projekt, das von mehreren der angeschriebenen Forschungseinrichtungen gemeinsam bearbeitet wird. Dies trifft in insgesamt 18 Fällen zu, davon 10 internationale Verbundforschungsprojekte, 4 verschiedene Arbeitsstellen desselben Projektes und 4 gemeinsame Akademienprojekte aus Deutschland, für welche Fragebögen von mehr als einer deutschen Akademie eingereicht wurden. Somit beziehen sich 43 Fragebögen auf lediglich 18 Projekte, und 25 Fragebögen stellen größtenteils Wiederholungen dar und sind damit zum Teil redundant. Diese 25 Fragebögen wurden als Informationsquelle genutzt, aber nicht in die Auswertung der Projekte nach Land, Forschungsbereich oder Thema einbezogen.

Projektname	Übermittelte Fragebögen	Grund für Mehrfachsendung
<i>Atlas Linguarum Europae</i>	Bulgarien (1) Kroatien (1)	Internationales Verbunds-projekt
<i>Corpus Inscriptionum Latinarum</i>	Deutschland (3) Spanien (1)	Internationales Verbunds-projekt
<i>Corpus Vasorum Antiquorum</i>	Deutschland (1) Griechenland (1)	Internationales Verbunds-projekt
<i>Corpus Vitrearum Medii Aevi (CVMA)</i>	Deutschland (2) Spanien (1)	Internationales Verbunds-projekt
<i>Democratic Structuring of Church-State Relations in Bulgaria, Serbia and Montenegro, and Macedonia</i>	Bulgarien (1) Ungarn (1)	Internationales Verbunds-projekt
<i>European Media Policies Revisited</i>	Kroatien (1) Griechenland (1)	Internationales Verbunds-projekt
<i>European Social Survey</i>	Ungarn (1) Schweiz (1)	Internationales Verbunds-projekt
<i>Open Communities; Enclosed Spaces</i>	Ungarn (1) Polen (1)	Internationales Verbunds-projekt
<i>Slavic Linguistic Atlas</i>	Bulgarien (1) Kroatien (1)	Internationales Verbunds-projekt
<i>Tabula Imperii Romani</i>	Griechenland (1) Spanien (1)	Internationales Verbunds-projekt
<i>Monumenta Germaniae Historica</i>	Deutschland (2)	Zwei Teile des gleichen Projekts
<i>Regesta Imperii</i>	Deutschland (2)	Zwei Teile des gleichen Projekts
<i>Répertoire International des Sources Musicales</i>	Deutschland (2)	Zwei Teile des gleichen Projekts
<i>Official gazetteer of major toponymy of Catalonia (First and Second Edition)</i>	Spanien (2)	Zwei Editionen einer Projektpublikation
<i>Die deutschen Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit</i>	Deutschland (4)	Projekt des deutschen Akademienprogramms
<i>Goethe-Wörterbuch</i>	Deutschland (2)	Projekt des deutschen Akademienprogramms
<i>Leibniz Edition</i>	Deutschland (4)	Projekt des deutschen Akademienprogramms
<i>Mittelhochdeutsches Wörterbuch</i>	Deutschland (2)	Versehentliche Doppelsendung

Abbildung 1: Mehrfacheinsendungen

Angesichts der 25 Mehrfacheinsendungen besteht die Datenbasis zwar aus 599 Fragebögen, jedoch nur aus 574 Projekten. Mit den aus dem Internet entnommenen Daten zu 33 Projekten ergibt sich eine Gesamtzahl von 607 Projekten, auf denen die folgende Bestandsaufnahme und Auswertung basiert.

Es gab je eine deutsche und eine englische Version der Fragebögen. Die Projekttitel wurden von den meisten Teilnehmer/innen auf Englisch angegeben, von den deutschen Projekten auf Deutsch. Im Folgenden werden aus Gründen der besseren Lesbarkeit und, um Übersetzungsfehler zu vermeiden nur die deutschen und die englischen Titel verwendet.

Die Daten wurden zwischen Dezember 2013 und April 2014 erhoben und spiegeln keine Veränderungen wider, die seitdem eingetreten sind. Insbesondere die jüngsten Entwicklungen in der Ukraine haben vieles in dem Land verändert. Dies findet in den Ergebnissen und Interpretationen keinen Niederschlag und muss als Bestandsaufnahme zum Zeitpunkt der Erhebung verstanden werden.

4.1 Überblick über die Rücklaufquoten nach Land

Projektdateen wurden von 31 Ländern ermittelt. Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der teilnehmenden Projekte nach Ländern und Anzahl eingegangener Fragebögen geordnet. Das Sternchen (*) markiert die Fälle, in denen die verwendeten Projektinformationen von den Webseiten der Institutionen und nicht von beantworteten Fragebögen stammen.

Land	Anzahl Hauptfragebögen	Anzahl Kurzfragebögen	Doppelsendungen (Hauptfragebögen)
Deutschland	152	24	3
Ungarn	56	8	3
Griechenland	44	8	3
Russland	38	1	
Polen	33		1
Großbritannien	33 (18*)	5	
Bulgarien	30	4	3
Spanien	31	2	3
Kroatien	26	8	3
Tschechien	16	14	
Serbien	16		
Ukraine	15	7	
Schweiz	14 (2*)	5	1
Österreich	13	1	
Niederlande	13 (6*)	1	
Italien	12 (2*)	4	
Slowenien	11	2	
Litauen	10	1	
Lettland	9	4	
Norwegen	9	2	
Irland	7	1	
Slowakei	5	2	
Schweden	5	1	
Belgien	4 (2*)	2	
Liechtenstein	4	1	
Montenegro	3	1	
Bosnien	2	1	
Frankreich	2 (1*)	1	
Israel	2 (1*)		
Armenien	1		
Dänemark	1 (1*)		
Gesamtzahl der Projekte	617		20

Abbildung 2: Rücklaufquoten nach Land

Unter den aufgenommenen Projekten gibt es zehn Doppeleinsendungen, wenn z. B. aus zwei Ländern Daten von identischen Projekten eingesendet worden sind. Daher werden sie je einmal für beide Länder gezählt, jedoch nur einmal insgesamt in der Gesamtzahl der Projekte; so z. B. das Projekt *Atlas Linguarum Europae*, das sowohl von Bulgarien als auch von Kroatien übermittelt wurde und sowohl für Bulgarien als auch für Kroatien gezählt wird, aber zusammen nur einmal in der Gesamtzahl der Projekte auftaucht.

4.1.1 Repräsentativität

Trotz der sehr guten Rücklaufquote ist die Liste der Projekte und Institutionen, die von der SASSH-Initiative befragt wurden, trotz der vielfältigen Bemühungen, die Länder und Projekte um Mitarbeit zu bitten, nicht vollständig. Die folgende Analyse der SASSH-Ergebnisse kann daher nicht für sich in Anspruch nehmen, völlig repräsentativ zu sein, sondern sollte eher als ein Indikator für Trends und Tendenzen, basierend auf den Informationen der teilnehmenden Projekte, verstanden werden. Die nachfolgenden Beobachtungen sollten nicht als absolute Fakten, sondern als Spiegelbild der gesammelten Daten verstanden werden.

Bei Ländern, von denen nur sehr wenige Fragebögen vorliegen, sollte besondere Vorsicht walten, wenn länderspezifische Phänomene betrachtet werden. Diese Bögen sind ein wertvoller Beitrag zu Diskussionen, die sich auf die Gesamtzahl der Antworten beziehen, insbesondere bezüglich Ähnlichkeiten und Unterschieden, sind aber nur bedingt geeignet, um aus ihnen Aussagen, allgemeine Trends und Tendenzen abzuleiten, was etwa für Belgien, Bosnien, Frankreich, Liechtenstein oder Montenegro besonders gilt.

Eine Ausnahme bildet in diesem Zusammenhang Deutschland: Mit Daten von über 150 Projekten der deutschen Wissenschaftsakademien konnte die überwiegende Mehrheit der 153 laufenden Projekte des deutschen Akademienprogramms (Stand 2013) erfasst werden. Außerdem lagen detailliertere Informationen über die Verwaltung der Projekte der Akademienunion vor, als von den Projekten anderer Organisationen. Die Kehrseite ist, dass dadurch Deutschland in den Daten etwas überrepräsentiert ist.

4.2 Teilnehmende Institutionen

Bei der Umfrage sind insgesamt 144 europäische Forschungsinstitute vertreten: 43 Wissenschaftsakademien, 9 Gelehrten-Gesellschaften, 52 Universitäten und 40 sonstige außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Letztere werden im Folgenden als „sonstige“ bezeichnet. 76 Institutionen haben sich unmittelbar an der Umfrage beteiligt, weitere 78 sind mitwirkende Einrichtungen oder Koordinatoren. Von den 76 unmittelbar beteiligten Institutionen sind 41 Wissenschaftsakademien, 12 Universitäten, und 19 fallen unter die Kategorie „sonstige“. Die teilnehmenden Organisationen spiegeln die Zielgruppe der SASSH-Initiative wider. Obwohl Universitäten nicht zu der primären Zielgruppe gehörten, ist die Zusammenarbeit zwischen europäischen Akademien und Universitäten so ausgeprägt, dass letztere mit berücksichtigt wurden. So werden zum Beispiel sehr oft Projekte von den Akademien finanziert, koordiniert oder wissenschaftlich geleitet, aber an Universitäten durchgeführt.

Dieser Aspekt verdient eine ausführliche Erläuterung. Auch, wenn die Zahlen nicht exakt quantifizierbar sind, so werden eine Reihe von Langzeitvorhaben in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften räumlich nicht an der Akademie selbst, sondern an Universitäten, durchgeführt. In Deutschland etwa führen zwei Akademien (Nordrhein-Westfalen, Hamburg) ihre Projekte an den Universitäten des Landes durch. Bei anderen deutschen Akademien wie Leipzig, Heidelberg, Mainz oder Göttingen werden zwischen zwei Drittel und drei Viertel der Vorhaben des Akademienprogramms an Universitäten durchgeführt. In Berlin und München sind die meisten Projekte an der Akademie direkt angesiedelt. Dies hängt zum einen mit der begrenzten räumlichen Kapazität einer Akademie zusammen, aber auch damit, dass ehrenamtliche Projektleiter/innen gleichzeitig Universitätsprofessoren/innen oder emeritierte Professoren/innen sind. In München oder Berlin werden die meisten Projekte an der Akademie direkt durchgeführt.

Unabhängig von der räumlichen Anbindung haben in Deutschland immer die Akademien die wissenschaftliche Leitung der Vorhaben inne, finanzieren die Vorhaben und schließen in der Regel auch die Arbeitsverträge mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ab. Im Falle der musikwissenschaftlichen Editionen des deutschen Akademienprogramms werden Vorhaben an außeruniversitären Instituten durchgeführt, aber auch hier gilt die Regel, dass die Akademie die wissenschaftliche Leitung und Verantwortung hat und die Vorhaben den Status von Akademieprojekten.

Ähnliches gilt auch für andere europäische Länder, so werden etwa von schweizerischen, britischen oder norwegischen Akademien vornehmlich Projekte unterstützt, finanziert, koordiniert oder geleitet, die nicht an der Akademie selbst durchgeführt werden. Entsprechend geben solche Institutionen die Namen weiterer Partner-Institutionen - insbesondere Universitäten - an. Die *British Academy* z. B. nannte neun Universitäten, die von ihr geleitete Akademienprojekte durchführen (Cambridge, Durham, Glasgow, Oxford, Nottingham, Reading, Roehampton, Swansea und die *Queens University of Belfast*). Die *Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften* (SAGW) nannte zwei Universitäten (Bern, Lausanne und Neuchâtel), eine Stiftung (*Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz*) und einen Verein (*Verein für das Schweizerdeutsche Wörterbuch*), welche die Akademienprojekte mit durchführen.

Zusätzlich zu den Institutionen, die in der Umfrage genannt wurden, werden mindestens 43 weitere ohne Angabe des Namens erwähnt. Dazu gehören Angaben wie „institutions of 24 countries“ [Institutionen aus 24 Ländern], die in den Angaben über das bulgarische Projekt A Roadmap for European Ageing Research erwähnt werden, „5 other institutions in Slovenia, Germany, Poland“ [Fünf weitere Institutionen in Slowenien, Deutschland und Polen] aus den kroatischen Angaben zu *Music Migrations in the Modern Age* oder „14 university partners“ [14 universitäre Partner] auf die sich in den litauischen Angaben zu „Interconnected Projects within the Framework of the HRD Programme“ [Miteinander verbundene(n) Projekte(n) innerhalb des Rahmens des HRD-Programms] bezogen wird. Eine vollständige Übersicht über teilnehmende Institutionen, Partner und Koordinatoren befindet sich im Anhang der Publikation.

4.3 Antwortquoten

Die Antwortquoten auf die jeweiligen Fragen der Umfrage waren exzellent, mit einer Mindestbeteiligung von 75 %. Diese geringste Beteiligung betraf das Thema „Finanzierung“, alle anderen Fragen wurden von jeweils zwischen 82 und 92 % der Teilnehmer/innen beantwortet. Die meisten Fragen wurden von 90 % oder mehr beantwortet. Keine Angaben wurden im Durchschnitt von 65 Teilnehmern/innen gemacht. Dabei muss betont werden, dass die Antwortquoten auch die 33 Projekte berücksichtigen, deren Informationen aus dem Internet recherchiert worden ist, von denen also keine Fragebögen eingegangen sind. Die Zahl von durchschnittlichen 65 fehlenden Angaben liegt eigentlich bei 32 (5 %).

Thema der Frage	Anzahl der Antworten	Anteil an allen Antworten (%)
National, europäisch oder international	570	94
Forschungsmaterialien (elektronisch oder physisch)	564	93
Publikationssprache	564	93
Publikationsweise (gedruckt oder digital)	564	93
Zugriff auf Forschungsmaterialien	563	93
Art der Forschungsmaterialien	557	92
Art der Forschungsergebnisse	557	92
Grundlagenforschung	557	92
Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen	557	92
Internationale Kooperationen vorhanden	556	92
Name des Förderers	555	91
Begrenzung der Förderung	550	91
Kontakt zu ähnlichen Projekten	550	91
Ehrenamtliche Projektleitung	549	90
Stellen für Nachwuchswissenschaftler/innen	549	90
Ansprache von Nachwuchswissensch.	548	90
Datenspeicherung	548	90
Anzahl der Arbeitsstellen (Orte)	546	90
Art des Arbeitsortes	546	90
Promotionsmöglichkeiten	542	89
Interesse an intern. Kooperation	539	89
Projektlaufzeit	526	86
Anzahl der Mitarbeiter/innen	508	84
Interdisziplinarität	499	82
Jährliches Budget	454	75
Ausreichende Förderung	430	71

Abbildung 3: Antwortquote pro Frage

5 PROJEKTE NACH FORSCHUNGSFELD UND THEMA

Die SASSH-Initiative verfolgt, wie bereits dargelegt, unter anderem das langfristige Ziel, auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse den Rahmen für ein pan-europäisches Forschungsprogramm über kulturelles Erbe und kulturelle Identität zu schaffen und dabei aktuelle und zukünftige Projekte der einschlägigen Institutionen einzubeziehen. In diesem Zusammenhang dienen die Forschungsdaten vor allem dazu, herauszustellen, wo es übereinstimmende oder ähnliche Forschungsthemen gibt, und ferner welche Forschungsprioritäten die verschiedenen Institutionen haben. Dadurch können Potenziale für Vernetzung und Kooperationen zwischen europäischen Forschungsprojekten identifiziert werden

Ein wichtiger Schritt war deshalb herauszufinden, inwieweit es möglich ist, Akademienprojekte nach sich überschneidenden oder verwandten Forschungsgebieten und noch spezielleren Themen innerhalb dieser Bereiche zusammenzufassen und einzuordnen. Wo dies möglich ist, würde das Potenzial deutlich, Forschungsprojekte, in Bereichen wie mittelalterliche Literatur, Politik- und Rechtswissenschaften in Byzanz oder Migration im 21. Jahrhundert, zu verknüpfen, um pan-europäische Forschungsnetzwerke zu schaffen, die das Fachwissen und die Ressourcen kombinieren würden, um das kulturelle Erbe und die kulturelle Identität Europas aus einer wirklich europäischen Perspektive erforschen zu können.

5.1 Grundlagenforschung

Die deutschen Wissenschaftsakademien sind auf langfristige Grundlagenforschung spezialisiert. Der Duden definiert den Begriff „Grundlagenforschung“ als Gegensatz zur angewandten Forschung:

zweckfreie, nicht auf unmittelbare praktische Anwendung hin betriebene Forschung, die sich mit den Grundlagen einer Wissenschaft o. ä. beschäftigt ¹²

Grundlagenforschung zielt also darauf ab, Phänomene zu untersuchen, die dem jeweiligen Forschungsgebiet zu Grunde liegen. Sie dient folglich nicht dazu, die Anwendung von Wissen zu überprüfen, sondern soll die Wissensbasis durch das Akquirieren neuen Wissens zu vergrößern.

Um herauszufinden, in welchem Maße die befragten Projekte Grundlagenforschung betreiben, wurde in Frage 31 gefragt:

¹² Homepage *Duden Online*. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Grundlagenforschung> (30.4.2015).

31) Welcher der nachfolgenden Kategorien würden Sie Ihr Projekt am ehesten zuordnen (Mehrfachnennungen sind möglich)?

- Allgemeine geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung
- Allgemeine sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung
- Wörterbuch
- Edition
- Textkorpora
- Lehrbuch
- Standardwerk des Fachgebietes

Von den 557 Antworten auf diese Frage (eine Antwortquote von 92 %), gaben 88 % (490) an, dass in ihrem Projekt Grundlagenforschung betrieben wird, was bedeutet, dass dies in nur 12 % (67) der Projekte nicht der Fall zu sein scheint. In einem Großteil der Länder, von denen eine signifikant hohe Anzahl von ausgefüllten Fragebögen vorliegt (Norwegen, Russland, Liechtenstein, Slowakei, Slowenien, Ukraine, Griechenland, Ungarn, Kroatien, Litauen, Spanien, Serbien, Bulgarien, Deutschland, Niederlande, Polen, Schweiz, Tschechische Republik, Österreich, Großbritannien, Lettland), können als mehr als 75 % der angegebenen Projekte der klassischen Grundlagenforschung zugerechnet werden. Das einzige Land, das eine vergleichsweise geringe Anzahl von Grundlagenforschungsprojekten angibt, ist Italien, ohne dass hierfür ein erkennbarer Grund vorliegt.

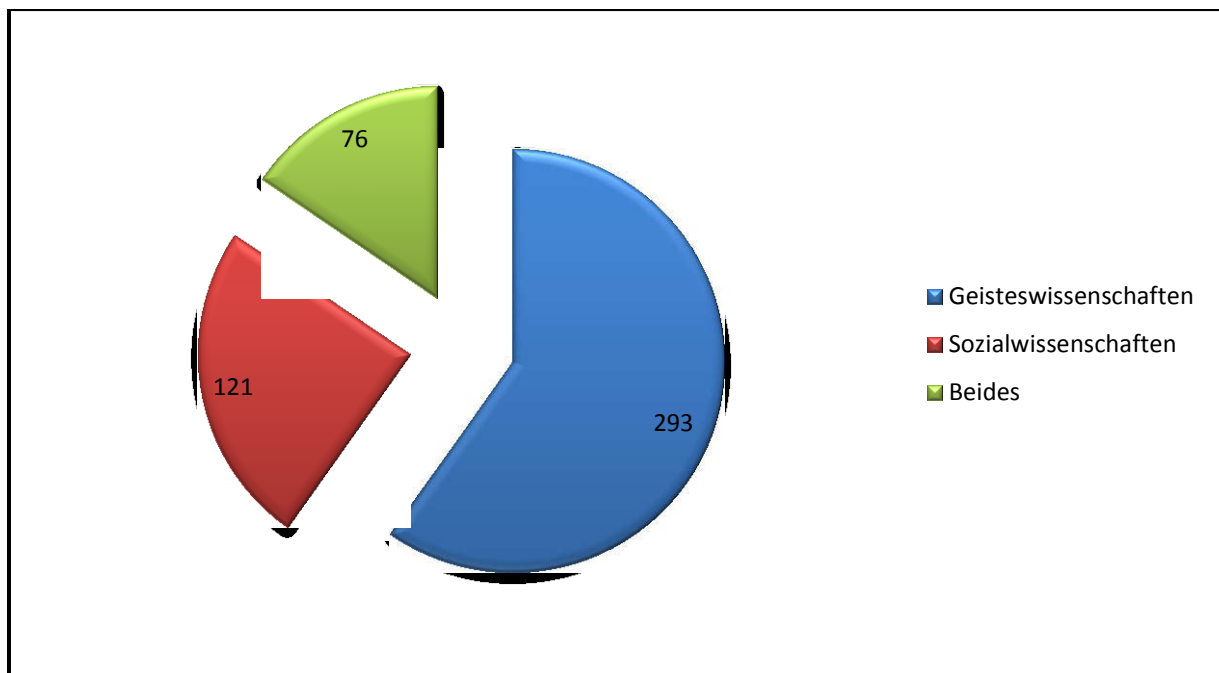


Abbildung 4: Zusammenfassung der Statistiken: Grundlagenforschung

Von den 490 Grundlagenforschungsprojekten sind 60 % (293) direkt den Geisteswissenschaften zuzuordnen, 25 % (121) den Sozialwissenschaften und 15 % (76) betreiben Grundlagenforschung an der Schnittstelle zwischen beiden Disziplinen. Länder, die viele Grundlagenforschungsprojekte der Geisteswissenschaften aufweisen, sind Österreich, Slowenien, Norwegen, Deutschland, Lettland,

Großbritannien, Serbien und die Niederlande. Die Mehrheit von Grundlagenforschungsprojekten aus Polen, Griechenland, der Tschechischen Republik und Kroatien sind ebenfalls den Geisteswissenschaften zuzuordnen.

Der Großteil der Projekte, die aus Russland, Bulgarien, der Slowakei und der Schweiz eingingen, sind hingegen den Sozialwissenschaften zuzuweisen. Kein Land weist eine signifikante Anzahl von Grundlagenforschungsprojekten auf, die sowohl in den Geistes- als auch in Sozialwissenschaften anzusetzen sind. Grundlagenforschungsprojekte, die aus Italien und Ungarn eingingen, sind in etwa gleichmäßig auf beide Disziplinen aufgeteilt, in den Angaben aus Spanien und der Ukraine halten sich geisteswissenschaftliche und disziplinübergreifende (SSH) Projekte in etwa die Waage.

5.2 Projekte nach Epochen

Not to know what has been transacted in former times is to be always a child. If no use is made of the labors of past ages, the world must remain always in the infancy of knowledge.

Cicero

Die Projekte können mit Hilfe des Projekttitels und der Projektbeschreibung (Frage 3) folgenden Epochen zugeordnet werden

- **Vorgeschichte:** bis zum 8. JH v. Chr.
- **Antike:** 8 JH v. Chr. Bis 5. JH n. Chr.
- **Mittelalter:** 5. Bis 15. JH n. Chr.
- **Frühe Neuzeit:** 1490 – 1790
- **Moderne:** 1790 – 1970
- **Neueste Zeit:** ab 1970
- **Epochen-übergreifend:** drei oder mehr Epochen betreffend

An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass die Gesamtzahl der Projekte aller Epochen nicht mit der Gesamtzahl der untersuchten Projekte übereinstimmt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass einige Projekte sich mit mehr als einer Epoche beschäftigen; so werden z. B. 13 Projekte identifiziert, deren Forschung sich auf der Schwelle zwischen Antike und Mittelalter bewegt und daher für beide Epochen relevant sind und gezählt werden.

Abb. 5 zeigt die jeweilige Anzahl der Projekte, die den verschiedenen Epochen zugeordnet werden können und die Anzahl der Länder, aus denen diese Projekte stammen.

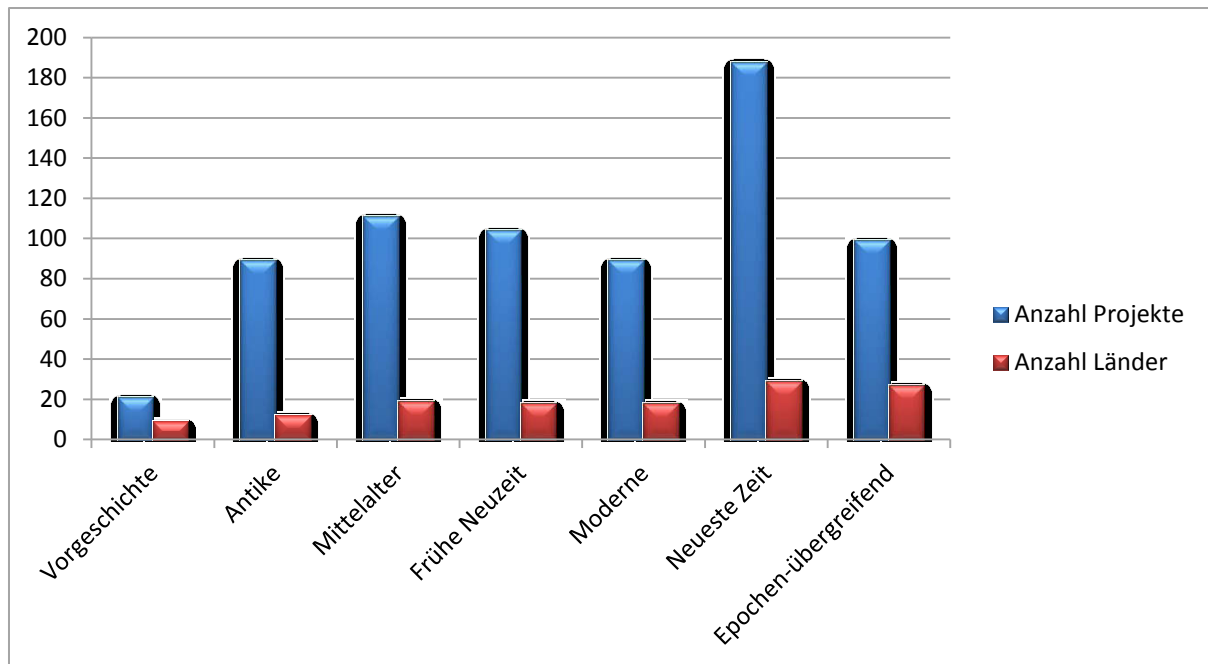


Abbildung 5: Einteilung der Projekte in Epochen

Das Diagramm zeigt deutlich, dass sich mit der Epoche „Neueste Zeit“ die meisten Projekte beschäftigen. Mit den Epochen Antike, Mittelalter, Frühe Neuzeit und Moderne befassen sich mit jeweils zwischen 15 und 17 % vergleichbar viele Projekte, die wenigsten mit der Vorgeschichte (3 % / 21). Diese Verteilung deutet auf eine gute Balance in der Beschäftigung mit den Ursprüngen kultureller Identität seit der Antike auf der einen Seite und den Themen und Phänomenen der gegenwärtigen Gesellschaft, Identität und Kultur auf der anderen Seite hin.

Die Daten der SASSH-Initiative lassen, wie bereits dargelegt, keine verlässlichen Aussagen über ganze nationale Forschungslandschaften zu. Dennoch sind bei der Betrachtung der Epochen-spezifischen Projekte auch bzgl. der Länder einige Muster erkennbar: Eine signifikante Anzahl der Umfragedaten (ca. 25 %) stammt von deutschen Projekten. Diese sind in allen Epochen in signifikant hoher Anzahl vertreten, außer der Epoche „Neueste Zeit“. Die Verteilung der Projekte auf die Epochen zwischen Antike und Moderne ist einigermaßen gleichmäßig.

Viele der aus Österreich eingegangenen Projekte behandeln die Antike, genauer das antike Europa und/oder das Byzantinum. Fast die Hälfte der Projekte, die aus Großbritannien und Italien eingingen, befasst sich mit dem Mittelalter. Lettland, Russland, die Schweiz, Kroatien und Ungarn sind von Projekten zu Phänomenen der Gegenwart geprägt.

5.3 Projekte nach Forschungsgebiet

There are four paths towards knowledge: religion, philosophy, science and art, and we intend to welcome the "pilgrims" wandering on each of them, as the essential thing is to be on the way.

Tiberiu Brăilean

26) Für welches Fach/ für welche Fächer ist Ihr Projekt zentral?

27) Profitieren weitere Fächer von den Forschungsergebnissen?

29) Würden Sie Ihr Projekt eher als disziplinar oder interdisziplinär bezeichnen?

Eine Einteilung der Projekte nach Forschungsgebieten bringt einerseits Erkenntnisse darüber, welche Themen am intensivsten in welchen Ländern untersucht werden und hilft zum anderen potenzielle Forschungs-Cluster für ein mögliches europäisches Forschungsprogramm zu identifizieren. Um die Projekte einzuordnen, wurden die Antworten auf die Fragen 26, 27 und 29 sowie die Projektbeschreibungen (Frage 3) verwendet. Für die Typologie der Forschungsgebiete dienen vor allem die Daten der Fragen 26 und 27. Wenn in Frage 29 „interdisziplinär“ gewählt und Angaben zu den Disziplinen gemacht wurde, werden diese Daten ebenfalls zur Bestimmung der Disziplin verwendet. Gab es keine Angaben zu diesen Fragen, half die Projektbeschreibung (Frage 3), was gelegentlich weitere Recherchen zu diesen Angaben erforderlich machte.

Eine geringe Anzahl von Projekten konnte aber weder nach Epoche noch nach Forschungsgebiet kategorisiert werden (je ca. 14 Projekte). Bei den Projekten, die nicht einer oder mehreren Epochen zugeordnet werden können, fehlen Angaben zur Projektbeschreibung (Frage 3) entweder vollständig oder sie beinhalten nur allgemeine Aussagen zu der Institution, die das Projekt betreut. Nicht möglich ein Forschungsgebiet zu ermitteln war es bei Projekten, welche die Fragen 3, 26, 27 und/oder 29 nicht beantworteten oder bei solchen, die institutionelle Strukturen oder digitale Initiativen skizzierten, wie z. B. das *Academy Library Project* der italienischen *Accademia Spoletina* oder das ungarische Projekt *Development and Application of a Standardized Methodology for the Prospective Sustainability Assessment of Technologies*. Projekte, die nur dem Feld „Infrastruktur“ zugeordnet werden können, werden detaillierter in Kapitel 11 beleuchtet.

5.3.1 (Multi-)Disziplinarität

In den 499 Antworten auf Frage 29 klassifizieren 82 % der Befragten ihre Projekte als multidisziplinär und 18 % als disziplinär. Von den 410 Projekten, die sich als multidisziplinär bezeichnen, geben 92 % im Anschluss auch die Disziplinen an, die von ihren Projekten abgedeckt werden, 3 % machen keine Angaben und 5 % machten Angaben, die aber zu ungenau für eine klare Einordnung sind (z. B. „various humanities“ [verschiedene Geisteswissenschaften] oder „all branches of the humanities and social sciences“ [alle Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften]). Da multidisziplinäre Projekte per definitionem relevant für mehr als eine Disziplin sind, ist folglich die Summe aller den Disziplinen zugeordneten Projekten höher als die Summe der teilnehmenden Projekte insgesamt.

5.3.2 Forschungsgebiete

Die Typologie der Forschungsgebiete deckt das Spektrum der Geistes- und Sozialwissenschaften weitgehend ab, außer den Geschichtswissenschaften, die nicht explizit aufgeführt werden, weil der überwiegende Teil der teilnehmenden Projekte (424/70 %) ohnehin historischer Natur ist und die Geschichtswissenschaften besonders umfassend und facettenreich sind (Sozialgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Rechtsgeschichte, politische Geschichte usw.). Stattdessen werden Projekte mit historischem Fokus spezielleren Forschungsthemen zugeordnet. Die Typologie ist dementsprechend eher von einer Kombination aus Forschungsgebiet und Epoche geprägt (s. 5.5)

Abb. 6 zeigt 17 Forschungsgebiete, die von den interviewten Projekten repräsentiert werden, und zeigt die jeweilige Anzahl der Projekte, angefangen bei dem am meisten repräsentierten bis hin zu dem am wenigsten repräsentierten Forschungsgebiet. Außerdem wird jeweils die Anzahl der Länder aufgeführt, aus denen die Projekte stammen, die in diesem Forschungsgebiet aufgeführt werden:

Forschungsgebiet/Thema	Anzahl Projekte	Anteil an allen Projekten in %	Anzahl Länder
Sprachen	114	19	22
Politik- und Rechtswissenschaften	100	17	25
Religion	91	15	21
Soziologie und Demografie	88	15	22
Geografie/Anthropologie/Ethnologie	87	14	21
Literatur	78	13	22
Archäologie	70	12	16
Wissenschaftsgeschichte	64	11	18
Wirtschaftswissenschaften	51	8	17
Orientalistik/Byzantinistik	49	8	11
Philosophie	47	8	14
Kunst und Kunstgeschichte	45	7	16
Naturwissenschaften, Gesundheit und Medizin	44	7	16
Musik	41	7	14
Psychologie	24	4	12
Darstellende Künste	16	3	9
Architektur (inkl. Architekturgeschichte)	12	2	9

Abbildung 6: Projekte nach Forschungsgebiet

Geografie wird zusammengefasst mit Anthropologie und Ethnologie, da diese als Teilbereiche der Humangeografie betrachtet werden können. Außerdem konnte die Mehrheit entsprechender Projekte ohnehin sowohl der Geografie als auch der Ethnologie/Anthropologie zugeordnet werden.

Die Tabelle zeigt, dass die Forschungsgebiete unterschiedlich stark repräsentiert werden. Viele der griechischen Projekte stammen aus der Orientalistik/Byzantinistik und gemeinsam mit Deutschland übermittelte Griechenland den höchsten Anteil an Projekten der Kunst.

Für den Bereich Wirtschaftswissenschaften gingen aus Russland die meisten Projekte ein, ebenso zu dem Themenbereich Geografie/Anthropologie/Ethnologie. Letzterer setzt sich aus einer großen Zahl deutscher, griechischer, ungarischer und ukrainischer Projekte zusammen. Projekte aus Deutschland, Ungarn, Spanien und Österreich bilden die größten Anteile an archäologischer Forschung, linguistische Projekte gingen besonders häufig aus Spanien ein. Für den Bereich Soziologie und Demografie erreichten uns die meisten Projekte aus Ungarn, Polen, Bulgarien und Kroatien. Relativ gleichmäßig werden die Bereiche Sprachen, Literatur, Musik und Psychologie von den Ländern repräsentiert.

5.3.3 Fallstudie: Deutsche Projekte nach Forschungsgebieten

Da die Repräsentativität der Daten nicht belegt werden kann, sollten die o. g. Erkenntnisse nicht als allgemein gültig für die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschungslandschaft dieser Länder betrachtet werden, sondern lediglich auf die hier gesammelten Daten bezogen werden. Für die 152 Projekte aus Deutschland ist hingegen eine relativ repräsentative Aufstellung von Forschungsgebieten der deutschen Wissenschaftsakademien und vergleichbaren Institutionen möglich. Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Forschungsgebiete der deutschen Projekte:

Forschungsgebiet / Thema	Anzahl der aus Deutschland eingegangenen Projekte	Anteil an deutschen Projekten in Prozent
Religion	43	28
Sprachen	36	23
Wissenschaftsgeschichte	27	18
Philosophie	23	15
Archäologie	21	15
Naturwissenschaften	20	13
Musik	20	13
Orientalistik/Byzantinistik	19	12
Politik- und Rechtswissenschaften	19	12
Literatur	16	10
Geographie/Anthropologie/ Ethnologie	13	8
Kunst/Kunstgeschichte	9	6
Darstellende Künste	7	5
Wirtschaftswissenschaften	5	3
Soziologie und Demographie	4	3
Architektur	3	2

Abbildung 7: Deutsche Projekte nach Forschungsgebiet

Wie die Tabelle zeigt, ist die Forschung der deutschen Wissenschaftsakademien und vergleichbaren Institutionen stark von den Themen Religion und Sprachen geprägt, gefolgt von Wissenschaftsgeschichte, Philosophie und Archäologie. Moderates Forschungsinteresse gibt es für Aspekte der Naturwissenschaften (innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Projekte der Untersuchung), Musik, Politik- und Rechtswissenschaften, Literatur, Orientalistik und Geografie/Anthropologie/Ethnologie. Unter den am wenigsten behandelten Themen sind Kunstgeschichte, Darstellende Kunst, Wirtschaftswissenschaften, Soziologie und Demografie, Architektur und Psychologie. Die vergleichsweise geringen Zahlen in den eher modernen Bereichen Darstellende Künste, Wirtschaftswissenschaften, Soziologie und Demografie und Psychologie korrespondiert mit der geringen Anzahl deutscher Projekte, die sich geistes- und sozialwissenschaftlichen Phänomenen der neuesten Zeit/Gegenwart widmen (s. 5.2.).

5.4 Einteilung der Forschungsgebiete in Epochen

Nachdem ermittelt wurde, wie viele Projekte bestimmten Epochen und wie viele den jeweiligen Forschungsgebieten zuzuordnen sind, sollen nun beide Kategorien miteinander verbunden werden. Dies ist besonders wichtig, um das thematische Fundament eines möglichen europäischen Forschungsprogramms herauszuarbeiten, da es eine spezifischere Einteilung zulässt, wie z. B. „Literatur im antiken Europa“, statt lediglich „Literatur“.

Die folgenden Grafiken zeigen Epochen-spezifische Häufungen von Projekten innerhalb eines Forschungsgebiets in Prozent.

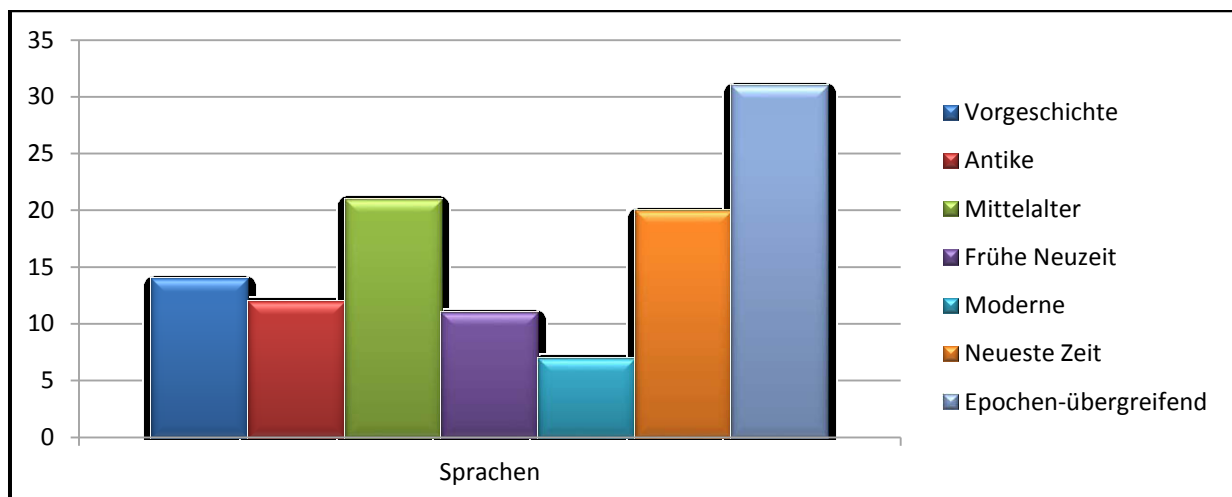


Abbildung 8: Sprachen nach Epoche

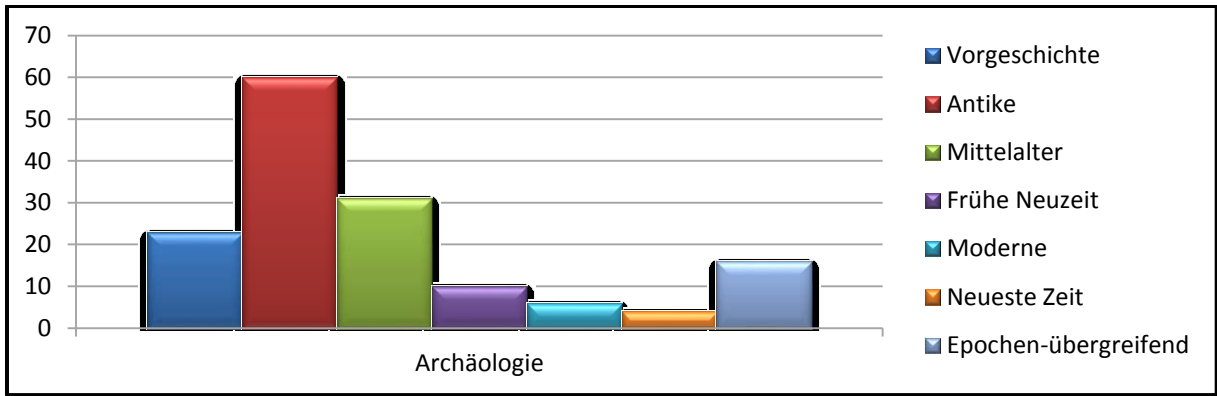


Abbildung 9: Archäologie nach Epoche

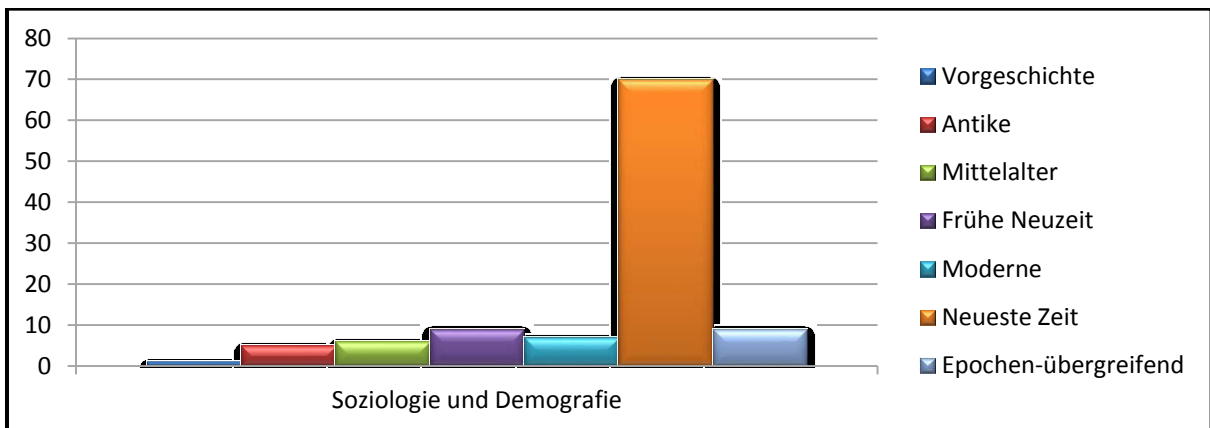


Abbildung 10: Soziologie und Demografie nach Epoche

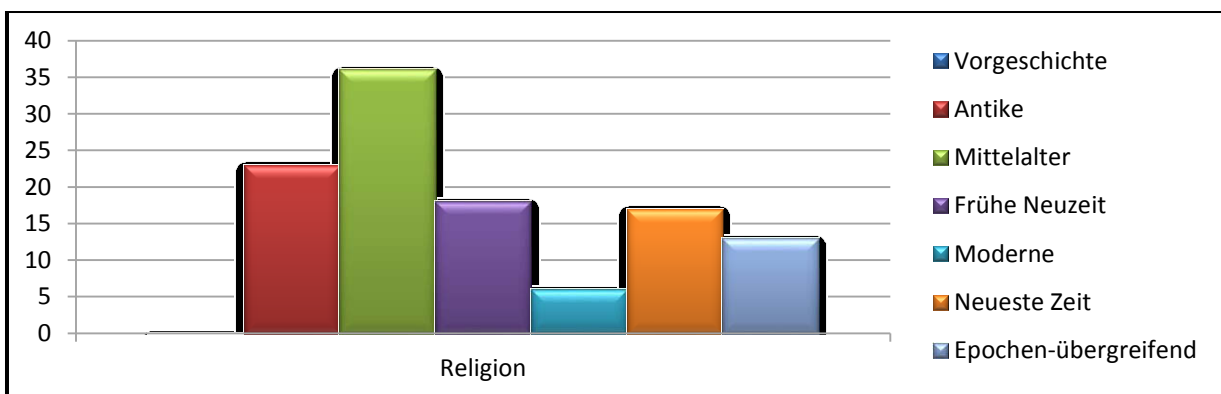


Abbildung 11: Religion nach Epoche

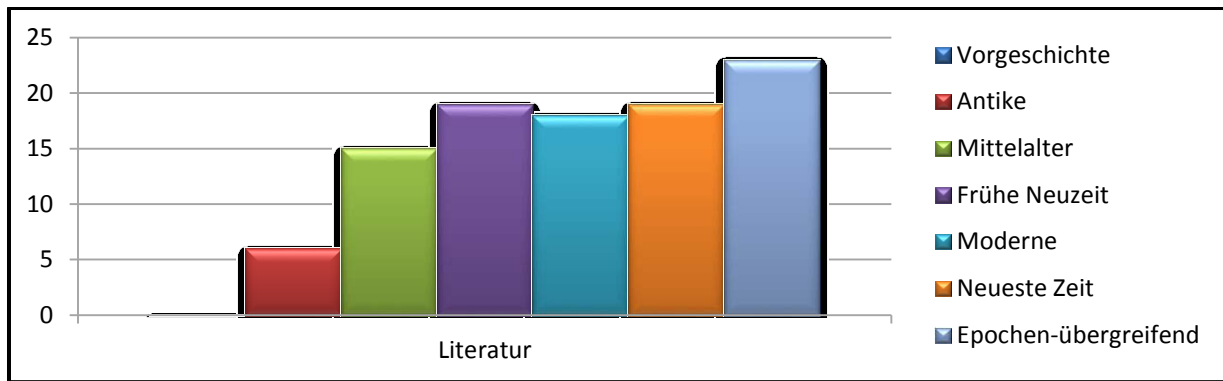


Abbildung 12: Literatur nach Epoche

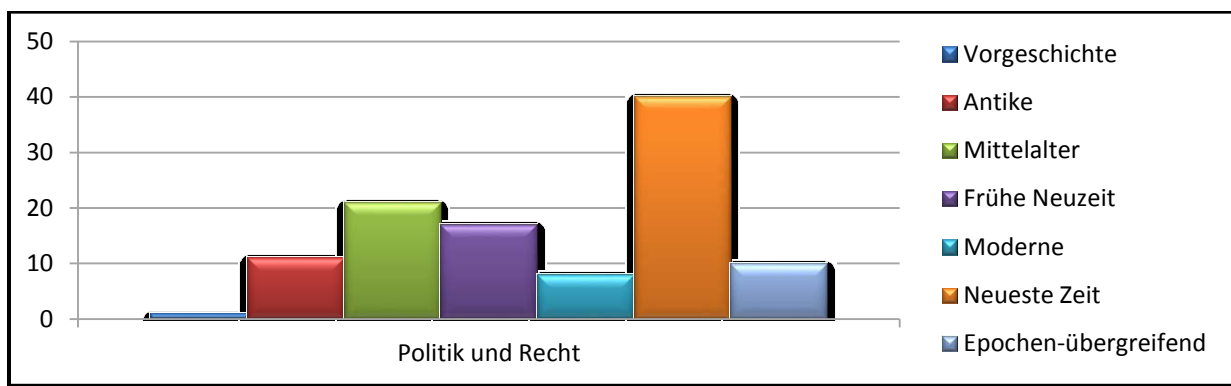


Abbildung 13: Politik- und Rechtswissenschaften nach Epoche

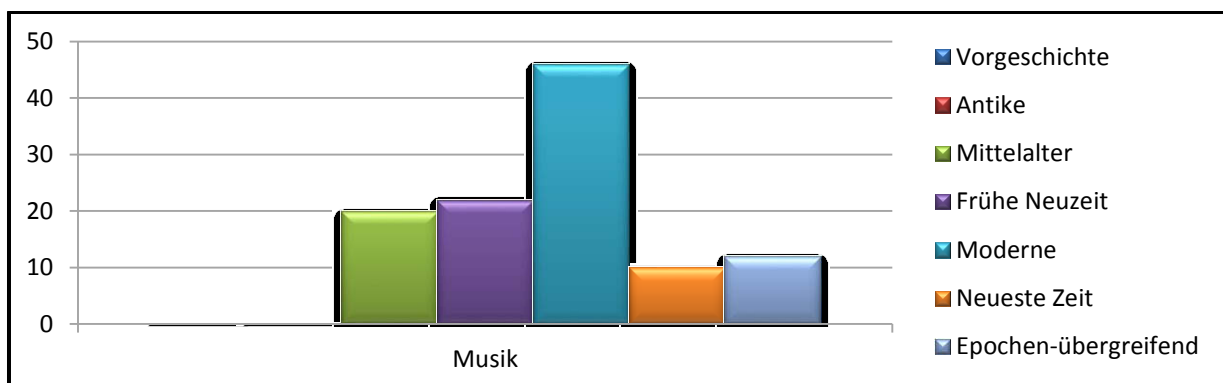


Abbildung 14: Musik nach Epoche

Die Analyse der Epochen-spezifischen Häufungen von Projekten innerhalb eines Forschungsgebiets bringt mehrere interessante Erkenntnisse. Es ist anzunehmen, dass einige der hier entdeckten Auffälligkeiten und Tendenzen zumindest zum Teil auf geschichtlich bedingte oder gesellschaftliche oder kulturelle Entwicklungen zurückzuführen sind, wie etwa für den Bereich Literaturwissenschaften die Aufklärung zur Wende des 18. Jahrhunderts und die Renaissance als Wende vom Mittelalter zur Moderne. Zwei kulturelle und intellektuelle Bewegungen, die neue Formen des Denkens und des Ausdrucks in Literatur, Kunst, Philosophie und insbesondere Religion hervorriefen. Dies gilt sicherlich auch für die Art des Fachs, wie z. B. bei der Archäologie, das aufgrund seiner historischen Natur vor allem im prähistorischen und antiken Kontext bearbeitet wird, etwas weniger Projekte dem Mittelalter und der Moderne zuzuordnen sind und schließlich nur ein Projekt umfasst, das sich mit gegenwärtigen Entwicklungen auseinandersetzt. Auf der anderen Seite sind die Medien als Forschungsthema nur in Projekten zu finden, die in der Moderne anzusiedeln sind. Im Bereich Soziologie ist ein stetiger Anstieg zu erkennen, der mit Projekten, die sich mit der Antike beschäftigen, beginnt und die meisten Projekte im Bereich Themen der Gegenwart stellt (70 % des Forschungsgebiets und 33 % der Projekte, die sich auf die neueste Zeit beziehen).

Einige Themen werden auch relativ gleichmäßig im Kontext aller Epochen erforscht. Sprachen sind zum Beispiel ein Feld, das in jeder der sechs eingeteilten Epochen vertreten ist und auch die höchste Zahl an Projekten in der prähistorischen Forschung verzeichnet. Religion, Politik- und Rechtswissenschaften, Literatur und Wirtschaftswissenschaften tauchen relativ signifikant in allen Epochen ab der Antike auf, Religionswissenschaften am häufigsten im Kontext des Mittelalters, Politik- und Rechtswissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften treten am häufigsten im Kontext der neuesten Zeit auf. Nach stetigem Anstieg vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeitbewegen findet die Anzahl musikwissenschaftlicher Projekte im Kontext der Moderne ihren Höhepunkt und verringert sich danach wieder deutlich.

5.5 Projekte nach Forschungsthema

Zuletzt können die Projekte eines Forschungsgebietes noch spezieller nach Forschungsthemen in Clustern gruppiert werden, wobei der Begriff „Cluster“ hier eine Gruppe von drei oder mehr Projekten beschreibt, die übereinstimmende oder verwandte Forschungsinteressen verfolgen. Einige dieser Themen überschreiten disziplinäre Grenzen und haben Titel wie *Gesellschaftlicher und Kultureller Wandel* oder *Siedlung und Migration*, die sich zwischen den Disziplinen Soziologie, Geschichte und Kulturwissenschaften auf der einen und Geografie, Anthropologie, Sprachwissenschaften und Archäologie auf der anderen Seite bewegen. Die folgende Einteilung ist zugleich auch der Eckpfeiler eines potenziellen Europäischen Forschungsprogramms zu kulturellem Erbe und kultureller Identität in Europa.

Spezielle Cluster können aus den Daten aller Forschungsgebiete erstellt werden, mit Ausnahme der Fächer Orientalistik und Architektur, wo keine signifikanten Gemeinsamkeiten unter den Projekten ausgemacht werden können. Die hier beschriebenen Themen-bezogenen Gemeinsamkeiten bedeuten nicht absolute Kompatibilität, sondern eher zu Grunde liegende Makro-Themen, die aus der euro-

päischen Perspektive von Interesse sein könnten. So gibt es zum Beispiel nur sehr wenige Projekte, in denen das Verhältnis zwischen Recht und Gerechtigkeit in Griechenland oder spanische Dialekte untersucht werden, aber in einem weiter gefassten Themenspektrum, wie *Geschichte mittelalterlichen Rechts in Europa* oder *Europäische Dialekte*, lassen sich mehrere verwandte Projekte zusammenfassen.

Sprachen

Der Bereich *Sprachen* wird von 114 Projekten aus 20 verschiedenen europäischen Ländern bearbeitet. Die Projekte können in 14 thematische Cluster eingeteilt werden: *Geschichtliche Wörterbücher* (21 Projekte), *Moderne Sprachlexika* (14), *Dialektologie* (13), *Spezielle Lexika* (13), *Onomastik* (10), *Etymologische Wörterbücher* (8), *Zeitgenössische Sprachstudien* (7), *Sprachen und kulturelle/nationale Identität* (5), *Sprachlicher Wandel* (3), *Orientalische Sprachen* (3), *Kognitive Linguistik* (3), *Grammatik* (3).

Politik- und Rechtswissenschaften

Die 100 Projekte aus dem Bereich *Politik- und Rechtswissenschaften* können in zehn thematische Cluster eingeteilt werden. Die größten Cluster haben einen historischen Schwerpunkt mit weit gefassten Themen wie *Geschichte des Rechts* (24) und *Internationale Beziehungen und Außenpolitik* (20), gefolgt von *Herrscher/Herrschaft* (14). Auch die Themen *Demokratie* (9), *Bedeutende Persönlichkeiten aus Politik und Recht und ihre Schriften* (9) und *Politische Geschichte und Transformation* (8) werden von mehreren Projekten bearbeitet. Die Themen *Europäische Union* (5) und *Globalisierung* (4) bilden kleinere Cluster.

Religion

In ebenfalls zehn Cluster können die Projekte aus dem Bereich *Religionswissenschaften* unterteilt werden. Das umfangreichste Cluster betrifft *Religiöse Schriften und/oder Literatur (ohne die Bibel)* mit 33 Projekten. Forschung über *Historische, religiöse Akteure (inkl. dem Papsttum)* ist mit 17 Projekten ebenfalls verbreitet, wie auch Forschung über *Religion in Gesellschaft und Kultur* (15), *Weltreligionen* (13), *Judaismus* (12) und *Kirchengeschichte* (11). Neun Projekte befassen sich mit Religion im antiken Europa. Weitere Projektcluster im Bereich Religion sind das Feld von *Religiöse Kunst und Ausgrabungen* (7), *Moderne Perspektiven auf Religion* (4) und *Religiöse Musik* (4).

Archäologie

Auch der Bereich *Archäologie* wurde in zehn Cluster unterteilt. Diese umfassen das eher allgemeine Cluster *Regionale Ausgrabungen* (17), das archäologische Ausgrabungsprojekte beschreibt, die menschliches Handeln in oder zwischen Regionen untersuchen sowie *Inschriften* (15), *Keramik/Glas* (14), *Münzen* (8), *Geschichte archäologischer Forschung* (8), *Ausgrabungen religiöser Stätten* (7), *Denkmäler* (6), *Archäologische Karten oder Topographien* (4) und *Grabstätten* (4). Letzteres könnte sinnvoller Weise auch als Unterkategorie von Ausgrabungen religiöser Stätten eingeordnet werden.

Soziologie und Demografie

Soziologie und Demografie kann in vier größere, fünf kleinere und ein sehr kleines Cluster unterteilt werden. Zur ersten Kategorie zählen Minderheiten und Diskriminierung mit 26 Projekten, *Sozialgeschichte und sozialer Wandel* (21), *Frauen und Gender* (18) und *Medien* (17). Kleinere Cluster bilden *Familie* (10), *Beschäftigung* (9), *Jugend* (8), *Alter und Altern* (4). Das kleinste Cluster ist mit drei Projekten im Bereich Allgemeine demografische Studien. Sieben Projekte dieses Forschungsgebiets erheben Daten durch Umfragen.

Geografie, Anthropologie und Ethnologie

Der Schwierigkeit, bei der Zuordnung der Projekte sinnvoll zwischen den Forschungsgebieten Geografie, Anthropologie und Ethnologie zu differenzieren, wird dadurch begegnet, dass diese Disziplinen hier als Teile der übergreifenden Kategorie *Humangeografie* verstanden werden. Diese Vorgehensweise wird durch die Einteilung in thematische Cluster bestätigt. Von den 87 Projekten dieser Kategorie stammt ca. die Hälfte (45) aus dem Bereich der anthropologischen und/oder ethnologischen Forschung. Die Grenzen zwischen physischer Geografie und Anthropologie verschwimmen beim zweitgrößten Cluster zu *Siedlungen, vor allem im frühen Europa* (18) und *humangeografische Aspekte von Migration und Immigration* (13), die beide überwiegend historische Perspektiven haben. Kleinere Cluster, in denen auf ähnliche Weise physische und Humangeographie zusammenlaufen, sind *Städte / urbane Geografie* (10), *Entwicklung von Karten und kartographischen Datenbanken* (9) sowie ein kleineres Cluster *Römische Pannonien* (3). Zwei weitere Cluster betreffen eher die physische Geografie und zwar *Regionale Entwicklung* (7) und *Umwelt (inkl. Naturkatastrophen)* (5). Die zehn Projekte, die Ortsnamenforschung betreiben, haben v. a. eine linguistische Ausrichtung mit einer geografischen Dimension.

Literatur

Projekte aus dem Forschungsgebiet Literatur werden in acht thematische Cluster gefasst. Die größten Cluster bilden *Verhältnis zwischen Literatur und Gesellschaft und/oder Kultur* (15). Weitere Unterteilungen lauten Verhältnis zwischen *Literatur und nationaler oder kultureller Identität* (9) und *Literatur der Moderne* (14), *Literatur des Mittelalters* (12), *Literatur der Antike* (5), *Nicht-fiktionale literarische Texte* (9), *Biographie und Biografie-Theorie* (8) und die *Erstellung von literaturhistorischen Enzyklopädien* (7).

Wissenschaftsgeschichte

Projekte dieses Forschungsgebiets haben einen vor allem historischen Fokus. Zu den größten Clustern gehören Projekte aus den Bereichen *Geschichte wissenschaftlicher Korrespondenzen* (18), *Geschichte der Naturwissenschaften* (13), *Geschichte der archäologischen Wissenschaft* (8), *Philosophiegeschichte* (8), *Geschichte von wissenschaftlichen Netzwerken und Einflüssen* (12) sowie *Geschichte historischer Institutionen (in der Regel Wissenschaftsakademien)* (3). Nur zwei kleine Projektcluster widmen sich gegenwärtiger Thematik, unterteilt in *Gegenwärtige und aktuelle Entwicklungen in der Wissenschaft* (5) und *Bildung in der modernen Gesellschaft* (3).

Musik

Auch die Projekte aus dem Forschungsgebiet *Musik* haben eine sehr stark historisch geprägte Ausrichtung. Das am meisten repräsentierte Themencluster ist *Komponisten in der europäischen Geschichte* (16) und integriert vor allem Projekte, in denen Werkausgaben von Komponisten editiert werden. Weitere historisch ausgerichtete Cluster sind *Musikgeschichte (ohne Komponisten)* (10), *Mittelalterliche Musik* (8) und *Musiktheater* (7), mit letzterer als überwiegend, aber nicht ausschließlich historisch geprägter Kategorie. Nur vier Projekte fallen unter *Zeitgenössische Musik*. Schließlich gibt es noch sieben Projekte, die dem Verhältnis zwischen Musik und Kultur resp. kultureller Identität widmen.

Kunst

Die Möglichkeiten, thematische Cluster im Bereich *Kunst* zu finden, sind begrenzter und allgemeiner, als es in den bisher beschriebenen Forschungsgebieten der Fall war. Das größte Cluster setzt sich aus Projekten, die das große Feld der *Kunstgeschichte* (22) bearbeiten. Weitere Cluster sind (historisch) *Keramik und Glas* (14), das allerdings die gleichen Projekte umfasst, die in diesem Cluster für den Bereich *Archäologie* zusammengefasst worden sind. Das gleiche trifft für die Projekte aus dem Cluster *Denkmäler* zu. Weitere, kleinere Cluster sind *Wandmalerei* (5), *Skulpturen* (5) und eher unpräzise *Kunst und nationale Identität* (5).

Philosophie

Das wichtigste Thema im Bereich philosophischer Forschungsprojekte dieser Erhebung betrifft das *Leben und Wirken von Philosophen* (20) in der Geschichte und enthält, ähnlich wie die Werkausgaben der Komponisten in der Musikwissenschaft zahlreiche Editionen bedeutender Philosophen. Weitere Cluster werden gefunden für die Bereiche *Philosophie in der Antike* (13) und *Geschichte der philosophischen Wissenschaft* (8), welche ebenfalls im Forschungsgebiet Wissenschaft und Bildung identifiziert worden ist. Ein weiteres, kleineres Cluster bildet der Bereich *Verhältnis zwischen Philosophie und Religion* (3).

Wirtschaftswissenschaften

Der Bereich der *Wirtschaftswissenschaften* ist in der SASSH-Erhebung von einer Balance zwischen historischer und Neueste-Zeit-Forschung gekennzeichnet. 16 der 51 Projekte dieses Forschungsgebiets betreffen *Wirtschaftsgeschichte* und zehn *Handelsgeschichte*. 15 setzen sich mit neueren wirtschaftlichen Entwicklungen auseinander, vier insbesondere mit (aktuellen) Wirtschaftskrisen.

Naturwissenschaften

Für die Naturwissenschaften können nur drei Projektcluster identifiziert werden, denn der Fokus dieser Studie liegt auf geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung und naturwissenschaftliche Projekte werden nur soweit einbezogen, wie sie sich an anderen Schnittstellen zu den Geistes- und Sozialwissenschaften befinden oder historischer Natur sind. Gleiches gilt für den Bereich *Psychologie*. In dieser Untersuchung steht der Terminus *Naturwissenschaften* für die Bereiche Physik, Chemie, Biologie, Geologie, Zoologie, Medizin und Astronomie. 14 Projekte mit primärer oder sekundärer Relevanz für die Naturwissenschaften gehören in den Bereich Gesundheit und Medizin, wobei der Aspekt *Gesundheit* v. a. aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive betrachtet wird. 13 Projekte beschäftigen sich mit der *Geschichte der Naturwissenschaften* und/oder dem *Leben und Wirken von Naturwissenschaft-*

Jern. 22 Projekte, die im Wesentlichen von sekundärer Relevanz für die naturwissenschaftliche Forschung sind, werden zusammengefasst, weil sie Methoden und Technologien verwenden, die in den oben genannten Disziplinen der Naturwissenschaften entwickelt worden sind. So nutzt etwa das ungarische archäologische Projekt *Excavation and Analysis of the Material of Lombard Cemetery at Szólád* Methoden der Molekular-Biologie und das ukrainische Projekt *Ancient City of Late Roman Period on the Opuk Mountain* kombiniert Theorien und Methoden aus der Archäologie, Anthropologie, Geomorphologie und Paleobiologie. Solche Projekte sind in einem besonderen Maße interdisziplinär und forschen an der Schnittstelle zwischen Natur- sowie den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Psychologie

Nur 24 Projekte gingen aus dem Bereich *Psychologie* ein, von denen die überwiegende Mehrheit der Unterkategorie der *Sozialpsychologie* (18) und nur drei der *Kognitiven Psychologie* zuzuordnen sind. Zwei weitere forschen im Bereich *Psychiatrie*, bilden hier aber kein thematisches Cluster.

Orientalistik/Byzantinistik

Byzantinistik ist bei den Fragebögen eher eine Unterkategorie der Geschichtswissenschaften. Dennoch wurden so viele Projekte zu diesem Thema übermittelt, dass sie für die Zwecke der vorliegenden Bestandsaufnahme als eigenes Forschungsgebiet betrachtet werden. Der größte Teil der Projekte forscht in den Bereichen *Politik, Recht und Gesellschaft im byzantinischen Reich* (16), gefolgt von *Literatur und Schriften* (10). Weniger Projekte gibt es zu *Religion* (5), *Kunst* (4) und *Sprache in Byzanz* (3).

Weitere Forschungsgebiete

Mit nur 12 Projekten aus dem Bereich *Architektur* und 16 Projekten zu *Angewandter Kunst* gestaltet es sich schwierig, innerhalb dieser Forschungsgebiete Cluster zu bilden. Die 22 Projekte des weiten und interdisziplinären Felds der *Orientalistik* stellten sich als zu divers heraus, um signifikante thematische Cluster bilden zu können (siehe auch *Byzantinistik*). Projekte der angewandten Kunst können gruppiert werden, in sieben, mit einem Fokus auf *Geschichte und Musiktheater*, wobei ein Großteil der Projekte eher in den Bereich Musik fällt und nur sekundär für Theaterwissenschaften oder angewandte Kunst relevant ist, und fünf, die sich spezifischer mit der *Geschichte von Theatermachern, -stücken* und *-schauspielern* beschäftigen. Zwei weitere Projekte widmen sich dem Kino und eins dem Tanz, welche aber nicht als Cluster bezeichnet werden können. Alle zwölf Projekte aus dem Bereich *Architektur* beschäftigen sich mit dem gleichen, aber recht allgemeinen Thema *Architekturgeschichte* und können darüber hinaus nicht sinnvoll in weitere Cluster unterteilt werden. Die weiteren Forschungsgebiete sind also überwiegend historisch ausgerichtet.

6 PROJEKTLAUFZEITEN UND -FINANZIERUNG

Science is a marathon, not a sprint
Brian Owens

6.1 Einleitung

Als Projekt der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften sollte die SASSH-Initiative herausarbeiten, welche Rolle Langfristforschung - charakteristisch für Projekte der Wissenschaftsakademien in Deutschland - in anderen europäischen Ländern spielt. Das deutsche Akademienprogramm finanziert langfristige Grundlagenforschung für Projekte aus den Geistes- und Sozialwissenschaften; so ist ein Förderungskriterium des Akademienprogramms eine Projektlaufzeit von zwölf bis 25 Jahren. Das Budget setzt sich aus Mitteln des Bundes und der Länder zusammen, in denen die Akademien oder die Forschungsprojekte ansässig sind. Das Akademienprogramm stellt also ausreichende Mittel für mindestens zwölf Jahre bereit und ermöglicht den Projekten so unter dem Dach der Union exzellente und kontinuierliche Forschung zu betreiben und aufwändige Publikationen zu erarbeiten, wie es in einem kürzeren Zeitraum nicht in diesem Ausmaß und in dieser Tiefe möglich wäre. Die Forschungsergebnisse, die von den Projekten des Akademienprogramms veröffentlicht werden, gehören zu den wichtigsten Grundlagen der modernen geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschung.

Während in Deutschland durch dieses Programm Konstanz, Kontinuität und Kohärenz der akademischen Forschung gesichert werden, gibt es in den europäischen Nachbarländern offenbar keine vergleichbaren Maßnahmen. Das folgende Kapitel untersucht die Laufzeiten und Förderungsvolumina der teilnehmenden Projekte. Dazu werden Daten zu allgemeinen Laufzeiten und landesspezifische Daten zu Projektlaufzeiten und Kontinuität in der Förderung analysiert. Weitere Daten zu den verschiedenen Finanzierungsformen der Projekte, über den Umfang der zur Verfügung stehenden Mittel, zum jährlichen Finanzierungsumfang und über die Typen der fördernden Institutionen werden in diesem Zusammenhang ausgewertet.

6.2 Projektlaufzeiten

4) Wann war der Beginn der Arbeiten an dem Projekt?

Vor ca. ___ Jahr/en

5) Wann ist der voraussichtliche Abschluss des Projekts?

In ca. ___ Jahr/en.

Mit den Fragen 4 und 5 der Umfrage wurden Informationen zu den Projektlaufzeiten eingeholt, in dem nach Beginn und Ende der Projekte gefragt wurde. 549 Projekte beantworteten diese Frage, eine Antwortquote von 90 %.

Um einen Überblick zu bekommen, welche Zeiträume als kurzfristig, mittelfristig und langfristig eingestuft werden können, wurde zunächst ein Überblick über die Laufzeiten aller Projekte geschaffen. Auf dieser Grundlage wurde jedes Projekt als Kurzfrist- (bis zu fünf Jahren), Mittel- bis relativ Langfrist- (6-15 Jahre) oder Langfristprojekt (mehr als 15 Jahre) eingestuft. Es sollte erwähnt werden, dass ein mittelfristiges Projekt bereits ab sechs Jahren Laufzeit im gegenwärtigen Förderungssystem der Geistes- und Sozialwissenschaften als vergleichsweise lang angesetzt ist.

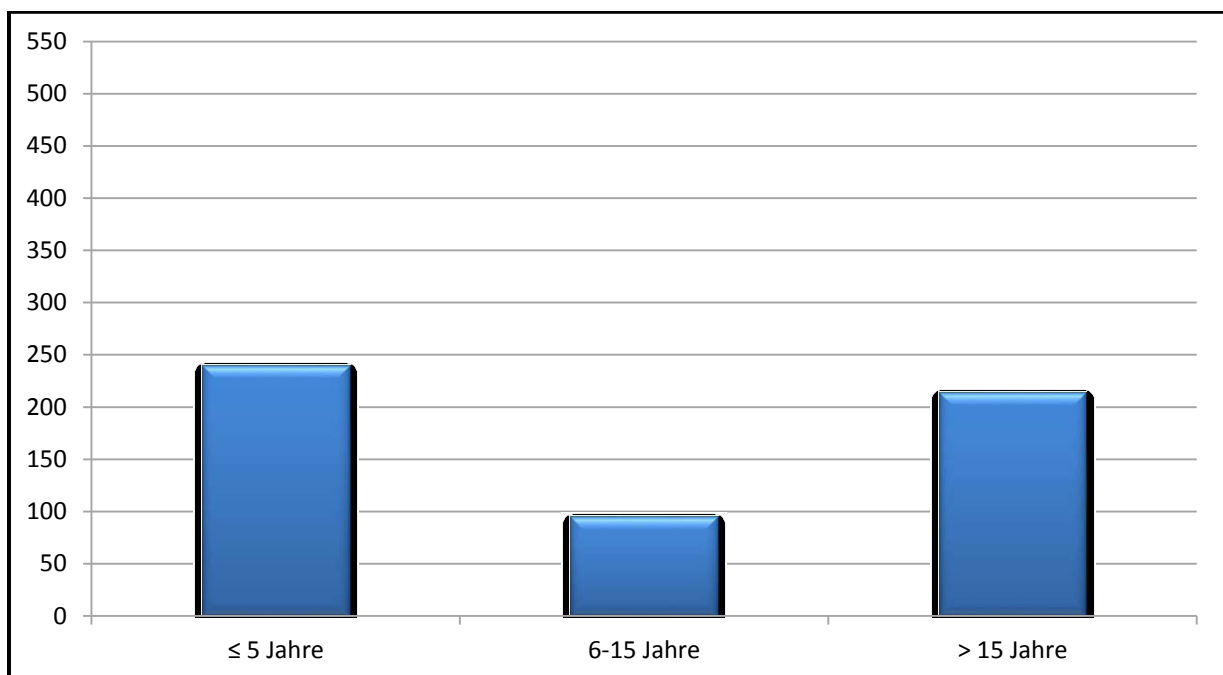


Abbildung 15: Projektlaufzeiten

Die Einteilung der Daten in diese drei Kategorien zeigt, dass jeweils ähnlich viele Projekte kurze und lange Laufzeiten haben (240 und 214). Betrachtet man die Projekte mit mehr als sechs Jahren Laufzeit als (relativ) langfristig angelegt, so ist die Anzahl der kurzfristigen Projekte (weniger als fünf Jahre) weitaus geringer als die der nicht-kurzfristigen (240 gegenüber 209).

Eine hohe Anzahl von Projekten, die länger als 15 Jahre laufen, wird insbesondere von den Wissenschaftsakademien und ähnlichen Institutionen der Schweiz, Spaniens, Großbritanniens, Irlands, Deutschlands, Serbiens und Italiens angegeben. Diese Länder geben entsprechend wenige oder gar keine Kurzfristprojekte an. Aus Deutschland gingen viele Projekte ein, die vor Jahrzehnten begonnen haben, bevor die Grenze von 25 Jahren des Akademienprogramms gesetzt wurde, und die für Laufzeiten von bis zu 50 Jahren und in einigen Fällen sogar darüber hinaus konzipiert sind. Bei Projekten mit einer Laufzeit von mehr als 15 Jahren ist für etwas weniger als die Hälfte entweder kein Ende ge-

plant oder kein Ende in absehbarer Zukunft abzusehen.

Kurzfristige Projekte, mit bis zu fünf Jahren Laufzeit, gingen vor allem aus Ungarn, Lettland, Litauen, Polen, Russland, der Slowakei, der Ukraine, Bulgarien, der Tschechischen Republik, den Niederlanden und Norwegen ein. Mittel- bis relativ langfristige Projekte, mit Laufzeiten zwischen 6 und 15 Jahren, kamen vermehrt aus Kroatien, wo sie die Mehrheit der teilnehmenden Projekte ausmachen und aus Deutschland, wo sie nach Langzeitprojekten die zweitgrößte Gruppe bilden. Die Projekte aus Slowenien und Griechenland sind relativ gleichmäßig über die o. g. Kategorien von Laufzeiten verteilt.

Aus den Daten geht hervor, dass einige der Langzeitprojekte seit Jahrzehnten gesellschaftliche Herausforderungen und Wandel in Europa und darüber hinaus erforschen. Die folgende Tabelle listet einige Beispiele auf:

Gesellschaftliche Herausforderungen und Wandel (Societal Challenges and Change)	<i>Records of British Social and Economic History</i>	1914-2017
	<i>Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik</i>	1949-2015
	<i>Reallexikon für Antike und Christentum</i>	1955-2026
	<i>Diplomatische Dokumente der Schweiz</i>	1972-2020
	<i>Forschungen zur antiken Sklaverei</i>	1978-2021
	<i>Monitoring the Social Changes in Ukrainian Society</i>	1992-laufend

Abbildung 16: Langfristprojekte zu gesellschaftlichen Herausforderungen und Wandel

Die Mehrheit von Projekten mit sehr langen Laufzeiten zwischen 15 und 100 Jahren oder mit offenem Ende betreibt Grundlagenforschung und produziert grundlegende Nachschlagewerke für die traditionellen die geisteswissenschaftlichen Disziplinen Sprachwissenschaften, Literatur, Philosophie, Musik und Religion sowie Kunst, Architektur und Archäologie. Diese sind zumeist historisch ausgerichtet. Darunter sind grundlegende Wörterbücher antiker und moderner Sprachen, Sammlungen historischer Manuskripte und Literatur-Enzyklopädien, wichtige Editionen einiger der wichtigsten Philosophen, politischer und religiöser Vordenker in Europa und Sammlungen nationaler Literatur:

Grundlegende Nachschlagewerke	<i>Dictionary of Bulgarian Language</i>	1960-laufend
	<i>Sanskrit-Wörterbuch</i>	1968-2015
	<i>General Catalogue of Manuscripts in the Czech Republic</i>	2005-2050
	<i>Enzyklopädie des Märchens</i>	1973-2015
	<i>Collected Writings of Slovenian Poets and Writers</i>	1974-2020
	<i>Marx-Engels-Gesmtausgabe (MEGA)</i>	1991-2036

Abbildung 17: Langfristprojekte, die grundlegende Nachschlagewerke produzieren

Da die Umfrage auf deutlich mehr geistes- als sozialwissenschaftlichen Projekten basiert (s. 5.1), sind auch große Teile der lang- und kurzfristigen Projekte den Geisteswissenschaften zuzuordnen. Es ist nichtsdestotrotz auffällig, dass teilnehmende Projekte mit sozialwissenschaftlicher Prägung und Projekte an der Schnittstelle von Geistes- und Sozialwissenschaften eher kürzere Laufzeiten haben. Ausnahmen werden in Abb. 16 gezeigt und betreffen auch *Croatian Public Sector Economics*, *Documents on Irish Foreign Policy*, *Serbian Demographic Bibliography*, *Edition of Byzantine Legal Sources*, *Historical-Geographical Dictionary of Polish Lands in the Middle Ages*, und *Irish Historic Towns Atlas* – Langfristprojekte, die geistes- und sozialwissenschaftliche Disziplinen umfassen.

Kurzfristige Projekte der Sozialwissenschaften oder an der Schnittstelle von Geistes- und Sozialwissenschaften, die langfristig angelegt sein könnten oder sollten (historisch mit Relevanz für die Gegenwart und die Zukunft), finden sich vor allem in Bulgarien, aber auch in anderen Ländern Ost- und Westeuropas:

Bulgarien	<i>Construction of the European Public Sphere: the problem of "Other"</i>	2012-2015
	<i>Restoring the European Dimensions of the Romani Language and Culture</i>	2010-2014
	<i>IPHS-Identifying and Reducing Prejudices as a Source of Conflict between Roma and non-Roma Population</i>	2011-2013
Armenien	<i>The Social Transformations and Migration Flows in Armenia</i>	2010-2015
Tschechische Republik	<i>Dynamics of Change in Czech Society</i>	2014-2018
	<i>Stories of Place. The topography of contemporary national memory</i>	2010-2015
Ungarn	<i>Constitutional Reasoning in a Comparative Perspective</i>	2012-2015
Lettland	<i>National Identity</i>	2010-2014
Niederlande	<i>Worldwide History of Labour Camps</i>	2013-2018

Abbildung 18: Kurzfristprojekte für Langfristforschung

6.3 Projekt-Unterbrechungen

Um die Kontinuität der Arbeit und der Finanzierung der Projekte bewerten zu können, wurden die Teilnehmer/innen gefragt, ob ihre Projekte schon einmal unterbrochen wurden, und gebeten, in einem Textfeld ggf. Gründe und Dauer der Unterbrechung zu nennen.

6) Ist das Projekt ununterbrochen bearbeitet worden? Wenn nein, warum und wie lange war die Unterbrechung?

Fast 10 % der Befragten geben an, dass es während der geplanten Laufzeit ihres jeweiligen Projekts Unterbrechungen gegeben hat. Dies trifft in unterschiedlichem Ausmaß auf Projekte aus Österreich, Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Italien, Liechtenstein, Polen, Russland, Serbien, Slowenien, Spanien und Großbritannien zu. Außer bei einem Projekt, das aus Österreich einging und ohne Nennung von Gründen eine Unterbrechung von nur ein paar Tagen angibt, variiert die Länge der Unterbrechungen zwischen einem halben Jahr und 35 Jahren. Die Mehrzahl (81 %) gibt eine Unter-

brechung von mindestens einem Jahr an, darunter ein bulgarisches Projekt, das zum Zeitpunkt der Übermittlung des SASSH-Fragebogens bereits seit über einem Jahr ruhte.

45 Teilnehmer/innen geben Gründe für die Projektunterbrechung an. Der am häufigsten genannte Grund sind fehlende Mittel, aufgrund eines Wechsels des Förderers, aufgrund nicht bewilligter Gelder oder schlichtweg wegen der Einstellung der Finanzierung. Die auf Finanzierungslücken beruhenden Unterbrechungen liegen bei zwischen einem halben Jahr und zwei Jahren. Weitere kritische Ausfälle gibt es für 4 Jahre im Fall eines spanischen Projekts, für 7 Jahre bei einem deutschen Projekt und sogar 35 Jahre lang bei einem Projekt aus Großbritannien.

Andere Projekte sind aufgrund von Veränderungen im Management oder beim Herausgeber unterbrochen worden. Durch Veränderungen im Management kam es laut der Angaben der Teilnehmer/innen zu Unterbrechungen von zwischen einem Jahr und 7 Jahren (Spanien). Wechselnde Herausgeber einer Publikation führten zu einer langen Unterbrechung von 8 Jahren im Fall eines österreichischen Projekts.

Der am zweithäufigsten genannte Grund für Projektunterbrechungen sind die zwei Weltkriege des 20. Jahrhunderts. Obwohl ausschließlich von deutschen Projekten angegeben, macht dies 31 % der angegebenen Gründe für Unterbrechungen aus. Zwei weitere Teilnehmer nennen die deutsche Wiedervereinigung und in einem Fall (Ukraine) wird die Unterbrechung etwas vage auf "historical and funding reasons" [geschichtliche und finanzielle Gründe] zurückgeführt. Zeiträume der Unterbrechung durch die Weltkriege in Deutschland variieren zwischen 4 und 10 Jahren während und nach dem Ersten Weltkrieg und zwischen 6 und 23 Jahren während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Mehrere deutsche Projekte wurden mit Beginn des Zweiten Weltkriegs zeitweise unterbrochen (zwischen 1939-44 und 1939-48) andere blieben zu Zeiten des Krieges bestehen und wurden in der Folge einige Jahre unterbrochen (zwischen 1944-50 und 1944-52). Einige Projekte, die während oder nach dem Krieg abgebrochen worden waren, wurden bis in die 1960er Jahre hinein nicht wieder aufgenommen (z. B. *Turfanforschung* und *Das Fränkische Wörterbuch*).

Weitere der angegebenen Gründe kreisen um das Thema *Personalausstattung* sowie *Administration und Management*, was auch finanziell bedingt sein kann. Projektunterbrechungen, die auf die Personalausstattung zurückzuführen sind, begründen sich z. B. durch Ausfälle wegen Mutterschutzes, Krankheit und Todesfälle in der Mitarbeiterschaft, mangelhaft qualifizierte Bewerber für Positionen innerhalb eines Projekts oder durch einen stetigen Wechsel in der Mitarbeiterschaft sowie die teils umfangreichen zugleich administrativen wie wissenschaftlichen Aufgaben, die von den Forschern/innen in Führungspositionen zu leisten sind. Während Todesfälle von Autoren/Editoren und Mutterschutzzeiten einer Projektkoordinatorin Unterbrechungen von unter einem Jahr verursachten, berichtet ein deutsches Projekt von einer dauerhaften Unterbrechung von zehn Jahren mangels geeigneter Mitarbeiter/innen, um bestimmte Positionen und Fluktuationen im Projektteam zu besetzen und auszugleichen.

Insgesamt musste aber nur ein kleiner Teil der untersuchten Projekte (52) unterbrochen werden. Die meisten Unterbrechungen dauerten mindestens ein Jahr und bei über einem Drittel mehr als drei Jahre. Neben den beiden Weltkriegen, die im 20. Jahrhundert entscheidende Störungen bei deutschen Projekten verursachten, lassen sich aus den Umfragedaten im Wesentlichen drei Ursachen für Unterbrechungen benennen: Mangelnde Finanzierung als Hauptgrund, Änderungen im Management und Probleme in der Personalbesetzung durch die hohe Spezialisierung der Projekte

6.4 Projekt-Finanzierung

Money won't buy happiness, but it will pay the salaries of a large research staff to study the problem.

Bill Vaughan

6.4.1 Finanzierungsquellen

Jede Akademie und jedes Land hat eigene Finanzierungsstrukturen. Einige der Akademien und vergleichbaren außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden vollständig vom Staat finanziert, einige teilweise staatlich und teilweise privat, andere hauptsächlich aus privaten Mitteln. Das Liechtenstein Institute, die Schwedische Akademie der Wissenschaften, die niederländische Königliche Akademie der Wissenschaften und Künste, die British Academy, die Königliche Akademie für Geschichte in Spanien und die Israelische Akademie der Wissenschaften finanzieren sich auf Grundlage einer Kombination von staatlichen und privaten Geldern oder staatlichen Geldern anderer Länder. Andere Akademien, nationale Wissenschaftsstiftungen oder Forschungsgemeinschaften funktionieren hingegen mehr oder weniger als staatlich geführte Instrumente zur Verteilung von Forschungsbudgets der Regierung. In den meisten Fällen ist es schwer, zwischen öffentlichen Institutionen als Geldgeber und dem Staat als Geldgeber zu unterscheiden, oder entsprechend zwischen nationalen Wissenschaftsstiftungen und dem Staat. In diesem Sinne sind die meisten Forschungsinstitutionen und Forschungsgemeinschaften dieser Umfrage letztlich staatlich finanziert, was bei längerfristig angelegter geistes- und sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung auch nicht überraschen ist.

Frage 7 war offen gestellt und fragte nach den Namen der Projektförderer:

7) Wer finanziert das Projekt?

555 Teilnehmer/innen übermittelten Informationen zu ihrer Projektförderung, eine Antwortquote von 91 %. Die hier genutzte Datenbasis bezieht sich auf die Gesamtzahl eingegangener Fragebögen und nicht die Gesamtzahl der Projekte und enthält daher doppelte und international arbeitende Projekte. Dies bietet sich aufgrund der Tatsache an, dass die meisten dieser Projekte angeben, aus verschiedenen Quellen finanziert zu werden. Die Gesamtzahl für die statistischen Auswertungen beträgt auf dieser Grundlage 617.

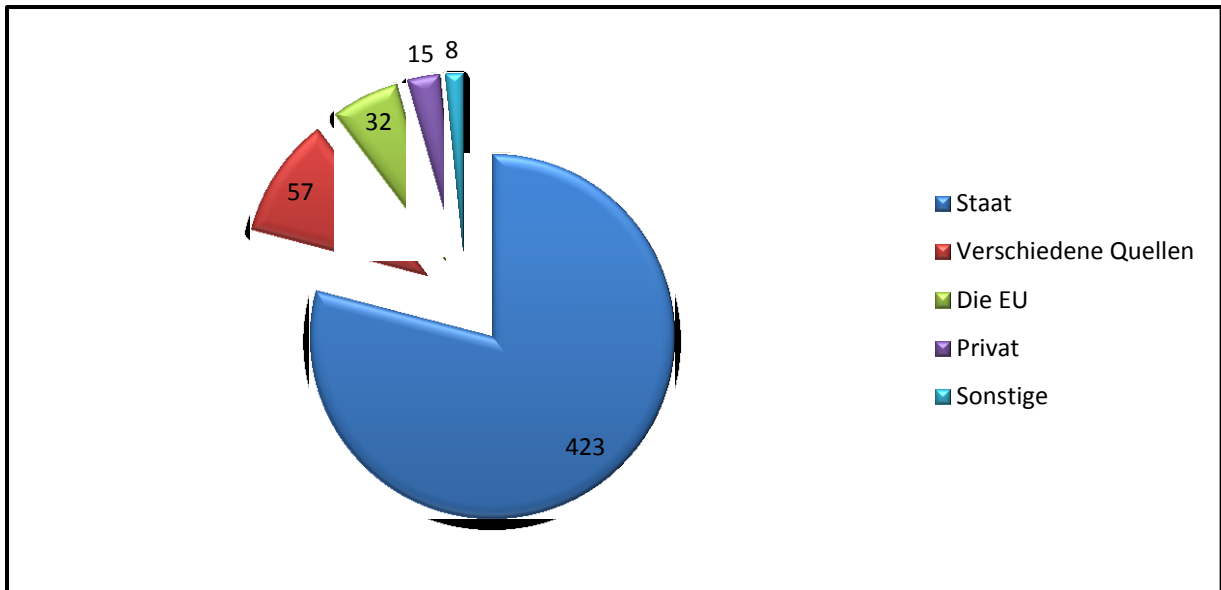


Abbildung 19: Finanzierung

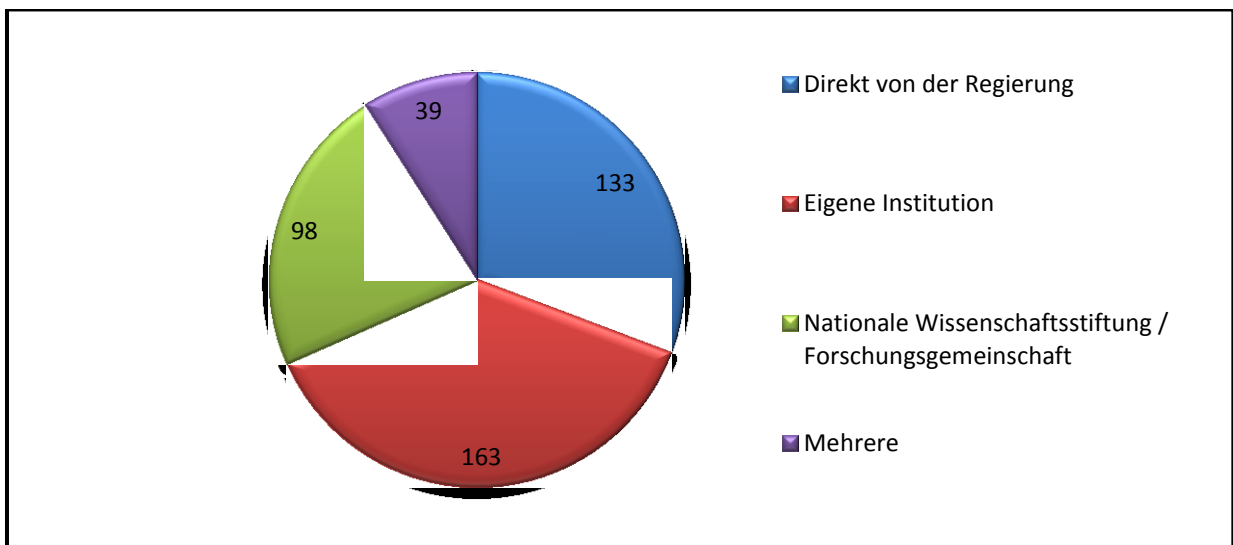


Abbildung 20: Kanäle staatlicher Förderung

Viele derjenigen Projekte, die ihre eigene Institution als Finanziers nennen, werden letztendlich ebenso vom Staat finanziert, wie diejenigen, die angeben, direkt vom Staat finanziert zu werden. Es wäre daher ungenau, strikt zwischen diesen beiden Gruppen zu unterscheiden. Um diese Gegenüberstellung zu vermeiden, werden alle staatlich finanzierten Projekte zusammengezählt, vor der Unterteilung in solche, deren Finanzierungen über die eigene Institution läuft und andere, die ihre Finanzmittel über eine nationale Wissenschaftsstiftung oder Forschungsgemeinschaft erhalten.

Wiederum ein Musterbeispiel dafür ist das Akademienprogramm, dessen Projekte auf zwei Ebenen staatlich gefördert werden: einerseits aus Mitteln des BMBF, andererseits durch die Regierung des jeweiligen Bundeslandes, an der das Projekt angesiedelt ist. Die Edition des Briefwechsels von Johann Christoph Gottsched der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig nennt als Finanzierungsquelle etwa „Bund und Länder“, während die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste das Akademienprogramm als Finanzier angibt. Tatsächlich werden beide auf zwei staatlichen Ebenen über das Akademienprogramm finanziert. Verdeutlicht wird dies in der Antwort des an der Akademie der Wissenschaften in Hamburg angesiedelten *Projekts Moritz Schlick Gesamtausgabe. Nachlass und Korrespondenz* auf die gleiche Frage: „Finanziert wird im Rahmen der gemeinsamen Forschungsförderung von Bund und Ländern im Akademienprogramm“. Die Verteilung von staatlicher Förderung mittels Forschungsinstitutionen ist ebenfalls gängig, wie es z. B. in einer Antwort aus der serbischen Akademie der Wissenschaften beschrieben wird: “The Serbian Academy of Sciences on the basis of a state grant” [die serbische Akademie der Wissenschaften auf Basis staatlicher Mittel].

Den Daten zufolge werden 422 Projekte (76 % aller antwortenden Projekte) staatlich finanziert. Davon läuft in mindestens 36 % der Fälle die Auszahlung über die eigene Institution und für 23 % über nationale Forschungsgemeinschaften. Einige Teilnehmer/innen (10 %) nennen mehrere Finanzierungsquellen, z. B. ihre eigene Institution und eine nationale Forschungsgemeinschaft, ihre Institution in Kombination mit einer Universität oder ihre Institution in Verbindung mit der Europäischen Kommission. Die übrigen 31 % nennen die Regierung respektive den Staat direkt als Finanzier.

6.4.1.1 Finanzierungsquellen nach Ländern

Basierend auf den Angaben, in denen der Staat, die eigene Institution oder nationale Wissenschaftsstiftungen (sofern ebenfalls staatlich finanziert) als Finanzierungsquelle angegeben werden, ist der Staat in mindestens¹³ zwölf Ländern die wichtigste Quelle für die Finanzierung von Projekten: Österreich, Russland, Polen, Serbien, die Ukraine, Deutschland, die Schweiz, Slowenien, Litauen, Kroatien, Ungarn und die Tschechische Republik. Dabei sind die eigenen Institutionen in Deutschland, der Ukraine und Griechenland die aktivsten Verteiler öffentlicher Gelder an die Forschungsprojekte. Staatlich finanzierte nationale Wissenschaftsstiftungen oder Forschungsgemeinschaften, die eine besondere Rolle bei der Verteilung von Forschungsgeldern für die Projekte spielen, sind der *Lithuanian Research Council*, der *Hungarian Scientific Research Fund*, die *Slovenian Research Agency* und das *Polish National Science Centre*. Private Trusts sind eine nennenswerte Quelle der Forschungsförderung in Schweden (die *Göran Gustafsson-Foundation*, die *Marianne & Marcus Wallenberg-Foundation* und die *Bank of Sweden Tercentenary-Foundation*), wenngleich die Beteiligung schwedischer Projekte zu gering ist, um allgemeine Aussagen treffen zu können. Projekte, die von der europäischen Kommission finanziert werden, machen nur einen sehr kleinen Teil der Gesamtzahl aus und stammen aus Bul-

¹³ „mindestens“ weil nicht sichergestellt werden kann, wie viele Projekte als Geldgeber den Staat angeben, ohne den Projektträger zu nennen und wie viele Drittmittel der Regierung empfangen und nur physisch an einer Institution ansässig sind. Es ist z. B. nicht untypisch, dass an deutschen Akademien Drittmittelprojekte des BMBF durchgeführt werden. Aus den Daten lassen sich aber keine weiteren Schlüsse ziehen, ohne zu spekulieren.

garien, Lettland, Griechenland, Ungarn, Kroatien, Litauen und der Slowakei.

Aus Irland, Großbritannien und Spanien gingen die meisten Antwortfragebögen ein, die Gelder aus mehreren Quellen beziehen. Dies gilt insbesondere für Großbritannien und Irland. Das irische Projekt *New Survey of Clare Island* nennt eine "multi-agency funding secured by the Academy, including government grants" [Finanzierung von mehreren Einrichtungen, die von der Akademie sichergestellt wird, inklusive staatlicher Mittel]. Das Projekt *Documents on Irish Foreign Policy* legt etwas detaillierter seine Zweck-bezogene Finanzierungsstruktur dar: "The Department of Foreign Affairs and Trade pays salaries, the RIA (Royal Irish Academy) covers publication, IT and other general costs and the National Archives covers office costs" [das Außenministerium zahlt die Gehälter, die Royal Irish Academy kommt für Publikationen und das Nationale Archiv für die Bürokosten auf]. Dieses Modell scheint auch für das Projekt *Romano-British Writing Tablets* zu gelten, dessen Finanzierung sichergestellt wird "through grants which are sought for specific activities within the project as and when needed" [durch Mittel, die für bestimmte Aktivitäten innerhalb des Projekts und bei Bedarf angefordert werden]. Tatsächlich basiert die Mehrzahl der teilnehmenden britischen Projekte, die Details zu ihrer Finanzierung angeben, auf zwischen drei und sechs verschiedenen Quellen. Dies wird in der Antwort des Projekts *Corpus of British Medieval Library Catalogues* illustriert, das seit 2000 alle zwei bis drei Jahre nach einem neuen Förderer suchen musste, von institutionellen Mitteln bis hin zu privaten Treuhändern oder Hilfsorganisationen, um ihre Forschung fortführen zu können:

Since 2000, we have been enabled to retain full-time editorial support, which has been funded by the British Academy (2000-2003), Gladys Kriable Delmas (2003), Neil Ker Fund (2003), Pilgrim Trust (2004-6), British Academy (2004-6), British Academy (2006), Neil Ker Fund (2006), British Academy (2007), Foyle Foundation (2007-8), British Academy (2008-9), Mellon Foundation (2009-14). We are now seeking further sources of support.

[Seit 2000 konnten wir vollständige redaktionelle Unterstützung sicherstellen, durch Finanzierungen der British Academy (2000-2003), Gladys Kriable Delmas (2003), Neil Ker Fund (2003), Pilgrim Trust (2004-6), British Academy (2004-6), British Academy (2006), Neil Ker Fund (2006), British Academy (2007), Foyle Foundation (2007-8), British Academy (2008-9), Mellon Foundation (2009-14). Zurzeit suchen wir weitere Fördermöglichkeiten.]

6.4.2 Dauerhafte und befristete Förderung

Die SASSH-Initiative ermittelte Daten zur Dauer der gewährten Förderung (dauerhaft oder befristet, inklusive regelmäßiger Bewilligung mit der Möglichkeit der Ablehnung, z. B. jährlich oder im Abstand einiger Jahre), sowie zum jährlichen Förderumfang.

9) Wird das Projekt

- dauerhaft gefördert?
- nur für bestimmte Zeiträume gefördert?

550 Teilnehmer/innen antworteten auf diese Frage, eine Antwortquote von 91 %.

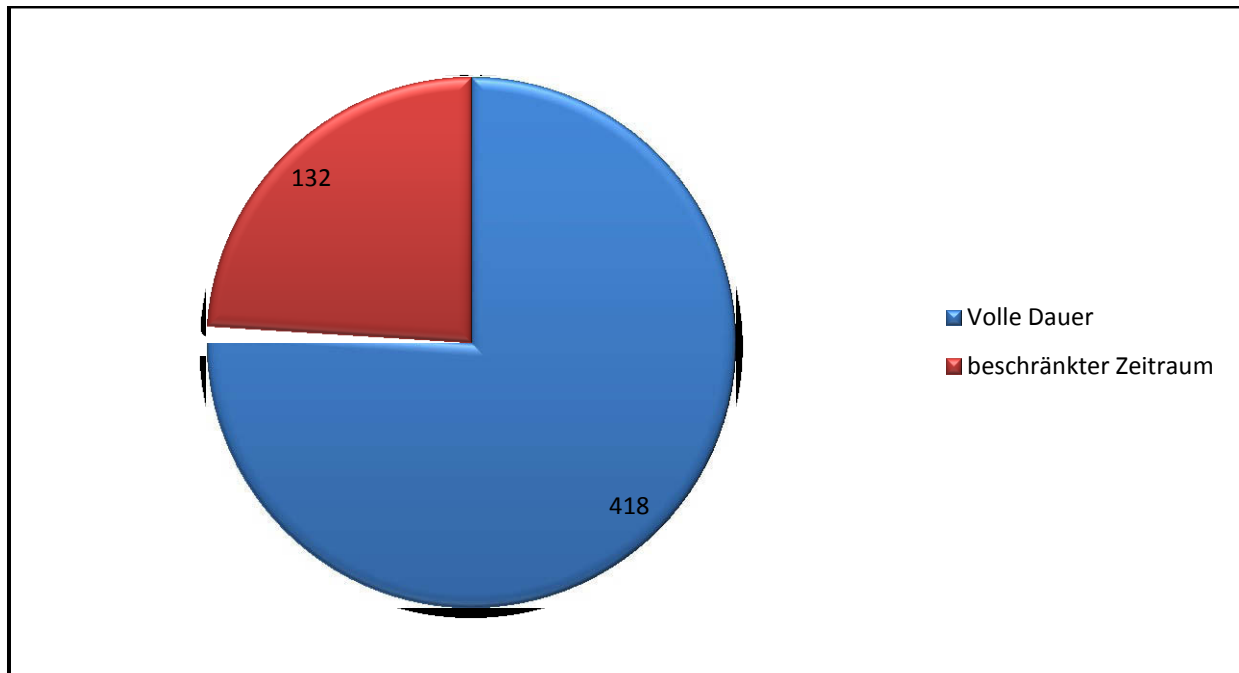


Abbildung 21: Förderungsdauer

Die Daten zeigen, dass eine deutliche Mehrheit (76 %) der Projekte Finanzmittel für die volle Dauer ihrer Arbeit erhält und etwa ein Viertel nur für einen begrenzten Zeitraum (z. T. vorbehaltlich der Bewilligung). In den meisten Ländern wird der größte Teil der Projekte dauerhaft finanziert insbesondere in Bulgarien, Liechtenstein, der Slowakei, Schweden, Russland, Kroatien, Ungarn, Spanien, Norwegen, Lettland, Deutschland, der Tschechischen Republik, den Niederlanden, Griechenland, Polen und der Ukraine. Die teilnehmenden Projekte aus Großbritannien, Österreich, der Slowakei und der Schweiz werden tendenziell eher für einen beschränkten Zeitraum finanziert. Die Projekte Irlands, Italiens und Serbien werden etwa zu gleichen Teilen dauerhaft oder befristet finanziert.

6.4.3 Jährlicher Förderumfang

Die Geisteswissenschaften sind derzeit in einer schwierigen Situation durch eine Konkurrenz mit den sogenannten „harten Wissenschaften“ (Medizin, Technik- und Naturwissenschaften) bei der Einwerbung von Fördergeldern, insbesondere durch die Betonung von ökonomischem und ökologischem Nutzen sowie technologischer Innovation als Förderkriterien. In ihrer Analyse der weltweiten Förderbedingungen in den Geisteswissenschaften und den Künsten beschreiben *Gali* und *Bar-Ilan* einen starken Rückgang in der Förderung dieser Disziplinen zwischen 2009 und 2012¹⁴; oder mit den deut-

¹⁴ Halevi, Gali & Judit Bar-Ilan. *Trends in Arts & Humanities Funding 2004-2012*. In *Research Trends*, 32, 2013. <http://www.researchtrends.com/issue-32-march-2013/trends-in-arts-humanities-funding-2004-2012/> (30.4.2015).

lichen Worten von Jürgen Mittelstrass: „The humanities have a funding problem“.¹⁵

Auf Grundlage der Umfragedaten sollen im Folgenden die Förderbedingungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Projekte an den teilnehmenden Institutionen untersucht werden. Trends in den Geistes- und Sozialwissenschaften allgemein und in bestimmten Ländern werden aufgezeigt und verglichen. Mit Frage 8 wurde dazu der jährliche Förderumfang der Projekte ermittelt. Die Teilnehmer/innen wurden in der englischen Version des Fragebogens gebeten, den Betrag und die Währung anzugeben, um die Angaben durch die Umrechnung in Euro vergleichbar zu machen.

8) Wie hoch ist das jährliche Finanzvolumen (ca.)?

Eindeutige Antworten auf diese Frage gab es von 430 Projekten, eine Antwortquote von 71 %. Diese Angaben lassen sich in drei Kategorien unterteilen: 1.) mehr als 500.000 €, 2.) zwischen 100.000 und 500.000 € jährlich und 3.) weniger als 100.000 €. Es ist sinnvoll die letzte Kategorie noch weiter aufzuschlüsseln, in Projekte mit weniger als 10.000 € Fördervolumen.

Die Daten der meisten russischen Projekte können nicht in die Analyse einbezogen werden. 35 der 38 russischen Projekte der Umfrage stammen aus einem Institut der russischen Wissenschaftsakademie. In den Antworten jedes Projekts dieses Instituts wird jeweils das Gesamtbudget des Instituts für alle Projekte zusammen angegeben. Trotz anschließender Korrespondenz war es nicht möglich, eine Aufschlüsselung der Mittel nach Projekten zu erhalten. Die SASSH-Initiative hält also fest, dass das Institut umgerechnet ca. 7,7 Millionen Euro pro Jahr für alle Projekte erhält, hat aber keine näheren Informationen darüber, wie sich diese Mittel auf die jeweiligen Projekte verteilen. Würde man die Summe gleichmäßig durch die 35 aktuellen Projekte des Instituts teilen, so würde jedes einzelne etwa 220.000 € pro Jahr erhalten. Da dies aber nicht bestätigt werden kann, werden diese russischen Projekte aus der Analyse herausgehalten.

¹⁵ Mittelstrass, Jürgen. *Humanities under Pressure*. In *Humanities*, 4, 2015.

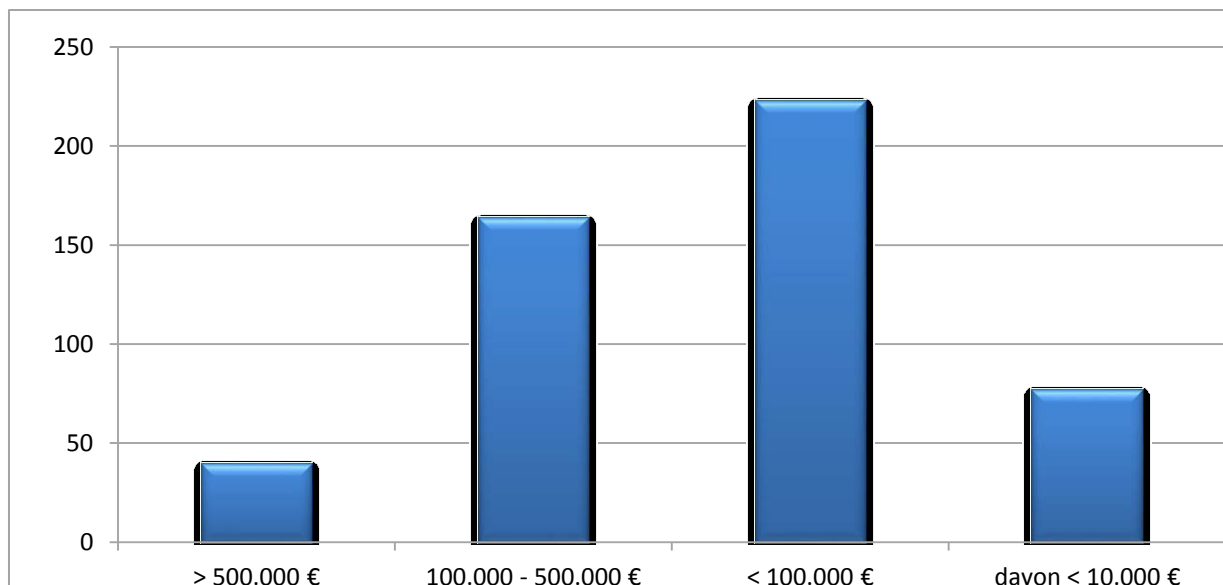


Abbildung 22: Jährliches Fördervolumen

Über die Hälfte und damit die Mehrheit der Projekte (52 %) erhält weniger als 100.000 € jährlich an Fördergeldern. Von diesen Projekten erhält mehr als ein Drittel (und 18 % der Gesamtzahl) weniger als 10.000 € pro Jahr. 38 % der teilnehmenden Projekte bekommen zwischen 100.000 und 500.000 € und nur für etwa 10 % (40 Projekte) steht ein Jährliches Budget von mehr als 500.000 Euro zur Verfügung, davon in 17 Fällen (4 % der Gesamtzahl) mehr als 1.000.000 € pro Jahr.

Nach Ländern gestaffelt stammen die meisten Projekte der zweiten Kategorie (zwischen 100.000 und 500.000 € jährlich) aus Deutschland, der Schweiz, Schweden, Norwegen, Irland, den Niederlanden und der Tschechischen Republik, die entsprechend auch die wenigsten Projekte der dritten Kategorie (weniger als 100.000 € pro Jahr) stellen. Viele der schwedischen Projekte fallen in die erste Kategorie (mehr als 500.000 €), und nur ein schweizerisches und ein niederländisches Projekt geben an, weniger als 100.000 € jährlich zu erhalten.

Projekte aus Österreich, Bulgarien, Kroatien, Ungarn, Italien, Litauen, Polen, Serbien, Spanien und Großbritannien haben eher geringe Fördervolumina. Die Mehrzahl der Projekte dieser Länder bezieht weniger als 100.000 Euro jährlich, und für Bulgarien, Ungarn und Großbritannien ist dies fast ausschließlich der Fall. Der Kategorie 4.) (unter 10.000 € jährlich) sind besonders häufig Projekten aus Kroatien, Italien, Serbien und Spanien zuzuordnen.

Jährliche Fördervolumina von unter 100.000 € und insbesondere unter 10.000 € können verschiedene Ursachen haben. Dies kann mit Personalkosten oder Ehrenämtern zusammenhängen. So leiten manche Universitäts-Professoren/innen neben ihren universitären Tätigkeiten in Lehre und Forschung parallel Akademienprojekte. Die Akademien Großbritanniens und Spaniens geben an, bestimmte Kooperationen mit Universitäten zu pflegen, mit der möglichen Konsequenz, dass die Projektleitung oder weitere Mitarbeiter/innen des Projekts ihre Gehälter von der Universität und nicht aus den Mitteln des Akademienprojekts ausgezahlt bekommen könnten. Diese Details zu untersuchen übersteigt den

Rahmen dieser Auswertung, deshalb kann über o. g. Modell nur spekuliert werden. Die Daten erlauben aber einen ungefähren Abgleich des jährlichen Fördervolumens mit der Personalausstattung und der Einbeziehung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen (s. 7.1.2 und 7.2.1).

6.4.4 Fördervolumina nach Geldgebern

Fast die Hälfte (48 %) der staatlich geförderten Projekte – entweder direkt durch die Regierung oder gefördert über nationale Forschungsgemeinschaften oder wissenschaftliche Stiftungen oder über die eigene Institution – bekommen weniger als 100.000 € jährlich, fast ein Drittel (31 %) davon weniger als 10.000 € (15 % aller untersuchten, staatlichen geförderten Projekte). Diese Beobachtung trifft insbesondere für Österreich und Litauen zu, wo keines der teilnehmenden, staatlich geförderten Projekte mehr als 100.000 € jährliche Fördergelder erhält. Die Mehrheit solcher Projekte aus Kroatien, Serbien, Ungarn und Polen erhält ebenfalls weniger als 100.000 €, in Serbien und Kroatien bekommen die meisten staatlich geförderten Projekte der Umfrage weniger als 10.000 €, ebenso in der Ukraine.

Aus den Umfragedaten geht hervor, dass 76 % der Projekte, die staatliche Förderung über ihre eigene Institution beziehen, mehr als 100.000 € pro Jahr erhalten, etwa ein Viertel (23 %) davon mehr als 500.000 €. Dies impliziert, dass staatliche Förderung für diese Art von Projekten durchschnittlich höher ist als für Projekte, die unmittelbar vom Staat oder über nationale Wissenschaftsstiftungen oder Forschungsgemeinschaften finanziert werden. Jedoch sind diese statistischen Auswertungen stark von deutschen Projekten geprägt, die etwa zu 80 % staatlich über das Akademienprogramm mit zwischen 100.000 und 500.000 Euro und in 15 % mit mehr als 500.000 Euro finanziert werden. In anderen untersuchten Ländern erhalten nur je ein oder zwei Projekte, die auf diese Weise finanziert werden, ähnliche Summen. Rechnet man die deutschen Daten heraus, bleiben nur 8 % (13) der Projekte, die mehr als 100.000 Euro jährlich an staatlichen Geldern von ihrer Institution bekommen.

Wenngleich die Anzahl der Projekte, die nur aus privaten Mitteln finanziert werden, gering ist, sind diese in der Regel gut ausgestattet, erhalten sie mehrheitlich zwischen 100.000 und 500.000 Euro jährliche Förderung. Von diesem Finanzierungssystem profitieren vor allem schwedische Projekte.

Aus drei Ländern werden vermehrt Projekte angegeben, die sich aus multiplen Quellen finanzieren. Irische Projekte dieser Art sind als einzige finanziell recht solide aufgestellt. Spanische Projekte mit multiplen Quellen erhalten zumeist weniger als 100.000 Euro, wovon eine Mehrheit wiederum auch unter die 10.000 Euro-Grenze fällt. Ähnlich verhält es sich in Großbritannien, wo der Großteil ebenfalls mit unter 100.000 Euro pro Jahr gefördert wird.

Die vielleicht aufschlussreichste Erkenntnis aus den Daten zur Finanzierung ist, dass Deutschland das einzige Land zu sein scheint, in dem eine akademienübergreifende Institution – hier die Akademienunion mit ihrem Akademienprogramm – eine wichtige Rolle dabei spielt, ausreichend hohe Fördergelder an die Projekte ihres Bereichs zur Verfügung zu stellen. Das Akademienprogramm könnte auf diese Weise als Modell für eine verlässliche und angemessene Finanzierung von Mitteln für geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung an den europäischen Akademien und ähnlichen Institutionen dienen.

7 PERSONAL AUSSTATTUNG

7.1 Anzahl der Mitarbeiter/innen

None of us is as smart as all of us.
Ken Blanchard

Die SASSH-Initiative befragte die geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekte an den europäischen Wissenschaftsakademien und vergleichbaren außeruniversitären Forschungseinrichtungen nach der Anzahl der Mitarbeiter/innen, um Informationen über Effizienz, Beständigkeit und Finanzierung zu erhalten. Die befragten Projekte benötigen Personal, nicht nur für Forschungs- und Publikationstätigkeiten, sondern auch für koordinierende und administrative Aufgaben: Projektleitung, Projektkoordination, Rechercheassistenten, Übersetzungen und in manchen Fällen Experten für digitale Angelegenheiten und Programmierer/innen.

Die Größe einer Arbeitsgruppe hängt davon ab, welche Fähigkeiten und Kenntnisse für ein geplantes Projekt benötigt werden. Aus den Erfahrungen des Akademienprogramms zeigt sich jedoch, dass ein Forschungsprojekt mit nur einer Mitarbeiterstelle oder zwei Mitarbeitern/innen geringe Chancen hat, Projektanforderungen in dem gegebenen Zeitrahmen zu erfüllen. Projekte mit nur ein oder zwei Mitarbeitern/innen können die Folge von finanziellen Beschränkungen oder hoch-spezialisierter Forschungsthemen sein.

In den Geistes- und Sozialwissenschaften gilt ein Projekt mit mehr als zehn Mitarbeitern/innen als sehr groß, wenngleich sich diese Teamgröße im Vergleich zu Mitarbeiterzahlen von naturwissenschaftlichen oder technischen Projekten noch bescheiden ausnimmt. Einerseits sind diese Projekte so gut ausgestattet, dass die gesetzten Ansprüche im geplanten Zeitrahmen genügt werden kann und sie anders als Ein- oder Zwei-Personenprojekte von der großen Bandbreite der Fähigkeiten und Erfahrungen der Mitarbeiter/innen profitieren können. Andererseits machen die Personalkosten rund 90 % der meisten Forschungsprojekte aus: je größer das Team, desto größer wird das sicherzustellende Förderungsvolumen und große Projekte sind schlichtweg teuer.

508 Projekte machen Angaben zur Personalausstattung, eine Antwortquote von 84 %. Wie im Fall der Daten zu Finanzierung werden in 35 der 38 russischen Projekte keine projektspezifischen Angaben zur Personalausstattung gemacht, sondern nur zur Gesamtzahl aller Projekte des Instituts, in dem sie angesiedelt sind. Aus den Zahlen geht lediglich hervor, dass das Institut insgesamt 115 Mitarbeiter/innen aus Forschung und anderen Bereichen beschäftigt und nicht, wie sich diese Zahl auf die jeweiligen Projekte verteilt. Daher flossen diese Daten nicht mit in die Auswertung der folgenden Analyse ein.

Die Mitarbeiterzahlen teilen sich wie folgt auf:

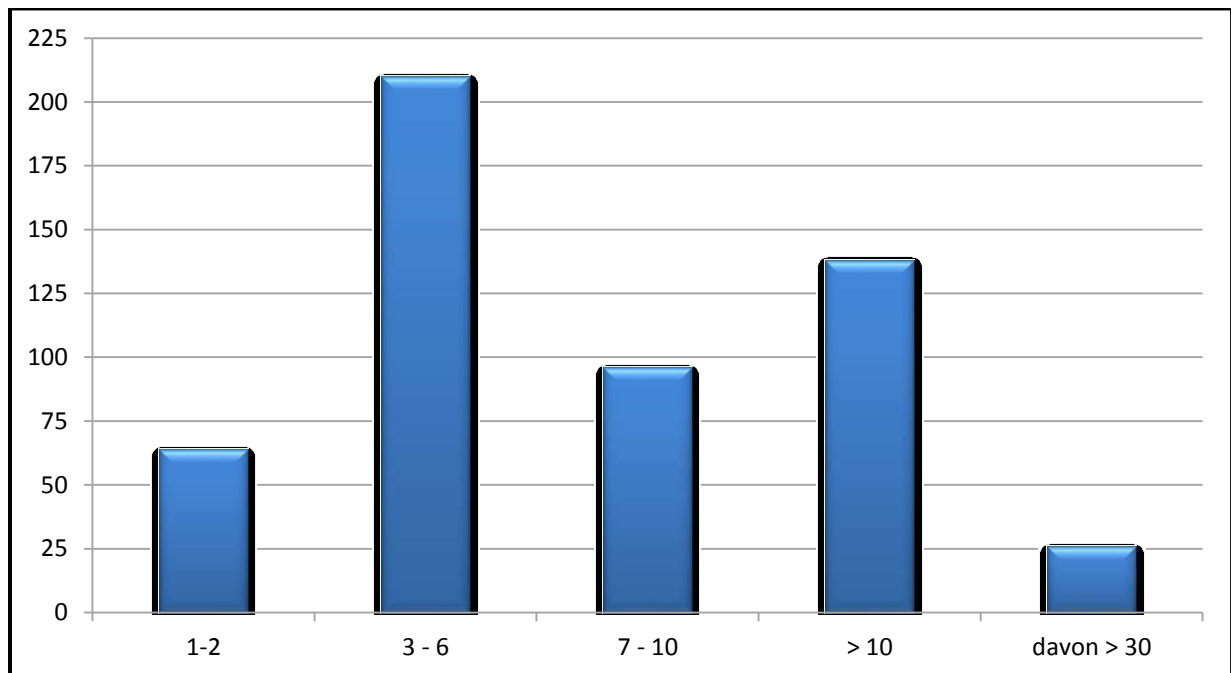


Abbildung 23: Anzahl der Mitarbeiter/innen

Insgesamt beschäftigt die Mehrheit der Projekte (87 % oder 444) mindestens drei Mitarbeiter/innen (Akademiker/innen und Nicht-Akademiker/innen). Somit haben 13 % nur ein oder zwei Mitarbeiter/innen. 60 % der teilnehmenden Projekte (306) haben eine Teamgröße von zwischen 3 und 10. Von diesen ist die Mehrzahl mittel-klein, mit zwischen 3 und 6 Mitarbeitern/innen und etwa ein Drittel (96) mittel-groß mit zwischen 7 und 10. Die üblichste Projektgröße liegt damit bei zwischen 3 und 6. Große Projekte mit mehr als 10 Mitarbeitern/innen bilden nur ca. ein Viertel (138) aller teilnehmenden Projekte. Ca. ein Fünftel (26) aus dieser Gruppe sind sehr große Projekte mit über 30 Mitarbeitern/innen. Anteilig an der Gesamtzahl der Projekte macht dies nur 5 % der teilnehmenden Projekte aus. Damit sind sehr große Projekte weniger üblich als Projekte, die nur von ein oder zwei Personen bearbeitet werden.

7.1.1 Anzahl der Mitarbeiter/innen nach Ländern

Für die meisten Länder kann eine Mehrheit von Projekten mit mindestens 3 Mitarbeiter/innen verzeichnet werden: Tschechische Republik, Italien, Lettland, Russland, Slowakei, Ukraine, Kroatien, Griechenland, Bulgarien, Ungarn, Spanien, Deutschland, Norwegen, Serbien, Niederlande, Großbritannien, Slowenien, Schweden und Polen. Davon haben eine Mehrzahl von Projekten zwischen 3 und 10 Mitarbeiter/innen in den Niederlanden, Griechenland, Italien, Deutschland, Ungarn, Kroatien, Spanien, Schweden und Slowenien. Nur von Projekten aus Österreich und Liechtenstein werden häufiger kleine Mitarbeiterzahlen, von nur ein oder zwei Personen, angegeben. Aus der Tschechischen Repub-

lik, der Slowakei und der Ukraine gingen die meisten Projekte mit mehr als 10 Mitarbeitern/innen ein. Mitarbeiterzahlen der Projekte Serbiens und Großbritanniens sind tendenziell auch eher größer als kleiner, mit mindestens 7 Personen. In Deutschland scheinen große Projekte mit über 10 Mitarbeitern/innen ebenso ungewöhnlich zu sein, wie kleine Projekte mit nur ein oder zwei Beteiligten. Projekte aus Bulgarien und Polen sind etwa zu gleichen Teilen mittel-groß und groß einerseits und mittel-klein und klein auf der anderen Seite. Die Mitarbeiterzahlen für Irland, Litauen und die Schweiz zeigen keinerlei Ausfälligkeiten in irgendeiner Größenordnung.

Sehr große Projekte mit mehr als 30 Beschäftigten sind für keines der teilnehmenden Länder typisch. Es werden aber bis zu 3 Projekte aus fast jedem Land, das eine signifikante Antwortquote aufweist, angegeben. Ausnahmen bilden Kroatien, Irland, Italien, Niederlande und Norwegen, von wo trotz signifikanter Teilnehmerzahlen keine solchen Projekte eingingen.

7.1.2 Zusammenhang zwischen Personalausstattung und jährlichen Fördervolumina

Besonders hohe und besonders niedrige Fördervolumina könnten mit der Anzahl der Mitarbeiter/innen und den damit verbundenen Personalkosten zusammenhängen. Der Vergleich der Daten zu Finanzierung und Personalausstattung zeigt diesbezüglich jedoch so gut wie keine Korrelationen.

Nur für österreichische Projekte wird hier ein Zusammenhang deutlich: Die meisten übermittelten Projekte haben geringe Mitarbeiterzahlen von ein oder zwei Beschäftigten und ebenso sind die Projekte, die mit weniger als 100.000 € jährlicher Fördergelder arbeiten müssen, in der Mehrzahl. Die Anzahl der Projekte mit größeren Budgets (über 100.000 und über 500.000 €) entspricht ebenfalls in etwa der Anzahl der Projekte mit großen Teams von über zehn Mitarbeitern/innen.

In den übrigen Daten fehlen solche Korrelationen allerdings. Länder mit tendenziell großen Projektteams haben nicht generell auch hohe Projektbudgets. Während die Mehrheit der Projekte aus der Tschechischen Republik etwa große oder sehr große Projektteams aufweist, ist die Anzahl von Projekten mit einem Budget von jährlich weniger als 100.000 € und insbesondere weniger als 500.000 € deutlich geringer. Aus der Slowakei und der Ukraine gingen auch viele Mitarbeiter-starke Projekte ein, ohne korrespondierende Zahlen bei Untersuchung nach Budgets. So geben alle slowakischen Projekte bis auf eines an, mehr als zehn Mitarbeiter/innen zu beschäftigen und ebenfalls alle bis auf eines mit weniger als 100.000 € jährlich finanziert zu werden. Ähnlich verhält es sich für die Daten Serbiens und Großbritanniens, wo trotz einer Mehrheit von mittelgroßen oder großen Projekten sehr wenige mehr als 100.000 Euro pro Jahr erhalten.

Aus Kroatien, Ungarn, Italien, Polen und Spanien erhalten kein Projekt oder wenige Projekte ein Jahresbudget von mehr als 100.000 €, obwohl die meisten Projekte dieser Länder mehr als drei Mitarbeiter/innen beschäftigen. Niedrige Fördervolumina können hier also nicht durch kleine Projektteams erklärt werden. Hier kann vermutet werden, dass Mitarbeiter/innen aus anderen Quellen oder Institutionen (z.B. Universitäten) finanziert werden, oder dass ein Teil der Mitwirkenden ehrenamtlich tätig ist.

Andersherum weisen Länder mit vielen Projekten der höchsten Fördergelder-Kategorie nicht entsprechend viele Projekte mit großen Projektteams auf. Die große Mehrheit der teilnehmenden deutschen Projekte wird mit mindestens 100.000 Euro im Jahr finanziert (präziser gesagt für die Akademienprojekte mindestens 120.000 € und im Durchschnitt 360.000 €). Gleichzeitig sind die meisten deutschen Projekte bezüglich der Personalausstattung mittel-klein (zwischen 3 und 6 Mitarbeiter/innen). Eine ähnliche Tendenz lässt sich für die Projekte der Niederlande, Norwegens und Schwedens beobachten. Im Kontext der Lebenshaltungskosten und der durchschnittlichen Gehälter ist dieser Finanzierungsrahmen vermutlich angemessen. Dennoch zeigt diese Tatsache, dass die Fördermittel dort trotz mittlerer und kleiner Personalstärke zu den höchsten gehören und an anderen Orten gleichzeitig trotz mehr Mitarbeiter/innen viel geringer ausfallen und legt damit Ungleichheiten innerhalb der Projekte der europäischen Akademien und vergleichbaren außeruniversitären Forschungseinrichtungen offen.

7.2 Emeritierte Freiwillige

Einige Forschungsprojekte werden von Ehrenamtlichen geleitet oder unterstützt. Diese sind häufig emeritierte Professoren/innen, die sich weiter in der akademischen Forschung engagieren möchten. So kommt dem Projekt langjährige Kompetenz ohne zusätzliche Ausgaben zugute, was zu einer signifikanten Kostensenkung beitragen kann. Wenn man bedenkt, dass bis zu 90 % der Projektbudgets für Personalkosten verwendet werden, ist dies gerade dann ein entscheidender Faktor, wenn die ansonsten gut bezahlten Projektleiterstellen ehrenamtlich besetzt werden können.

Die SASSH-Initiative fragte die Projekte, ob sie von Ehrenamtlichen geleitet oder unterstützt werden. Das Phänomen ehrenamtlicher Unterstützung in außeruniversitärer Forschung ist ein Thema, das bislang noch kaum untersucht wurde und kann gleichzeitig als Indikator für die wirtschaftliche Effizienz eines potenziellen europäischen Forschungsprogramms dienen. Wenn ehrenamtliche Projektleiter/innen in der europäischen Forschungslandschaft ein gängiges Phänomen sind, könnten sie eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang spielen.

In den Fragen 16 und 21 wurde gefragt, ob ehrenamtliche Leiter/innen oder Mitarbeiter/innen an dem Projekt beteiligt sind. Die Reihenfolge der Fragen impliziert dabei, dass in letzterer Mitarbeiter/innen außerhalb der Leitungsebene gemeint sind.

16) Wird das Projekt

- von einer vergüteten Person geleitet
- ehrenamtlich geleitet

21) Sind in dem Projekt auch ehrenamtliche Personen tätig?

- Ja
- Nein

Die Fragen wurden von 558 Teilnehmer/innen beantwortet, eine Antwortquote von 92 %. Die Antworten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

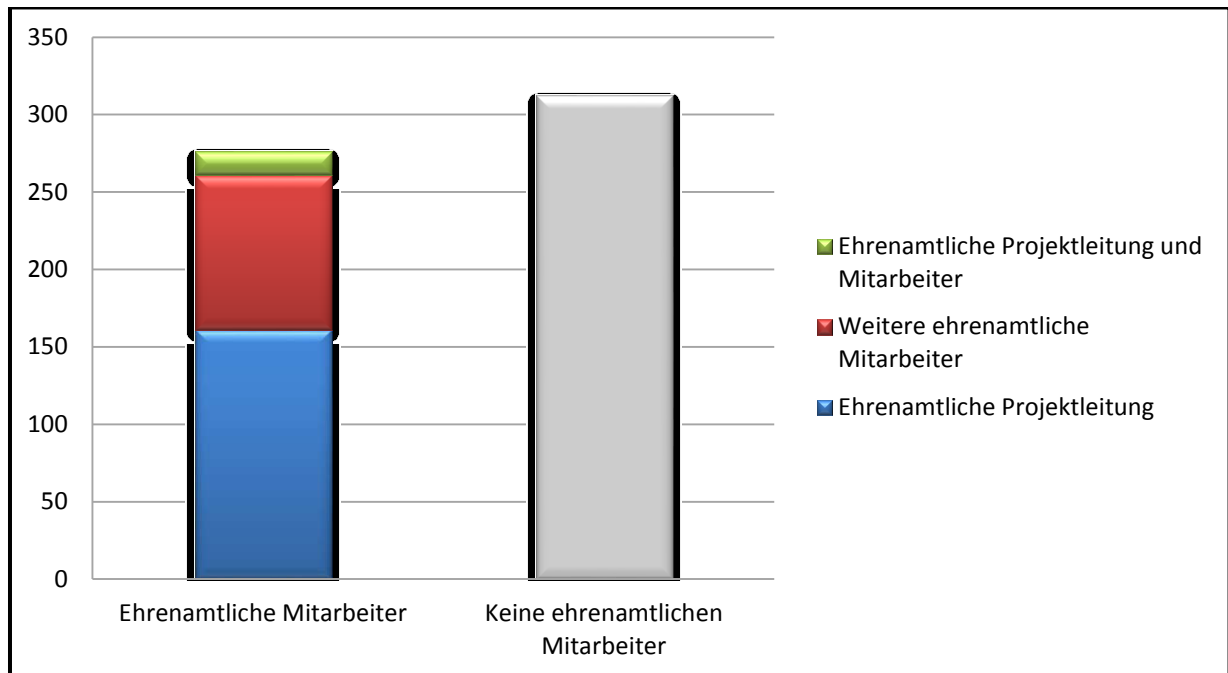


Abbildung 24: Ehrenamtliche Belegschaft

In knapp der Hälfte der teilnehmenden Projekte sind ehrenamtliche Mitarbeiter/innen und Projektleiter/innen tätig. In einem kleinen Teil (6 %) dieser Projekte sind ehrenamtlich sowohl Leiter/innen als auch Mitarbeiter/innen aktiv. Von den Projekten mit ehrenamtlicher Beteiligung werden 62 % (26 % aller teilnehmenden) von einer emeritierten Projektleitung geführt, etwas über ein Drittel (38 %) hat sonstige ehrenamtliche Mitarbeiter/innen unterhalb der Leitungsebene (15 % aller teilnehmenden Projekte). Es bleiben 56 % der Projekte, die nicht mit Ehrenamtlichen arbeiten.

In folgenden Ländern ist die Beteiligung von Ehrenamtlichen (unabhängig von der Arbeitsebene) besonders hoch: Österreich, Bulgarien, Deutschland¹⁶, Italien, Serbien, Spanien und Großbritannien. In den Projekten Österreichs, Deutschlands, Serbiens, Spaniens und Großbritanniens werden besonders häufig Ehrenamtliche auf Leitungsebene angegeben, in Bulgarien eher auf Mitarbeitererebene.

Soweit Ehrenamtliche unterhalb der Projektleiterebene aktiv sind, ist zu vermuten, dass ihre Hauptarbeit woanders stattfindet, etwa an einer Universität, und sie sich darüber hinaus in den Akademieprojekten ehrenamtlich engagieren.

¹⁶ Zwei signifikante Beispiele dafür aus dem deutschen Akademienprogramm:

- In den Musikwissenschaftlichen Editionen wird ein Großteil der Editionsarbeiten von ehrenamtlichen oder gering vergüteten sogenannten Bandbearbeitern übernommen.

- In dem vor einigen Jahren abgeschlossenen Großprojekt *Historisches Wörterbuch der Philosophie* arbeiteten nur ca. 10 Mitarbeiter/innen. Die Einzelartikel wurden überwiegend von rund 1500 ehrenamtlichen Hochschullehrern aus der ganzen Welt verfasst.

Abgesehen von Ländern mit einer allgemein niedrigen Zahl an teilnehmenden Projekten wird aus allen Ländern bis auf die Tschechische Republik mindestens ein Projekt mit Beteiligung von Ehrenamtlichen angegeben. Aus Irland, Lettland, Norwegen, den Niederlanden, Russland, der Schweiz und der Ukraine gingen die wenigsten Projekte dieser Art ein.

7.2.2 Korrelation zwischen der Anzahl Ehrenamtlicher und Fördervolumina

Ein Zusammenhang zwischen ehrenamtlicher Beteiligung und dem Fördervolumen der Projekte ist erkennbar. Allerdings ist hierbei Ursache und Wirkung nicht eindeutig definierbar: Einerseits verringert die Beschäftigung von Ehrenamtlichen die Personalkosten und somit die Summe, die beantragt wird, um ein Projekt bearbeiten zu können, andererseits können knappe bewilligte Budgets es auch erst erforderlich machen, unbezahlte Ehrenamtliche zu suchen, damit ein Projekt überhaupt durchgeführt werden kann.

In allen Ländern bis auf zweien, die besonders hohe oder niedrige Zahlen in diesem Bereich aufweisen, gibt es einen solchen Zusammenhang. Deutschland, Italien, Serbien, Spanien, Großbritannien und etwas weniger ausgeprägt Österreich und Bulgarien weisen viele Projekte mit ehrenamtlicher Beteiligung auf. Mit Ausnahmen von Deutschland sind die Fördervolumina in diesen Ländern relativ niedrig (Österreich, Italien, Serbien, Spanien) oder sehr niedrig (Bulgarien, Großbritannien). Deutsche Projekte gehören zu den am höchsten geförderten und werden gleichzeitig besonders häufig von ehrenamtlichen Personen und gerade von ansonsten hoch vergüteten Projektleitern/innen) unterstützt.

Weitere Korrelationen sind für Länder zu beobachten, die mehrheitlich vergleichsweise hohe Projekt-Budgets vergeben. In diesen Ländern (Norwegen, Irland, Niederlande, Tschechische Republik) gibt es wenig oder gar keine Beteiligung von Ehrenamtlichen in den teilnehmenden Projekten. Eine Ausnahme bildet hier Litauen, wo sowohl Budgets als auch die Einbindung von Ehrenamtlichen niedrig ausfallen.

8 ARBEITSSTELLEN UND ZUGRIFF AUF FORSCHUNGSMATERIALIEN

8.1 Arbeitsstellen

1. The European Research Area (ERA) is characterized by a high degree of diversity in terms of national public research systems expressed in higher education institutions and in public research organisations or public non-university institutions.

2. Europe has to benefit from the diversity of its institutional research arrangements in order to improve the performance of the research system in view of academic excellence and particular in view of innovation.

Jutta Allmendinger and Marvin Gamisch

Die Art und die Anzahl der Arbeitsstellen kann Aufschluss über die Funktionsweise von Akademienprojekten geben. So kann untersucht werden, wo Akademien die Projekte selbst durchführen, wo Zusammenarbeit mit anderen Akademien, Universitäten oder sonstigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen stattfindet und wie sich diese Zusammenarbeit gestaltet. Es kann auch Auswirkungen auf den Umfang der zur Verfügung stehenden Forschungsmaterialien und des Fachwissens haben. So können Projekte, die an mehreren Arbeitsstellen bearbeitet werden, vom Zugang zu mehr und vielfältigeren Ressourcen profitieren als wenn sie nur an einer einzelnen Akademie durchgeführt werden würden.

In der Umfrage wurde nach der Art und der Anzahl der Arbeitsstellen befragt, an denen die Projekte durchgeführt werden. Die Frage wurde von 90 % der teilnehmenden Projekte beantwortet (560).

14) Wo wird das Projekt durchgeführt?

- in einer Akademie
- in einer Universität
- in einer sonstigen Institution

Bitte benennen Sie die Institutionen:

15) Wird Ihr Projekt

- an einer Stelle bearbeitet
- auf mehrere Arbeitsstellen aufgeteilt

Wenn es auf mehrere Arbeitsstellen aufgeteilt ist, wie viele sind es?

In den Antworten ist eine etwa gleichmäßige Verteilung von Projekten, die an einem Standort bearbeitet werden (53 %) und solchen mit mehreren Arbeitsstellen (47 %). Die Zielgruppe der SASSH-Umfrage waren Wissenschaftsakademien und ähnliche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Die Verteilung auf diese Institutionstypen zeigt sich in den Antworten auf Frage 14: 87 % werden an einer Wissenschaftsakademie und 13 % an einer anderen außeruniversitären Forschungseinrichtung (in manchen Fällen unter Leitung einer Akademie) bearbeitet.

Die als „sonstige“ bezeichneten Institutionen in Frage 14 sind entweder Forschungsinstitute, Stiftungen, Bibliotheken, Archive, Dokumentationszentren, Museen, Think Tanks oder politische Einrichtungen. Die Mehrzahl dieser Antworten stammt aus Deutschland und Kroatien, darunter das *Deutsche Archäologische Institut*, verschiedene *Max-Planck-Institute*, die *Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung*, das kroatische *Institute for Ethnology and Folklore Research* und das kroatische *Institute for Development and International Relations*. Weitere Institutionen dieser Kategorie sind die *British School at Athens*, das *Center for Intercultural Communication*, das *International Research Institute in Norwegen*, das *Schweizerische Bundesarchiv* und das *Urban Planning Institute in Slowenien* (siehe Anhang II).

Eine hohe Anzahl von Projekten mit nur einem Standort wurde aus folgenden Ländern übermittelt: Kroatien, Ungarn, Irland, Litauen, Polen, Russland, Serbien, Slowenien, Schweiz und die Ukraine. Etwa gleich viele Projekte mit einer und mit mehreren Arbeitsstellen gingen jeweils aus der Tschechischen Republik, Deutschland und Griechenland ein. Die meisten Projekte mit einem Standort aus Ungarn, Irland, Polen, Russland, Serbien, Slowenien und der Ukraine sind an einer Wissenschaftsakademie angesiedelt, die aus Litauen und der Schweiz tendenziell eher an einer anderen außeruniversitären Forschungseinrichtung. Deutsche Projekte sind zu etwa gleichen Teilen an einer einzelnen Akademie und an einer Akademie oder mehreren Akademien in Kombination mit einer Hochschule oder mehreren Hochschulen. Die Anzahl der Projekte mit nur einem Standort aus Kroatien ist etwa zu gleichen Teilen auf Akademien einerseits und sonstige außeruniversitäre Einrichtungen andererseits verteilt.

Etwa ein Drittel (34 %) der Projekte mit mehreren Arbeitsstellen wird von Akademien in Zusammenarbeit mit Universitäten durchgeführt und 27 % an mehreren Wissenschaftsakademien. 9 % der Projekte werden an einer Wissenschaftsakademie und einer sonstigen außeruniversitären Forschungseinrichtung bearbeitet, 8 % an einer Akademie, einer Universität und einer sonstigen Institution, 8 % an mehreren sonstigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen und 6 % von außeruniversitären Einrichtungen in Zusammenarbeit mit einer Universität. Diese Angaben beziehen sich, wie eingangs erwähnt, auf die Ergebnisse der Umfrage und können keine allgemeine Repräsentativität beanspruchen.

Eine hohe Anzahl von Projekten mit mehreren Arbeitsstellen ging aus Bulgarien, Italien, Lettland, Spanien, Schweden und Großbritannien ein. Die höchsten Häufungen von Projekten, die gleichzeitig an einer Akademie oder an mehreren Akademien oder an einer Akademie oder mehreren Universitäten bearbeitet werden, kommen aus Deutschland, Spanien, Schweden und Großbritannien. Spanien übermittelte darüber hinaus die die höchste Anzahl von Projekten, die von einer Akademie in Zusammenarbeit mit einer sonstigen außeruniversitären Forschungseinrichtung durchgeführt werden. Bulgarien und Griechenland übermittelten die meisten Projekte, die gleichzeitig an mehreren Wissenschaftsakademien beheimatet sind.

32 teilnehmende Projekte gingen ein, die nur von einer Universität oder mehreren Universitäten durchgeführt werden. Da diese Projekte über die kontaktierten Akademien erreicht wurden, ist zu vermuten, dass dies in Zusammenarbeit mit oder unter Leitung der Akademie erfolgt. Da sich der Fokus dieser Umfrage aber auf Akademien und ähnliche Institutionen beschränkt, werden diese Projekte nicht in der Analyse berücksichtigt.

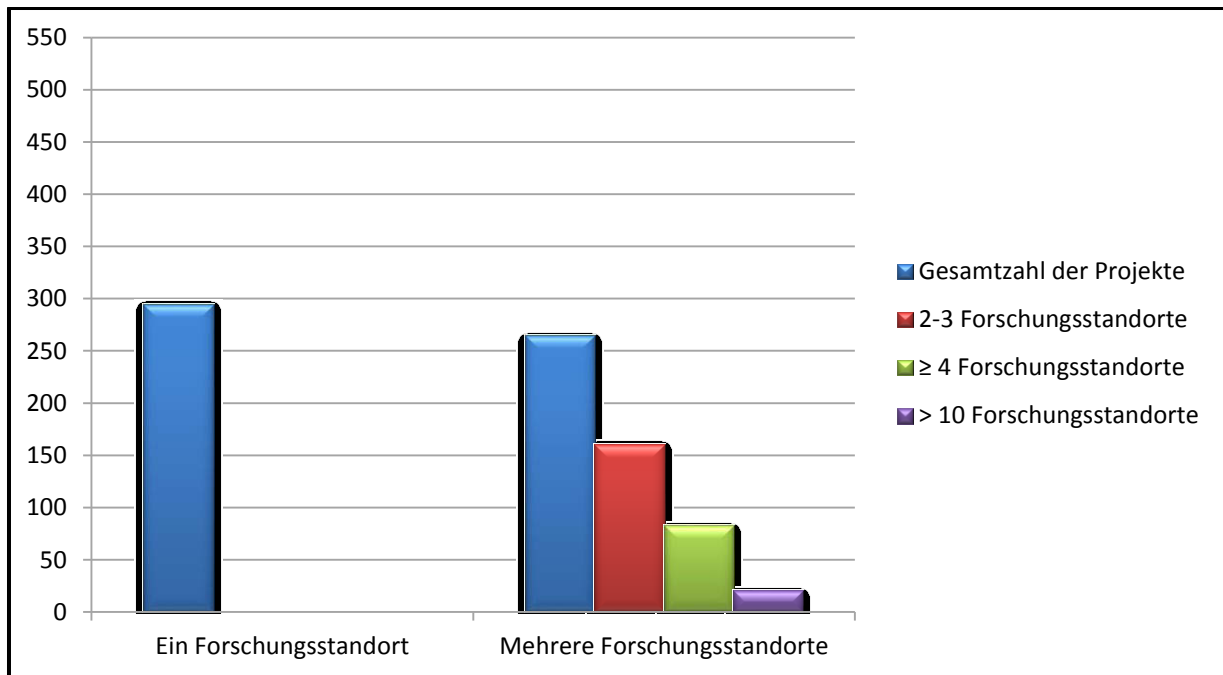


Abbildung 25: Anzahl der Arbeitsstellen

Bei den Projekten, die an mehreren Arbeitsstellen durchgeführt werden, wird hier weiter zwischen solchen, die zwei oder drei, solchen, die zwischen vier und zehn und solche, die über zehn Arbeitsstellen haben, differenziert. Mit 61 % wird die Mehrzahl der Projekte, die mehrere Arbeitsstellen haben, an zwei oder drei Institutionen oder Abteilungen bearbeitet. Dies trifft insbesondere für die Niederlande, die Tschechische Republik und Spanien zu. Die übrigen Projekte dieser Kategorie (39 %) haben zu 80 % zwischen 4 und 10 Arbeitsstellen und zu 20 % mehr als zehn. Projekte mit 4 bis 10 Arbeitsstellen gingen besonders häufig aus Großbritannien, Italien, Griechenland und Ungarn ein. Projekte mit über 10 Arbeitsstellen gingen aus keinem Land in signifikanter Anzahl ein. Jeweils drei Projekte dieser Größenordnung kommen aus Bulgarien, Ungarn und Spanien, jeweils ein oder zwei Projekte aus Kroatien, Italien, Lettland, den Niederlanden, Norwegen, Serbien, Schweden, der Schweiz und Großbritannien.

Viele darunter sind große Kooperationsprojekte, die auf multilateraler Basis entweder durch das Rahmenprogramm der Europäischen Kommission FP7 finanziert werden (z. B. *Families And Societies*, *European Media Policies Revisited*, *ANVIL – Analysis of Civil Security Systems in Europe*, *AthenaPlus*, *FIDUCIA – New European Crimes and Trust-based Policy Hungary*, *PROSUITE – Development and application of a Standardized Methodology for the Prospective Sustainability assessment of Technologies*) oder im Rahmen einer Kooperation des Akademienzusammenschlusses *Union Académique Internationale* zusammen arbeiten (z. B. *Codices Graeci Antiquiores and Corpus de Troubadours*). Die 18 Museen, Galerien und Archive, die an der *Rembrandt Database* in den Niederlanden arbeiten, liefern hingegen vor allem Inhalte/Daten für eine Online-Datenbank, die von zwei Instituten koordiniert wird (*The Netherlands Institute for Art History* und das *Mauritshuis Museum*).

Eine recht klare Struktur bietet das deutsche Akademienprogramm im Hinblick auf die Arbeitsstellen. Die aktuell 153 Forschungsvorhaben sind auf lediglich 209 Arbeitsstellen verteilt. Das heißt praktisch, dass zwei Drittel an einem Ort bearbeitet werden und lediglich ein Drittel der Arbeiten auf mehr als einen Standort verteilt ist.

8.2 Zugriff auf Forschungsmaterialien

If we value the pursuit of knowledge, we must be free to follow wherever that search may lead us. The free mind is not a barking dog, to be tethered on a ten-foot chain.

Adlai E. Stevenson Jr.

Das Sammeln von Primär- und Sekundärquellen ist ein wichtiger Teil des Forschungsprozesses in Projekten oder europäischen Wissenschaftsakademien. Diese Bestandsaufnahme untersucht, inwieweit die teilnehmenden Forscher/innen Zugriff auf Forschungsmaterialien haben und ob und in welchem Umfang externe Institution und Organisationen unterstützend hinzugezogen werden müssen, um an das benötigte Material zu kommen. Die Antworten auf Frage 37 zeigen vor allem, welche Schwierigkeiten den Forschern/innen bei der Beschaffung von Forschungsmaterialien begegnen.

Zugriff auf Forschungsmaterialien kann vielerlei Formen haben: in den physischen oder elektronischen Archiven oder Bibliotheken der eigenen Institution, im Internet¹⁷, in den Archiven und Bibliotheken anderer Institutionen, in Feldstudien (insbesondere im Bereich Archäologie) oder über Umfragen und Interviews. Der Zugriff auf Forschungsmaterialien außerhalb der eigenen Institution kann also hilfreich und unvermeidlich sein, eine notwendige Konsequenz archäologischer oder soziologischer Forschung, die es erfordert, Daten vor Ort oder in der Öffentlichkeit zu erheben. Es kann ein Zeichen dafür sein, dass sich einer großen Fülle von Daten unterschiedlicher Quellen gewidmet wird. Wenn auf externe Quellen von Forschungsmaterialien zugegriffen werden muss, kann dies aber auch ein Zeichen für ein Defizit sein, dafür nämlich, dass es nicht möglich ist, auf die notwendigen Informationen über die eigene Institution oder das Internet zugreifen zu können. Dies kann sich z. B. aus der finanziellen Mittelausstattung, dem Alter des Materials oder einem fehlenden Fortschritt in der digitalen Erfassung bestimmter Quellen oder Sprachen begründen. Die SASSH Initiative hat daher neben der Frage, inwieweit auf externe Quellen zurückgegriffen werden muss, auch die Einschränkungen untersucht, die den Forschern/innen den Zugriff auf Forschungsmaterialien erschweren.

¹⁷ Teilweise könnte noch zwischen dem Zugriff auf Forschungsmaterialien im Internet über einen privaten Zugang und dem Zugriff über die Institution unterschieden werden, denn bei letzterem kann nicht selten über Abonnements o. ä. auf sonst eingeschränkte Bereiche zugegriffen werden.

8.2.1 Einrichtungsexterner und Einrichtungsexterner Zugriff

37) Wo stehen dem Projekt die Materialien zur Verfügung?

- Vor Ort
- Archiv- und/oder Bibliotheksreisen sind notwendig
- Im Internet

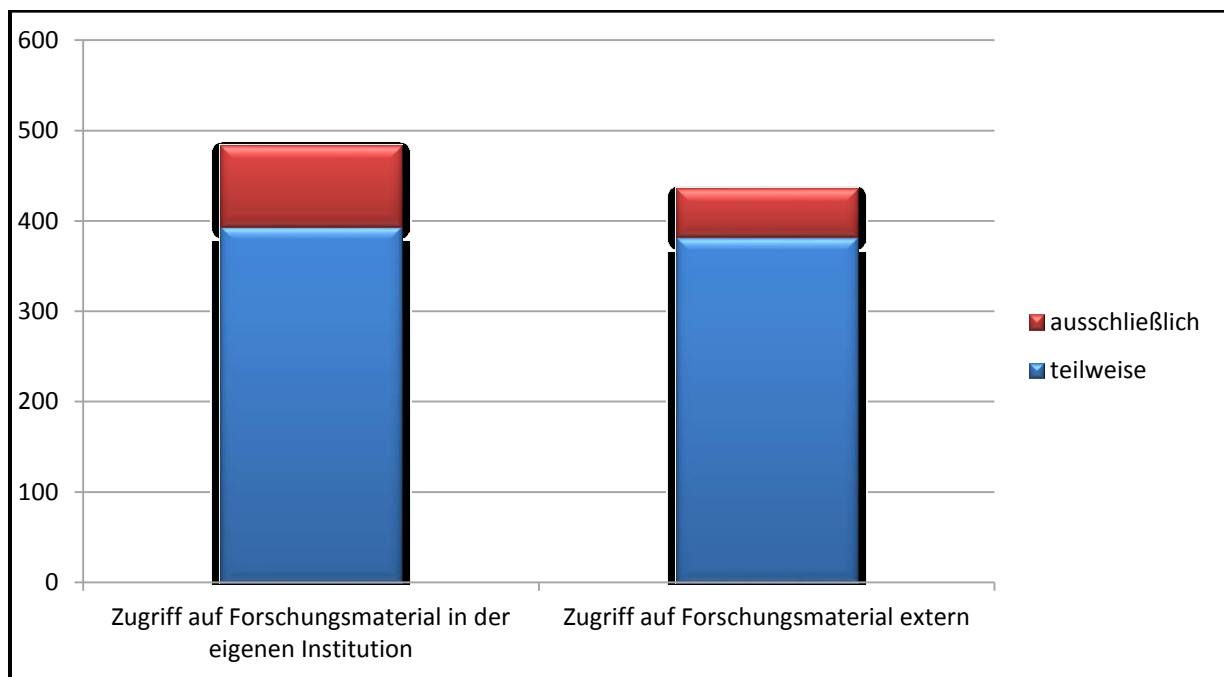


Abbildung 26: Zugriff auf Forschungsmaterial

In den 564 Antworten auf Frage 37 (eine Antwortquote von 93 %) wird von der großen Mehrheit (86 %) angegeben, dass teilweise oder vollständig in der eigenen Institution auf die Forschungsmaterialien zugegriffen werden kann. Eine etwas kleinere, aber ebenso signifikante Mehrheit (77 %) greift teilweise oder vollständig auf externe Forschungsmaterialien zurück. Ein kleiner Teil von 14 % der Projekte verwendet keine Quellen der eigenen Institution, weitere 23 % müssen nicht auf externe Quellen zugreifen.

In den meisten Ländern sind Projekte, denen ihre Forschungsmaterialien vollständig oder zum Teil an ihrer eigenen Institution zur Verfügung stehen, in der Mehrheit (Österreich, Liechtenstein, die Niederlande, Norwegen, die Slowakei, Griechenland, Kroatien, Deutschland, die Ukraine, Russland, Spanien, Italien, Bulgarien, Irland, Lettland, Serbien und Slowenien). Die meisten Projekte, die angeben, dass sie auf kein Material ihrer eigenen Institution zugreifen, kamen aus Polen, Großbritannien, Ungarn, Serbien und der Tschechischen Republik, wobei diese Zahlen immer noch relativ gering sind

und in keinem Land eine Mehrheit bilden. Lediglich Litauen übermittelte kein Projekt, das angab, Forschungsmaterialien aus der eigenen Institution zu beziehen.

Von der großen Anzahl der Projekte, die auf Forschungsmaterialien der eigenen Institution zugreifen, ist dies nur bei 19 % (16 % aller antwortenden Projekte) ausschließlich der Fall, insbesondere bei den Projekten aus der Schweiz und Österreich. In einem Großteil der Länder gibt es eine hohe Anzahl von Vorhaben, die zusätzlich zu ihrer eigenen Institution externe Quellen nutzen: die Tschechische Republik, Russland, Polen, Großbritannien, Spanien, Bulgarien, Kroatien, Lettland, Griechenland, Italien, Norwegen, Deutschland, die Ukraine und Serbien. Dies wird natürlich gerade auf Projekte zutreffen, die auf Daten von Feldstudien oder auf Daten aus dem Ausland angewiesen sind. Der Trend geht deutlich dahin, dass Forscher/innen ihre Daten aus verschiedenen Quellen von verschiedenen Orten beziehen - physisch wie elektronisch.

8.2.2 Einschränkungen beim Zugriff auf Forschungsmaterialien

38) Haben Sie

- ungehinderten Zugang zu den Materialien?
- eingeschränkten Zugang zu den Materialien?

Welche Einschränkungen?

Ungeachtet, ob sie die Forschungsmaterialien von ihrer eigenen Institution oder aus externen Quellen beziehen, geben von den 549 Projekten, die Frage 38 beantwortet haben, über ein Drittel (36 % / 195) an, dass sie eingeschränkten Zugriff auf benötigte Forschungsmaterialien haben oder hatten.

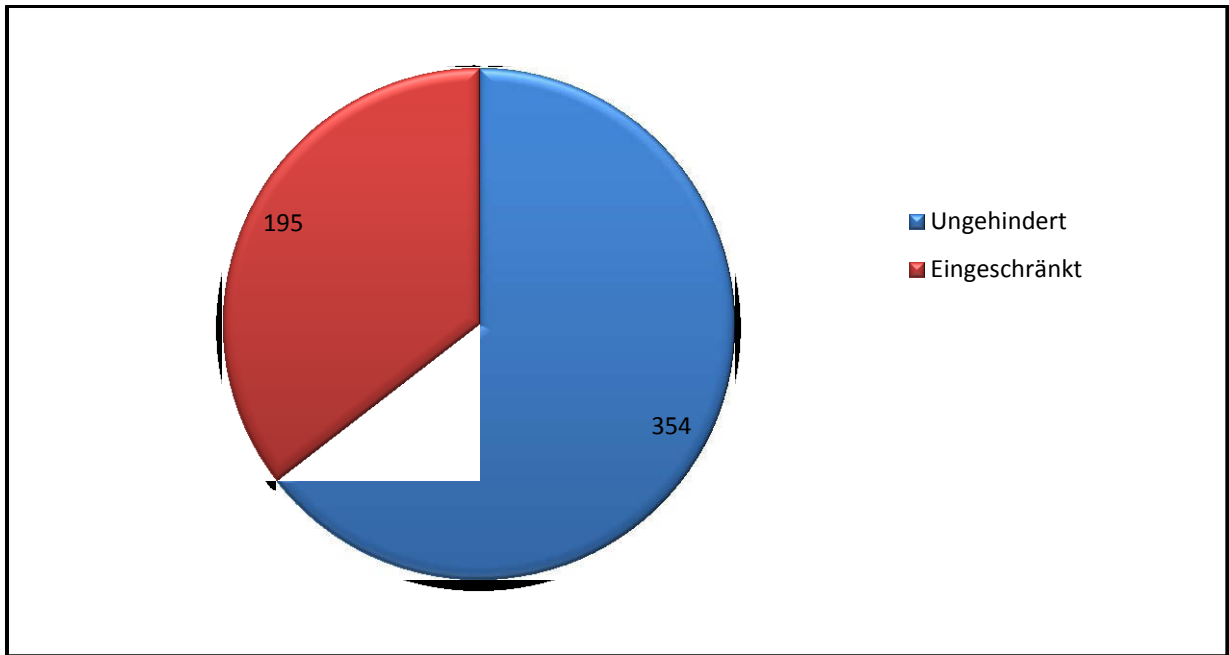


Abbildung 27: Einschränkungen des Zugriffs auf Forschungsmaterialien I

Die Anzahl der Projekte, die von Einschränkungen berichten, ist insbesondere hoch in Russland und Griechenland sowie in größerer Zahl auch in der Tschechischen Republik, Kroatien und Großbritannien und, zu einem etwas geringeren Anteil, in Bulgarien, Deutschland, Polen, Ungarn und Spanien.

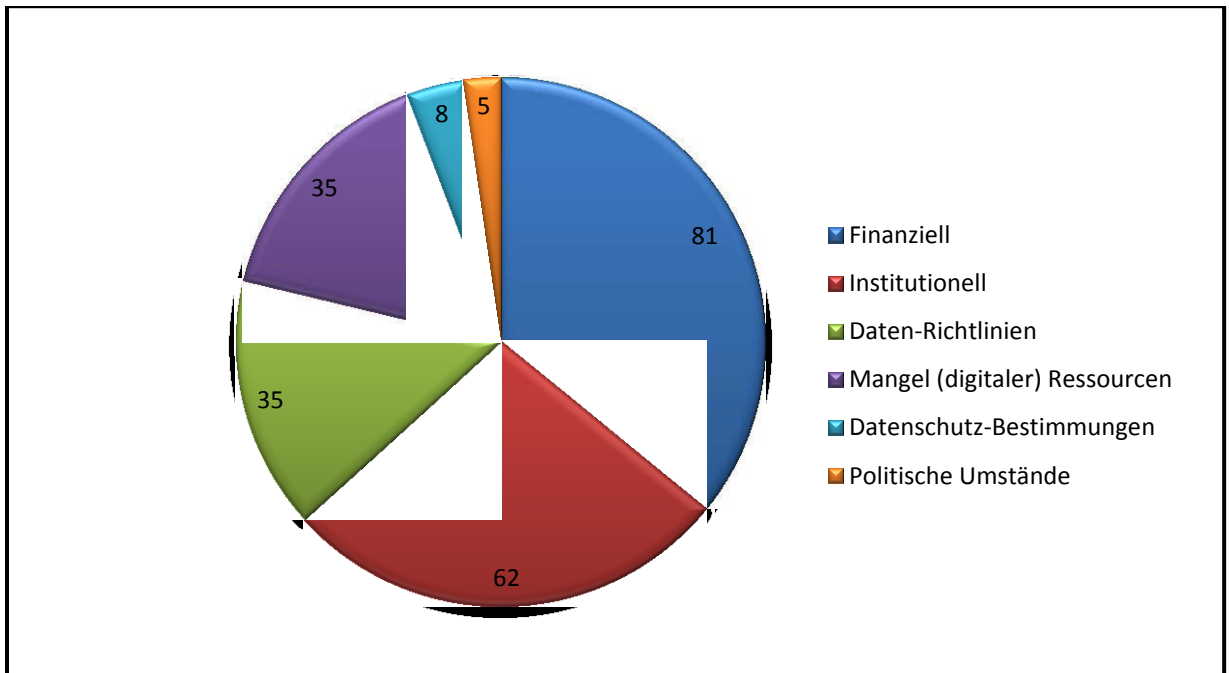


Abbildung 28: Einschränkungen des Zugriffs auf Forschungsmaterialien II

Von den 195 Projekten, die angeben, nur eingeschränkten Zugriff auf benötigte Forschungsmaterialien zu haben, nennen 94 % (184) weitere Details über die Art dieser Einschränkungen. Diese Angaben lassen sich drei große und zwei kleinere Bereiche zusammenfassen. Mit 81 (44 %) Nennungen werden am häufigsten finanzielle Einschränkungen angegeben. Damit werden die zu hohen Kosten für den Zugriff kritisiert (z. B. Zeitschriften-Abonnements, wissenschaftliche Datenbanken, Recherche-Tools) und/oder fehlende finanzielle Mittel auf institutioneller Ebene, um diese Angebote nutzen zu können. Dies führt in manchen Fällen dazu, dass die Forscher/innen solche Dienste aus eigener Tasche bezahlen.

Am zweithäufigsten 34 % (62) werden Gründe institutioneller Art genannt. Ein Drittel der Befragten gibt an, in privaten Sammlungen, Archiven im Ausland oder in Institutionen, die nicht die eigenen sind, spezielle Genehmigungen einholen zu müssen, um Materialien einzusehen oder zu nutzen oder durch einschränkende Öffnungszeiten und Auflagen zum Schutz von Objekten eingeschränkt zu werden. Andere Forscher/innen beschreiben die Notwendigkeit in andere, z. T. im Ausland liegende Archive reisen zu müssen, als Einschränkung, etwa wegen des damit verbundenen zeitlichen Aufwandes einer solchen Reise oder wegen mangelnder Finanzmittel auf institutioneller oder Projektebene.

Etwas weniger als ein Fünftel (18 %) der Antworten auf diese Frage betrifft Einschränkungen, die mit Daten oder Daten-Richtlinien zusammenhängen. 35 Teilnehmer/innen geben an, dass die Ursache ihrer Einschränkungen in dem Nichtvorhandensein von zugänglicher Literatur liegt, insbesondere in digitaler Form, was es immer wieder notwendig macht, zu reisen. Ein deutscher Teilnehmer gibt z. B. an: „Einschränkungen gibt es insoweit, als die digitalen Medien den Akademien nicht in gleichem Umfang zur Verfügung stehen wie den Universitäten“.

Für andere Wissenschaftler/innen liegt das größte Hindernis für den Zugang zu Forschungsmaterialien bei Problemen mit Urheberrechten im Zusammenhang mit Datenproduktion, Publikation, Digitalisierung und allgemeinen Daten-Richtlinien. Und schließlich führen auch Datenschutzregelungen für Datensätze, die von soziologischen Projekten verwendet werden, für einige Projekte (4 %) zu Einschränkungen. Auch die politische Situation (z. B. Kriege) in dem Land des Interesses oder dort, wo sich die relevanten Archive etc. befinden, wird von 3 % als Hindernis für den freien Zugang zu Forschungsmaterialien angegeben.

Dem überwiegenden Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind Forschungsmaterialien in der eigenen Institution zugänglich. Dies trifft aber nur für sehr wenige in vollem Umfang zu. So sind fast alle auch auf externe Quellen und Materialien angewiesen. Es kann unvermeidbar sein, sich Forschungsmaterialien von außerhalb der Institution, an der ein Projekt angesiedelt ist, zu beschaffen und muss kein Defizit sein. Vielmehr kann dies Ausdruck von Qualität und detaillierter, umfangreicher Recherche sein. Die SASSH-Daten legen aber nahe, dass der Zugang zu Forschungsdaten zwar divers aber andererseits auch diffus, inkohärent und dezentral ist. Externe Quellen mögen neues Wissen und neue Perspektiven eröffnen, aber sie unterliegen nicht selten Regeln und Einschränkungen – Öffnungszeiten, Urheberrechte, Kosten oder zeit- und kostenintensive Reisen.

9 NACHWUCHSWISSENSCHAFTLER/INNEN

True success comes only when every generation continues to develop the next generation.

John Maxwell

In der folgenden Analyse wird der Begriff Nachwuchswissenschaftler/innen (auch *Nachwuchsforscher/innen* oder *Jungforscher/innen*, englisch: *early stage researchers*, *early career researchers* oder *junior researchers*) für promovierende und Forscher/innen oder Postdoktoranden/innen, bis zu fünf Jahren nach der Promotion verwendet. Bestehende Definitionen der deutschen und englischen Begriffe weichen voneinander ab. Manche fassen unter den Begriff *Nachwuchswissenschaftler/innen* nur Forscher/innen, die noch keinen Doktor- oder PHD-Titel tragen, andere nur Postgraduierte oder Postdoktoranden/innen mit unterschiedlich ausgeprägten Erfahrungen postdoktoraler Forschung. Die *Organisation für Europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technologie* (COST) integriert in ihrer Definition etwa Postdoktoranden/innen: "a researcher whose career spans less than 8 years between the date of the PhD/doctorate (or similar experience) and the date of involvement in the COST Action"¹⁸ [Ein/e Forscher/in, dessen/deren Promotion vor der Teilnahme an COST-Aktivitäten weniger als acht Jahre zurückliegt], so auch die *British University of Sheffield*, die Nachwuchsforscher/innen als "doctoral and post-doctoral researchers in the early stages of their career (up to 7 years research experience)"¹⁹ [Promovierende und Postdoktoranden/innen in einer frühen Phase ihrer Karriere (bis zu sieben Jahre Forschungserfahrung)] definiert. Dies entspricht auch den Förderrichtlinien für Nachwuchswissenschaftler/innen in Großbritannien, die auf junge Forscher/innen abzielt, die ihren Titel vor nicht mehr als drei Jahren erhalten haben. Die *EURAXESS – Researchers in Motion*-Initiative und die deutsche *Alexander von Humboldt-Stiftung* definieren Nachwuchswissenschaftler/innen hingegen als Graduierte, die sich in den ersten vier Jahren ihrer Forschungsaktivitäten nach Erhalt eines zur Promotion berechtigenden Abschlusses befinden. Das Ende dieses Status' erfolgt mit der Promotion.²⁰ Forscher/innen mit einem Dokortitel oder mindestens vier Jahren Forschungserfahrung werden hingegen als „erfahrene Forscher und Forscherinnen“²¹ eingestuft. Es gibt also offensichtlich keine europaweit einheitlich anerkannte Definition des Begriffs *Nachwuchswissenschaftler/innen* oder *early-stage researcher*.

Nachwuchswissenschaftler/innen sind insbesondere unter demografischen und innovativen Gesichtspunkten von enormer Bedeutung für die Zukunft des Europäischen Forschungsraums. Die *Europäische Vereinigung für Doktoratskandidaten und Nachwuchsforscher* (Eurodoc) betont, dass die Förderung von Nachwuchswissenschaftlern/innen aufgrund des steigenden Durchschnittsalters im wissenschaftlichen Sektor zwingend nötig sei (Eurodoc Annual Conference 2013).²² Aus diesem Grund sprechen europäische Forschungsinitiativen wie z. B. COST oder „Right to Research“ von Nachwuchswis-

¹⁸ Homepage von COST. *COST Glossary*. <http://www.cost.eu/service/glossary/ESR> (30.4.2015).

¹⁹ Homepage der University of Sheffield. *European Postgraduate and Early Stage Researchers Working Group*. <http://www.shef.ac.uk/law/research/clusters/ccr/researchconsultancy/research/european> (30.4.2015).

²⁰ Homepage der Alexander von Humboldt Stiftung/Marie Skłodowska-Curie-Initiative. *Forschende*. <https://www.humboldt-foundation.de/nks/forschende.html> (30.4.2015).

²¹ Homepage der Europäischen Kommission. *Euraxess, the European Charter and Code for Researchers: Definitions*. <http://ec.europa.eu/euraxess/index.cfm/rights/definitions> (30.4.2015).

²² Carvalho, Frederico G. *Working conditions for early stage researchers* Lissabon: EuroDoc-Conference 4. – 5. April, 2013).

senschaftlern/innen als „nächste Generation“ von Forschern/innen.²³ Sie werden als die zukünftigen Führungskräfte der Wissenschaft betrachtet; so auch in dem europäischen Forschungsprogramm FLARE (*Future Leaders of Ageing Research in Europe*), einem gemeinsamen Programm zwischen Förderungseinrichtungen mehrerer europäischer Mitgliedsstaaten, das Stipendien für junge Postdoktoranden/innen zur Verfügung stellt.²⁴ Nachwuchsforscher/innen einzustellen und ihnen das nötige Wissen an die Hand zu geben, um begonnene Studien fortzusetzen, erhöht die Aussichten auf die langfristige Weiterführung eines Forschungs- und insbesondere Langzeitprojektes.

Nachwuchswissenschaftler/innen sind nicht nur aus Gründen der Demografie und Langfristigkeit von großer Bedeutung für Forschungsprojekte, sondern sorgen auch für Innovationen in Form von neuen Ideen, Know-how und einem Verständnis von neuen Formen der Kommunikation und digitaler Prozesse. Doktoranden/innen und PHD-Anwärter/innen werden angehalten, Konferenzen zu besuchen und sind somit Hauptakteure bei der Verbreitung von Forschungsergebnissen und in der Anbahnung neuer Forschungs Kooperationen, die wiederum zu weiteren Publikationen führen. Gegenwärtige und künftige Generationen von Nachwuchsforschern/innen, die digitale Medien seit ihrer Kindheit nutzen, wissen diese auch zur Interaktion mit wissenschaftlichen Kreisen und der Öffentlichkeit z. B. über Blogs und soziale Netzwerke einzusetzen. Alltägliche oder in Weiterbildungskursen für Doktoranden/innen erlernte digitale Fertigkeiten der heutigen Nachwuchswissenschaftler/innen eröffnen neue Möglichkeiten zur Verbreitung von Forschungsergebnissen, neue Kommunikationswege und ein tieferes Verständnis und Know-how für einen Umbau der Publikationssysteme in Richtung *Online Open Access*, also dem freien Zugriff auf Daten im Internet, wie es exemplarisch bei der Satellitenkonferenz von *Right to Research* demonstriert worden ist.²⁵

Ausschlaggebend sind Nachwuchswissenschaftler/innen auch für die Schaffung einer europäischen Forschungsidentität. In den Tagungsberichten der Konferenz *Early Stage Researcher Mobility in Europe: Meeting the Challenges and Promoting Best Practice* wird gerade Mobilität als unentbehrliches Element für die Karriere eines/r Forschers/in einerseits und für den Erfolg eines Europäischen Forschungsraums andererseits betont.²⁶ Dabei sind junge Nachwuchswissenschaftler/innen potenziell die Forscher/innen mit dem höchsten Grad an Mobilität. Bei Forschungsaufenthalten im Ausland können die Nachwuchswissenschaftler/innen neue Erfahrungen sammeln, lernen neue Recherche-Techniken, vergleichende Perspektiven, knüpfen Kontakte und (europäische) Netzwerke, die nicht nur für ihre eigene Karriere, sondern auch für die Forschungsprojekte, in denen sie arbeiten, von Nutzen sein können. Diese Bereicherung wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) in Kooperation mit dem BMBF und dem Marie Curie-Programm der Europäischen Union erkannt. Anstatt eines Stipendiums vermitteln die Organisationen in ihrem gemeinsamen Programm „P.R.I.M.E.“ herausragenden Nachwuchswissenschaftlern/innen und Forschern/innen aus dem Ausland eine Anstellung an einer deutschen Universität.

²³ Homepage von Right to Research. *Student and Early Stage Researcher Satellite Conference to Berlin 11 Open Access Meeting*. <http://www.righttoresearch.org/blog/berlin11.shtml> (30.4.2015).

²⁴ Homepage der Europäischen Kommission. *Future Leaders of Ageing Research in Europe (FLARE)*. http://cordis.europa.eu/news/rcn/117080_en.html (30.5.2015).

²⁵ Homepage von Right to Research. *Student and Early Stage Researcher Satellite Conference to Berlin 11 Open Access Meeting*. <http://www.righttoresearch.org/blog/berlin11.shtml> (30.4.2015).

²⁶ Gabaldon, Toni, Hugo Horta, Dagmar M. Meyer & José B. Pereira-Leal (Hg.). *Career Paths and Mobility of Researchers in Europe, Proceedings of the Conference ESRM2004 and the MCFE Events at ESOF2004*. Göttingen: Cuvillier Verlag, 2005.

Die Bedeutung von Nachwuchswissenschaftlern/innen für die Forschung spiegelt sich in einer Reihe von Angeboten der *Marie Skłodowska-Curie-Initiative* der Europäischen Union für diese Zielgruppe wider, wie zum Beispiel sogenannte Forscher-Erstausbildungsnetze (*Initial Training Networks – ITN*), durch welche im Rahmen von Horizont 2020 Ausbildungsnetze für Forscher/innen aus verschiedenen Ländern gefördert und finanziert werden, „um eine neue Generation von Forschenden heranzubilden. Durch die Finanzhilfe werden wissenschaftliche Exzellenz und unternehmerische Innovation gefördert und die Karriereaussichten von Forscherinnen und Forschern durch Entwicklung ihrer Fähigkeiten in Unternehmertum, Kreativität und Innovation verbessert.“²⁷ Das *Euroscience Open Forum* (ESOF) hat ferner noch ein sogenanntes „Karriereprogramm“ (*Career Programme*), das Nachwuchswissenschaftlern/innen Diskussions- und Lernangebote zu Themen wie *Karriere, Leitlinien (policies), Mobilität, wissenschaftliches Publizieren und Kommunizieren im europäischen Kontext*, macht.²⁸

Trotz der offensichtlichen Bedeutung von Nachwuchswissenschaftler/innen für die Forschung sind ihre Beschäftigung und Beschäftigungsbedingungen in Europa ein recht unerforschtes Feld. Die wenigen Informationen, die dazu gefunden werden können, weisen aber darauf hin, dass ein großer Bedarf für Verbesserungen bezüglich Karriereaussichten und –entwicklungen sowie angemessener und nachhaltiger Finanzierung junger Wissenschaftler/innen besteht.²⁹ Dies ist eine Folge des Dickichts aus kurzfristigen und Teilzeit-Positionen, von dem die gesamte Forschungslandschaft insbesondere für junge Wissenschaftler/innen geprägt ist, und die geringen Gehälter, die für diese Positionen gezahlt werden.

Die Wissenschaftsakademien in Europa sind Forschungsstätten mit langfristigen Perspektiven. Viele dieser Wissenschaftsakademien fördern Nachwuchswissenschaftler/innen durch Preise, Auszeichnungen und Stipendien. So genannte „Junge Akademien“ sind an den Akademien Nordwesteuropas gegründet worden – Interdisziplinäre Foren, die es herausragenden Nachwuchswissenschaftlern/innen ermöglichen, ihre eigenen Forschungsprojekte im Rahmen koordinierter Netzwerke junger Forscher/innen durchzuführen; so z. B. die *Junge Akademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*, die *Junge Kurie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, die *Unge Akademi der Königlichen Dänischen Akademie der Wissenschaften*, die *Unga Akademi der Königlichen Schwedischen Akademie der Wissenschaften* und die *Jonge Akademie der Königlichen Niederländischen Akademie der Wissenschaften*.

Da Nachwuchswissenschaftler/innen auf der einen Seite unbestreitbar die Zukunft der Forschung darstellen, mit dem Potenzial Langfristigkeit, Innovation und Internationalität von Forschungsprojekten zu fördern und zu sichern, auf der anderen Seite aber insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften häufig mit ungünstigen oder befristeten Beschäftigungsbedingungen konfrontiert werden, war es der SASSH-Initiative ein Anliegen die europäischen Wissenschaftsakademien und ähnliche Institutionen auch nach Informationen zu den Möglichkeiten und Angeboten für junge Forscher/innen zu befragen.

²⁷ Homepage der Europäischen Kommission. *Marie Curie Action: Innovative Training Networks*. <http://ec.europa.eu/research/participants/portal/desktop/en/opportunities/h2020/calls/h2020-msca-itn-2014.htm> (30.4.2015).

²⁸ Homepage Euroscience Open Forum. *Programme*. <http://esof2014.org/programme-1> (30.4.2015).

²⁹ Zum Beispiel: „Nachwuchswissenschaftler – Doktoranden sind keine Währung und kein Bestand“: <http://www.academics.de/wissenschaft/nachwuchswissenschaftler/doktoranden/sind/keine/waehrung/und/kein/besitzstand/51662.html>.

9.1 Möglichkeiten und Angebote für Nachwuchswissenschaftler/innen in den teilnehmenden Projekten

Folgende Fragen wurden gestellt:

22) Sind in dem Projekt Nachwuchswissenschaftler/innen tätig?

23) Eignet sich das Projekt auch für das Verfassen von Examensarbeiten oder Dissertationen?

24) Werden in dem Projekt gezielt Nachwuchswissenschaftler/innen als Mitarbeiter/innen angesprochen?

25) Bestehen für die Mitarbeiter/innen des Projekts Aufstiegsmöglichkeiten, z.B. Projektleitung oder Professur?

Zu Frage 22 gingen 549 Antworten ein, zu Frage 23 542, Frage 24 beantworteten 548 Teilnehmer/innen und Frage 25 533. Die bedeutet Antwortquoten von zwischen 88 und 90 % der Gesamtzahl der teilnehmenden Projekte.

Jede Frage wird mehrheitlich positiv beantwortet, mit der größten Zahl (82 %) positiver Antworten auf die Frage nach der Möglichkeit Examensarbeiten oder Dissertationen zu verfassen. 81 % bestätigten, dass gezielt Nachwuchswissenschaftler/innen angesprochen würden und etwas mehr als drei Viertel (77 %) gaben an, dass tatsächlich Nachwuchskräfte in ihrem Projekt tätig sind. Zwei Drittel gaben an, dass Aufstiegsmöglichkeiten für diese Zielgruppe bestehen.

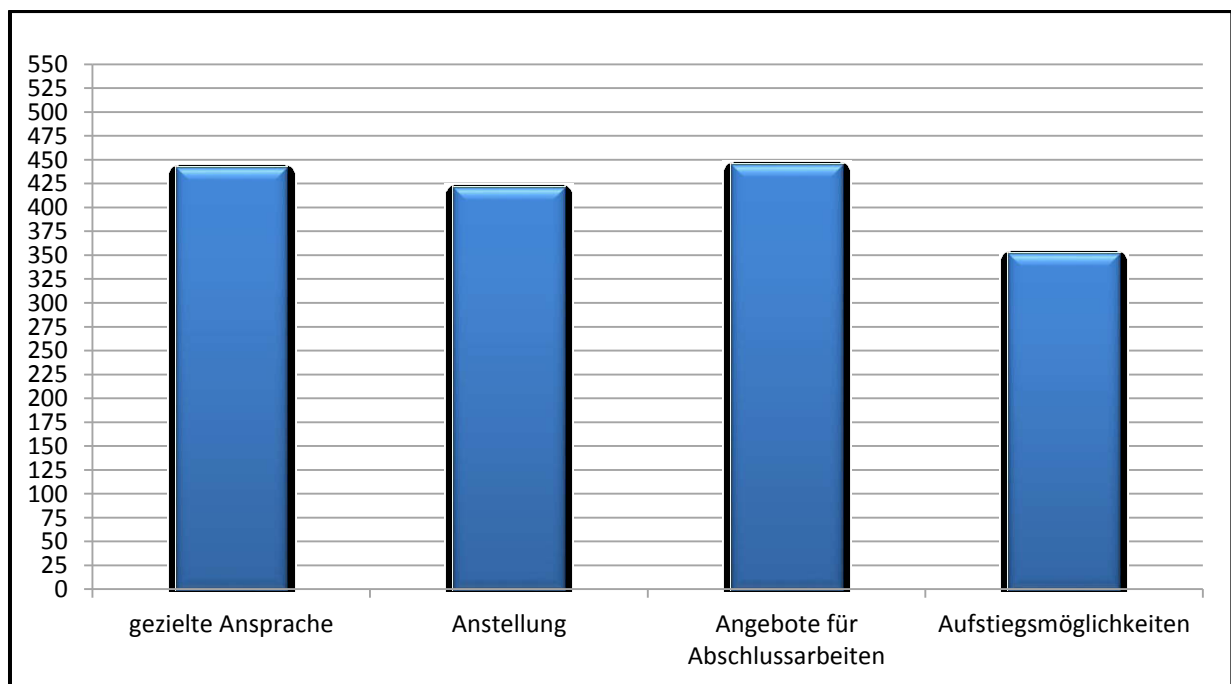


Abbildung 29: Möglichkeiten und Angebote für Nachwuchswissenschaftler/innen

Mit 81 % (442) übersteigt die Anzahl von Projekten, die gezielt Nachwuchswissenschaftler/innen ansprechen, die Zahl derer, die tatsächlich junge Forschende anstellen (421). Alle teilnehmenden Länder aus Kroatien, Tschechische Republik, Russland, Serbien und Slowenien und fast alle (bis auf ein oder zwei) aus den Niederlanden, Norwegen, der Slowakei und der Ukraine geben an, Nachwuchswissenschaftler/innen gezielt anzusprechen. Gleiches gilt für die Mehrzahl der Projekte aus Deutschland, Österreich, Spanien, Bulgarien, Griechenland, Ungarn und Italien. Die größte Ausnahme bilden litauische Projekte, die mehrheitlich angaben, dass dies nicht der Fall sei. Projekte aus Großbritannien, der Schweiz und Polen gaben dies ebenfalls in erhöhtem Maße an.

In den meisten teilnehmenden Ländern werden Nachwuchswissenschaftler/innen beschäftigt. Länder, deren Projekte ausnahmslos oder fast ausnahmslos angeben, dass sie Nachwuchswissenschaftler/innen beschäftigen, sind die Niederlande, Norwegen, Russland, die Tschechische Republik und die Schweiz. Hohe Beschäftigungsquoten für Nachwuchswissenschaftler/innen werden auch in den Projekten aus Bulgarien, Serbien, Polen, Deutschland, Kroatien, Schweden, der Slowakei, Slowenien und Ungarn verzeichnet. Nur zwei Ausnahmen dieses ansonsten positiven Trends sind Litauen und Griechenland, von wo jeweils die Mehrzahl der Projekte angab, keine Nachwuchswissenschaftler/innen zu beschäftigen. Ungefähr gleichmäßig verteilt auf Projekte mit und ohne Beteiligung von Jungforschern/innen sind die Daten aus Österreich, der Ukraine, Irland, Italien, Lettland, Spanien, Großbritannien und der Ukraine.

In den meisten Ländern gibt es eine Übereinstimmung zwischen der gezielten Anwerbung und der Beschäftigung von Nachwuchsforschern/innen. Dies trifft insbesondere auf die Projekte aus Bulgarien, Kroatien, der Tschechischen Republik, Deutschland, Ungarn, den Niederlanden, Norwegen, Russland, Serbien, der Slowakei und Sloweniens zu. Die Projekte Österreichs, Italiens, Irlands, Lettlands und der Ukraine liegen bei der tatsächlichen Beschäftigung etwas hinter der gewünschten. Litauen ist das einzige Land, in dem die meisten teilnehmenden Projekte Nachwuchswissenschaftler/innen weder gezielt suchen, noch beschäftigen.

In anderen Ländern zeigt sich eine Diskrepanz zwischen dem Gewünschten und der Realität. In Polen und der Schweiz werden signifikant häufiger Nachwuchswissenschaftler/innen angestellt, als angegeben wird, sie gezielt anzusprechen. Im Gegensatz dazu wird in Griechenland und Spanien trotz einer Mehrzahl von Projekten, die an den jungen Arbeitskräften gezielt Interesse zeigen, nur von jeweils etwa der Hälfte diese Zielgruppe auch tatsächlich eingestellt.

Um Nachwuchswissenschaftler/innen angemessen zu unterstützen und zu fördern, sollten Forschungsprojekte Doktorarbeiten (bzw. Doktorarbeiten) integrieren und auch für Postdocs Aufstiegschancen in Aussicht stellen. Letzteres gilt natürlich nur für mittel- bis langfristig angelegte Projekte.

Mit 82 % der Projekte, die angeben, dass es möglich sei, im Rahmen ihrer Forschung zu promovieren, erhielt diese Frage die höchste Zahl an positiven Antworten im Bereich *Nachwuchswissenschaftler/innen*. In den meisten teilnehmenden Ländern wird dies von einer Mehrheit der teilnehmenden Projekte angegeben: Russland, Slowenien, Kroatien, die Ukraine, Österreich, Bulgarien, Italien, Slowakei, Tschechische Republik, Serbien, Ungarn, Deutschland, Irland, Niederlande, Lettland, Norwegen, Schweiz, Griechenland. Auch hier ist die Ausnahme Litauen, von wo aus die meisten der teil-

nehmenden Projekteangaben, dass keine Möglichkeiten zur Promotion im Rahmen ihrer Forschung beständen. Ebenfalls für viele (aber nicht für die Mehrheit) der Projekte Polens und Spaniens ist dies der Fall.

Die Frage nach Aufstiegschancen innerhalb der Projekte wird mit 66 % ebenfalls mehrheitlich positiv beantwortet, wenn auch weniger deutlich als alle anderen Fragen aus dem Bereich *Nachwuchswissenschaftler/innen*. Dies legt den Schluss nahe, dass, obwohl Doktorarbeiten angeboten werden können, Nachwuchswissenschaftler/innen angesprochen und eingestellt werden, die Aufstiegschancen anschließend begrenzt sind. Dies könnte eine Konsequenz der großen Anzahl von kurzfristigen Projekten mit Laufzeiten von nicht mehr als fünf Jahren sein. Viele geistes- und sozialwissenschaftliche Projekte, die Karriereaussichten für den Nachwuchs in Aussicht stellen, kommen aus der Ukraine, Russland, der Tschechischen Republik und Österreich, wo dies von allen oder fast allen Projekten angegeben wird. Die meisten Projekte aus Bulgarien, Norwegen, Polen, Slowenien, Griechenland, Italien, Serbien, der Slowakei, Norwegen, Kroatien, Ungarn, Spanien und den Niederlanden bieten ebenfalls mehrheitlich Aufstiegschancen. Die Mehrheit der Projekte aus Schweden, Irland, der Schweiz und Deutschland gibt an, dass im Rahmen ihrer Vorhaben keine Aufstiegsmöglichkeiten für Jungwissenschaftler/innen bestehen. Die Daten aus Großbritannien, Lettland und Litauen teilen sich zu etwa gleichen Teilen auf beide Antwortmöglichkeiten auf.

Es kann festgehalten werden, dass teilnehmende Projekte einer großen Mehrheit von Ländern gute bis exzellente Möglichkeiten für Nachwuchswissenschaftler/innen in den Bereichen gezielte Ansprache, Beschäftigung, Promotionsangebote und Aufstiegschancen bieten. Die besten Angebote für Nachwuchswissenschaftler/innen können in den Daten für die Tschechische Republik, Bulgarien, Russland, Serbien und die Slowakei ausgemacht werden, wo von allen oder fast allen der teilnehmenden Projekte jede der vier Fragen positiv beantwortet werden. Die Ukraine, Slowenien, Österreich, Kroatien, Norwegen, die Niederlande und Ungarn weisen ebenfalls sehr gute Rahmenbedingungen für junge Forscher/innen auf, wobei die Ukraine, Slowenien und Österreich etwas geringere Zahlen in der tatsächlichen Beschäftigung und Kroatien, die Niederlande und Ungarn weniger positive Angaben bei den Aufstiegsmöglichkeiten verzeichnen.

Projekte aus Italien, Griechenland, Deutschland und Spanien fallen im Bereich exzellenter Rahmenbedingungen für Nachwuchswissenschaftler/innen gegenüber den zuvor genannten Ländern etwas zurück. Mit zwei Dritteln an Projekten, die drei der vier Fragen positiv beantwortet haben fallen Italien, Griechenland und Spanien durch die tatsächlichen Beschäftigungsraten etwas ab, trotz hoher Werte bei der gezielten Ansprache junger Forscher.

Für Deutschland wirken sich die geringen Werte im Bereich der Aufstiegschancen negativ aus. Dies dürfte vor allem bedingt sein durch das deutsche Arbeitsrecht und die damit verbundenen Probleme bei unbefristeten Arbeitsverträgen.

Die Daten legen nahe, dass die ungünstigsten Rahmenbedingungen für junge Forscher in Lettland, Großbritannien, Irland, der Schweiz und Schweden herrschen, bei denen nur eine der vier relevanten Fragen von einer großen Mehrheit der Projekte positiv beantwortet worden ist. Für Lettland, Großbritannien und Irland ist dies die Frage nach der Möglichkeit, Examensarbeiten oder Dissertationen zu

verfassen, für Schweden und die Schweiz die Frage nach der tatsächlichen Beschäftigung. Die Daten weisen für Großbritannien und Lettland mittelmäßige oder schwache Ergebnisse für die übrigen drei Fragen auf, mit dem Thema Beschäftigung als größte Schwäche der teilnehmenden britischen Projekte und Aufstiegschancen als größte Schwäche Lettlands. Irland verzeichnet ebenfalls schwache Werte im Bereich Aufstiegschancen. Schweizerische Projekte haben relativ schwache Werte bei der gezielten Ansprache von Nachwuchsforschern und Schweden weist geringe Zahlen bei allen Fragen außer bei der tatsächlichen Beschäftigung auf. Alle vier Fragen werden jeweils von einer Mehrheit der Projekte Litauens negativ beantwortet, was in der landesspezifischen Betrachtung zum schlechtesten Ergebnis für die Nachwuchsförderung innerhalb der SASSH-Initiative führt.

Die Ursachen dafür, dass zwar überall in Europa die Förderung von Nachwuchswissenschaftler/innen eine hohe wissenschaftspolitische Bedeutung hat, dass aber die Praxis bei geistes- und sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung teilweise eine andere ist und dass es auch erhebliche Unterschiede in den Formen der Förderung gibt, hängt möglicherweise mit dem jeweiligen nationalen Arbeitsrecht zusammen und bedürfte einer gesonderten ausführlichen Untersuchung.

10 DIGITALE FORSCHUNGSPRAKTIKEN

The making available of our cultural heritage in digital form and the sensitive interlinking of such resources opens a new frontier for humanities research that calls on us to address 'grand challenges' in the humanities and beyond.
European Science Foundation

Der Diskurs um Digitale Forschungspraktiken in den Geistes- und Sozialwissenschaften kreist um bestimmte, zumeist englische Schlagworte, wie z. B. „E-Humanities“, „Humanities Computing“ oder „Digital Humanities“, „Digital Social Research“³⁰ (für die Sozialwissenschaften), „digital research tools“, „digital research methods“ oder „e-infrastructures“. Digital Humanities (digitale Geisteswissenschaften) ist die Bezeichnung einer Disziplin an der Schnittstelle zwischen den Geisteswissenschaften und der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), vergleichbar mit interdisziplinären Wissenschaften wie Bioinformatik oder Chemoinformatik. In dieser Disziplin wird sich methodisch vor allem Informationstechnologien bedient, z. B. um unterstützende digitale Forschungswerkzeuge zur Weiterführung bestehender geisteswissenschaftlicher Forschung zu entwickeln oder um mit diesen Werkzeugen Ergebnisse zu produzieren. Mit „Werkzeugen“ (die auch „Methoden“ oder „Technologien“ genannt werden) sind Computer-basierte Techniken gemeint, die eingesetzt werden, um Forschungsmaterialien, Daten und Ergebnisse zu produzieren, zu verwalten, zu analysieren und zu verbreiten. Die vielleicht anschaulichste Darstellung von digitalen Forschungswerkzeugen (in diesem Fall als „Technologies“ bezeichnet) liefert die University of Oxford:

Digital technologies have the power to transform humanities research, making it easier and more efficient, enabling new ways of working, opening up new questions and creating new knowledge, or answering existing questions more fully and systematically. Among other things they provide

- integrated and accessible collections of dispersed research materials
- new ways of processing data, particularly large bodies of data
- new ways of representing data
- new connections between different types of data
- new desktop working environments
- support for collaboration, networking and community building
- new forms of output and dissemination³¹

[Digitale Technologien haben das Potenzial die geisteswissenschaftliche Forschung zu transformieren, sie einfacher und effizienter zu machen, neue Arbeitsweisen zu ermöglichen, neue Fragestellungen zu eröffnen und neues Wissen zu schaffen oder bestehende Fragen vollständiger und systematischer zu beantworten. Unter anderem ermöglichen sie

- die Zusammenstellung von integrierten und abrufbaren Sammlungen verstreuter Forschungsmaterialien
- neue Wege der Datenverarbeitung, insbesondere großer Datensätze
- neue Wege der Datenrepräsentation
- neue Verbindungen zwischen verschiedenen Datentypen herzustellen
- neue Desktop-Arbeitsumgebungen
- Unterstützung bei Kollaborationen und der Schaffung von Netzwerken und Communities
- neue Formen von Output und neue Wege der Veröffentlichung]

³⁰ Economic and Social Research Council of the UK: <http://www.esrc.ac.uk/research/research-methods/dsr.aspx>.

³¹ "University of Oxford, Introductions to Digital Humanities", <http://digital.humanities.ox.ac.uk/Support/whatarethedh.aspx>.

Digitale Forschungswerkzeuge (DFW) und –infrastrukturen gewinnen in den Geistes- und Sozialwissenschaften zunehmend an Bedeutung. Während in den Sozialwissenschaften die neu entstehenden großen Datensätze („Big Data“) zum Objekt der Forschung und Analyse werden, werden in den Geisteswissenschaften vor allem durch Digitalisierung historischer Quellen und Editionen große Bestände des kulturellen Erbes für eine computergestützte Forschung zugänglich gemacht. Diese zu sortieren, zu vergleichen, durchsuchbar und vor allem verfügbar zu machen, prägt die Entwicklung der digitalen Geisteswissenschaften.

In den vergangenen Jahren wurden unzählige digitale Forschungswerkzeuge, Methoden und Technologien für die Geistes- und Sozialwissenschaften entwickelt. Der Trend bewegt sich langsam weg von der Retrodigitalisierung und der Entwicklung einzelner Werkzeuge hin zu einer Harmonisierung und Integration dieser sogenannten „E-Infrastrukturen“. E-Infrastrukturen führen digitale Forschungstechnologien zusammen, um den Zugang, die Veröffentlichung und den Austausch zu vereinfachen und Kohärenz zu schaffen. Die Europäische Kommission und ihr aktuelles Forschungsförderungsprogramm Horizont 2020 sind geprägt von der starken Priorisierung integrativer E-Infrastrukturen. Die später näher beschriebenen Initiativen DARIAH.eu und CLARIN.eu sind erste Schritte, um solche integrativen Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften zu etablieren. Die Kommission legt besonderen Wert auf den multidisziplinären Aspekt neuer E-Infrastrukturen und ihre Bedeutung für die Schaffung des Europäischen Forschungsraums.

International operable, elektronische Infrastrukturen befinden sich noch im Aufbau und müssen sich erst etablieren. Für ein pan-europäisches Forschungsprojekt wären sie eine wichtige Voraussetzung. In diesem Kapitel wird untersucht, welche DFW die befragten Institutionen nutzen, welche Erfahrungen sie machen, mit welchen Problemen sie sich konfrontiert sehen, welche Modi zur Veröffentlichung und Archivierung gängig sind und inwiefern Bestimmungen über Datenstandards und Open Access Online-Veröffentlichung vorhanden sind. Schließlich soll ermittelt werden, wo angesetzt werden müsste, um geeignete Infrastrukturen für eine pan-europäische Zusammenarbeit zu ermöglichen.

10.1 Verfügbarkeit von digitalen Forschungswerkzeugen und Desiderate

Den Ausgangspunkt für diese Untersuchung bilden zwei Fragen, die einen Eindruck davon vermitteln, wie die Umfrageteilnehmerinnen und Umfrageteilnehmer DFW einsetzen, mit welchen Problemen sich die Wissenschaftler in diesem Bereich momentan konfrontiert sehen und was sie sich für die Zukunft wünschen. Zum einen wurde das EDV- und Bibliothekspersonal gebeten, die Verfügbarkeit von DFW zu bewerten. Zum anderen wurden die Projektmitarbeiter/innen nach ihren Wünschen an zukünftige DFW gefragt.

1) (Kurzbogen/KB) Wie bewerten Sie die Verfügbarkeit von digitalen Forschungswerkzeugen in Ihrer Institution? (1-3, wo 1 = mangelhaft und 3 = sehr gut)

Begründung:

48) Was wünschen Sie sich von künftigen digitalen Werkzeugen?

10.1.1 Verfügbarkeit von Digitalen Forschungswerkzeugen

In dem Kurzfragebogen, der sich speziell an EDV- und Bibliothekspersonal mit Fragen zu digitalen Forschungswerkzeugen wandte (im Folgenden Kurzbogen oder KB genannt), wurde zunächst darum gebeten, die Verfügbarkeit von digitalen Werkzeugen in der jeweiligen Institution auf einer Skala von 1 bis 3 (1=mangelhaft und 3=sehr gut) zu bewerten (Frage 1, KB).

In 12 % der 103 Antworten wird die Verfügbarkeit als mangelhaft bewertet, bei 21 % als sehr gut, während sich mit zwei Dritteln der überwiegende Teil im Mittelfeld dieser Skala ansiedelt (67 %). Anschließend wurde nach der Begründung für diese Einschätzung gefragt. Als „sehr gut“ wird die Verfügbarkeit demnach empfunden, wenn die jeweilige Institution die benötigten Mittel bereitstellt, häufig aber auch, wenn Kooperationen oder externe Dienstleister mit einbezogen werden.

Die 80 % der Befragten, die die Verfügbarkeit nicht als „sehr gut“ bezeichnen, nennen dafür sehr unterschiedliche Gründe. 15 Mal werden explizit finanzielle Faktoren genannt. In fünf Fällen geben sie daher an, auf kostenlose DFW zurückgreifen zu müssen. Diese Werkzeuge können frei zugängliche Datenbanken oder auch kostenlose Software sein. In einem Fall wird sogar eingestanden, nicht-lizenzierte Software zu benutzen. Dass dies kein gangbarer Weg ist, muss nicht weiter ausgeführt werden. Auch die Beschränkung auf kostenlose Dienste ist nicht unproblematisch. Insbesondere Google bietet als Marktführer in diesem Segment inzwischen eine Fülle kostenfreier und dennoch hochentwickelter und nutzerfreundlicher Angebote an, inklusive viel frei nutzbarem Speicherplatz. Jedoch behält sich der Konzern vor, auf alle bei ihm gespeicherten Daten für eigene Zwecke zuzugreifen - ein zentraler Bestandteil des Geschäftsmodells des Unternehmens. Auch andere IT-Unternehmen arbeiten auf diese Weise: Über kostenfreie Programme verschaffen sie sich Zugriff auf die Daten der Nutzer, teilweise ohne deren Kenntnis, die dann weiterverkauft werden. Werden solche Dienste zur Ablage der Daten sozialwissenschaftlicher Projekte genutzt, die mit sensiblen, etwa personenbezogene Daten operieren, kann der Datenschutz nicht mehr gewährleistet werden. Nicht ohne Grund gibt es aufwändige Verfahren zur Anonymisierung solcher Daten, bevor sie genutzt oder veröffentlicht werden.³²

Zehn weitere geben an, dass ihre Ausstattung veraltet sei und/oder Updates benötige. Werden weitere Gründe angegeben, so kreisen diese 23 Mal um ein mangelndes Bewusstsein für dieses Thema, mangelnde Kenntnis oder auch ein fehlendes Vorhandensein. Eine Besonderheit, die für spätere Auswertungen interessant wird, liegt darin, dass in sechs Fällen angegeben wird, für die speziellen Bedürfnisse der Forschungsvorhaben jeweils eigene Softwarelösungen zu entwickeln.

10.1.2.1 Desiderate

Um ein besseres Verständnis des alltäglichen Einsatzes der DFW in den befragten geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungsvorhaben zu bekommen, wurde in dem zweiten, an die Wissenschaftler/innen gerichteten Fragebogen (im Folgenden als Hauptbogen oder HB bezeichnet) gefragt, was sie sich von künftigen DFW wünschen. Die Frage sollte sowohl darüber Aufschluss geben, mit

³² Ebenfalls Thema auf der Konferenz „Facing the Future“, zu lesen unter: Woollard, Matthew: *Administrative Data: Problems and Benefits. A perspective from the United Kingdom (UK Data Archive)*. In Dusa, Adrian, Dietrich Nelle; Günter Stock, Gert. G. Wagner (Hg.). *Facing the Future: European Research Infrastructures for the Humanities and Social Sciences*. Berlin: Scivero Verlag, 2014. S. 49-60.

welchen Problemen sich die Forscher konfrontiert sehen, als auch darüber, was eigentlich unter DFW verstanden wird und wofür sie eingesetzt werden. 268 Befragte äußern dazu insgesamt 335 Wünsche an zukünftige DFW.

Als Ergebnisse können verschiedene Themenbereiche festgehalten werden, die die Befragten für zukünftige Entwicklungen als relevant erachten. Die Angaben reichen von allgemein gehaltenen Wünschen bis hin zu spezifischen Softwarelösungen, beziehen sich auf Software, Internetangebote oder Hardware. Aus der Gesamtheit der Antworten ist ein allgemeiner Wunsch nach Werkzeugen erkennbar, die anwenderorientiert, benutzerfreundlich und finanziell erschwinglich sind. Anwenderorientiert meint dabei, dass der Ausgangspunkt der Entwicklung von DFW bei den Bedürfnissen der Forscher/innen liegt, „benutzerfreundlich“, dass das Erlernen der Programme einfach ist. Weiter ist der Wunsch nach einer langen Nutzbarkeit der Werkzeuge erkennbar. Gerade in den Langfrist- und Grundlagenforschungsvorhaben erscheint dies unmittelbar nachvollziehbarer, um nicht innerhalb der Laufzeit Verfahren und Methoden ändern zu müssen. Dies betrifft aber auch Formen der elektronischen Archivierung, die sich bezüglich ihrer Langzeit-Tauglichkeit erst noch bewähren müssen.

10.1.2.1.1 Recherche - Zugriff auf Datenbanken / Daten entdecken und sammeln

Gut ein Viertel der Angaben (92) kreist um die Verfügbarkeit von Datenbanken zu forschungsrelevanten Themen. Bibliotheken, Repositorien und Archive sollen ihre Bestände und Kataloge verstärkt digital zur Verfügung stellen, insbesondere historische Quellen, so der Tenor dieser Antworten. Auch wird erhofft, dass wissenschaftliche Journale noch mehr auf digitales Publizieren setzen. Ein Beitrag moniert in diesem Zusammenhang die unzureichende Digitalisierung von Literatur jenseits kommerzieller Angebote in Deutschland: „Eine Erfassung der relevanten Literatur des 19. Jahrhunderts jenseits von Google. Während die *Bibliothèque Nationale* in Paris ansehnliche französischsprachige Bestände dieser Zeit digitalisiert anbietet (GALLICA), sind die entsprechenden deutschsprachigen Ressourcen erbärmlich schlecht“.

Dabei spielt insbesondere das Thema *Open Access* eine zentrale Rolle und wird in 31 Fällen erwähnt. Open Access ist das Schlagwort für die Forderung nach freiem Zugriff auf Forschungsergebnisse, Rohdaten, Aufsätze, Artikel etc., die in den letzten Jahren immer mehr Unterstützer gefunden hat. Kernargument der Befürworter besonders der so genannten „Golden Road“ von Open Access ist, dass ein großer Teil der Forschung von öffentlicher Hand finanziert wird, die Ergebnisse aber z.B. in Form von Aufsätzen in kostenpflichtigen Zeitschriften von privatwirtschaftlich geführten Verlagen erworben werden müssen, statt als öffentliches Gut frei zur Verfügung zu stehen. Im Zuge der neuen Publikationsmöglichkeiten, die das Internet oder Eigenverlage bieten, gerät dieses traditionelle Publikationsmodell immer mehr in die Kritik. Weitere Aspekte des Themas Open Access betreffen die Zugriffsmöglichkeiten auf Bestände von Bibliotheken, Archiven, Repositorien etc. - kurzum: die Verfügbarmachung aller Arten von Sammlungen forschungsrelevanter Quellen.

Um mit den Datenbanken effizient arbeiten zu können, bedarf es Werkzeugen, die es ermöglichen, Daten zu finden und filtern, was an elf Stellen explizit als Wunsch formuliert wird und häufig implizit in den Antworten steckt. Einerseits betrifft dies Suchmaschinen, von denen etwa erwartet wird, „dass sie nicht dafür genutzt werden, Materialien konzeptlos und ohne inhaltliche Auswertung an unbedarfte

Nutzer aus[zu]geben“ und weiter „dass sie die benutzten Quellen jederzeit sichtbar lassen“, wie es ein deutscher Wissenschaftler formuliert, und weiter „dass sie über die bloße Darstellung von Schlagwörtern hinaus semantische Verknüpfungen herstellen“. Neben den Suchmaschinen sind es aber auch die Datenbanken selbst, die mit Metadaten versehen werden müssen, um besser durchsuchbar und semantisch verknüpfbar zu werden, was z.T. als Zukunftswunsch geäußert wird.

Ferner wird die Durchsuchbarkeit historischer Quellen, die von der üblichen Texterkennungssoftware nicht erfasst werden können, wie etwa Bildersuche, beschädigte Schriften oder Steintafeln, von den Wissenschaftlern thematisiert (11).

Ein weiterer Problembereich, für den auf diesem Gebiet Verbesserung gewünscht wird, betrifft das Thema *Sprachen* (29). In diesem Bereich werden Defizite für eine bestimmte Zielsprache bemängelt und auf Probleme mit Vielsprachigkeit hingewiesen, für die Verbesserung durch DFW gewünscht wird.

10.1.2.2 Digitalisierung und Aufbewahrung der Forschungsgegenstände und der Aufbau von Datenbanken

Neben der Nutzung bestehender Datenbanken ist auch die Digitalisierung und Aufbewahrung der Forschungsgegenstände und der daraus resultierende Aufbau von Datenbanken ein häufig erwähnter Themenbereich (55). Viele Forschungsvorhaben verwenden Quellen, die zunächst digitalisiert werden, um mit ihnen zu arbeiten und/oder um sie in Datenbanken zu sammeln. In diesem Kontext werden einerseits allgemein gehaltene Wünsche nach Vereinfachung und Beschleunigung von Digitalisierungsprozessen geäußert. Mehrfach zu lesen ist auch der Wunsch nach einer Verbesserung von Schrifterkennungstools, etwa für die Erkennung alter Schriftarten wie beispielweise in frühneuzeitlichen Drucken (6).

Abgesehen von einer Digitalisierung durch das Einscannen auf Papier gedruckter Dokumente werden in mehreren Fällen auch konkrete Lösungen für die digitale Quellenerfassung anderer Objekte vermisst, wie etwa die automatische Transkription von Audiodateien, die digitale Erfassung von telefonisch geführten Umfragen oder eine verbesserte Dokumentation von dreidimensionalen Objekten.

Die hohe Diversität in Zustand, Form und Art der Objekte geisteswissenschaftlicher Forschung scheinen also eine besondere Herausforderung für die Entwickler digitaler Forschungswerkzeuge zu sein. Doch auch für die Forscher selbst wird es zur Herausforderung, die bereits bestehenden Werkzeuge zu überblicken, zu nutzen, was sich an verschiedenen Stellen (4) zeigt, wie z.B. in diesem Kommentar: „wir hätten uns eine noch intensivere Hilfe und Betreuung bei der Entwicklung der Datenbankstruktur gewünscht“.

10.1.2.3 Vernetzung und Kompatibilität

Internationale Kooperation und Harmonisierung von Datenstandards bildet einen weiteren Schwerpunkt der Antworten (54). Ein Teil der Befragten äußert den Wunsch nach mehr Unterstützung für die Zusammenarbeit zwischen Forschungsprojekten, die zu ähnlichen Themen arbeiten. An anderer Stelle werden mehr Informationen über die Ergebnisse anderer gewünscht. Einige appellieren an die relevanten Institutionen, von denen Daten zur Verfügung gestellt werden, besser zusammenzuarbeiten.

Die Wissenschaftler/innen setzen sich zum Teil außer mit den unmittelbaren Anforderungen an Werkzeuge für ihre eigene Forschung auch mit größeren infrastrukturellen Zusammenhängen auseinander. Ein wichtiger Aspekt der öffentlichen Diskussion um Forschungsinfrastrukturen, der u.a. auch auf der im Rahmen der SASSH-Initiative durchgeführten Konferenz *Facing the Future – European Research Infrastructure for the Humanities and Social Sciences* mehrfach angesprochen wurde, ist das Problem der Verwendung von vielen unterschiedlichen Datenformaten und -standards.³³ Diese Problematik spiegelt sich auch in den Angaben der befragten Projekte wider (24). *Kompatibilität, Harmonisierung, Vergleichbarkeit* und *Standardisierung* sind die Schlagworte, die in diesem Kontext fallen. „Tools for harmonization of information streams“ oder „To be more accessible and compatible with other tools“ lauten beispielhafte Antworten. Der Wunsch nach Kompatibilität und Harmonisierung bezieht sich auf Daten, die mit Hilfe spezieller Software gewonnen werden, auf unterschiedliche Betriebssysteme oder ganze Datenbanken.

10.1.2.4 Veröffentlichung und Archivierung

Die Veröffentlichung und Archivierung von Daten stellt einen letzten signifikanten Themenbereich dar, der in den Antworten der Befragten erkennbar wird (28). Neben einer Unterstützung durch DFW bei der Speicherung von Daten, wird an verschiedenen Stellen auch eine bessere Sichtbarkeit von Forschungsergebnissen in der Öffentlichkeit gewünscht, was ebenfalls mit einem der zentralen Ergebnisse der Infrastrukturkonferenz korreliert, in dem eine Förderung der Außenwirkung der Geisteswissenschaften als zentrale Herausforderung für die Zukunft formuliert wird.³⁴ Außerdem beschäftigt die Verbindung von digitaler und Print-Publikationsweise einige Befragte, so z. B.: „V.a. muss eine unkomplizierte Schnittstelle zum Printmedium möglich sein, so dass die Forschungsarbeit für beide Weisen der Publikation unproblematisch realisiert werden kann.“

Die Veröffentlichung als Printversion spielt auch beim Thema Archivierung eine wichtige Rolle. Das Vertrauen in die Beständigkeit von digitaler Archivierung ist gering. Die Gefahr, dass Forschungsergebnisse bereits nach wenigen Jahren nicht mehr zugänglich sein könnten, hängt aber nicht nur von den verwendeten Datenformaten ab, sondern, wie in einer Antwort betont wird, auch von der „Befähigung der Institutionen die digitalen Ergebnisse auch abgelaufener Projekte im ausreichenden Maße zu pflegen und zugänglich zu halten“. Es ist die Sorge zu erkennen, dass für neu gewonnene Ergebnisse eine lange Tradition der Archivierung, die sich über viele Jahrhunderte als erfolgreich erwiesen hat, zugunsten der vergleichsweise jungen Methode digitaler Speicherung weichen könnte, welche sich allerdings noch nicht einmal für wenige Jahrzehnte als beständig und sicher erwiesen hat. Mit den Anstrengungen besonders der Bibliotheken um eine dauerhafte Archivierung digitaler Daten sind die meisten offenbar noch nicht vertraut und erwähnen entsprechende Projekte auch nicht.

³³ Z. B. .Dusa, Adrian; Claudia Oellers; Simon Wolff: *A Common Agenda for the European Research Infrastructures in the Social Sciences and Humanities*. In Dusa, Adrian; Dietrich Nelle; Günter Stock; Gert. G. Wagner: *Facing the Future: European Research Infrastructures for the Humanities and Social Sciences*. Berlin: Scivero Verlag, 2014. S. 225-232.

³⁴ Vgl. Ebd. S. 231.

10.2 Die Verwendung von digitalen Forschungswerkzeugen (auf institutioneller Ebene und in den Projekten)

Digital Humanities is not a unified field but an array of convergent practices that explore a universe in which: a) print is no longer the exclusive or the normative medium in which knowledge is produced and/or disseminated; instead, print finds itself absorbed into new, multimedia configurations; and b) digital tools, techniques, and media have altered the production and dissemination of knowledge in the arts, human and social sciences.

From the Digital Humanities Manifesto 2.0

Nachdem die Wünsche und damit auch die von den Forschern selbst formulierten Defizite im Bereich digitaler Forschungswerkzeuge analysiert worden sind, soll in diesem Teil untersucht werden, welche DFW in den befragten Institutionen verstärkt zum Einsatz kommen. Dies ist insbesondere unter dem Aspekt der Vernetzung wichtig: Welche Infrastrukturen geschaffen werden müssten, um ein pan-europäisches Forschungsprojekt zu ermöglichen, hängt maßgeblich davon ab, welche DFW in der alltäglichen Praxis verwendet werden.

**46) Verwenden Sie in Ihrem Projekt digitale Werkzeuge?
Wenn ja, welche digitalen Werkzeuge verwenden Sie und wofür?**

2) (KB). Können Sie die in Ihrer Institution am meisten verwendeten digitalen Werkzeuge benennen?

10.2.1 Analyse der eingesetzten Anwendungen

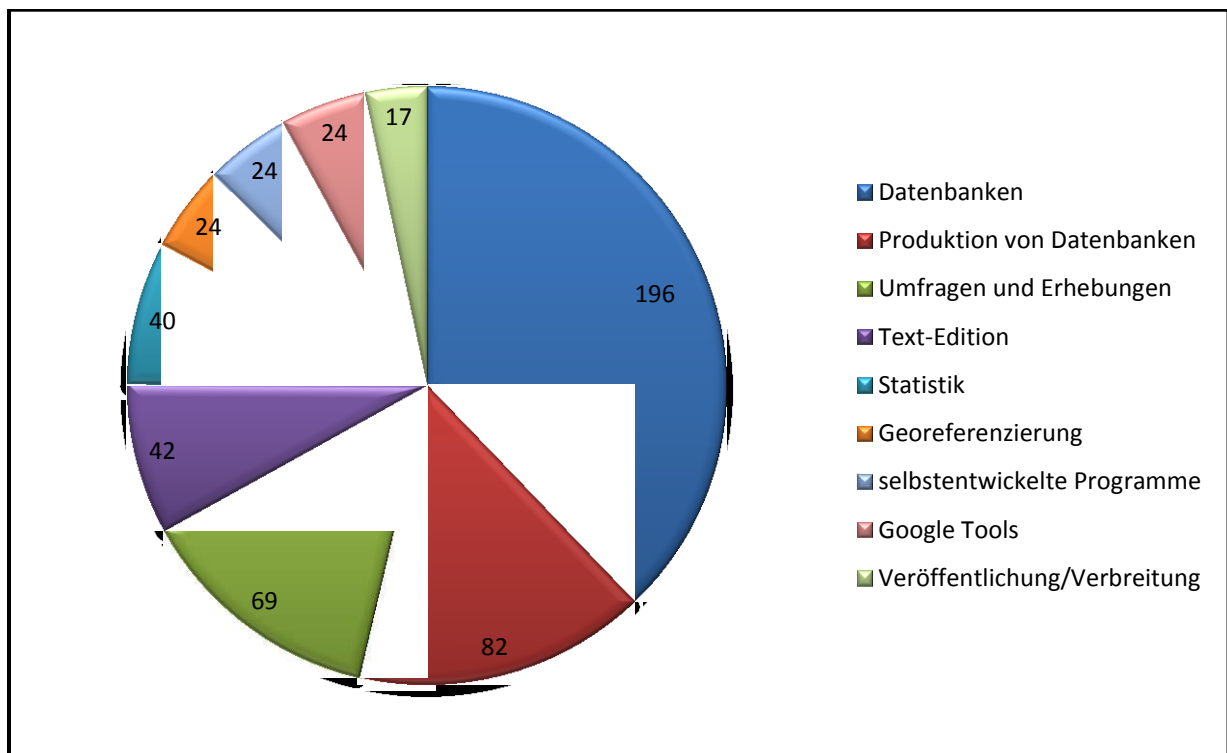


Abbildung 30: Verwendete digitale Forschungswerkzeuge

Auf die Frage „Verwenden Sie in Ihrem Projekt digitale Werkzeuge?“ antworten 83 % mit „ja“ und 17 % mit „nein“ (Frage 46, HB). Auf die Anschlussfrage, welche digitalen Werkzeuge wofür verwendet werden, gibt es 375 in Umfang und Präzision sehr unterschiedliche Antworten, die ein breit gefächertes Begriffsverständnis von „Digitale Werkzeuge“ unter den Befragten offenbarten. Während zum Teil spezifische Angaben zu Versionsnummer oder Produktnamen gemacht werden, heißt es an anderer Stelle nur „PC“ oder „Scanner“. In vielen Fällen (42) werden gängige Textverarbeitungsprogramme wie „Word“ genannt oder allgemeine Angaben wie „Browser“ oder „Internet“ gemacht, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass sie auch in denjenigen Projekten verwendet werden, die eingangs mit „nein“ geantwortet oder keine Angabe gemacht haben. Die rein quantitative Auswertung dieser Angaben, also etwa eine Zählung, welche Programme wie oft angegeben werden, würde daher ein verzerrtes Bild und wenig Aufschluss über die Nutzung von DFW an den befragten Institutionen geben und muss daher immer um eine kontextuelle Interpretation ergänzt werden. Da in den Antworten zum Teil mehrere DFW genannt werden, ist eine prozentuale Auswertung ebenfalls nicht zielführend, darum wird nur auf die Anzahl der Nennungen eingegangen. Aus den vielfältigen Antworten lassen sich auf diese Weise Tendenzen ablesen, die Aufschluss über die Verwendung von DFW in den Projekten geben.

In ihrer Gesamtheit zeigen die Antworten, dass digitale Forschungswerkzeuge in allen Phasen eines Projektes Anwendung finden: Für die Recherche, für die eigene Datenerhebung, zum digitalen Erfassen von Quellen, für die Analyse und Auswertung, zum Editieren, Verfassen und Visualisieren von Ergebnissen, zur Speicherung und Archivierung und zur Veröffentlichung. Diese quasi-chronologische Unterscheidung der Projektphasen dient im Folgenden als Leitfaden für die Analyse. Die Phasen sind aber exemplarisch zu verstehen, da sie freilich in der Realität weder so deutlich voneinander abgrenzbar noch in ihrer Gesamtheit auf jedes Projekt anwendbar sind.

Zusätzliche Informationen zu DFW liefert der Kurzbogen, in dem die EDV-Kräfte der Institutionen nach den verwendeten DFW zur Digitalisierung befragt wurden. 97 Antworten liegen dazu vor. Insgesamt kreisen auch diese Angaben um die o.g. Projektphasen, beinhalten aber erwartungsgemäß weniger so unspezifische Angaben wie die oben erwähnten „PC“ oder „Scanner“.

10.2.1.1 Recherche

Eine erste Auffälligkeit ist die häufige Nennung des Terminus ‚Datenbank‘ bzw. ‚Database‘, der 154 Mal im Hauptbogen genannt wird. Hinzu kommt die namentliche Nennung zahlreicher Informationsinfrastrukturen in Form von frei zugänglichen oder kostenpflichtigen Datenbanken, wie projektbezogenen Webportalen, digitalen Korpora, Bestandsübersichten und Katalogen von Bibliotheken, Repositorien und Archiven anderer Institutionen.

123 Mal werden explizit eine oder mehrere Datenbanken zu Recherchezwecken genannt. Weitere 21 Mal werden unspezifische Angaben zu Datenbanken gemacht, die sowohl die Recherche als auch die Ablage eigener Daten betreffen könnten (Antworten wie „databases“). In den 123 Antworten werden größtenteils fachspezifische Quellen angegeben, je nach Ausrichtung des Projekts. Kaum eine der namentlich erwähnten Datenbanken wird mehr als zwei oder drei Mal von Projekten unterschiedlicher

Institute genannt.³⁵ Ausnahmen sind bekannte Dienste wie das kostenpflichtige, fachübergreifende Online Archiv für wissenschaftliche Magazine *JStor* (28 Mal), die digitale Sammlung griechischer Texte *Thesaurus Linguae Graecae* (27) und *Trismegistos* (10), eine Datenbank und Suchmaschine für griechisch-römischen Papyri Ägyptens. Darüber hinaus werden dutzende größerer und kleinerer Datenbanken genannt, die von Projekten oder Instituten angelegt worden sind und zu Recherchezwecken von anderen Forschern genutzt werden.

Die Ergebnisse des Kurzbogens weichen davon nicht signifikant ab. 42 Mal werden eine Vielzahl von Datenbanken zu Recherche angegeben, davon sieben Mal „Thesaurus Linguae Graecae“, drei Mal „Jstor“ aber nur einmal unspezifisch („Datenbank“).

Es kann schon einmal festgehalten werden, dass disziplinspezifische Recherche-Datenbanken die zentralen digitalen Forschungswerkzeuge in den befragten Projekten und Institutionen zu sein scheinen. Diese Informationsquellen sind sehr heterogen in Form, Umfang und thematisch weit gefächert.

10.2.1.2 Daten erheben / Daten produzieren

Zusätzlich zu den Datenbeständen anderer, die zu Recherchezwecken genutzt werden, werden eigene Daten erhoben (69). Dazu werden Software-basierte Werkzeuge zur Durchführung von Umfragen und andere Hilfsmittel für Erhebungen, wie Aufnahmegeräte, verwendet. Mehrfachnennungen gibt es auch dabei nicht. Während solche DFW eher den Sozialwissenschaften zugerechnet werden können, werden Daten in den Geisteswissenschaften vor allem durch das Digitalisieren von Quellen aller Art produziert.

In 57 Fällen geben die Befragten an, DFW zur Digitalisierung zu nutzen, um dann die Forschungsobjekte besser analysieren, editieren und kommentieren zu können, um anderen die Werke zugänglich zu machen oder um durch die Untersuchung von digitalen Repliken die Originale zu schützen. Dies betrifft u.a. das Scannen alter Texte, Manuskripte und Bilder, aber auch anderer physischer Objekte mit 3D-Erfassungstechniken sowie die Digitalisierung und Notation von Musik und dem gesprochenen Wort. Beim Einscannen von Texten wird häufig Texterkennungssoftware eingesetzt, die allgemein als „OCR“ bezeichnet wird, was für *Optical Character Recognition* steht. An vier Stellen werden dazu (unterschiedliche) Produktnamen genannt.

Insgesamt gibt es aber auch zum Thema *Digitalisierung* keine signifikanten Mehrfachnennungen spezifischer Soft- oder Hardware, lediglich Angaben wie „Scanner“ (28) oder „Kamera“ (19) häufen sich.

Von den EDV-Mitarbeitern/innen gibt es dazu 18 Angaben, die sich überwiegend auf Scanner und Digitalkameras sowie Computer-gestützte Umfragen beziehen, ohne nennenswerte Häufungen oder Abweichungen von den Angaben aus den Projekten.

³⁵ Mehrfachnennungen gibt es aber z.B. von mehreren Projekten der griechischen Akademie, die zu diesem Punkt identische Angaben gemacht haben.

10.2.1.3 Aufbau eigener Datenbanken

Die so selbst gewonnen Daten werden wiederum in eigenen Datenbanken gespeichert, was sich ebenfalls in den Angaben zu den verwendeten digitalen Forschungswerkzeugen niederschlägt. Dabei erfüllen diese Datenbanken unterschiedliche Zwecke. Einerseits werden durch Umfragen oder Digitalisierung gewonnene Rohdaten für die weitere Bearbeitung, Analyse oder Auswertung gespeichert. Zum Teil werden diese Daten nie veröffentlicht. Zur Überprüfbar-Machung von Forschungsergebnissen, zum Referenzieren der eigenen Analysen oder aber zur Nutzung durch andere Forscher werden aber auch diese Daten bisweilen vollständig oder in Teilen öffentlich zugänglich gemacht. In anderen Fällen beinhalten diese Datenbanken nicht nur Rohdaten, sondern Forschungsergebnisse, etwa in Projekten, in denen alte Originaltexte editiert und digital anderen Forschern zur Verfügung gestellt werden.³⁶

Angaben zur Datenbankerstellung werden in 82 Fällen (explizit) gemacht. Zusätzlich gibt es 21 unspezifische Angaben zu Datenbanken (s.o.), bei denen unklar ist, ob sie sich auf die Nutzung anderer oder das Anlegen eigener Datenbanken beziehen. Diese Datenbanken sind in der Regel umfangreiche, nach vielfältigen Kriterien durchsuchbare Sammlungen und als sogenannte relationale Datenbank angelegt. Relationale Datenbanken sind tabellenartige Ordnungen von Daten, mit denen Datenbestände (z.B. eingescannte Dokumente oder Umfrageergebnisse) durchsuchbar und verknüpfbar gemacht werden können. In bestimmten Fällen, etwa wenn eine Volltextsuche nicht sinnvoll ist oder es sich um Bild- und Tonmaterial handelt, kann durch Hinzufügen von Metadaten, sogenanntes „Taggen“ oder „Verschlagworten“, die Durchsuchbarkeit ermöglicht oder verbessert werden.

Jeweils an drei Stellen im Haupt- und Kurzfragebogen wird die Verwendung von xml-Datenbanken angegeben. Im Gegensatz zu relationalen Datenbanken ist deren Struktur nicht tabellenartig sondern Baum-artig, mit Verästelungen, ähnlich wie die Menustruktur einer Website. Aufgrund dieser grundsätzlich unterschiedlichen Struktur sind diese beiden Datenbanktypen nicht ineinander übersetzbar.

Die Datenbanken werden mit Hilfe von Datenbankmanagementsystemen verwaltet. Diese Systeme sind die ordnende Software für die Datenbestände. Der Marktführer in diesem Bereich ist Microsoft mit dem kommerziellen relationalen Datenbanksystem *Access* für PCs und *SQL Server* für große Anwendungen, die im Hauptbogen insgesamt 21 Mal angegeben werden (sechs Mal im Kurzbogen), nur vereinzelt hingegen Open Source-Software wie *PostgreSQL*, oder *OpenOffice Base* genannt. Acht Mal wird die Tabellenkalkulation *Excel* angegeben (drei Mal im Kurzbogen), die mit Einschränkungen auch als Datenbank verwendet werden kann.

Für die Harmonisierung von Datenstandards ist dieser Teil bzw. diese Phase des Einsatzes von DFW essenziell wichtig. Die Umfrageergebnisse lassen zwar keinen umfassenden Überblick über die verwendeten Datenbankmanagementsysteme zu, da nicht explizit danach gefragt worden ist und diese deshalb nur in vereinzelt Fällen benannt werden. Dennoch wird aus den Angaben auch hier die

³⁶ In den Geisteswissenschaften lassen sich Rohdaten und Forschungsergebnisse allerdings manchmal nicht klar voneinander trennen. Die Ergebnisse eines Projektes werden oft zu den Rohdaten eines anderen. Rohdaten der Geisteswissenschaften können hier am besten im Sinne eines von Hügi und Schneider definierten „Throughputs“ verstanden werden: „Zum Throughput gehören alle (analogen und digitalen) Dokumente, Informationen und Daten, welche während des Forschungsprozess ' produziert werden, aber nicht für die Veröffentlichung vorgesehen sind, beispielsweise Berichte oder Notizen.“ Hügi, Jasmin, René Schneider. *Digitale Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Geschichtswissenschaften*, Genf, 2013. http://doc.rero.ch/record/31535/files/Schneider_Digitale_Forschungsinfrastrukturen.pdf?version=1 (30.4.2015).

breite Vielfalt der gängigen Datenbanktypen und Datenbankmanagementsystemen erkennbar.

10.2.1.4 Analyse und Auswertung

In der nächsten exemplarischen Projektphase werden die recherchierten, erhobenen und abgelegten Daten schließlich analysiert, interpretiert und ausgewertet. Dabei sind die Prozesse und die dafür verwendeten DFW so unterschiedlich wie die Projekte selbst. Dennoch lassen sich auch hier Schwerpunkte erkennen:

24 Mal wird angegeben, Programme zur Georeferenzierung mithilfe von Geoinformationssystemen (GIS) zu nutzen, jeweils nicht spezifiziert oder ohne Mehrfachnennung (fünf Mal im Kurzbogen). Mit solcher Software werden den Daten (z.B. digitalen Faksimiles von Fundstücken) geographische Metadaten (z.B. der Fundort) zugewiesen, nach denen in den Datenbanken gesucht werden kann.

In den Sozialwissenschaften werden gehäuft Programme zur statistischen Auswertung von Daten verwendet. Mehrfach werden die kostenpflichtigen, marktführenden Statistik-Programme *SPSS* (11) und *STATA* (3) und weitere nicht spezifizierte oder nur einmalig genannte Anwendungen (26) angegeben. Im Kurzbogen wird *SPSS* neun Mal genannt, *STATA* drei Mal, drei Mal das Open-Source-Statistikprogramm *R* und an 14 weiteren Stellen jeweils nur einmalig erwähnte Programme.

In geisteswissenschaftlichen Projekten liegt der Schwerpunkt im Bereich Analyse und Auswertung auf Software zum Editieren, Kommentieren und zur Annotation. Dazu werden z.B. xml-Editoren verwendet (15), fünf Mal konkret die Editionssoftware *Oxygen*. Wie bei xml-Datenbanken zeichnet sich dieses Format durch eine Baumstruktur aus und eignet sich für Editionen und ihre Präsentation sehr gut, um z.B. an bestimmten Stellen ausführliche Erläuterungen beizufügen, die bei Interesse sichtbar gemacht werden können. Diese Darstellung bietet gegenüber der gedruckten Form bestimmte Vorteile für die gemeinsame Arbeit verschiedener Forschungsprojekte an gleichen Quell-Texten. Einerseits kann durch einheitliche Standards bei der digitalen Abschrift der Texte doppelte Arbeit vermieden werden. Derzeit kommt es nicht selten vor, dass ein bereits transkribierter Text für eine neue Bearbeitung nochmals vollständig transkribiert wird. Andererseits kann an kritischen Stellen, an die Erläuterungen angeknüpft, darüber diskutiert werden. Weiter bietet die Publikation der Texte im xml-Format gegenüber Print-Produkten den Vorteil, dass die Texte elektronisch ausgewertet werden können. Mit einer Volltext- oder Metadatensuche können Originaltext und Annotationen nach Begriffen und Schlagworten durchsucht werden und Kontext-Analysen durchgeführt werden. Schließlich kann aus xml-Daten direkt die Drucklegung angestoßen werden. Wie verbreitet es aber tatsächlich ist, Ergebnisse elektronisch zu publizieren, wird unter Punkt 10.4 noch weiter untersucht.

10.2.1.5 Verfassen und Visualisieren von Ergebnissen

Neben xml-Editoren gibt es im Bereich der Verschriftlichung von Ergebnissen noch mehrere Angaben zur Verwendung herkömmlicher Textverarbeitungssoftware (*Office* (14), *Open Office*(3)). Zusätzlich wird zur Literaturverwaltung drei Mal das Programm „*Citavi*“ genannt. 23 Mal wird angegeben, DFW zur Bildbearbeitung und zur Visualisierung zu nutzen, so z.B. verschiedene CAD (Computer Aided Design)-Programme (7), mit denen zwei- oder dreidimensionale Graphiken erstellt werden können.

Ferner werden acht Mal bekannte Grafik- und Layout-Programme der Firma Adobe genannt, wie In-design, Photoshop oder Illustrator und spezielle Software wie das graphisch darstellende Online-Wörterbuch Visuwords (3), die ebenfalls der Phase des Verfassens und der Visualisierung von Ergebnissen zugerechnet werden können. Nennungen, die diese Projektphase betreffen, beziehen sich also fast ausschließlich auf standardmäßige und allgemein bekannte Software. Disziplinspezifische Software spielt praktisch keine Rolle.

10.2.1.6 Veröffentlichung und Archivierung

Zu dieser exemplarischen Projektphase werden in der Frage nach verwendeten DFW verhältnismäßig wenige Angaben gemacht. 17 Mal wird angegeben, Websites zu unterhalten, die in acht Fällen durch das Content-Management System Wordpress verwaltet werden. In zwei Fällen werden explizit selbst angelegte Datenbanken als Publikationsorgan genannt (sechs Mal im Kurzfragebogen), da aber nicht konkret danach gefragt worden ist, kann davon ausgegangen werden, dass dies noch in weiteren Projekten der Fall ist. Ebenso unterrepräsentiert sind Angaben zu DFW zum Thema Archivierung, die nur in drei Fällen gemacht werden und unspezifisch bleiben. Vertiefende Informationen zum Thema „Veröffentlichung und Archivierung“ wurden aber noch an anderer Stelle erfragt und werden unter 10.4 und in Kapitel 11. ausgewertet.

10.2.1.6.1 Verwendung von individuellen Softwarelösungen und kostenfreien Diensten

Wie bereits bei der Frage nach den Desideraten, wird auch bei der Frage nach verwendeten DFW mehrmals angegeben, speziell für die Projekte programmierte Software zu verwenden. Mit im Hauptbogen 15 und im Kurzbogen fünf Nennungen zwar nicht flächendeckend, aber durchaus bemerkenswert. Solche Software wird vor allem für die Analyse und das Datenbankmanagement eingesetzt.

Weiterhin auffällig ist die bereits erwähnte, häufige Verwendung kostenfreier Dienste, insbesondere von *Google*. 24 Mal wird *Google* genannt, davon 18 Mal (im Kurzfragebogen neun Mal) spezifiziert als Dienste wie der Online-Speicher *Google Docs*, die Literatur-Suchmaschine *Google Scholar* oder das Web-Analyse-Tool *Google Analytics*.

10.3. Unterstützung und Beratung zu DFW

15) (KB) Wird den Forschern an Ihrer Institution Weiterbildungskurse oder Informationsveranstaltungen zu digitalen Werkzeugen angeboten?

Wenn ja, welche?

In dem Kurzbogen wurden die EDV-Mitarbeiter/innen gefragt, ob Weiterbildungskurse oder Informationsveranstaltungen zu digitalen Werkzeugen angeboten werden. 42 % antworten mit ja, 58 % verneinen dies. Danach gefragt, wie diese Angebote ggf. aussehen, werden Kongresse, interne und externe Schulungen genannt, v.a. um Kenntnisse über Programme aus den Bereichen Literaturverwaltung,

Bildbearbeitung, Statistik, GIS oder Edition zu vertiefen. In vereinzelt Fällen werden auch Informationsveranstaltungen zu Themen wie Urheberrechte oder Open Access angegeben.

Um Informationen über DFW zu bekommen, gibt es verschiedene Beratungsangebote außerhalb der Institutionen. Eine Plattform im Internet, die eine Übersicht über verschiedene Tools bietet, ist etwa *dirtdirectory.org*. Hier werden nach Verwendungszweck geordnet, dutzende von nützlichen Werkzeugen vorgestellt. Zu kostenlosen, wie kostenpflichtigen Tools gibt es jeweils kurze Beschreibungen und weiterführende Links. Der Schwerpunkt liegt auf den Geistes- und Sozialwissenschaften und die Seite ist als wiki angelegt, wird also stetig von den Nutzern selbst bearbeitet und erweitert.³⁷ Und auch auf europäischer Ebene gibt es mehrere Angebote, die im Folgenden näher beleuchtet werden.

10.3.1 Kenntnis über und Teilnahme an europäischen Infrastruktur-Initiativen

Unter Punkt 10.2 wurde herausgearbeitet, wie vielfältig, aber auch fragmentiert und unübersichtlich die untersuchten Institutionen hinsichtlich ihrer eingesetzten digitalen Forschungswerkzeuge sind. Dieser Zustand hat zu der Einrichtung verschiedener Initiativen geführt, die dazu beitragen sollen, das Potenzial, das durch eine bessere Vernetzung entstehen würde, besser auszunutzen. Die Initiative *Digital.Humanities@Oxford* fasst diese Problematik so zusammen:

An enormous wealth of data resources is now available to humanities researchers, but methods and technologies need to be developed before these can be used to their full potential. The dispersed nature of such resources is a particularly serious limitation: for the most part they can only be used separately from one another, yet the more data can be connected to other data, the more useful it is likely to be. Linking and integrating data resources is a major development prospect for the immediate future.³⁸

[Heutzutage ist eine enorme Fülle an Daten für geisteswissenschaftliche Forscher/innen verfügbar, doch es müssen Methoden und Technologien entwickelt werden, um ihr volles Potenzial ausschöpfen zu können. Die Tatsache, dass diese Daten verstreut sind, ist eine besonders ernste Einschränkung: Zum größten Teil können sie nur unabhängig voneinander verwendet werden. Doch je mehr bestimmte Daten mit anderen Daten verknüpft werden können, desto potenziell nützlicher werden sie. Das Verknüpfen und Integrieren von Daten ist eine der großen Herausforderungen der unmittelbaren Zukunft.]

Verschiedene europäische Initiativen sind u.a. mit dem Ziel initiiert worden, diese Harmonisierung zu fördern. *Europeana*, *DARIAH* und *CLARIN* etwa sind große Plattformen, die in den letzten Jahren mit unterschiedlichen Schwerpunkten für die Geistes- und Sozialwissenschaften geschaffen worden sind:

Europeana ist eine elektronische, im Internet frei abrufbare virtuelle Bibliothek. Auf der Internetseite sind große Bestände verschiedener Medien (Texte, Bilder, Video- und Audiodateien) von über 1000 teilnehmenden Organisationen aus Europa nach einheitlichen Standards katalogisiert. Über das Portal

³⁷ Homepage des DIRT Directory. <http://dirtdirectory.org> (30.4.2015).

³⁸ Homepage der University of Oxford. *Introductions to Digital Humanities*. <http://digital.humanities.ox.ac.uk/Support/whatarethedh.aspx> (30.4.2015).

kann nach den Digitalisaten gesucht werden, die Dateien können dann über die Seiten der Institute abgerufen werden. Das Projekt wird seit 2007 von der europäischen Kommission gefördert, um einer breiten Öffentlichkeit das kulturelle Erbe Europas nahe zu bringen und ist ein Beitrag, um die Suche nach bestehenden digital vorhandenen Objekten zu vereinfachen und zu standardisieren. Ende des Jahres 2008 ging die erste Version der heutigen Seite online.

DARIAH steht für *Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities* und wurde als europäische Initiative eingerichtet, um Kultur- und Geisteswissenschaften zu unterstützen, indem sie digitale Infrastrukturen entwickelt und anbietet. Von Partnern aus ganz Europa, wie z.B. *DARIAH-DE* in Deutschland (mit wiederum 17 beteiligten Institutionen) werden verschiedene Schwerpunkte des Projektes bearbeitet. Ziel ist es, Forschern Zugriff auf relevante Daten in ganz Europa, interdisziplinären Austausch und Kollaborationen zu ermöglichen und die Verwendung von einheitlichen Datenstandards zu fördern. Als *European Research Infrastructure Consortium* (ERIC) wird es langfristig von der Europäischen Kommission gefördert. *DARIAH* wurde erstmals 2008 in der ESFRI-Roadmap erwähnt und befand sich zum Zeitpunkt der Erhebung noch in der Konstruktionsphase.³⁹ Erst am 1. Januar 2015 ist *DARIAH* in die Normalphase überführt worden.

CLARIN ist ein Akronym für *Common Language Resource and Technology Infrastructure*. *CLARIN* ist eine Plattform, die sich insbesondere an die Sprachwissenschaften richtet und Werkzeuge für Textannotationen und semantische Analysen zur Verfügung stellt. Mitglieder aus neun Ländern unterstützen und finanzieren die Initiative, die von der Europäischen Kommission in ihrer Startphase gefördert worden ist. Ziel ist es, eine Plattform zu schaffen, die europaweit Zugriff auf öffentlich finanzierte sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse ermöglicht, dass diese mit einheitlichen (Meta-)Datenstandards versehen und rechtlich unbedenklich verwendet werden können. Dazu sollen den Forschern Werkzeuge an die Hand gegeben werden und eine nachhaltige Aufbewahrung der Daten garantiert werden.

47) Sind Ihnen europäische Initiativen des digitalen Informationsmanagements (z.B. DARIAH, CLARIN, EUROPEANA) bekannt?

Benutzen Sie solche europäischen Initiativen des digitalen Informationsmanagements? Wenn ja, welche und wofür?

4) (KB). Wird an Ihrer Institution mit europäischen Initiativen für das digitale Informationsmanagement gearbeitet?

Zu Frage 47 fallen 58 % der 536 Antworten positiv aus. Zur offenen Anschlussfrage gibt es 194 Antworten, davon 95 (49 %) eindeutig positive und 76 (39 %) eindeutig negative. 69 Mal wird dabei *Europeana*, 26 Mal *DARIAH* und 24 Mal *CLARIN* genannt. Die Dienste werden entsprechend ihrer Angebote zur Recherche (*Europeana*) und zur Nutzung der angebotenen Dienste und Werkzeuge (*DARIAH*

³⁹European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI). *European Roadmap for Research Infrastructures*. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities, 2008. S. 18. ftp://ftp.cordis.europa.eu/pub/esfri/docs/esfri_roadmap_update_2008.pdf (30.4.2015)

und CLARIN) genutzt. Sieben Mal wird angegeben, aktiv in die genannten Initiativen involviert zu sein, z.B. als „Contributor“ für Europeana oder als Standort der nationalen Ableger von DARIAH oder CLARIN.

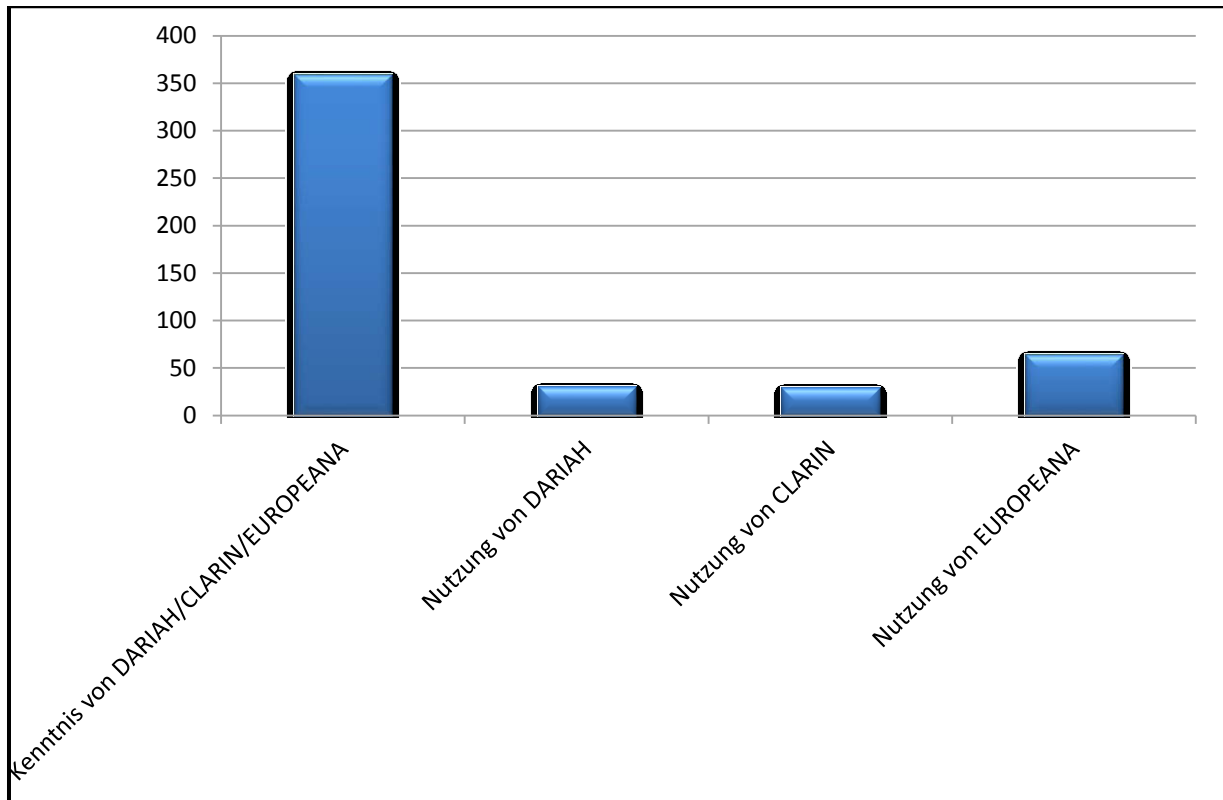


Abbildung 31: Kenntnis und Nutzung von DARIAH/CLARIN/EUROPEANA

In dem Kurzbogen, der sich an die EDV-Mitarbeiter/innen richtete, wurde gefragt „Wird an Ihrer Institution mit europäischen Initiativen für das digitale Informationsmanagement gearbeitet?“ und CENDARI, CESSDA, CLARIN, DARIAH, DASISH, ESS, Europeana und SHARE als Antwortmöglichkeit angeboten (Frage 4, KB). Von 85 Antworten dazu, lauten 35 (41 %) „Nein“ und 50 Mal (59 %) gibt es Angaben. Die 50 Initiativen, die angekreuzt wurden, sind im Einzelnen:

Infrastruktur Initiative	Anzahl der Nennungen
Europeana	19
DARIAH	11
CLARIN	7
ESS	4
CESSDA	2
Cost	2
SHARE	2
CENDARI	1
DASISH	1
ISSP	1

Abbildung 32: Angegebene Infrastrukturinitiativen

Bei diesen Angaben muss aber die Besonderheit von Europeana gegenüber den anderen Initiativen berücksichtigt werden. Das Portal fördert zweifellos die Harmonisierung von Daten-Standards derjenigen, die ihre Daten dort zur Verfügung stellen. Auch für das Thema „Open Access“ ist dieses Projekt von großer Bedeutung. Wenn ein Projekt oder eine Institution angibt, dieses Portal zu nutzen, bedeutet dies aber erst einmal nur, dass auf diese Website mit ihren standardisiert katalogisierten Beständen zugegriffen wird und sagt noch nichts über die eigenen Datenstandards oder die Bereitschaft, eigene Inhalte mit Open Access bereit zu stellen, aus.

10.4 Veröffentlichung und Archivierung

Imagine a world in which every single person on the planet is given free access to the sum of all human knowledge.

Jimmy Wales

Akademische Forschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften ist vor allem von der Analyse von Primärquellen geprägt, begleitet von bestehenden Perspektiven auf ein zu untersuchendes Thema durch Sekundärquellen und gelegentlich ergänzt durch Metadaten zu Primär- und Sekundärquellen – sogenannten Tertiärquellen. Diese Formen von Daten bilden die Forschungsmaterialien, die während des Forschungsprozesses verwendet werden. Das Forschungsmaterial - ob Primär-, Sekundär oder Tertiärquelle – kann in elektronischer oder in physischer (zumeist gedruckter) Form vorliegen, wobei diese Grenze durch die Digitalisierung immer weiter verschwimmt.

Die elektronischen Infrastrukturen für ein pan-europäisches Forschungsprojekt müssten so gestaltet werden, dass dezentral gespeicherte Daten von allen Beteiligten verwendet werden können. Das ist momentan noch nicht gegeben, wie auch die *Generaldirektion für Kommunikationsnetze, Inhalte und Technologien (DG Connect)* der Europäischen Kommission feststellt: „today there are [...] no infrastructures that link scientific publications and the underlying scientific data; and no infrastructure to link data with the software needed to process that data“ sowie „Limited data interoperability across disciplines and countries“⁴⁰

⁴⁰ Homepage der Europäischen Kommission. *E-Infrastructures*. <http://ec.europa.eu/dgs/connect/en/content/einfrastructures-data-centric-science-and-engineering> (30.4.2015).

In diesem Teilkapitel folgt daher eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Praktiken bzgl. Speicherung, Veröffentlichung und Archivierung von Forschungsdaten und –ergebnissen, um einen Überblick zu bekommen, welche Voraussetzungen an den Akademien und vergleichbaren Institutionen herrschen, um diese Situation zu verbessern.

10.4.1 Veröffentlichung

41) In welcher Form werden die Forschungsergebnisse veröffentlicht?

- In Buchform
- In einer Fachzeitschrift
- Im Internet oder in einem Internetportal

42) Falls elektronisch veröffentlicht wird, geschieht dies in Form von Open Access?

10.4.1.1 Publikationsweisen

Auf Frage 41 (HB) gingen 564 Antworten ein. 64 % geben an, vollständig oder zum Teil elektronisch zu publizieren, 58 % mit Open Access zu veröffentlichen.

Nach Ländern geschlüsselt sticht insbesondere Russland in diesem Zusammenhang hervor. 95 % der Befragten aus russischen Projekten geben an, im Open-Access-Modus zu publizieren, gefolgt von Österreich, der Tschechischen Republik, Ukraine, Norwegen, der Schweiz, Slowenien, Deutschland, Ungarn, Serbien und Spanien (in absteigender Reihenfolge).

Ausschließlich in gedruckter Form, in Buchform oder in wissenschaftlichen Magazinen, veröffentlichen nach eigenen Angaben 36 % der Befragten. Signifikant weicht dabei Griechenland vom Durchschnitt ab, wo dies von 77 % der Projekte angegeben wird.

Ausschließlich in elektronischer Form wird derzeit nur in 4 % publiziert, bis auf eine Ausnahme mit Open Access. Für den größten Teil (67 %) der Befragten in den Projekten ist nicht vorstellbar, ausschließlich elektronisch zu publizieren (Frage 44, HB).

10.4.1.2 Urheberrechtsfragen und Einsatz von *Creative Commons*

Ein entscheidendes Problemfeld bei der Umsetzung von elektronischen Veröffentlichungen, auch bzgl. Open Access, betrifft eine Unklarheit über Urheberrechte. Dies zeigt sich auch darin, dass 21 % der befragten EDV-Mitarbeiter/innen in den Institutionen im Kurzbogen angeben, dass die am häufigsten gestellten Fragen bezüglich digitaler Themen Urheberrechte betreffen (Frage 13, KB).

Zwar sind frei im Internet veröffentlichte Arbeiten weiterhin durch das Urheberrecht geschützt, dieses hat in verschiedenen Ländern jedoch unterschiedliche Ausprägungen, worüber oft Unklarheit und Unkenntnis besteht. In dieser Situation werden Urheberrechte für Publikationen im Internet häufig missachtet. Die fälschliche Annahme, dass alles, was im Internet frei abrufbar ist, auch frei bearbeitet und weiter veröffentlicht werden darf, ist nach wie vor weit verbreitet.

Creative Commons (CC) ist eine Non-Profit-Organisation, die verschiedene Lizenzen formuliert hat, welche eigenen Werken von den Rechteinhabern - also in der Regel den Urhebern – beigefügt werden können und genau festschreiben, auf welche Weise eine Weiternutzung gestattet wird. So kann etwa einer erstellten Grafik eine CC-Lizenz gegeben werden, die es erlaubt, das Werk unter Nennung des Namens des Urhebers weiter zu nutzen, oder eine andere Lizenz, die es erlaubt, das Werk nur für nicht-kommerzielle Zwecke zu verwenden oder eine, die es verbietet oder erlaubt, Änderungen vorzunehmen usw. Diese Informationen sind deutlich erkennbar neben der Download-Möglichkeit zu finden und schaffen Klarheit. Die Einführung von CC-Lizenzen ist also eine Maßnahme, die einen passenden rechtlichen Rahmen für die Nutzung frei zugänglicher Datenbestände im Internet anbietet und somit für die Verbreitung von Open-Access Veröffentlichungen förderlich ist.⁴¹ Von den befragten Institutionen gaben nur 28 % (Frage 13/14, KB) an, diese Lizenzen zu nutzen.

Es kann an dieser Stelle schon einmal festgehalten werden, dass ca. zwei Drittel der Projekte ihre Ergebnisse zumindest teilweise elektronisch publizieren, in der Regel zusätzlich zu gedruckten Publikationen. Ausschließlich elektronisch zu publizieren, ist für die meisten Forscher/innen noch nicht vorstellbar. Hindernisse für elektronisches Publizieren sind vor allem offene Fragen zu Urheberrechten. Weniger als ein Drittel kennt oder nutzt CC-Lizenzen oder andere Angebote wie *open-access.net*, die Klarheit über die Nutzung von digital zur Verfügung gestellten Werken schaffen.

10.4.1.3 Formen digitaler Publikationen

Aus den Beschreibungen der Projekte (Frage 3, HB) und den Angaben zur Form der Publikation (Fragen 41-43, HB), ergänzt durch Projektinformationen aus dem Internet, kann Aufschluss darüber gewonnen werden, welche Art elektronischer Output von den Projekten publiziert wird. Mindestens 64 % der Projekte veröffentlichen Ergebnisse in digitaler Form. Die übrigen 36 % setzen entweder ausschließlich auf Druckerzeugnisse oder es können aus ihren angegebenen Beschreibungen und Internetauftritten keine Informationen über elektronische Publikationen gefunden werden.

Wie bereits unter 10.2.1.3 festgestellt, ist der Aufbau von Datenbanken Bestandteil vieler Projekte. 30 % der Projekte mit digitalem Output stellen solche Datenbanken als Forschungsergebnis online zur Verfügung. Sie sind quasi die primäre Publikation des Projekts und auf den Webseiten frei oder eingeschränkt durchsuchbar. Eine besondere Form von Datensammlungen und ebenfalls als Datenbanken angelegt, sind digitale Korpora, die von 17 % als Publikation in elektronischer Form veröffentlicht werden.

20 % der elektronischen Projektpublikationen sind digitale Editionen und 13 % sind elektronische Wörterbücher oder Lexika. Diese sind z.T. in die HTML-Struktur der Webseiten integriert oder im pdf-Format, z. T. vollständig, zum Teil eingeschränkt zugänglich. Auch hier bietet die digitale Form der Publikation dem Anwender Vorteile gegenüber gedruckten Nachschlagewerken. Hier ist einerseits die Durchsuchbarkeit zu nennen, andererseits sind solche Werke in der Regel nie abgeschlossen und in

⁴¹ Die Deutsche UNESCO-Kommission, das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen und Wikimedia Deutschland haben im Dezember 2014 einen Leitfaden zur Nutzung von Creative Commons mit dem Titel *Open Content – A Practical Guide to Using Creative Commons Licences* herausgebracht: Kreuzer, Till. *A Practical Guide to Using Creative Commons Licences*. Bonn/Köln/Berlin: UNESCO/HBZ/ Wikimedia Deutschland. <https://wikimedia.de/w/images/homepage/b/ba/Open/Content/A/Practical/Guide/to/Using/Open/Content/Licences/web.pdf>. (30.4.2015).

der dynamischen, elektronischen Form jederzeit erweiterbar.

Bei 15 % können Texte in digitaler Form als Output identifiziert werden: E-Books oder Aufsätze, meistens im pdf-Format, die kostenpflichtig oder frei verfügbar im Internet erhältlich sind. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass allen Projekten digitale Versionen ihrer Abhandlungen, Aufsätze etc. vorliegen, auch wenn diese nicht online verfügbar sind.

Schließlich besteht bei 4 % der Projekte der primäre digitale Output, der quasi „publiziert“ wird, in bestimmten speziellen Programmen, wenn im Rahmen der Projekte etwa Tools für das Angebot von DARIAH oder CLARIN entwickelt werden.

Anhang V zeigt eine Liste der digitalen Outputs der befragten Projekte auf Grundlage von Informationen aus der Projektbeschreibung (Frage 3) und der Webseiten der Projekte.

10.4.2 Archivierung

We have a habit in writing articles published in scientific journals to make the work as finished as possible, to cover up all the tracks, to not worry about the blind alleys or describe how you had the wrong idea first, and so on. So there isn't any place to publish, in a dignified manner, what you actually did in order to get to the work.

Richard Feynman

Unter dem Punkt 10.1.2.4 wurden die Bedenken einiger Forscher/innen bezüglich der Nachhaltigkeit von elektronischer Langzeitarchivierung angesprochen. Auch wird „Open Access“ von den Forschern selbst häufig thematisiert. Für die Vernetzung und Schaffung von Synergien zwischen den europäischen Forschungsvorhaben und auch hinsichtlich der Schaffung eines europäischen Forschungsprojekts, ist die Möglichkeit, auf die Projektdaten und Forschungsergebnisse der Partner zugreifen zu können, entscheidend. Mit folgenden Fragen in beiden Fragebögen sollte deshalb ermittelt werden, wie der derzeitige Stand der Archivierung in den befragten Projekten ist:

43) (HB) / 5) (KB) Wie werden Ihre Forschungsmaterialien archiviert bzw. langfristig aufbewahrt?

- Auf Papier in einem institutionellen Archiv
- Auf Papier in einem öffentlichen Archiv
- Elektronisch
- Elektronisch mit Open Access
- Gar nicht

6) (KB) Wie lange bleiben die Materialien/Daten im Archiv?

- Für immer
- Nur für einen bestimmten Zeitraum

7) (KB) Wo werden die Forschungsergebnisse/Publikationen archiviert bzw. langfristig aufbewahrt?

8) (KB) Wie lange bleiben die Publikationen im Archiv?

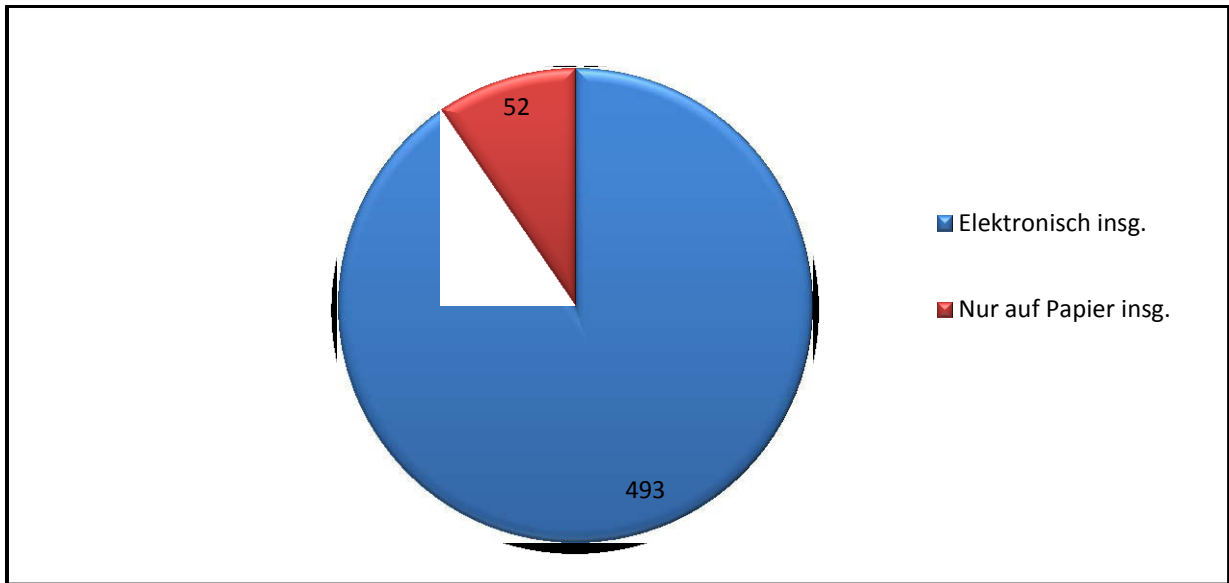


Abbildung 33: Datenarchivierung

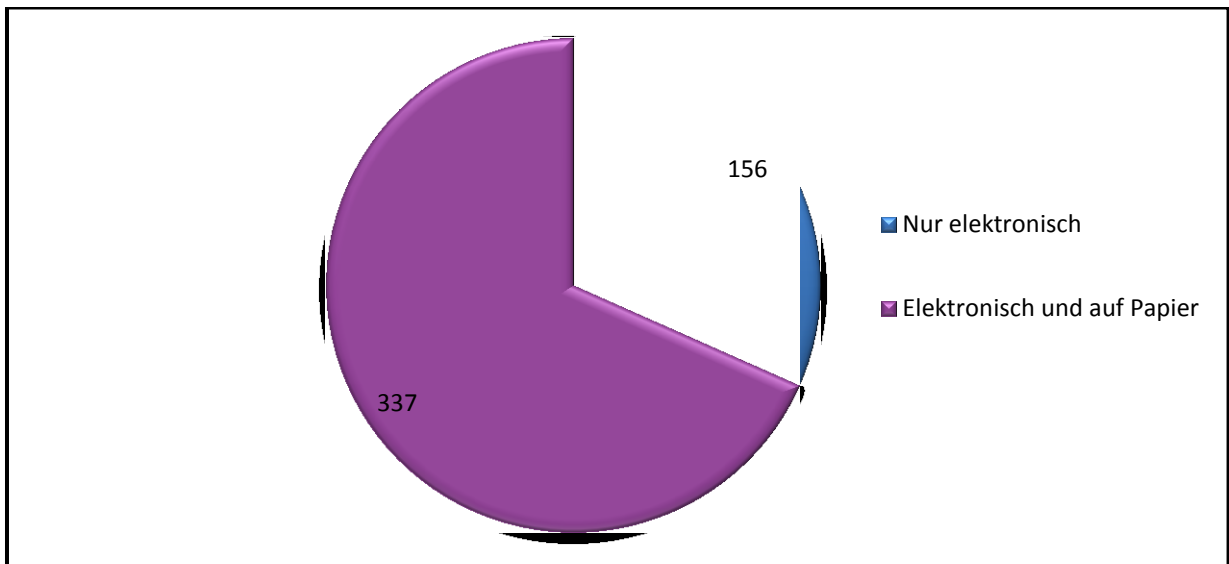


Abbildung 34: Elektronische Datenarchivierung

557 Antworten liegen dazu vor. 89 % der Befragten archivieren nach diesen Angaben elektronisch, genauer 61 % sowohl auf Papier als auch elektronisch und 28 % nur elektronisch, 37 % mit Open Access. Insgesamt 70 % der Befragten archivieren ihre Forschungsmaterialien auf Papier, 9 % ausschließlich auf Papier. Nur 2 % gaben an, gar nicht zu archivieren.

Die Antworten auf die Frage nach der Art der Archivierung von Forschungsdaten an die EDV-Mitarbeiter/innen gerichtet (Frage 5, KB) weichen davon etwas ab: 77 % (statt 89 %) geben an, die Daten der Projekte elektronisch zu speichern, 56 % auf Papier und elektronisch, 20 % nur elektronisch und 18 % nur auf Papier. 29 % gaben an, die Materialien elektronisch mit Open Access zu archivieren. Bei den Institutionen wird also etwas weniger auf elektronische und etwas stärker auf Print-Archivierung gesetzt, als dies von den Projekten angegeben wird. Die Abweichungen könnten damit zusammenhängen, dass laut eigenen Angaben 15 % der Projekte ihre Daten auch außerhalb der

Institute, z.B. in öffentlichen Archiven zu hinterlegen, die möglicherweise stärker auf die elektronische Archivierung setzen als die befragten Institute. 89 % geben an, dass die Forschungsdaten für immer gespeichert werden (Frage 6, KB), bei 11 % nur für einen begrenzten Zeitraum, mit Angaben zwischen fünf und 50 Jahren.

Danach gefragt, wo die Forschungsergebnisse/Publikationen gespeichert werden (Frage 7, KB), geben 18 % der Institutionen an, dass dies nur im eigenen Archiv geschehe. Im Gegensatz zu den Forschungsmaterialien und -daten werden die Publikationen in den Institutionen sogar in 82 % der Fälle elektronisch gespeichert, in 64 % zusätzlich auch in Papierform, in 18 % der Fälle nur elektronisch und in 45 % mit Open Access. Die Publikationen sollen in 97 % der Fälle für immer gespeichert werden (Frage 8, KB).

Es ist hier festzuhalten, dass mit Werten zwischen 76 und 90 % ein hoher Anteil der Projekte und Institutionen ihre Daten und Ergebnisse elektronisch archiviert. Die 37 bis 45 %, die Open Access anbieten, zeigen, dass diese Bewegung sich allmählich zu etablieren scheint. Dies ist eine gute Voraussetzung für internationale Kooperationen, die auf elektronischem Wege, vor allem aber mit Open Access, sehr viel einfacher zu verwirklichen sind, als wenn die Materialien nur in gedruckter Form in geschlossenen Archiven vorliegen würden. Derzeit erfolgt die Archivierung zumeist noch innerhalb der Institutionen und nicht selten auf eigenen Rechnern. Archivierung durch Daten-Repositorien oder Bibliotheken sind mit wenigen Ausnahmen wie der GESIS immer noch Einzelfälle.

10.4.3 Institutionelle Bestimmungen über digitales Publizieren und Datenstandards

Die bisherige Auswertung der Fragen zu DFW hat ergeben, dass die verwendeten DFW sehr heterogen sind. Hervorstechend sind die zahllosen, verschiedenen, miteinander häufig nicht kompatiblen Datenbanken. Europäische E-Infrastruktur-Angebote sind etwa der Hälfte der Projektmitarbeiter/innen bekannt und werden von etwa der Hälfte der Institutionen genutzt. In diesem Teilkapitel soll ermittelt werden, ob es jenseits dieser europäischen Angebote institutionseigene Regelungen gibt, die die Verwendung von Datenstandards, Datenmanagement und für digitales Publizieren regeln.

**9) (KB) Verfügt Ihre Institution über Bestimmungen über Datenstandards und -management?
Wenn ja, bitte skizzieren Sie diese Bestimmungen:**

**10) (KB) Verfügt Ihre Institution über Bestimmungen über digitales Publizieren (inkl. Open Access/Open Data)?
Wenn ja, bitte skizzieren Sie diese Bestimmungen:**

11) (KB) Wird den Forschern an Ihrer Institution Beratung und/oder Unterstützung zu Datenstandards/-management angeboten?

Wenn ja, von wem? (z.B. EDV-Personal, Bibliothekspersonal, anderen Experten)

12) (KB) Wird den Forschern an Ihrer Institution Beratung und/oder Unterstützung zum digitalen Publizieren/Open Access Publishing?

Wenn ja, von wem? (z.B. EDV-Personal, Bibliothekspersonal, anderen Experten)

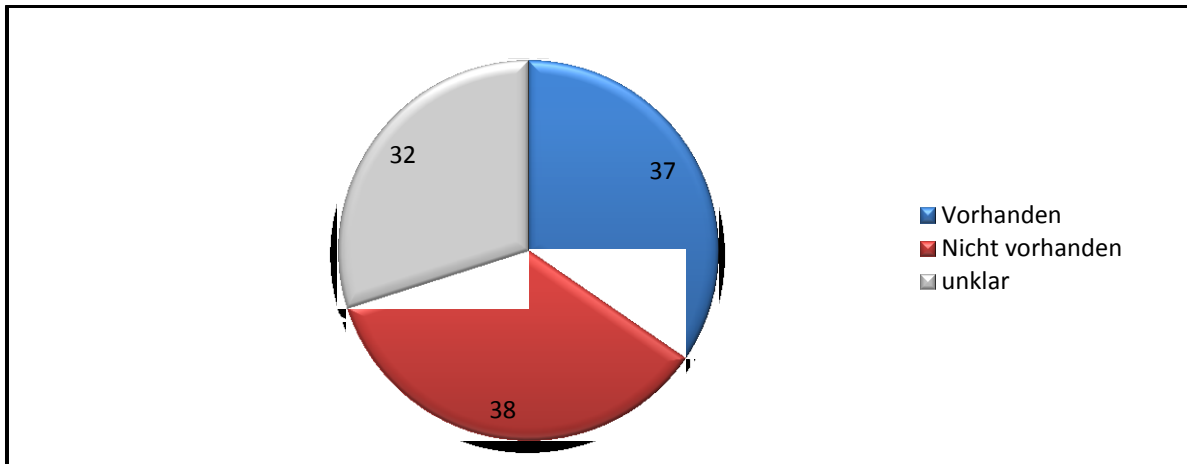


Abbildung 35: Richtlinien für Datenstandards

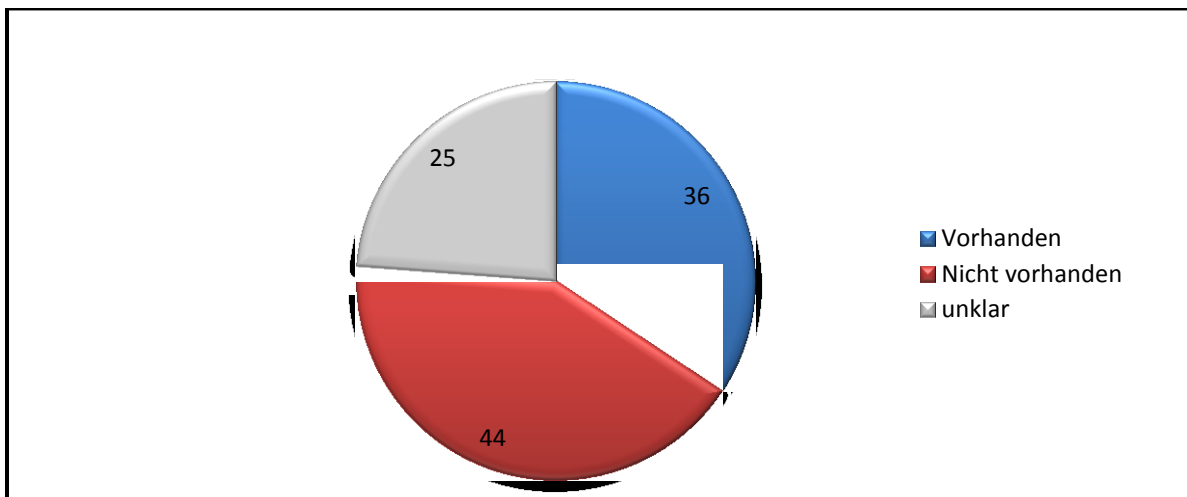


Abbildung 36: Richtlinien für elektronisches Publizieren

Im Kurzfragebogen geben 35 % der EDV-Mitarbeiter/innen der Institutionen an, über Bestimmungen über Datenstandards und -management zu verfügen (Frage 9, KB). 35 % verneinen dies und 30 % sind sich unsicher bzw. wissen es nicht. Auf die Bitte, diese Bestimmungen ggf. zu skizzieren, werden in etwa der Hälfte der Antworten explizit internationale Standards angeführt, allerdings ohne Mehrfachnennungen. Die verbleibende Hälfte bezieht sich nur auf nationale oder von der Einrichtung selbst entwickelte Bestimmungen. Ob diese sich dennoch auch an internationalen Standards orientieren lässt sich anhand der Beschreibungen nicht feststellen.

49 % geben an, dass den Forschern an ihrer Institution Beratung oder Unterstützung zu diesem Thema angeboten wird, 51 % verneinen dies. Die Fragen der Forscher betreffen dabei v.a. die Themen Urheberrecht und Archivierung (Frage 11, KB).

34 % geben an, dass ihre Institution über Bestimmungen zu digitalem Publizieren (inkl. Open Access/Open Data) verfügt (Frage 10, KB), 42 %, dass dies nicht der Fall ist. Unsicher sind sich 24 %. Nach einer Beschreibung dieser Bestimmungen gefragt, beziehen sich 40 % der Antworten explizit auf

internationale Bestimmungen. Die verbleibenden 60 % beziehen sich auf nationale oder von der Einrichtung selbst entwickelte Regelungen. Unter dem Gesichtspunkt von internationaler Zusammenarbeit ist das Vorhandensein internationaler Datenbestimmungen am erstrebenswertesten, jedoch lässt sich nicht immer ausschließen, dass sich nationale und einrichtungsinterne Bestimmungen nicht auch an internationalen Standards orientieren.

Die *Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen*, kurz *Berlin Declaration*, ist eine Erklärung, die im Oktober 2003 als Ergebnis einer von der Max-Planck-Gesellschaft initiierten Konferenz über Open Access verabschiedet wurde. Sie ist ein Bekenntnis zur Förderung von Open Access, „mit dem Ziel, den größtmöglichen Nutzen für Wissenschaft und Gesellschaft zu erreichen.“⁴² Sie enthält keine Empfehlungen zu konkreten Datenstandards. Sie verlangt von Open Access-Veröffentlichungen aber, dass die Urheber und Rechteinhaber solcher Veröffentlichungen allen Nutzern unwiderruflich „das freie, weltweite Zugangsrecht zu diesen Veröffentlichungen [gewähren] und [...] ihnen [erlauben], diese Veröffentlichungen – in jedem beliebigen digitalen Medium und für jeden verantwortbaren Zweck – zu kopieren, zu nutzen, zu verbreiten, zu übertragen und öffentlich wiederzugeben sowie Bearbeitungen davon zu erstellen und zu verbreiten, sofern die Urheberschaft korrekt angegeben wird.“ Sie fordert also einen sehr offenen und kostenfreien Modus von Open Access. Ferner sollen die Veröffentlichungen „in einem geeigneten elektronischen Standardformat in mindestens einem Online-Archiv hinterlegt (und damit veröffentlicht) [werden], das geeignete technische Standards (wie die Open Archive-Regeln) verwendet.“⁴³ Die Erklärung wurde bis heute von 504 wissenschaftlichen Institutionen unterzeichnet.⁴⁴ Damit ist sie die wahrscheinlich weitverbreitetste und prominenteste Selbstverpflichtung zu Open Access. Sie könnte eine wichtige Grundlage für die Einführung gemeinsamer Standards innerhalb eines europäischen Forschungsprojekts für Open Access-Veröffentlichungen bilden.

35 % geben an, dass den Forschern an ihrer Institution Beratung und/oder Unterstützung zum digitalen Publizieren/Open Access Publishing angeboten wird, 47 % verneinen dies und 18 % können die Frage nicht beantworten. Auch in diesem Bereich sind es vor allem Fragen zu Urheberrechten, die die Forscher beschäftigen (Frage 12, KB).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass jeweils nur etwa ein Drittel der Institutionen klare und den Mitarbeiter/innenn bekannte Bestimmungen zu Datenmanagement, Datenstandards und zu elektronischem Publizieren festgelegt hat. Diese orientieren sich jedoch wiederum nur in einem Drittel der Fälle an national oder international festgelegten Regelungen. Zu Datenstandards gibt es bei der Hälfte der befragten Institutionen Beratungsangebote, zu elektronischem Publizieren nur in jedem dritten Fall. Bedenken der Wissenschaftler/innen kreisen vor allem um Unklarheiten bzgl. Urheberrechte.

⁴² Homepage der Max-Planck-Gesellschaft. *Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen*. <http://openaccess.mpg.de/68053/Berliner/Erklaerung/dt/Version/07-2006.pdf> (30.4.2015).

⁴³ Ebd.

⁴⁴ Stand: April 2015

10.5 Fazit: Digitale Forschungspraktiken und -ressourcen

Die Auswertung der Fragen zur Verfügbarkeit von DFW zeichnet ein Bild einer Forschungsumgebung in den befragten Institutionen, in welcher der Einsatz digitaler Hilfsmittel in der Breite selbstverständlich ist, dem Thema aber häufig keine besonders hohe Priorität zugemessen wird. Ferner scheint sie z.T. von einem fehlenden Bewusstsein für Forschungsinfrastrukturen und deren Bedeutung charakterisiert zu sein, sowie auch von mangelnden finanziellen Mitteln um in diese zu investieren bzw. auf dem neusten technischen Stand zu halten. Dieser Engpass wird durch den Einsatz kostenfreier und z.T. auch nicht legaler Mittel kompensiert und hat in manchen Fällen zur Folge, dass die Wissenschaftler aus privaten Mitteln bezahlen, oder mit veralteter Software arbeiten.

Die Fülle und Diversität der Angaben zu den verwendeten DFW zeichnet ein unübersichtliches und sehr fragmentiertes Bild. Eine Vielzahl von Soft- und Hardware, Internetangeboten und vor allem Datenbanken werden verwendet, jedoch werden weder konkrete Programme, noch Hardware flächendeckend eingesetzt, sieht man ab von standardmäßiger Bürosoftware. Wenige Gemeinsamkeiten und Häufungen zeigen neben dem großen Spektrum an Programmen und technischen Geräten auch ein sehr breites Begriffsverständnis von DFW und sehr unterschiedlich ausgeprägte Kenntnisse zu diesem Thema. In verschiedenen Phasen des Projektes ist diese Diversität unterschiedlich ausgeprägt. Sehr hoch ist sie bei den Themen Recherche und Datenaufbewahren/Aufbau von Datenbanken, ebenfalls ausgeprägt bei der Auswertung und Analyse und geringer beim Verfassen und Visualisieren von Ergebnissen. In manchen Fällen werden Programme eigens entwickelt, um spezifischen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Doch tritt eine allgemeine Kategorie von Forschungswerkzeug und Ressource immer wieder auf: Datenbanken. Allgemein werden anwenderorientiert entwickelte, benutzerfreundliche und finanziell erschwingliche DFW gewünscht. Ein wichtiger Aspekt ist der Wunsch nach einer verbesserten Zugänglichkeit und Durchsuchbarkeit von Datenbanken. Viele der Wissenschaftler/innen sprachen sich für Open Access, also freien Zugriff auf Daten – Forschungsergebnisse, Publikationen, Datenbanken aller Art – aus. Um aus den stetig wachsenden Datenmengen die Informationen herauszufiltern, die relevant sind, werden spezielle Programme benötigt: Suchmaschinen, von denen erwartet wird, dass sie einerseits kontextuell, andererseits effizient in einer vielsprachigen Umgebung arbeiten können. Sowohl für die Produktion von Daten als auch für deren anschließende Indexierung stellt die hohe Diversität geisteswissenschaftlicher Forschungsobjekte eine besondere Herausforderung dar. Nicht nur Schriften, sondern auch drei-dimensionale Artefakte, Bilder und Audio-Dokumente digital auffindbar zu machen, ist vielleicht *die* zentrale Aufgabe der digitalen Geisteswissenschaften.

Aufgrund dieser Diversität ist eine Vielzahl von individuellen Lösungen entstanden, die diese Aufgaben übernehmen. Diese Praxis gilt aber als eine Ursache für die mangelnde Vereinheitlichung der Standards, die ebenfalls vielfach bemängelt wird. Hierdurch ergibt sich ein Spannungsfeld, zwischen dem Wunsch nach Anwender-orientierten, maßgeschneiderten Lösungen einerseits und einer größtmöglichen Vergleichbarkeit durch einheitliche Datenstandards andererseits.

Ein letzter zu nennender Punkt ist die Sorge vieler Wissenschaftler über die Nachhaltigkeit digitaler Speichermedien. Für die oftmals auf Jahrzehnte angelegten Langzeitprojekte der befragten Organisationen sind die Zeiträume, in denen sich DFW verändern, zu kurz. Während sich historische Quellen über Jahrhunderte in Papierform konservieren ließen, kann zu diesem Zeitpunkt noch niemand mit Sicherheit sagen, wie lang digital gespeicherte Informationen zugänglich bleiben werden.

Zwischen ca. 80 und 90 % der Projekte und Einrichtungen behaupten, Forschungsdaten elektronisch zu archivieren, davon zwischen 37 % und 45 % mit Open Access. Ca. zwei Drittel der Projekte publizieren ihre Forschungsergebnisse auf elektronischem Wege, wovon die meisten auch behaupten, ihre Publikationen elektronisch mit Open Access zu veröffentlichen. Zusätzlich zum Verfassen von Forschungsergebnissen in Textform, beispielsweise Bücher, Kapitel, Artikel, Aufsätze, veröffentlichen die Projekte auch andere Formen ihrer Ergebnisse, nämlich vorwiegend Datenbanken, digitale Editionen, digitale Wörterbücher oder Lexika und Text- oder Bildkorpora.

Zusätzlich zur Skepsis gegenüber der Nachhaltigkeit digitaler Archive betreffen die Hindernisse und Bedenken gegenüber elektronischem Publizieren und Archivieren vor allem Urheberrechte. Weniger als ein Drittel kennt oder nutzt Lösungen wie Creative Common-Lizenzen, die Klarheit für die Nutzung von digital zur Verfügung gestellten Werken schaffen können. Nur etwa ein Drittel der Institutionen verfügt über klare und den Mitarbeitern/innen bekannte Bestimmungen zu Datenmanagement, Datenstandards und elektronischem Publizieren. Diese orientieren sich jedoch wiederum nur in einem Drittel der Fälle an national oder international festgelegten Regelungen. Zu Fragen um Datenstandards gibt es bei der Hälfte der Institutionen Beratungsangebote, zu elektronischem Publizieren nur in jedem dritten Fall.

Die europäischen Initiativen, die den Zweck verfolgen, die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen zu fördern und auf ein gemeinsames infrastrukturelles Fundament zu stellen, sind noch nicht flächendeckend bekannt und werden noch weniger konkret genutzt. Dennoch muss hervorgehoben werden, dass die drei genauer betrachteten Initiativen (Europeana, DARIAH und CLARIN) zum Zeitpunkt der Erhebung jeweils erst seit ca. sechs Jahren bestehen und sich immer noch in einem Anfangsstadium befinden. Dass knapp die Hälfte der befragten Institutionen bereits mit solchen Initiativen arbeitet, spricht ebenfalls dafür, dass die Angebote von den Forschern und Forscherinnen bereits angenommen werden. Allerdings weicht die Zahl unter den befragten Projektmitarbeitern/innen deutlich davon ab, von denen nur unter 20% angeben, das Angebot solcher Infrastrukturinitiativen tatsächlich in Anspruch zu nehmen.

10.5.1 Fazit: Bedeutung der Erkenntnisse für ein europäisches Forschungsprogramm

Welche Infrastrukturen geschaffen werden müssten, um ein pan-europäisches Forschungsprojekt zu ermöglichen, hängt maßgeblich davon ab, welche DFW in der alltäglichen Praxis verwendet werden. Die SASSH-Analyse stellt fest, dass die digitale Forschungslandschaft der befragten Einrichtungen und Projekte von Datenbeständen geprägt ist. Ob elektronisch aufbewahrte (wenn auch nicht zwangsläufig elektronisch veröffentlichte) Datenbanken, Rohdaten, Digitalisate, Materialsammlungen wie Textkorpora oder Forschungsergebnisse, die einzelnen Einrichtungen an sich sind reiche Datenspeicher. Durch die Vernetzung ihrer Datenbestände könnten sie zusammen einen beispiellosen Daten-

speicher zu Kulturerbe und Identität in Europa bilden. Allerdings weisen die SASSH-Ergebnisse auch darauf hin, dass eine solche Vernetzung Herausforderungen mit sich brächte.

Noch scheinen die Forschungsdaten der häufig recht autark arbeitenden, heterogenen Projekte und Einrichtungen schwer vergleichbar und verknüpfbar zu sein. Dieses liegt zum Teil daran, dass so viele individuelle Lösungen bzgl. Datenbanken ohne Rücksicht auf Standards auf Projektebene geschaffen werden. Um das Potential der Akademiendatenbestände voll auszuschöpfen und um internationale Kooperation zu ermöglichen, müssen die an diesen Einrichtungen dezentral gespeicherte Daten in einheitlichem Format aufbewahrt und auch langfristig zugänglich gemacht werden.

Für Bemühungen, Datenstandards und Metadatenstandards zu harmonisieren und damit eine Vernetzung zwischen den Institutionen und Projekten zu fördern, ist vor allem das Speicherungsformat von Datenbanken, sei es zur Veröffentlichung, zur Ablage oder zur Archivierung, entscheidend. Dies kann nicht abgekoppelt von den verwendeten Analyse- und Auswertungs-Tools betrachtet werden, durch die die dort abgelegten Daten produziert und formatiert werden. Die Herausforderung solcher Harmonisierungsbemühungen liegt deshalb zu einem großen Teil darin, die Forscher/innen dafür zu sensibilisieren, dass sie ihre Arbeitsprozesse und die dabei entstehenden Daten in einen größeren Kontext stellen und diese nicht zwangsläufig mit dem Erscheinen einer abschließenden gedruckten Publikation erschöpfend genutzt worden sind. Derzeit ist jedoch an weniger als der Hälfte der befragten Einrichtungen eine Beratung zum Thema Datenstandards- und/oder Management möglich.

Darüber hinaus müssten internationale Standards für Datenmodelle und Schnittstellen flächendeckend eingeführt werden. Initiativen wie OAI (*Open Archives Initiative*) oder TEI (*Text Encoding Initiative*) sind wichtige Bestandteile solcher Standards. Beratung bei der Wahl geeigneter Content Management Technologien bietet z.B. das *Digital Repository of Ireland* der *Royal Irish Academy*.⁴⁵ Auf europäischer Ebene sind Initiativen wie z.B. CLARIN, DARIAH oder EUROPEANA wesentlich, um einheitliche Datenstandards in den Geistes- und Sozialwissenschaften zu fördern, Kooperationen zu initiieren und eine projekt- und institutionsübergreifende Vernetzung zu ermöglichen. Der infrastrukturelle Rahmen für ein europäisches Forschungsprojekt sollte in enger Kooperation mit solchen bereits bestehenden pan-europäischen Infrastruktur-Initiativen eingerichtet werden, um eine weitere Fragmentierung in diesem Feld zu vermeiden. Die Bekanntheit dieser Plattformen und die grundsätzliche Bereitschaft unter den Befragten sie auch zu nutzen, sind wichtige Voraussetzungen und sollten gefördert werden.

⁴⁵ Homepage des Digital Repository of Ireland. *DRI Launches Guidelines*. <http://www.dri.ie/dri-launches-guidelines-choosing-cms> (30.4.2015).

11 PUBLIKATION, VERBREITUNG UND SICHTBARKEIT

Connaître, découvrir, communiquer—telle est la destinée d'un savant.
François Arago

Gemeinsame Formen und Formate von Publikationen sind ein wichtiger Faktor für das Gelingen internationaler Forschungsoperationen. Die SASSH-Initiative befragte die Projekte nach Formen von Forschungsergebnissen, Publikationssprachen und inwieweit Ergebnisse elektronisch veröffentlicht werden. Auf den letzten Punkt wird unter 11.5 und 10.4.1 näher eingegangen.

Die Publikation von Forschungsergebnissen für die Wissenschaftsgemeinschaft ist nur ein Weg Forschung sichtbar zu machen. Für alle Forscher, Projekte und Forschungsorganisationen sind die Erkenntnisse ähnlicher Projekte sehr wichtig. Einerseits sollten Wissenschaftler auf dem neuesten Stand sein und ähnliche Ergebnisse aus Projekten im In- und Ausland kennen, um an der Spitze der Forschung zu stehen und innovativ zu sein. Außerdem ist das Wissen anderer Forscher/innen wichtig, um berufliche Kontakte zu knüpfen, andere Einblicke und Ergebnisse kennenzulernen, die die eigene Forschung und die Zusammenarbeit bereichern können.

11.1 Publikation

11.1.1 Typen von Forschungsergebnissen

31) Welcher der nachfolgenden Kategorien würden Sie Ihr Projekt am ehesten zuordnen (Mehrfachnennungen sind möglich)?

- Allgemeine geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung
- Allgemeine sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung
- Wörterbuch
- Edition
- Textkorpora
- Lehrbuch
- Standardwerk des Fachgebietes

557 Antworten gingen auf diese Frage ein, eine Quote von 92 %. 37 % beschränken sich auf eine oder zwei der ersten beiden, allgemein gehaltenen Optionen. Die übrigen, knapp zwei Drittel (349) der Teilnehmer/innen geben (auch) spezifischere Angaben aus den übrigen Antwortmöglichkeiten. Die Option „Standardwerk des Fachgebietes“ wurde als Option für Projekte hinzugefügt, die sich nicht in den anderen wiederfinden können. Im Nachhinein zeigt sich, dass eine klare Option „sonstige“, mit der Möglichkeit, weitere Publikationsformen einzutragen, als Antwortmöglichkeit hätte hinzugefügt werden müssen. Während nur ein Viertel der geisteswissenschaftlichen Grundlagenforschungsprojekte keine passenden und präziseren Publikationsformen aus den Antwortmöglichkeiten angeben konnte, waren es bei den sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschungsprojekten 92 %. Dies lässt vermuten, dass die Frage für die Sozialwissenschaften unpassend formuliert war.

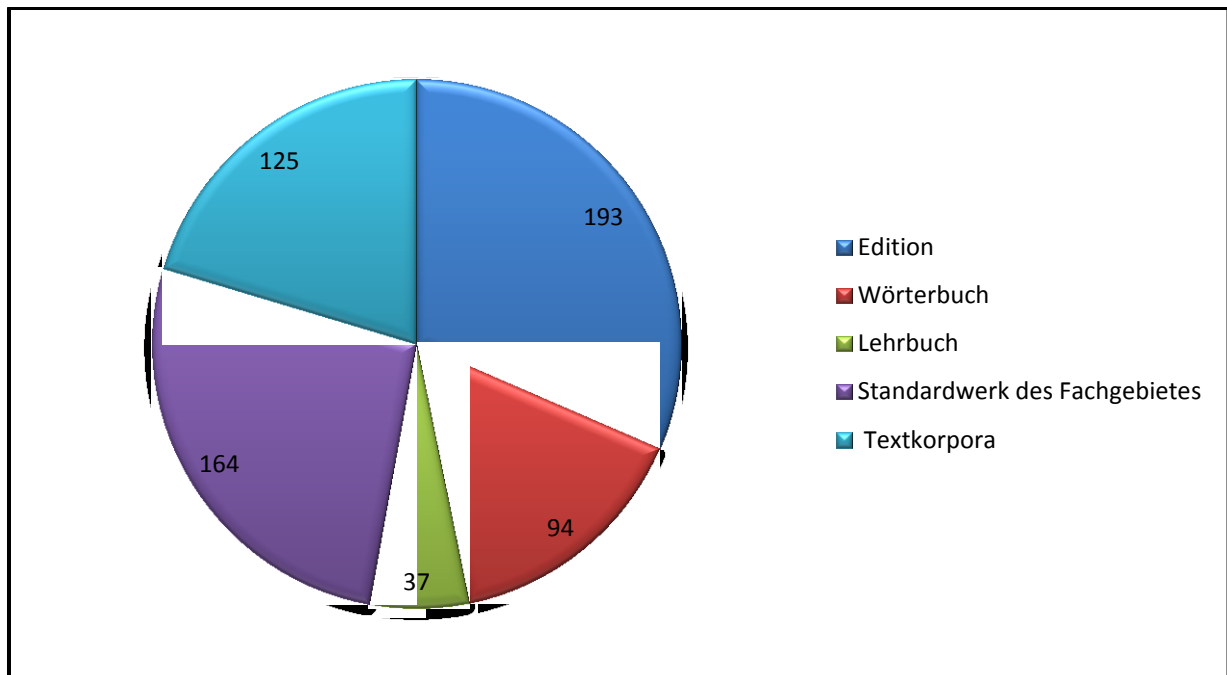


Abbildung 37: Typen von Forschungsergebnissen

193 Mal (55 %) wird angegeben, Editionen zu erstellen, 94 Mal (27 %) Wörterbücher und 37 Mal (11 %) Lehrbücher. Weitere 164 Projekte wählten die Option „Standardwerk des Fachgebietes“.⁴⁶

Die meisten Editionen (63 %) werden in geisteswissenschaftlichen Fächern erarbeitet. In 21 % handelt es sich um Projekte, die Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften einschließen und nur eine Edition stammt aus einem sozialwissenschaftlichen Projekt. 15 % spezifizierten dies nicht weiter. Ein ähnlicher Trend zeichnet sich bei den Wörterbüchern ab, mit 54 % aus den Geisteswissenschaften, 20 % aus interdisziplinären Projekten und kein rein sozialwissenschaftliches. Lehrbücher sind zu 30 % den Geisteswissenschaften, zu 11 % den Sozialwissenschaften und zu 20 % einer Kombination aus beiden zuzuordnen.

Mehr als die Hälfte derer, die spezifischere Angaben machten (186) wählten mehrere Antwortoptionen, insbesondere bei Antworten aus Griechenland, Spanien, Italien, Serbien und Deutschland. Besonders häufig war dies eine Kombination aus Textkorpora und Standardwerken eines Fachgebietes. Textkorpora werden offenbar zum Teil im Rahmen anderer Publikationstypen bearbeitet. 125 Projekte geben an, Textkorpora zu verfassen, aber nur für 11 (9 %) ist dies die einzige Angabe. Die meisten Textkorpora werden laut den Daten im Rahmen von geisteswissenschaftlichen Wörterbüchern, Editionen, Lehrbüchern oder anderen Standardwerken erstellt.

Die Daten weisen wenig landesspezifische Besonderheiten auf. Dies impliziert, dass die verschiedenen Formen etwas stärker oder schwächer ausgeprägt, aber ohne besondere Häufungen überall gängig sind. Kleinere Ausnahmen bilden Litauen, Großbritannien, Italien, Spanien, Deutschland und Ös-

⁴⁶ Das Verständnis der Kategorie „Standardwerk des Fachgebietes“ variierte sehr stark und es kann für manche Fälle, wenn zusätzlich z.B. „Wörterbuch“ angegeben wird, nicht geklärt werden, ob es sich um zwei Publikationen handelt oder ob ein Wörterbuch eben als Standardwerk betrachtet wird. Obwohl 164 (47 %) angeben, ein „Standardwerk des Fachgebietes“ zu erstellen, wird diese Option nur 45 Mal (27 %) als einzige angegeben.

terreich, die eine erhöhte Anzahl von Editionen aufweisen. Relativ hohe Zahlen von Projekten, die in die Kategorien Wörterbücher/Lexika fallen, kamen aus Griechenland, Serbien, der Tschechischen Republik, Polen und Deutschland. Die Hälfte aller Wörterbuchprojekte stammt aus Deutschland und Griechenland.

11.1.2 Publikationssprachen

The significance of language in the nationalistic realm of science is astounding - just one word mistranslated into German from Russian triggered an inflammatory contest between Germany and Russia for the credit of having discovered the periodic table.

Michael Gordin

Englisch ist die *Lingua Franca* in Europa - einem Kontinent, der von einer großen Sprachenvielfalt geprägt ist. Um den Status Quo von Forschungsprozessen und gleichzeitig das Potenzial für internationale Kooperationen auszuloten, untersucht diese Bestandsaufnahme auch, welche Publikationssprachen in den teilnehmenden Projekten üblich sind. Vor allem sollte herausgefunden werden, in wie vielen Projekten auf Englisch publiziert wird - was für eine internationale Zusammenarbeit und eine große internationale Reichweite dienlich wäre - und in welchen Projekten die Publikationen ausschließlich in der (nicht-englischen) Muttersprache produziert werden, was die Kooperationsmöglichkeiten entsprechend einschränkt und einen kleineren Kreis von Forschern und Forscherinnen erreicht.

40) In welcher Sprache veröffentlichen Sie Ihre Forschungsergebnisse?

- Nur in Ihrer Nationalsprache/in Ihren Nationalsprachen
- In Ihrer Nationalsprache/in Ihren Nationalsprachen und in English
- Nur in Englisch
- Sonstige:

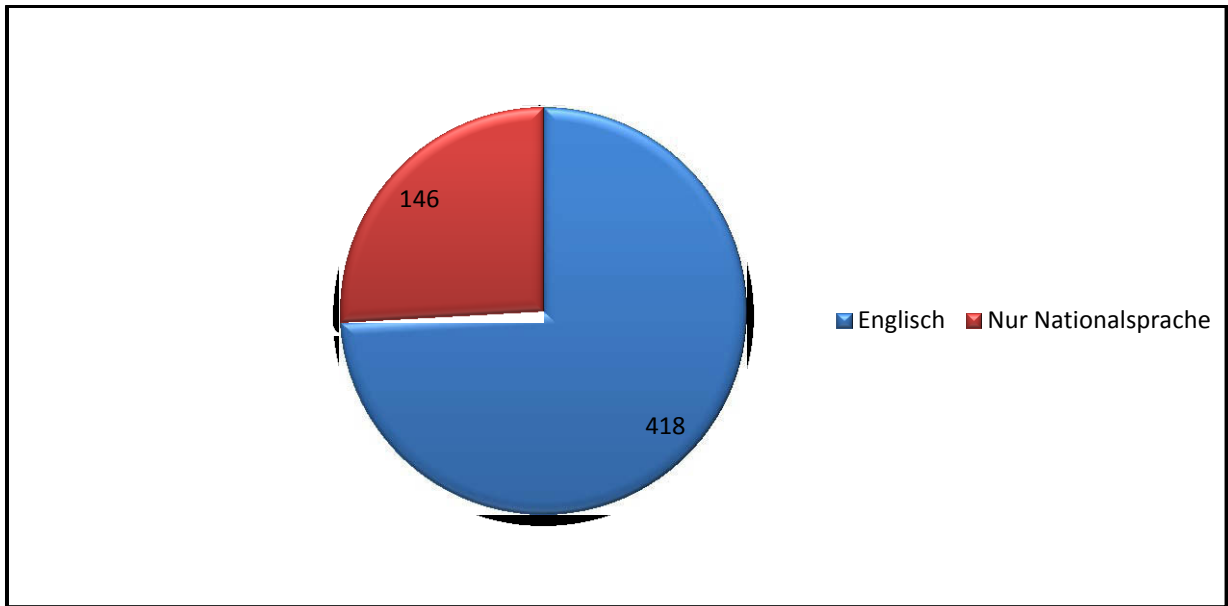


Abbildung 38: Publikationssprachen I

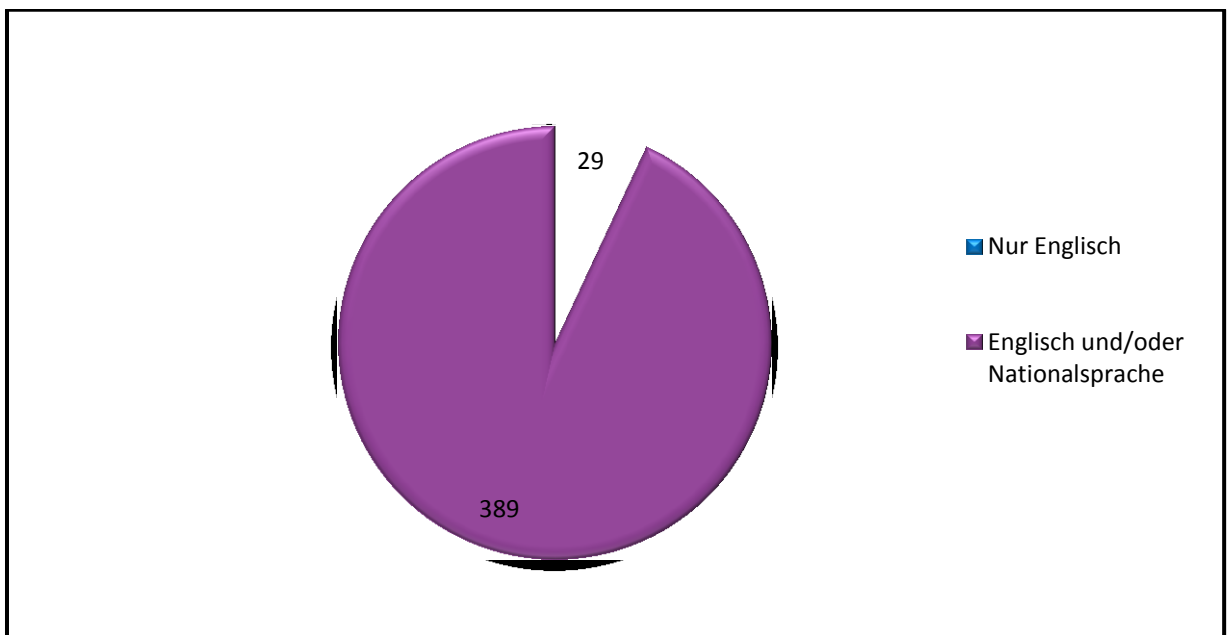


Abbildung 39: Publikationssprachen II

Den Daten entsprechend publiziert von den 564 antwortenden Projekten (eine Antwortquote von 93 %) eine große Mehrheit von 74 % (418) ausschließlich oder teilweise auf Englisch. Somit bleiben 26 % (146), die überhaupt nicht in englischer Sprache publizieren.

In den meisten Ländern sind mehrheitlich Projekte zu verzeichnen, die vollständig oder zum Teil auf Englisch publizieren. Auf Lettland, die Niederlande, Norwegen, Russland, die Slowakei, Schweden und (selbstverständlich) Großbritannien trifft dies zu 100 % zu. Ebenfalls hohe Zahlen weisen Österreich, Bulgarien, Kroatien, die Tschechische Republik, Deutschland, Ungarn, Italien, Polen und Serbien auf.

Länder, in denen viele Projekte angeben, nur in der (nicht englischen) Muttersprache zu publizieren, sind vor allem Litauen und Spanien und, in geringerem Ausmaß, Slowenien, die Schweiz und die Ukraine. Diese Ergebnisse lassen sich zum Teil durch einen hohen Anteil von sprachwissenschaftlichen Projekten mit einem nationalen Fokus erklären, die aus Spanien und der Schweiz eingingen.

Für potenzielle gemeinsame Publikationen, war es der SASSH-Initiative ein Anliegen, den Verbreitungsgrad eines gemeinsamen sprachlichen Nenners unter den teilnehmenden Projekten zu ermitteln. Da die vielen Sprachen Europas aber ein integraler Bestandteil der nationalen und kulturellen Identität sind, unterstreicht die Initiative zwar die Bedeutung von Englisch als Publikationssprache, tritt aber nicht dafür ein exklusiv auf Englisch zu publizieren. Von den 418 Projekten, die auf Englisch publizieren, tun dies nur 29 (7 %) ausschließlich. Dies sind vor allem Projekte aus Großbritannien und Irland und je ein Projekt oder zwei Projekte aus Österreich, Bulgarien, Kroatien, Deutschland, Ungarn, den Niederlanden und Polen. Die übrigen 93 % (389) publizieren auch in ihrer National- oder Muttersprache. Dieses Ergebnis könnte mit den Beobachtungen aus Kapitel 12 übereinstimmen, dass viele Teilnehmer/innen ihrer Forschung sowohl nationale als auch internationale Bedeutung zumessen. Die SASSH-Ergebnisse decken sich auch mit den Erkenntnissen einer Studie über Publikationssprachen, basierend auf den Zusammenfassungen (*abstracts*) der Zitationsdatenbank *Scopus*:

Results indicate that English is clearly the dominant language of publication in the Arts & Humanities (77%), although this figure is somewhat lower than the proportion of English language content in Scopus in general (88.4%). This suggests that local languages appear to play a larger role within the Humanities than in other fields⁴⁷

[Die Ergebnisse zeigen, dass Englisch die klar dominante Publikationssprache in den Kunst- und Geisteswissenschaften ist (77 %), wenn diese Zahl auch etwas geringer als der allgemeine Anteil des englischsprachigen Contents von Scopus ausfällt (88 %). Das legt den Schluss nahe, dass lokale Sprachen in den Geisteswissenschaften eine größere Rolle spielen als in anderen Disziplinen.]

Weitere interessante Informationen zum Thema internationale Kooperationen ergeben sich aus den Projekten, die auf einer weiteren Sprache oder in weiteren Sprachen außer Englisch und in ihrer Muttersprache publizieren. 15 % (84) der teilnehmenden Projekte publizieren in einer dritten Sprache. Von diesen publiziert die Mehrzahl auch auf Englisch, außer einem Fünftel, das in der Muttersprache der eigenen Institution und einer weiteren Sprache publiziert. Ein hoher Anteil von Projekten, die in mehreren Sprachen publizieren, die nicht die Muttersprache des Landes der eigenen Institution oder Englisch ist, wurde jeweils von Bulgarien (Serbisch und Italienisch), Griechenland (Französisch, Deutsch, Italienisch), Polen (Französisch, Russisch, Norwegisch) und Serbien (Deutsch, Französisch, Rus-

⁴⁷ Weijen, Daphne van, *Publication Languages in the Arts & Humanities*, in "Research Trends" (2013).

sisch, Bulgarisch, Polnisch) übermittelt. Wenngleich Kroatien und Deutschland keine signifikante Anzahl von Projekten angibt, die in anderen Sprachen publizieren, sind die Sprachen der wenigen übermittelten Projekte am zahlreichsten und vielfältigsten mit acht weiteren Sprachen für Deutschland (Griechisch, Italienisch, Französisch, Latein, Türkisch, Russisch, Chinesisch, Japanisch) und sieben weiteren in Kroatien (Russisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Latein, Ungarisch und Bulgarisch).

Die Antworten auf diese Frage haben gezeigt, dass das Publizieren auf Englisch weit verbreitet ist und dass eine internationale Zusammenarbeit an Publikationen daher mehrheitlich keine Herausforderung darstellt. Die Ergebnisse zeigen weiter, dass Kompetenzen für andere Sprachen bestehen, die die Kommunikation auf internationaler Ebene unterstützen und erleichtern könnten.

11.1.3 Digitale vs. Print-Publikation

Publication, n.

1a. The action of making something publicly known; public notification or announcement; an instance of this.

2a. The issuing of a book, newspaper, magazine, or other printed matter for public sale or distribution; the action of making material publicly accessible or available in electronic form; an instance of this.

(OED)

Wissenschaftler/innen benötigen einen direkten Zugang zu Forschungsmaterialien. Gleichzeitig liegt es in ihrer Verantwortung sicherzustellen, dass auf ihre Forschungsergebnisse problemlos zugegriffen werden kann - ein sich gegenseitig bedingender Prozess. Außerdem sollten Forschungsergebnisse auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden, nicht zuletzt, weil die meisten wissenschaftlichen Projekte durch Steuergelder finanziert werden.

Die SASSH-Initiative erfragte, wo und in welcher Form Forschungsergebnisse veröffentlicht und archiviert werden, um einschätzen zu können, in welchem Maße Ergebnisse der Grundlagenforschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften veröffentlicht werden und abrufbar sind. In diesem Zusammenhang wird auch der Verbreitungsgrad von *Open Access*, also dem unbeschränkten Zugriff auf Daten im Internet, unter den Projekten, die ihre Ergebnisse elektronisch publizieren, erfragt.

41) In welcher Form werden die Forschungsergebnisse veröffentlicht?

- In Buchform
- In einer Fachzeitschrift
- Im Internet oder in einem Internetportal

42) Falls elektronisch veröffentlicht wird, geschieht dies in Form von Open Access?

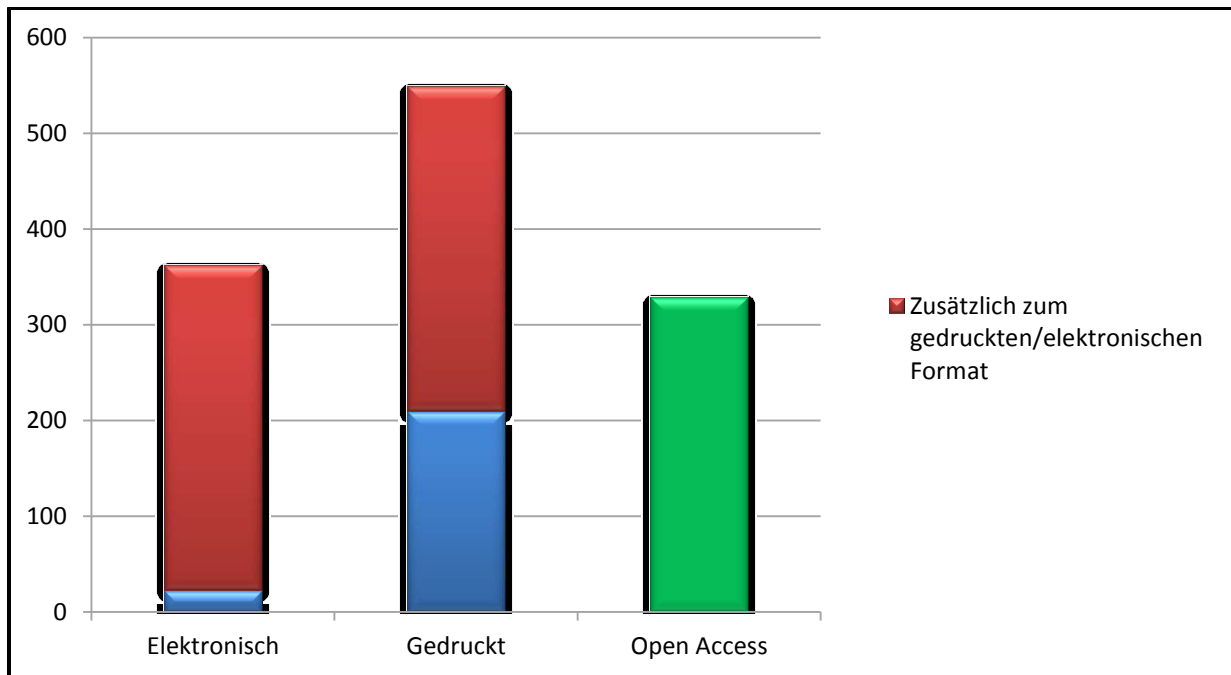


Abbildung 40: Publikationsformate

63 % (362) der 572 teilnehmenden Projekte publizieren ihre Forschungsergebnisse auch oder nur in elektronischer Form. Besonders häufig trifft dies für befragte Projekte aus Österreich, Kroatien, der Tschechischen Republik, Deutschland, den Niederlanden, Russland, Slowenien, der Schweiz und Großbritannien und etwas weniger ausgeprägt für Projekte aus Polen, Spanien und die Ukraine zu.

Die Mehrheit der Projekte publiziert in gedruckter Form. Davon veröffentlicht aber wiederum eine Mehrheit von 63 % ihre Ergebnisse zusätzlich in elektronischer Form. Entsprechend verzichten 37 % vollständig auf elektronische Publikationsformen. Projekte, die vollständig auf die gedruckte Publikation setzen, kommen vor allem aus Bulgarien, Ungarn, Italien, Litauen und Serbien. Die am meisten verbreitete Publikationsform ist immer noch das Buch (86 %), ausschließlich oder in Kombination mit Fachzeitschriften und/oder elektronisch. Die Zahl der Projekte, die ausschließlich auf die Buchform setzen, übersteigt mit 13 % die Zahlen, die ausschließlich in Fachzeitschriften (5 %) oder nur elektronisch (4 %) publizieren.

Die überwiegende Mehrheit der Projekte, die elektronisch publizieren, tut dies nach eigenen Angaben mit Open Access (91 %), bezogen auf die Gesamtzahl der auf diese Frage antwortenden Projekte ergibt dies einen Anteil von 58 %. Dies ist vor allem für Projekte aus Österreich, der Tschechischen Republik und Russland festzustellen, etwas abgeschwächt ferner für Deutschland, Ungarn, Norwegen, Serbien, Slowenien und die Schweiz. Lediglich in Spanien ist keine Mehrheit von Projekten, die elektronisch, aber ohne Open Access publizieren, zu verzeichnen.

Von den 362, die elektronisch publizieren, tun dies nur 6 % (23) ausschließlich. Weniger als die Hälfte der Länder übermittelte mindestens ein solches Projekt (Belgien, Kroatien, Deutschland, Ungarn, Irland, Italien, Lettland, Polen, Slowenien, Spanien, Schweden und die Schweiz). Die übrigen 94 % publizieren parallel in gedruckter Form. Die Ergebnisse sind insgesamt von einer gewissen Vielfalt geprägt. Nur 22 % nennen lediglich eine Publikationsform (Buch, Fachzeitschrift oder elektronisch),

folglich werden von 78 % zwei oder mehr Formen angegeben. Am häufigsten (40 %) werden alle drei Optionen in Kombination angegeben.

11.2 Verbreitung und Außenwirkung von Projektinformationen

Mankind's greatest achievements have come about by talking, and its greatest failures by not talking. It doesn't have to be like this. Our greatest hopes could become reality in the future. With the technology at our disposal, the possibilities are unbounded. All we need to do is make sure we keep talking.
Stephen Hawking

Die SASSH-Initiative fragte auch danach, wen die Projekte über ihre Forschung informieren und welche Kanäle dafür genutzt werden:

39) Wen und wie informieren Sie über Ihre Forschung? (Mehrfachnennungen sind möglich)

- Scientific Community über die Publikationen
- Allgemeine Öffentlichkeit (z.B. Pressemitteilungen, Newsletter)
- Politik und/oder Wissenschaftspolitik des Landes
- Andere Forschungseinrichtungen Ihres Landes

Wenn Sie die Politik, Wissenschaftspolitik oder andere Forschungseinrichtungen Ihres Landes über Ihre Forschung informieren, dann in welcher Form?

Auf die Frage gingen 564 Antworten ein (eine Antwortquote von 93 %), die wie folgt zusammengefasst werden können:

Zielgruppe	Anzahl der Projekte	Anteil an Antworten gesamt (in %)
Scientific Community	529	94
Allgemeine Öffentlichkeit	345	61
Politik und/oder Wissenschaftspolitik	228	40
Andere Forschungseinrichtungen	292	52
Alle o. g. Optionen	148	26

Abbildung 41: Verbreitung von Informationen

Wie aus der Tabelle ersichtlich, verbreiten fast alle Projekte (94 %) ihre Ergebnisse über Publikationen innerhalb der Wissenschaftsgemeinschaft. Fast zwei Drittel der antwortenden Projekte wendet sich auch an die allgemeine Öffentlichkeit über mediale Kanäle wie Pressemitteilungen, Buchveröffentlichungen oder Newsletter. Nur 40 % der Projekte geben an, sich an die Politik zu wenden, und etwas über die Hälfte informiert aktiv andere Forschungseinrichtungen über die eigenen Arbeiten.

Drei Viertel der Teilnehmer/innen wählten mehr als eine der vier Optionen. Die häufigste Kombination ist die Nennung der Wissenschaftlichen Gemeinde (*Scientific Community*) zusammen mit der allgemeinen Öffentlichkeit. Nur ein Viertel wählte alle Optionen und informiert also darüber hinaus auch die Politik und andere Forschungseinrichtungen.

Eine Mehrzahl von Projekten, die angeben, andere Forschungseinrichtungen zu informieren, ist nur für wenige Länder zu verzeichnen, und wenn, dann sind es kaum mehr als 50 %. Dies trifft zu für Bulgarien, Griechenland und Italien, sowie abgeschwächt in der Tschechischen Republik, in Norwegen, der Schweiz und der Ukraine. In den anderen Ländern fiel der Anteil solcher Projekte niedrig aus. Noch niedriger fielen die Zahlen für den Anteil an Projekten aus, die die Politik über ihre Forschung und Forschungsergebnisse informieren. Die meisten Projekte dieser Kategorie stammen aus Bulgarien, Kroatien, Irland und der Ukraine.

Diese Auswertung lässt vermuten, dass sich die Projekte zu wenig an andere Forschungseinrichtungen (und damit potenziell verwandte oder interessierte Projekte) und die Politik wenden, um über den aktuellen Stand ihrer Arbeit zu informieren. Weitere Daten zu diesem Thema liefert die offen gestellte Nachfrage zu den Kommunikationsformen, auf die 259 Antworten eingingen (46 % derjenigen, die auf Frage 39 geantwortet haben). Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Stellungnahmen / Projektberichte	89	34 %
Konferenzen/Seminare/Workshops/Vorlesungen	84	32 %
Bekanntmachungen/E-Mail-Listen/Newsletter	55	21 %
Publikationen zu bestimmten Themen für bestimmte Zielgruppen, z. B. Ministerien oder Akademien-Jahresberichte	47	18 %
Persönliche Kontakte/Treffen/Roundtables/Beiräte/Persönliche Besuche	40	15 %
Internetpräsenz (Homepage/Soziale Netzwerke)	30	11.5 %

Abbildung 42: Verbreitung von Informationen II

Zwei Drittel der Antworten beschreiben ziemlich exklusive und dadurch begrenzte Kanäle der Informationsverbreitung an andere Forschungseinrichtungen und/oder die Politik. Etwa ein Drittel der Antworten (32 %) kreisen um Konferenzen, Seminare, Workshops und Vorlesungen als primäre Kanäle der Verbreitung. Ebenfalls ein Drittel (34 %) nennt Grundsatzpapiere und Projektberichte, ein weiteres Drittel benennt persönliche Kontakte, Einladungen zu persönlichen Besuchen an Politiker/innen oder exklusive Treffen kleiner Gruppen von Experten, wie *Roundtables* oder Beiratstreffen. Diese Kommunikationskanäle sind in höchstem Maße eingeschränkt. Halböffentliche Veranstaltungen wie Konferenzen, Workshops oder Vorlesungen sind darunter die vielleicht am wenigsten beschränkten, da sie nicht nur mit persönlicher Einladung, sondern auch für andere interessierte Gruppen zugänglich sind, die jedoch wiederum auf die öffentlichkeitswirksame Bekanntmachung oder Adresslisten der Veranstalter angewiesen sind, um davon zu erfahren. Ein italienischer Wissenschaftler für lateinische Inschriften mag nichts von einer Konferenz zum internationalen Potenzial europäischer Forschung zu

lateinischen Inschriften mitbekommen, wenn er nicht die notwendigen persönlichen Kontakte hat, nicht über eine einschlägige Email-Liste erreicht werden kann und nicht die Zeit hat, das Internet nach potenziell interessanten Konferenzen zu durchkämmen. Persönliche Kontakte und Korrespondenz sind sogar noch weniger öffentlich, mit Treffen in kleinen Experten-Gruppen, wie *Roundtables* oder Beiräte (deren Mitgliedschaften ebenfalls mehr oder weniger von persönlichen Kontakten abhängen). Und auch Publikationen, die speziell für politische Entscheidungsträger geschrieben werden, erreichen nur einen kleinen Personenkreis.

Von den 259 Teilnehmer/innen, die diese Teilfrage beantwortet haben, erwähnen weniger als ein Drittel (85) elektronische Verbreitungswege. In den meisten Fällen sind dies Bekanntmachungen, E-Mail-Listen und/oder Newsletter. Nur 30 Teilnehmer/innen nennen eine Projektseite im Internet (12 %). Von der Gesamtzahl der Teilnehmer/innen, die auf Frage 39 geantwortet haben, nutzen also lediglich 15 % elektronische Wege der Verbreitung und gerade 5 % geben an, eine Projekt-Homepage für diese Zwecke zu nutzen. Letztere sind mehrheitlich deutsche Projekte und einige wenige Projekte aus Irland, Ungarn, Polen, Großbritannien und der Ukraine. Da die Frage offen formuliert wurde, muss angemerkt werden, dass aus der Tatsache, dass an dieser Stelle keine Webseite angegeben worden ist, nicht gefolgert werden kann, dass das Projekt keine Seite hat - es können daraus also keine Zahlen über Projekte abgeleitet werden, über die es keine Informationen im Internet gibt. Dennoch implizieren die wenigen Nennungen von eigenen Webseiten auf diese Frage aber, dass für viele Forscher/innen eine Website nicht zu den primären Kanälen gehört, um über das eigene Projekt zu informieren.

Bislang gibt es noch keine einheitliche Informationsquelle und kein Informationsmaterial über die Forschung, die von und an den Wissenschaftsakademien durchgeführt wird. Einfache Informationen, wie Projekttitle, Forschungsfeld, Projektbeschreibungen, die Titel von, und wo es möglich ist, die Links zu Projektpublikationen und Kontaktdaten der Projektleitung wären von großem Nutzen für internationale und ggf. interdisziplinäre Forschungsk Kooperationen. Das Fehlen dieser Informationsportale wird auch in den Antworten auf die Frage nach Hindernissen für internationale Kooperationen thematisiert, die unter Punkt 12.2 ausgewertet werden. Die Notwendigkeit für ein durchsuchbares Akademienportal ist offensichtlich. Ein einfacher Katalog mit Informationen über Projekttitle, Projektinhalte und Kontaktmöglichkeiten würde einen wichtigen Beitrag zur Förderung von internationalen Projektkooperationen von unten leisten. So ein Portal müsste nach Ländern, Forschungsfeld und Schlüsselbegriffen durchsuchbar sein und würde regelmäßiger Pflege bedürfen.

12 INTERNATIONALE KOOPERATIONEN

Collaboration is necessary to grapple with the world's problems, and research is an important way to bring great minds together from around the world [...] broadening research horizons. The facilitation of collaboration has a positive impact not only on the science conducted but on broader objectives, from enhancing domestic prosperity to addressing specific challenges. Research collaboration and mobility are key topics for the ERA as well as for Science Europe and the European Commission.

Elsevier

Internationale Forschungsk Kooperationen gibt es in vielen und in verschiedenen Formen. Sie können darin bestehen, Ideen, Ressourcen, Daten und Ergebnisse auszutauschen oder sie bedeuten gemeinsame Projekte und/oder gemeinsame Publikationen. Die vorliegende Analyse definiert Projektkooperationen auf internationaler Ebene vor allem als Forschungsprojekte, bei denen Forscher aus verschiedenen Ländern gemeinsam das gleiche Ziel verfolgen und sich arbeitsteilig einbringen, um dieses Ziel zu erreichen. Im Folgenden wird zwischen formaler und informeller Zusammenarbeit unterschieden. Während eine formale Zusammenarbeit eine organisierte Struktur voraussetzt, z. B. in Form eines gemeinsamen Managements, einem festgelegten Zeitraum und dem Ziel einer gemeinsamen Publikation, bezieht sich der Begriff „informelle Zusammenarbeit“ auf jede Form von Kontakt zwischen Forschern, um Informationen und Beratung auszutauschen.

Internationale Kooperationen eröffnen Wissenschaftler/innen und ihren Institutionen eine große Vielfalt von Möglichkeiten, Ressourcen, Fachwissen, neuen Perspektiven und Methoden. Schließlich ermöglicht es den Zugriff auf Wissen, das andernfalls durch geografische Barrieren verschlossen oder außerhalb der Reichweite institutioneller Ressourcen geblieben wäre. Kooperationen führen daher zu einem schnelleren Ausbau und zur Ausweitung von guten Forschungsbedingungen und umfassenderem, vielfältigerem Wissen⁴⁸ Auf internationaler Ebene sind Forschungsk Kooperationen daher ein Indikator für Forschungsqualität und werden im allgemeinen als integraler Bestandteil einflussreicher Forschungsvorhaben betrachtet, wie ein Bericht des *British Office of Science and Innovation* herausstellt.⁴⁹

Von multilateralen Kooperationen profitieren nicht nur Wissenschaftler/innen, Forschung und Institutionen, sondern auch der Europäische Forschungsraum. Gemeinsame Forschungsaktivitäten und -strategien sind von ökonomischem Wert für die Europäische Union. Seit sie 2001 den Bericht *Towards a European Research Area* veröffentlicht hat, fördert die Europäische Kommission aktiv den Europäischen Forschungsraum und Kooperationen in ihm. Durch eine bessere Koordination von nationalen Forschungsstrategien und -aktivitäten, einen optimierten Einsatz von Ressourcen und durch Anreize für führende Wissenschaftler und Investoren aus der ganzen Welt soll der Europäische Forschungsraum Forschungsk Kooperationen unter den Mitgliedsländern stärken. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich den jeweiligen Forschungseinrichtungen durch eine Steigerung ihres Renommées, ihrer Wettbewerbsfähigkeit und dadurch letztlich ihrer Zukunftsfähigkeit auch wirtschaftlich neue Per-

⁴⁸ Zaitseva, Elena, Jan Shaylor & Janice Whatley. *Collaboration Across Border: Benefits and Pitfalls of an International Collaborative Project*. Paper, das vorgestellt wurde, im Rahmen der Konferenz *Education in a Changing Environment*, Salford, UK, 2005. www.ece.salford.ac.uk/proceedings/papers/ez/04.rtf (30.4.2015).

⁴⁹ Adams, Jonathan, Karen Gurney & Stuart Marshall. *Patterns of international collaboration for the UK and leading partners*. Leeds: Evidence Ltd, 2007.

spektiven eröffnen, nicht zuletzt durch die Integration in den internationalen Arbeitsmarkt und durch Kostenteilung mit ausländischen Institutionen und/oder Programmen.

Multilaterale Forschungsk Kooperationen in den Geistes- und Sozialwissenschaften können aber auch auf einer europäischen und globalen Ebene dazu beitragen, gesellschaftliche Herausforderungen zu bewältigen, indem gemeinsamen Problemen mit einem gemeinsamen länderübergreifenden Ansatz begegnet wird. Die sogenannten globalen gesellschaftlichen Herausforderungen (*global societal challenges*) betreffen z. B. Migration, Armut und Konflikte. Die SASSH- Initiative richtet ihren Blick nicht nur auf die gängigen sozialen Herausforderungen, sondern insbesondere auf eine europäische kulturelle Identität und ein europäisches kulturelles Erbe. Die Notwendigkeit, dies bei der Förderung eines Europäischen Forschungsraums im Blick zu behalten, wurde schon in einem Bericht der Europäischen Kommission von 2000 betont, in der Europa als „ein Raum der gemeinsamen Werte“ verstanden wird. Dort heißt es: „Die Europäer legen Wert darauf, in einer Gesellschaft zu leben, die die Prinzipien der Marktwirtschaft mit einem hohen Niveau an sozialer Sicherheit und Lebensqualität sowie mit dem freien Zugang zum Wissen vereint. Gleichzeitig sind sie sich auch des Reichtums bewußt, den die kulturelle Vielfalt Europas darstellt, eine Vielfalt, die es zu schützen und zu erhalten gilt.“⁵⁰ Dieser Aspekt ist zentral für die Arbeit von ALLEA. ALLEA beschreibt sich selbst als „a federation of European science academies [...] guided by a common understanding of Europe bound together by historical, social and political factors as well as for scientific and economic reasons“⁵¹ [ein Zusammenschluss europäischer Wissenschaftsakademien [...], die von einem gemeinsamen Verständnis von einem Europa, das von historischen, sozialen und politischen Faktoren sowie aus wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen zusammengehalten wird.]. ALLEA betrachtet multilaterale Forschungsk Kooperationen als integralen Faktor zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Forschung im europäischen Forschungsraum, aber auch um die Bestandteile des europäischen kulturellen Erbes und der europäischen kulturellen Identität zu entdecken, zu erforschen, zu veröffentlichen und zu bewahren.

Internationale Kooperation kann also ein Kernelement von Forschung sein. Nicht nur Forscher/innen, die Institutionen, an denen die Projekte ansässig sind, und die Qualität und der Einfluss von Forschung insgesamt profitieren von ihr, auch fördert sie den Europäischen Forschungsraum, das Erkennen und Lösen gesellschaftlicher Herausforderungen und das Identifizieren und Bewahren von kulturellem Erbe und kultureller Identität in Europa. Freilich gibt es Herausforderungen in der Implementierung. Internationale Zusammenarbeit ist nicht immer notwendig oder möglich: landesspezifische Thematiken benötigen nicht zwingend eine internationale Ebene der Auseinandersetzung, wie z. B. in Fällen historischer nationaler Wörterbücher, Karten und Atlanten, die sich auf die Geografie von nur einem Land beziehen, wie etwa der *Irish Historical Towns Atlas*.

Um Informationen über den Verbreitungsgrad internationaler Kooperationen an den europäischen Wissenschaftsakademien und ähnlichen Institutionen und über das Interesse an so etwas wie einem europäischen Akademienprogramm zu bekommen, untersuchte die SASSH-Initiative, inwieweit die teilnehmenden Projekte ihrer jeweiligen Forschung Signifikanz für die internationale Forschungsland-

⁵⁰ Kommission der Europäischen Gemeinschaften. *Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Hin zu einem europäischen Forschungsraum*. Brüssel, 2000. <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2000:0006:FIN:DE:PDF> (30.4.2015).

⁵¹ Homepage von ALLEA. *ALLEA / ALL European Academies*. <http://www.allea.org> (30.4.2015).

schaft beimessen, ob und in welcher Form sie bereits internationale Kooperationen pflegen und welche Hindernisse internationalen Forschungsk Kooperationen im Wege stehen.

12.1 Bestehende Internationale Kooperationen und Bestrebungen

30) Gibt es in Ihrem Projekt eine Zusammenarbeit mit ausländischen Akademien oder Universitäten?

Wenn ja, mit welchen und in welcher Form?

32) Haben Sie Kontakt zu ähnlichen Projekten, die in anderen Ländern bearbeitet werden?

Wenn ja, zu welchen Projekten in welchen Ländern?

33) Würden Sie gerne die Kooperationen mit anderen ausländischen Akademien oder Universitäten ausweiten?

34) Welche möglichen Hindernisse bestehen hier?

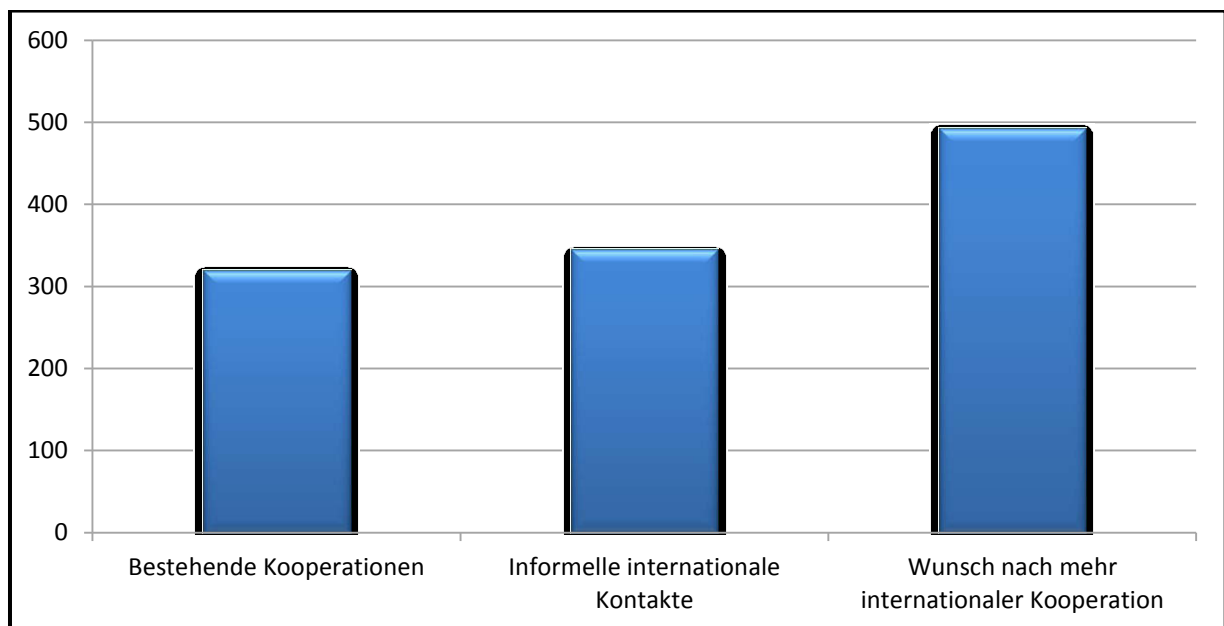


Abbildung 43: Internationale Kooperationen

Obwohl fast alle Wissenschaftler/innen Kooperationen mit anderen ausländischen Akademien oder Universitäten ausweiten möchten, pflegen nur etwas mehr als die Hälfte der Projekte internationale Kooperationen. Mit etwas unter zwei Dritteln verfügt eine größere Anzahl der Teilnehmer/innen über (informelle) Kontakte zu ähnlichen Projekten. Dies könnte ein Hinweis auf das Potenzial für mehr multilaterale Kooperationen sein, zwischen vergleichbaren Projekten, die bereits in Kontakt stehen.

58 % der befragten Projekte sind an internationalen Forschungsk Kooperationen beteiligt. Die meisten dieser Projekte stammen aus Norwegen und Österreich, sowie in einem etwas geringeren Umfang aus Lettland, Irland, Bulgarien, Griechenland, der Slowakei, der Schweiz, Spanien, Deutschland, den Niederlanden und der Tschechischen Republik. Projekte mit weniger internationalen Kooperationen gingen aus Russland, Polen, Litauen, Ungarn und Serbien ein. Etwa zu gleichen Teilen sind die Projekte aus Italien, Bulgarien, Slowenien, der Ukraine und Kroatien in Kooperationen involviert oder nicht.

Die Umfrage erreichte auch einige Projekte, die unter der Patronage der *Union Académique Internationale* (UAI) stehen. Die UAI fördert und initiiert Kooperationen zwischen Wissenschaftsakademien und UAI-Projekte sind daher gemeinsame Projekte verschiedener Länder. An dem Projekt *Corpus Vasorum Antiquorum*, das einmal aus Deutschland und ein weiteres Mal aus Griechenland einging, sind z. B. 25 Akademien beteiligt (aus Italien, Deutschland, Frankreich, USA, Großbritannien, Dänemark, den Niederlanden, der Schweiz, Australien, Österreich, Belgien, Kanada, Zypern, der Tschechischen Republik, Finnland, Griechenland, Ungarn, Japan, Neuseeland, Norwegen, Polen, Rumänien, Spanien und Schweden). Weitere Beispiele für UAI-Projekte, die an der Umfrage teilgenommen haben, sind *Dictionary of Medieval Latin*, *Tabula Imperii Romani*, *Arnau de Villanova (Corpus Philosophorum Medii Aevi)*, *Codices Latini Antiquiores*, *Corpus Antiquitatum Americanesium*, *Sylloge Nummorum Graecorum*. Die Fragebögen wurden nur von jeweils ein oder zwei beteiligten Landesbüros ausgefüllt, die Projekte sind aber große Forschungsk Kooperationen, an denen noch deutlich mehr Länder beteiligt sind.

69 % (217) der Projekte, die internationale Kooperationen pflegen, geben Namen von Institutionen und Ländern an, mit denen sie zusammenarbeiten. Viele der Antworten enthalten Angaben wie „usw.“ oder „etc.“, weshalb die folgende Statistik als Minimum betrachtet werden sollte. Diesen Angaben zufolge umfasst knapp die Hälfte (47 %) der Kooperationen ein oder zwei Partner. 31 % arbeiten mit zwischen drei und fünf Partnern zusammen. Zusammengefasst sind mit 78 % dieser Projekte also eine Mehrzahl in kleine und mittelgroße Kooperationen von zwischen einem und fünf Partnern involviert. Die übrigen 22 % haben größere Kollaborationen mit sechs oder mehr Partnern; 10 % mit zwischen sechs und zehn Partnern und 12 % mit zehn oder mehr. Der von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften geleitete *Thesaurus Linguae Latinae* verfügt über Kooperationen mit 42 Wissenschaftsakademien weltweit.

116 der Projekte (53 %), die Namen von Partnerinstitutionen oder Länder angeben und/oder Projekte, mit denen sie zusammenarbeiten oder einen informellen Kontakt pflegen, kooperieren mit Projekten oder Institutionen außerhalb Europas. Dies macht ein Fünftel (21 %) aller auf Frage 39 antwortenden Projekte aus. Zu etwa gleichen Teilen sind unter diesen 116 Projekten solche, die offizielle Kooperationen haben (56 %) und solche, die lediglich in Kontakt mit ähnlichen Projekten in anderen Ländern sind (44 %). 58 % dieser Kooperationen und Kontakte bestehen mit Projekten aus den USA, jeweils 9 % aus Kanada und Asien (15% mit der Türkei), jeweils 6 % aus Australien und Südamerika und 3 % aus Afrika (und Südafrika). Ein Projekt aus Großbritannien gibt ferner einen Kooperationspartner aus Neuseeland an.

93 der Projekte, die in internationalen Kooperationen involviert sind, machen auch Angaben zur Art der Kooperation. 45 % dieser Projekte führen gemeinsame Tätigkeiten der tatsächlichen Projektarbeit an, etwa das Sammeln und Austauschen von Daten oder Inhalten, den Aufbau von Korpora oder gemeinsame Analysen. Weitere 26 % arbeiten gemeinsam an Publikationen oder Editionen. Eine weitere weitverbreitete Form der Zusammenarbeit sind gemeinsame Konferenzen, Workshops oder andere Networking- und Diskussionsveranstaltungen wie Sommerakademien (39 % der Antworten). Außerdem werden der einfache Austausch von Informationen, Ideen und Erfahrungen (20 %) genannt sowie Gastwissenschaftler und Austauschprogramme (18 %) und Zusammenarbeit in beratender Form, etwa in Beiräten oder Peer-Review-Verfahren (10 %). Diese Auswertung zeigt, dass viele der Projekte über Erfahrungen mit kooperativer Forschung verfügen, sei es in der Ausführung von Projekten oder in der Publikationsphase. Sie zeigt auch, dass Konferenzen und Workshops mit direktem Kontakt ein wichtiger Aspekt von Forschungsk Kooperationen sind. Die Angaben lassen aber auch vermuten, dass zwischen den teilnehmenden Institutionen ein geringer Austausch stattfindet, mit unter einem Fünftel von Projekten, die Gastwissenschaftler oder Austauschprogramme als einen Aspekt internationaler Kooperationen anführen.

Von den 345 Teilnehmer/innen, die angeben, dass Kontakt zu vergleichbaren Projekten im In- und Ausland bestehe, geben etwas weniger als die Hälfte (161) Namen an. Solche Daten gingen aus allen teilnehmenden Ländern ein (außer Länder mit sehr wenigen Teilnehmer/innen: Armenien, Dänemark, Frankreich, Israel, Montenegro und die Slowakei). Weitere 107 nannten Länder oder Institutionen, mit denen sie in Kontakt stehen, ohne das Projekt genau zu benennen. Die Mehrzahl (139) nannten zwischen einem und fünf Projekten, die übrigen sechs und mehr.

Die Anzahl der Projekte, die in informellem Kontakt mit Wissenschaftlern ähnlicher Projekte stehen, übersteigt die Anzahl der Projekte, die sich in offiziellen Kooperationen befinden (63 %). Diese Tendenz zeigt sich auch in den Antworten auf Frage 30, in denen einige Teilnehmer/innen herausstellen, dass zwar ein informeller Kontakt zwischen einzelnen Forschern besteht, aber keine formelle Kooperationsvereinbarung besteht. So z.B. die Antwort eines deutschen Teilnehmers: "Nicht institutionell auf der Ebene des Gesamtprojekts, sondern individuell auf der Ebene der wissenschaftlichen Mitarbeiter", oder die tschechische Angabe: "We are in contact but there are no official links" [„Wir stehen in Kontakt, aber es gibt keine offiziellen Verbindungen“], oder die aus Norwegen: "We have a broad network of contacts internationally, and thus contacts with similar research projects in various countries, however without having organised this formally" [„Wir haben ein großes Netzwerk von internationalen Kontakten und damit mit ähnlichen Forschungsprojekten, aber ohne dies formal organisiert zu haben“].

Aus den Daten geht hervor, dass bei 25 % (90) der 345 Projekte, die Kontakte zu ähnlichen Projekten haben, keine offiziellen Vereinbarungen bestehen. Dies lässt auf ein gewisses unerschlossenes Potenzial für Kooperationen zwischen vergleichbaren Projekten schließen. Das trifft insbesondere für Projekte aus der Ukraine und Ungarn zu. Größere Häufungen von Projekten mit Kontakt zu ähnlichen Projekten ohne offiziellen Rahmen finden sich auch in der Tschechischen Republik, Griechenland, Kroatien, Spanien und Bulgarien. Diese Länder haben im Allgemeinen insgesamt mehr informelle als formale Kooperationen.

Die Mehrheit aller teilnehmenden Projekte wünscht sich eine Steigerung von internationaler Kooperation für ihre Unternehmungen. Das betrifft alle Projekte der meisten Länder (Österreich, Belgien, Bosnien, Kroatien, Slowakei, Slowenien, Spanien und die Ukraine), alle außer ein oder zwei Projekten aus Griechenland, Bulgarien, Großbritannien, der Schweiz und Italien und die Mehrzahl der Projekte aus Deutschland, Norwegen, Ungarn und Liechtenstein. Nur aus Litauen kommen mehrere negative Antworten auf die Frage, ob gewünscht wird, internationale Kooperationen auszuweiten.

12.2 Hindernisse für Internationale Forschungsk Kooperationen

In der Umfrage wurde auch nach den Hindernissen gefragt, die aus der Sicht der Befragten einer Ausweitung internationaler Forschungsk Kooperationen im Wege stehen (Frage 34). 400 Teilnehmer/innen antworteten auf diese Frage, viele äußerten Sorgen. Zunächst ist es sinnvoll einen Blick auf die Antworten derer zu werfen, die sich keine Ausweitung internationaler Kooperationen wünschen. Die Daten legen nahe, dass das größte Hindernis für solche Projekte fehlende Kapazitäten (Zeit und Personal) neben der eigentlichen Arbeit eines Projekts dafür zur Verfügung stehen. Ferner werden unzureichende Finanzmittel, insbesondere Reisemittel, angegeben. Als weiterer Grund wird angegeben, dass es vergleichbare Projekte nicht gebe und falls doch die fachspezifischen Kenntnisse fehlen würden (z. B. landesspezifische Kenntnisse, fehlende Fremdsprachenkompetenzen oder historische Handschriften). Andere Projekte lehnen internationale Kooperationen ab, weil das Projekt so weit fortgeschritten ist, dass der logistische Mehraufwand als nicht lohnenswert eingeschätzt wird.

Die Angaben zu Hindernissen von den Teilnehmer/innen, die keine Ausweitung internationaler Kooperationen wünschen, stimmen mit denen überein, die von Forschern genannt werden, die bereits in internationale Kooperationen involviert sind. Aus den Angaben lassen sich drei Arten von Hindernissen zusammenfassen: fehlende Ressourcen und Finanzen (59 %), fehlendes Personal und aufgrund dessen fehlende Zeit für die zusätzliche administrative Arbeit (28 %) und schließlich fehlende Kontakte, Netzwerke und Informationen über andere Projekte sowie generell das Fehlen einer zentralen Koordination oder Infrastruktur (19 %).

Die meisten Teilnehmer/innen geben schlicht ein „lack of funding“ [Fehlen finanzieller Mittel] als Grund an, ohne dies näher auszuführen, oder aber fehlende finanzielle Mittel in Kombination mit sich daraus ergebenden fehlendem Personal oder mangelnder Zeit. Unter den detaillierteren Antworten werden die Schwierigkeiten betont, die durch getrennte Förderungen für verschiedene Projekte auftreten, wenn gemeinsamen Forschungsvorhaben nachgegangen (Österreich) oder das Fehlen eines Förderrahmens genannt wird, der gemeinsame Förderanträge für kooperierende Projekte ermöglicht (Deutschland). Von einem Teilnehmer aus Slowenien wird kritisiert, dass es auf nationaler und europäischer Ebene keine Langzeitprojektförderung gebe, und in einer Antwort aus den Niederlanden werden sowohl Einschränkungen durch unzureichende Finanzierung als auch eine fehlende Infrastruktur genannt, da als größtes Hindernis ein Budget für die Schaffung und die Pflege einer für kooperative Forschung notwendigen Infrastruktur ausgemacht wird.

Nach finanziellen Mitteln ist fehlendes Personal für diese Aufgaben (in der Regel allerdings ebenfalls eine Folge mangelnder finanzieller Mittel) das am häufigsten wahrgenommene Hindernis für internationale Forschungsk Kooperationen. Teilnehmer/innen aus der Tschechischen Republik, aus Deutschland, Italien, den Niederlanden, Norwegen und Großbritannien, die diesen Punkt ansprechen, betonen, dass einerseits der Aufbau von Kontakten und Kooperationen und andererseits die Beantragung von Fördermitteln (und EU-Fördermitteln im Speziellen) komplexe Prozesse sind, die einen enormen bürokratischen Aufwand bedeuten, für den die Projekte schlichtweg keine personellen Kapazitäten haben.

Schließlich betrachten 77 (19 %) der teilnehmenden Projekte fehlende Informationen über vergleichbare Projekte und Netzwerkmöglichkeiten sowie fehlende Kontakte. Die Kommentare reichen von einem einfachen „knowledge about which projects are happening where“ [Kenntnis darüber, welche Projekte es wo gibt] (Großbritannien) bis hin zu der Beobachtung eines Projektes aus Liechtenstein, dass es keine Datenbank mit Informationen über andere relevante Forschungsprojekte gibt. Aus Bulgarien, Ungarn, Spanien und Slowenien gibt es ähnliche Stimmen, die in diesem Zusammenhang den Begriff „Infrastruktur“ einbringen und angeben, dass internationale Kooperationen durch das Fehlen von Netzwerken, wissenschaftlicher Infrastruktur und politischer Koordination zwischen verschiedenen Forschungszentren behindert werden, oder schlichtweg durch “the absence of a relevant framework” [das Fehlen eines relevanten Rahmens] (Griechenland).

Auf die Frage werden weitere Hindernisse genannt, wenngleich weniger häufig als die oben genannten Punkte. Einige Angaben betreffen rechtliche (9 %) oder politische Aspekte (5 %), eine unzureichende digitale Infrastruktur, Datenzugang und Urheberrechtsfragen (1 %). Interessanterweise machen Probleme, die die Forschung selbst betreffen, wie inkompatible Methoden (7 %), spezielle Anforderungen des Projekts (4 %) oder sprachliche Barrieren (2 %) in den Antworten einen eher marginalen Teil der genannten Hindernisse aus. Besonders Projekte, die alte Formen der Landessprachen erforschen, betrachten ihre Themen als zu spezifisch, um sich dazu international vernetzen zu können. In 6 % (25) der Antworten wird angegeben, dass keine Hindernisse für internationale Kooperationen bestehen.

Die SASSH-Daten zu Hindernissen für internationale Kooperationen zeigen, dass weniger die Themen und Arbeitsprozesse der Projekte, sondern vielmehr die bürokratischen und (fehlenden) organisatorischen Strukturen einer Ausweitung internationaler Zusammenarbeit im Wege stehen. Eine erfolgreiche Förderung und Entwicklung von internationalen Kooperationen bedarf finanzieller und personeller Mittel, um den bürokratischen Aufwand stemmen zu können und Informationen über relevante Projekte zu ermitteln, die an anderen Orten durchgeführt werden. Dazu wäre vor allem auch ein zentral koordinierter Rahmen in Form eines Internetportals vonnöten.

12.3 Die Bereitschaft zu Europäisierung

In varietate unitas!
Ernesto Teodoro Moneta (1833-1918)

Das Clustern und Europäisieren von Akademienprojekten wäre ohne die Bereitschaft und die Unterstützung der betroffenen Projekte und Institutionen weder sinnvoll noch möglich. Um herauszufinden, inwieweit diese der Akademienunion und ALLEA erdachte Vorstellung von den Akademien und ähnlichen Institutionen unterstützt wird, wurden die Teilnehmer/innen gefragt, ob sie der Meinung sind, dass ihre Institution oder ihr Land von einem europäischen Forschungsprogramm über kulturelles Erbe und kulturelle Identität profitieren könnte (Frage 11), ob sie sich vorstellen könnten, dass ihr Projekt an diesem Programm teilnehmen könnte (Frage 12) und ob aus ihrer Sicht ein solches Programm eine Bereicherung für die Zukunft des europäischen Forschungsraums sein könnte (Frage 13). Positive Antworten auf diese Fragen waren sehr deutlich in der Mehrzahl: Bei Antwortquoten zwischen 92 % und 93 % bejahten 98 % Frage 11, 96 % Frage 12 und 99,6 % Frage 13.

Um grenzübergreifende Forschungs Kooperationen zwischen den Projekten und Institutionen in die Wege zu leiten, müssen die beteiligten Projekte Europa-relevante Themen behandeln. Was allerdings Relevanz für Europa hat, ist subjektiv, kann doch jedes in Europa durchgeführte Projekt durch Vergleich oder Gegenüberstellung Relevanz für Europa haben: Forschung über katalonische Morphologie mag auf den ersten Blick als ein Thema von lediglich regionaler Relevanz erscheinen, weniger eindeutig aber, wenn die historische Entwicklung dieser Minderheitensprache im Kontext eines Vergleiches mit der historischen Entwicklung anderer Minderheitensprachen, wie Rätoromanisch oder Flämisch, betrachtet wird. Für ein europäisches Forschungsprogramm trifft „europäische Relevanz“ also auf jede Art von Forschung zu, die Phänomene untersucht, die in mehreren europäischen Ländern zu finden sind, oder, etwas spezifischer, die einen multinationalen Fokus hat.

In Frage 28 wurde gefragt, für welche Ebene das Projekt am meisten Relevanz hat: national, europäisch oder international:

28) Wofür hat Ihr Projekt, Ihrer Meinung nach, eher Bedeutung? (Mehrfachnennung sind möglich)

- Für die nationale Forschung
- Für die europäische Forschung
- Für die internationale Forschung

Je nach individueller Interpretation kann „international“ freilich auch „europäisch“ beinhalten und rückbetrachtend ist diese Formulierung eine kleine methodische Schwachstelle. Da es aber möglich war, mehrere Antworten zu wählen, wird für die folgende Analyse davon ausgegangen, dass diejenigen, die „international“, aber nicht „europäisch“ angegeben haben sich auf Länder, die vor allem außerhalb von Europa liegen, beziehen. Wurden beide Optionen angegeben, wird die Angabe „international“ zu „europäisch“ gezählt.

Die Frage wurde von 570 Personen beantwortet, mit der höchsten Antwortquote der Gesamtumfrage von 94 %. Die Anzahl der Antworten, die ein Projekt als von Bedeutung für die europäische Forschung betrachten und die Anzahl derjenigen, die das nicht tun, sind fast gleich mit 49,6 % gegenüber 50,4 %. Ebenfalls fast zu gleichen Teilen werden nur eine Option und mehrere Optionen angegeben, mit 51 %, die entweder „national“, europäisch“ oder „international“ wählen und 49 %, die sich für eine Kombination von zwei oder drei Antworten entscheiden.

Die meisten Teilnehmer/innen schätzen ihre Projekte als auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene relevant ein. Nur 16 % können sich nicht vorstellen, dass ihre Forschung jenseits der eigenen Landesgrenzen von Bedeutung sein könnte, sei es vor allem Europa oder der Rest der Welt.

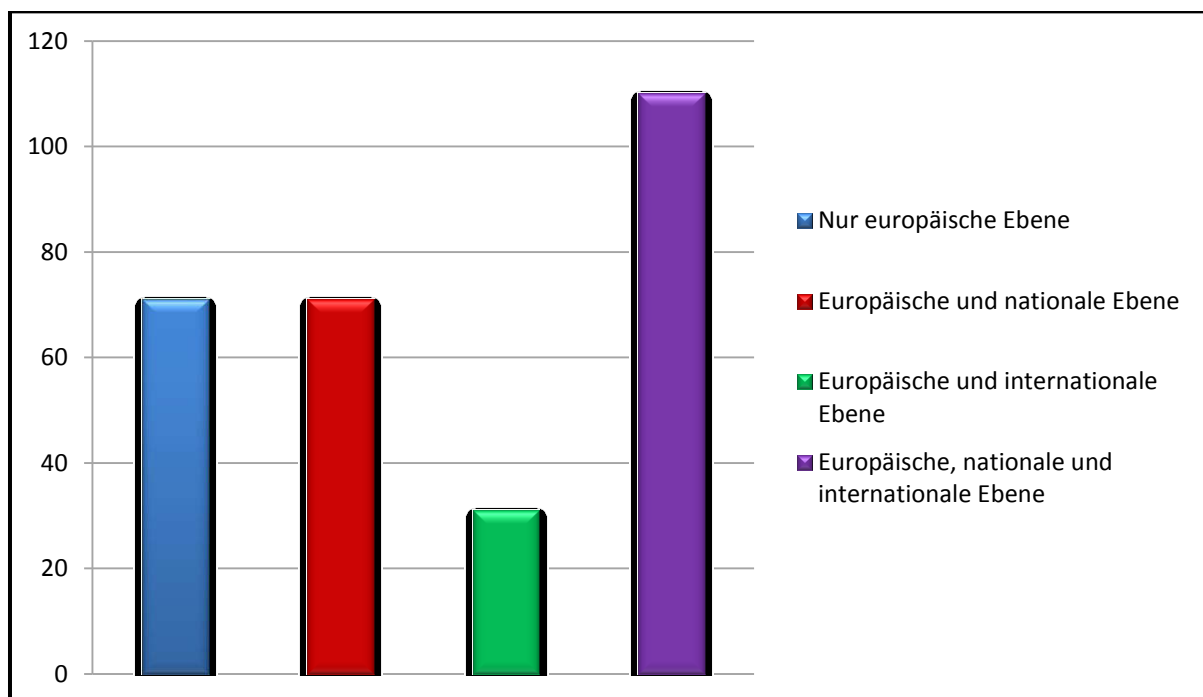


Abbildung 44: Nationale, europäische und internationale Bedeutung II

Von den 283 Teilnehmer/innen, die angeben, dass ihr Projekt am ehesten auf europäischer Ebene von Bedeutung ist, wählen zwei Drittel (64 %) zusätzlich die Option „Für die nationale Forschung“. Dies ist wichtig für die Grundsätze eines möglichen europäischen Forschungsprogramms: Europa ist geeint durch eine gemeinsame Geschichte, kulturelle Begegnungen, eine politische und wirtschaftliche Union, zum Teil eine gemeinsame Währung. Gleichzeitig besteht der Europäische Rat aus 47 Mitgliedsstaaten, jeder mit (mindestens) einer eigenen Nationalsprache, einer eigenen Kultur und einer eigenen Geschichte. Ein pan-europäisches Forschungsprojekt sollte daher eine europäische Identität herausstellen, die die Diversität des Kontinents integriert und nicht verschweigt, ein gemeinsames kulturelles Erbe erforschen, ohne die individuellen Kulturen aus dem Blick zu verlieren, die Vielfalt in der Gemeinschaft würdigen, über Grenzen hinweg verbinden, ohne diese zu ignorieren und zu harmonisieren ohne zu standardisieren. Forschung auf gleichzeitig europäischer und nationaler Ebene hilft, die Vielfalt in der Einheit zu bewahren, im Geiste des Credo der Europäischen Union: *In varietate unitas!*

13 PROJEKTEVALUIERUNGEN

The meaning of an education learned by a person is not truly measured by his growth attained in the profession, but by his action reflected in his assigned task consistently towards bringing the mark of excellence and perfection.

Anuj Somany

Ein weiteres Themenfeld der Umfrage betrifft die Evaluation der Projekte. Evaluationen dienen sowohl der Offenlegung und Bewertung von Leistungen als auch der Bestimmung von Entwicklungsperspektiven und Verbesserungspotentialen.⁵² Dabei haben sie auch eine Kontrollfunktion für den Geldgeber. Eine häufig geäußerte Kritik an wissenschaftlichen Steuerungsverfahren wie Evaluationen, Ratings und leistungsorientierter Mittelverteilung kreist darum, dass sie mit Einschränkungen der Freiheit von Forschern in Verbindung gebracht wird, die Innovationspotentiale einschränke und um den erheblichen Aufwand, der mit Evaluationen oft verbunden ist. Befürworter halten dem gegenüber, dass Evaluationen notwendige Transparenz für Politik und Gesellschaft schaffen, die die Forschungsvorhaben finanzieren und dass sie sich effizienzsteigernd auf die Forschung auswirken.

In Deutschland haben sich Evaluationen als fester Bestandteil im Projektablauf von Forschungsvorhaben seit vielen Jahren an den Akademien etabliert. Alle Projekte des Akademienprogramms werden alle drei Jahre in Form einer Überprüfung und alle sechs Jahre umfänglich evaluiert. Trotz der o. g. Kritik beobachtet der deutsche Wissenschaftsrat, dass die „Einführung der Evaluationsverfahren als Qualitätssicherungsmaßnahme [...] im außeruniversitären Bereich überwiegend positiv gesehen [wird].“⁵³

Auf Grundlage der Antworten auf die Fragen im Abschnitt E, „Evaluierung des Projektes“, wird untersucht, wie und wie transparent die Evaluationsverfahren an den verschiedenen Institutionen gestaltet werden, wie häufig evaluiert wird, wer die Evaluation durchführt und welche Konsequenzen negative Evaluierungsergebnisse haben.

Ein erster Blick auf die Ergebnisse der Umfrage zu diesem Thema lässt schnell erkennen: Form und Dauer von Evaluationen folgen europaweit keinem einheitlichen Schema. Während die Evaluation in der einen Institution in der Begutachtung eines zugesandten Berichtes bestehen kann, werden in anderen Fällen umfangreiche Gespräche geführt, Projektstätten besucht, Forschungsdaten angefordert und geprüft und Finanzierungspläne auf ihre Umsetzung kritisch beleuchtet.

⁵² Wissenschaftsrat. *Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung*. Halle, 2011. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1656-11.pdf> (30.4.2015). S. 22.

⁵³ Ebd.

13.1 Häufigkeit von Evaluierungen

49) Wird das Projekt evaluiert?

50) Wenn ja, wird das Projekt regelmäßig oder unregelmäßig evaluiert?

In welchen Zyklen wird evaluiert?

92 % (506) der antwortenden Projekte geben an, dass sie evaluiert werden, nur 10 % werden nicht evaluiert. Es handelt sich vorwiegend um ein oder zwei Projekte aus einer Vielzahl der teilnehmenden Länder (bspw. Bulgarien, Kroatien, Italien, Litauen, Norwegen, Serbien, der Slowakei, Slowenien, Spanien, der Schweiz, Großbritannien und der Ukraine). Nennenswert hohe Anteile von nichtevaluierten Projekten stammen im Vergleich aus Griechenland, Österreich und Ungarn.

Bei 89 % der evaluierten Projekte geschieht dies regelmäßig (Fragen 49/50). Regelmäßig bedeutet für 53 % dieser Projekte eine jährliche Evaluation. 11 % werden alle drei Jahre evaluiert, 10 % alle fünf Jahre und die übrigen Projekte werden nur einmal am Ende einer Projekt- oder Finanzierungsphase oder bei Abschluss des Projektes evaluiert. Unregelmäßig evaluierte Projekte sind für keines der teilnehmenden Länder bezeichnend und, wo vorhanden, stellen sie einen prozentual kleinen Anteil der Gesamtprojekte dar.

13.2 Form der Evaluierungen

51) Ist es eine

- Selbstevaluierung?
- Fremdevaluierung?
- Interne Evaluierung?
- Weiß ich nicht

Wenn es eine Fremdevaluierung ist, wer evaluiert?

52) Werden auch ausländische Evaluatoren einbezogen?

53) Werden auch fachfremde Evaluatoren einbezogen?

54) Bitte skizzieren Sie hier kurz das System der Evaluierung.

Die Form der Evaluation unterscheidet sich sehr stark innerhalb der untersuchten Projekte. 21 % der Projekte geben an, dass die Evaluation ausschließlich selbst oder intern durchgeführt wird. Dementsprechend wird sie in 79 % von externen Gutachtern durchgeführt. Extern und intern wird allerdings z.T. unterschiedlich interpretiert, denn 11 % derjenigen, die angeben extern evaluiert zu werden, nennen auf die Frage, wer die Fremdevaluationen durchführt, Gutachter oder Komitees, die von der eige-

nen Institution stammen oder ernannt werden. In der Regel sind es allerdings die Geldgeber – Ministerien, Stiftungen aller Art oder die europäische Kommission⁵⁴ –, die die Evaluationen durchführen oder mittels externer Organisationen durchführen lassen.

21 % (116) der Projektevaluierungen beziehen keine externen Evaluatoren/innen mit ein. Diese Projekte geben an, entweder Selbstevaluierungen oder internen Evaluierungen unterzogen zu werden. Hiervon wird die Mehrheit selbst evaluiert (57 %). Circa ein Drittel (34 %) sind Gegenstand interner Evaluierungen, und knapp unter 10 % werden selbst und/oder intern evaluiert. Projektevaluierungen, die nur von den Projektmitarbeitern/innen oder einrichtungsintern durchgeführt werden, ohne Einbeziehung Externer, kommen am häufigsten in Irland, Lettland und Spanien vor (in über der Hälfte der Antworten). Auch in Griechenland, Ungarn und Serbien werden Evaluierungen häufig ohne Einbeziehung externer Gutachter durchgeführt. Die Daten aus Spanien, Irland, Lettland und Griechenland weisen besonders hohe Anteile von ausschließlich Selbstevaluierungen auf.

45 % geben an, dass dabei ausländische Evaluatoren/innen mit einbezogen werden, 55 % verneinen dies (Frage 52). Lediglich für Deutschland kann ein sehr hoher Anteil an Projekten, bei denen ausländische Evaluatoren/innen mit einbezogen werden, identifiziert werden (85 % der deutschen Projekte). Der Anteil der österreichischen und tschechischen Projekte, der dieses tut, ist etwas geringer. Die Anzahl der Projekte aus den sonstigen teilnehmenden Ländern, die ausländische Evaluatoren/innen mit einbeziehen, ist gering. Dies ist der Fall für nur zwischen einem Drittel und der Hälfte der Projekte aus Bulgarien, Italien, der Slowakei, Schweden, Spanien, Kroatien, Slowenien und der Schweiz. Die wenigsten Evaluierungen beziehen ausländische Evaluatoren/innen mit ein in Irland, den Niederlanden, Ungarn, Lettland, Polen, Griechenland, Großbritannien, der Ukraine, Serbien und Russland.

Fachfremde Gutachter können ein Projekt aus einer anderen Perspektive begutachten. Sie sorgen dafür, dass das Niveau der Forschungsarbeiten aus einer fachübergreifenden Perspektive überprüft wird. Danach gefragt, ob auch fachfremde Evaluatoren/innen beteiligt sind, gibt eine große Mehrheit (73 %) der Projekte an, dass dies nicht der Fall sei (Frage 53). Mit 71 % der teilnehmenden Projekte, werden fachfremde Evaluatoren/innen anscheinend am häufigsten bei der Evaluierung der Projekte in den Niederlanden mit einbezogen. Bei der Projektevaluierung in Großbritannien, Bulgarien, Litauen, der Ukraine und Spanien trifft dies auf die knappe Mehrheit der Projekte zu. Anderweitig beziehen jedoch weniger als die Hälfte der Projekte fachfremde Evaluatoren/innen mit ein, beispielsweise in Irland, der Slowakei, Serbien, der Tschechischen Republik und Slowenien. Kaum in die Projektevaluierung mit einbezogen werden fachfremde Evaluatoren/innen in vielen Ländern: in Lettland, Italien, Liechtenstein, Deutschland, Kroatien, der Schweiz, Polen, Griechenland, Österreich und Ungarn. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Projektevaluierungen in keinem der teilnehmenden Länder sowohl ausländische als auch fachfremde Gutachter/innen stark mit einbeziehen.

440 verschiedenartige Antworten auf die Bitte das System der Evaluierung zu skizzieren liefern weitere Details zu den Formen von Evaluierungen an den europäischen Wissenschaftsakademien (Frage 54). Gut ein Viertel der Befragten gibt an, dass das Verfahren darin besteht, Berichte zu verfassen und sie an die Gutachter/innen zu schicken. Ein weiteres Fünftel gibt an, dass zusätzlich zu Berichten

⁵⁴ In 21 % der Antworten wird auch die Akademiunion genannt, in 3 % der internationale Akademienzusammenschluss Union Académique Internationale (UAI).

persönliche Gespräche oder Besuche vor Ort stattfinden, Begehungen der Projektbüros, Sichtung der Daten usw. Weitere Besonderheiten betreffen u.a. Peer Reviews (6), also die Prüfung von Ergebnissen durch Gutachter, die über das nötige fachspezifische Knowhow verfügen, oder Evaluationen, die auf Präsentationen des Projektfortschritts oder der Forschungsergebnisse aufbauen (10). Mehrfach werden auch gänzlich anonyme Prozesse genannt (9), bei denen lediglich ein Bericht verschickt wird und über die Evaluierungsverfahren nichts gesagt wird.

Als Kriterien werden vor allem finanzielle Aspekte genannt, der Vergleich zwischen Planung und Ist-Zustand und die Prüfung der Ausgaben. Inhaltlich werden als Kriterien u.a. Exzellenz, innovativer Charakter, gesellschaftlicher Nutzen, internationale Vernetzung und Außenwirkung („visibility“) genannt.

13.2.2 Transparenz der Evaluierungen

55) Wird das Ergebnis der Evaluierung öffentlich gemacht, oder bleibt es intern?

Aus der Kombination verschiedener Fragen lassen sich einige Aussagen darüber machen, wie transparent Evaluationen gemacht werden (Fragen 51/55). Als besonders transparent kann gelten, wenn ein Projekt extern evaluiert und die Ergebnisse öffentlich gemacht werden und als besonders intransparent, wenn die Evaluation selbst durchgeführt wird und die Ergebnisse intern bleiben. Die Auswertung kommt zu folgenden Ergebnissen:

17 % der Projekte werden nur intern evaluiert und veröffentlichen die Ergebnisse intern. 3 % der Projekte werden nur intern evaluiert und machen die Ergebnisse öffentlich. Mit 53 % wird der größte Teil der Projekte extern evaluiert, veröffentlicht die Ergebnisse aber nur intern. 21 % der Projekte werden extern evaluiert und machen die Ergebnisse öffentlich.

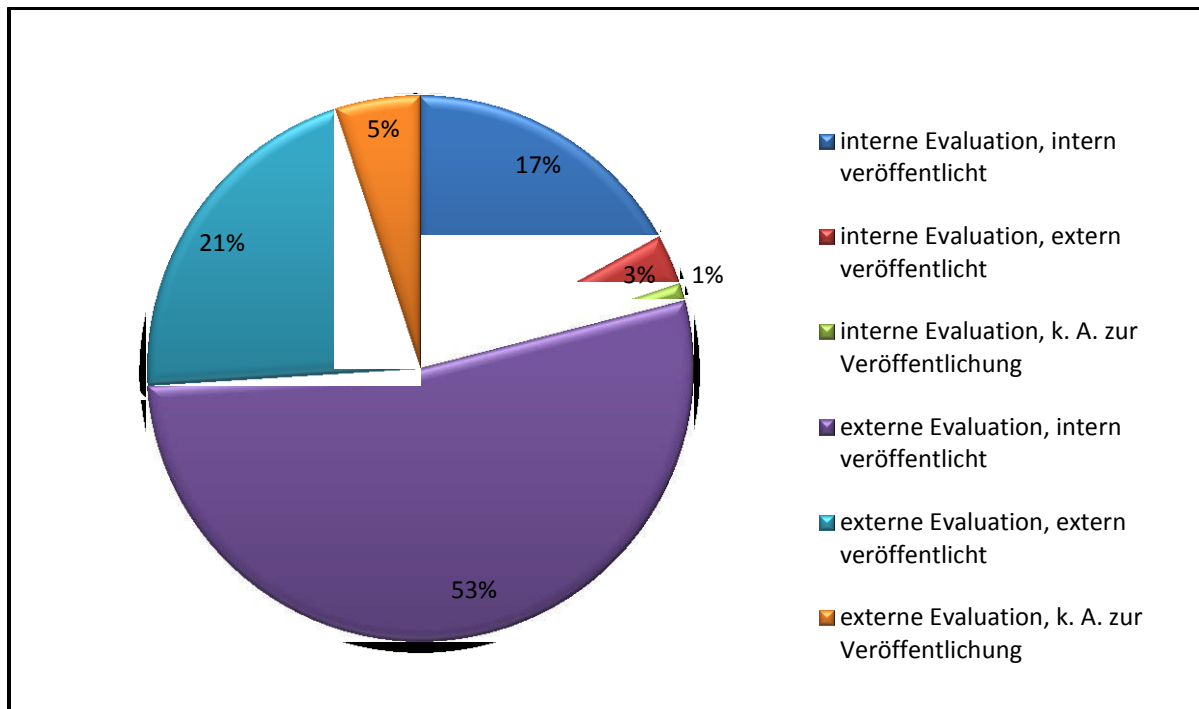


Abbildung 45: Transparenz von Evaluationen

Länderspezifisch betrachtet kommen die meisten Projekte, deren Evaluationsprozesse als „transparent“ eingestuft werden, aus Serbien, Großbritannien und der Ukraine. Die meisten Projekte, die eher intransparente Evaluierungsprozesse angeben, kommen aus Griechenland, Ungarn und Spanien.

Hinzugefügt werden kann, dass im deutschen Akademienprogramm alle Evaluierungsergebnisse sowohl gegenüber den Geldgebern (Bund und Länder) als auch gegenüber der Öffentlichkeit in Form eines jährlichen gemeinsamen Evaluierungsberichtes bekannt gegeben werden.

13.3 Auswirkungen einer negativen Evaluierung für das Projekt

56) Welche Auswirkungen hätte eine negative Evaluierung für das Projekt?

Wie eingangs beschrieben, haben Evaluationen auch eine Kontrollfunktion. Daher wurden die Projekte danach gefragt, welche Konsequenzen im Fall einer negativen Evaluation zu erwarten sind. 408 Antworten gingen dazu ein (Frage 56).

41 % geben an, dass eine negative Evaluation dazu führt, dass die Förderung und somit das Projekt eingestellt wird. Aus 14 % der Antworten geht hervor, dass Fördergelder und/oder die Projektlaufzeit in diesem Fall gekürzt werden würden. Bei 7 % müssten die Förderungen zurückgezahlt werden, sollte es zu einer negativen Bewertung kommen, weitere 7 % erwarten Nachteile für künftige Projektanträge. 13 % der Projekte erhalten Auflagen zur Mängelbeseitigung, 6 % haben verstärkte Kontrollen

zu erwarten, sollte eine Evaluation negativ ausfallen. Als weitere Konsequenz wird die Nichtveröffentlichung der Ergebnisse (7 Mal / 2 %) genannt. Zusätzlich werden bei 9 % negative, nicht weiter beschriebene, Konsequenzen erwartet und 11 (3 %) antworten lediglich, dass sie noch keine schlechten Evaluationen erhalten haben.⁵⁵

13.4 Fazit

Die Auswertung der Umfrage-Ergebnisse zum Thema „Evaluation“ hat gezeigt, dass Evaluationen zwar europaweit zum Standard gehören, sich bezüglich des Verfahrens, der Transparenz und der Konsequenzen aber erheblich unterscheiden. Ein mögliches pan-europäisches Forschungsprojekt würde also auf ein Umfeld stoßen, das bezüglich Evaluationen folgende Charakteristika aufweist:

Der größte Teil der Projekte hat Erfahrungen mit regelmäßigen oder unregelmäßigen Evaluationen. In über der Hälfte der Projekte finden diese Evaluationen jährlich statt. Knapp die Hälfte der Projekte wird unter Einbeziehung ausländischer, rund ein Viertel auch von fachfremden Gutachter/innen durchgeführt. Bestandteil fast aller Evaluationen ist das Verfassen von Berichten, nur jedes fünfte Projekt insgesamt gibt an, dass persönliche Gespräche oder Begehungen der Projektorte im Rahmen des Evaluationsprozesses erfolgen. Zwar werden in den meisten Fällen externe Gutachter/innen mit einbezogen, doch nur in ca. einem Viertel der Fälle werden die Ergebnisse der Bewertung auch öffentlich gemacht. Eine negative Evaluation führt in über 40 % der Fälle zur ggf. auch vorzeitigen Beendigung des Projektes.

⁵⁵ In den Antworten werden z.T. mehrere Punkte genannt. Die Prozentzahlen orientieren sich immer jeweils an der Gesamtzahl der Antworten, nicht an der Anzahl der genannten Punkte.

TEIL C: ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE UND IMPLIKATIONEN FÜR EIN EUROPÄISCHES FORSCHUNGSPROGRAMM

14 FAZIT

Die SASSH-Initiative hat zu vielen Erkenntnissen über die bislang eher weniger bekannte Forschungslandschaft der europäischen Wissenschaftsakademien und ähnlichen Institutionen geführt. Die Ergebnisse bilden die Forschungstätigkeiten von über 600 geistes- und sozialwissenschaftlichen Projekten ab. Sie zeigen die europäische Akademienlandschaft, auf der Grundlage von 150 Forschungsinstitutionen aus 31 Ländern, von denen 76 unmittelbar an der Umfrage teilgenommen haben. Die Initiative hat gezeigt, welche Forschung, wo, mit welchen Mitteln und mit welchem Potenzial für Kooperation und Verbreitung durchgeführt wird, geleitet von der Frage, was diese Informationen für die Vergleichbarkeit und mögliche Verknüpfbarkeit der Projekte untereinander bedeuten.

Der folgende Überblick fasst die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zusammen, die die Umfrage über die europäische Akademienlandschaft zu Tage brachte, in den Bereichen Forschungsthemen, Publikationsweisen, Archivierung, digitale Forschungspraktiken, Verbreitung von Forschungsergebnissen, Außenwirkung, Evaluierung, internationale Zusammenarbeit, Projektlaufzeiten und Finanzierung, Arbeitsstellen, Personalausstattung und Nachwuchsförderung. Abschließend wird die Bedeutung dieser Erkenntnisse für die Einrichtung eines pan-europäischen Forschungsprojekts erörtert.

14.1 Bestandsaufnahme der Forschungsthemen

Die Mehrzahl der teilnehmenden Projekte ist den Geisteswissenschaften zuzuordnen, weniger Projekte den Sozialwissenschaften. In den Daten sind Sozialwissenschaften mit einem Fokus auf die neueste Zeit vor allem für Projekte aus Russland, Bulgarien, der Slowakei und der Schweiz charakteristisch. In den übrigen Ländern sind die sozialwissenschaftlichen Projekte der Umfrage vor allem historisch ausgerichtet.

Die Forschungsthemen reichen über das gesamte Spektrum der Geistes- und Sozialwissenschaften, von Anthropologie bis zu Psychologie. Einige Felder sind stärker vertreten als andere, vor allem Sprachen, Politik- und Rechtswissenschaften, Religion, Soziologie, Geografie (inkl. Anthropologie und Ethnologie) und Literaturwissenschaften. Sozialwissenschaftliche Projekte mit einem Fokus auf die neueste Zeit, wie Soziologie, Politik und Wirtschaft, und Forschungsfelder an der Schnittstelle von Anthropologie und Ethnologie sind typisch für folgende zentral- und osteuropäische Länder: Russland, Ukraine, Ungarn, Polen, Bulgarien, Slowakei.

Während die teilnehmenden geisteswissenschaftlichen Projekte vor allem historisch ausgerichtet sind, haben die sozialwissenschaftlichen überwiegend einen Fokus auf die neueste Zeit. Historische geisteswissenschaftliche Projekte haben zu etwa gleichen Teilen mittelalterliche, früh-moderne, moderne oder Epochen-übergreifende Perspektiven, vergleichsweise wenige bewegen sich thematisch in der

Prähistorie. Historische geisteswissenschaftliche Forschung in den Bereichen Religion, Literatur und Philosophie wird von besonders vielen Projekten über alle Epochen und in ganz Europa betrieben.

In den meisten Forschungsfeldern gibt es mehrere thematisch ähnliche Projekte mit sich überschneidenden oder verwandten Bereichen. Über einhundert thematische Cluster lassen sich aus den Forschungsthemen zusammenfassen. Die Bereiche Sprachwissenschaften, Religion, Politik- und Rechtswissenschaften lassen besonders viele thematische Projektcluster zu. Die Themen und Publikationen, die unter den aus ganz Europa teilnehmenden Projekten am weitesten verbreitet sind, sind historische Wörterbücher, Rechtsgeschichte, religiöse Schriften, bedeutende Theologen der Vergangenheit, regionale archäologische Ausgrabungen, gesellschaftlicher Wandel, Editionen von Komponisten und das Leben und Wirken von Philosophen.

14.2 Bestandsaufnahme: Projektlaufzeiten und Finanzierung

Aus den SASSH-Daten geht hervor, dass es keine einzelne gängige Projektlaufzeit in den europäischen Wissenschaftsakademien und ähnlichen Institutionen gibt. Auch hat sich gezeigt, dass die Langfristigkeit, die typisch für die durch das deutsche Akademienprogramm geförderten Projekte ist, europaweit keine durchgängige Norm ist. Bis zu einem gewissen Grad hat sich Langfristforschung (hier: mindestens 15 Jahre) aber auch außerhalb von Deutschland etabliert, z. B. in Irland, Italien, Serbien, Spanien, der Schweiz und Großbritannien. Kurzfristprojekte von fünf Jahren oder weniger sind ebenso verbreitet und insbesondere charakteristisch für Länder in Zentral- und Osteuropa (Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Slowakei Tschechische Republik, Ukraine und Ungarn). In drei Kategorien betrachtet zeigt sich, dass die Anzahl der teilnehmenden Langfrist- und Kurzfristprojekte etwa gleich hoch ist. Wenn man Projekte mit Laufzeiten von mehr als sechs Jahren als relativ langfristig bezeichnet, dann ist die Anzahl von Kurzfristprojekten mit fünf oder weniger Jahren Laufzeit hingegen geringer als die Anzahl von Nicht-Kurzfristprojekten.

Die meisten Projekte mit einer Laufzeit von zwischen 15 und 100 Jahren oder mit offenem Ende sind Grundlagenforschungsprojekte, welche Standardwerke für die traditionellen geisteswissenschaftlichen Disziplinen Linguistik, Literatur, Philosophie, Musik und Religion sowie Kunst/Kunstgeschichte, Architektur und Archäologie schaffen. Die meisten davon sind Wörterbücher, gefolgt von vollständigen und/oder kritischen Editionen der Werke bedeutender Theologen, Philosophen oder Komponisten.

Die meisten Projekte werden über ihre volle Laufzeit finanziert, viele jedoch lediglich über kurze Zeiträume. Bestimmte Länder verzeichnen besonders viele Projekte, die ihre Förderungen immer wieder neu beantragen müssen: Österreich, die Slowakei, die Schweiz und Großbritannien. Vielleicht ist es kein Zufall, dass Großbritannien und die Schweiz außerdem jeweils eine große Zahl von Langfristprojekten aufweisen. Es scheint, als böten die geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungslandschaften Deutschlands, Italiens, Serbiens und Spaniens einen besseren Rahmen für eine regelmäßige Finanzierung von Langfristforschung.

Unterbrechungen der Finanzierung sind nicht selten bei den Projekten aus vielen verschiedenen Ländern (Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Großbritannien, Italien, Liechtenstein, Österreich, Polen, Russland, Serbien, Slowenien, Spanien und Ungarn). Die meisten dieser Unterbrechungen dauerten mindestens ein halbes Jahr und hatten vor allem finanzielle Ursachen (außer bei den deutschen Projekten ist dies die am häufigsten genannte Ursache) sowie verwaltungstechnische oder personelle Gründe. Konkret werden in diesem Zusammenhang ein Wechsel der Förderer, abgelehnte Förderanträge, die Beendigung bestehender Förderverhältnisse, ein Wechsel im Management, ein Wechsel der Editoren/Editorinnen, Mutterschutz/Elternzeit oder Todesfälle in der Projektleitung genannt. In Deutschland waren es vor allem die zwei Weltkriege, die in den seit vielen Jahrzehnten laufenden Projekten zu Unterbrechungen führten.

Die meisten der teilnehmenden Projekte werden ausschließlich oder vorwiegend staatlich finanziert, denn Wissenschaftsakademien sind in der Regel öffentliche Forschungsinstitutionen. Etwa ein Drittel der Projekte erhält die staatlichen Mittel über die eigene Institution, ein Viertel über eine nationale Forschungsgemeinschaft und ein weiteres Drittel nennt den Staat oder die Regierung selbst als Finanzierungsquelle. Leider geht aus den Daten nicht hervor, ob letztere nicht lediglich die Quelle und nicht den Kanal nennen und ebenfalls in eine der ersten beiden Kategorien oder in eine weitere fallen können, weshalb nicht gefolgert werden kann, dass die Mittel in diesem Fall direkt von einer Regierungsinstitution an die Projekte verteilt werden.

In Deutschland, Griechenland und in der Ukraine ist die eigene Institution für die teilnehmenden Projekte die bedeutendste Quelle für die Verteilung öffentlicher Mittel. Staatlich finanzierte Stiftungen oder Forschungsgemeinschaften als maßgebliche Akteure in der Verteilung von Fördermitteln sind z. B. der *Lithuanian Research Council*, der *Hungarian Scientific Research Fund*, die *Slovenian Research Agency* und das *Polish National Science Centre*. Fast die Hälfte der Projekte, die aus öffentlicher Hand finanziert werden (unmittelbar oder über staatliche Institutionen), erhalten weniger als 100.000 Euro jährlich (dies trifft auf besonders viele Projekte aus Kroatien, Litauen, Österreich, Polen, Serbien und Ungarn zu). Staatliche Mittel, die über die eigene Institution an Projekte weitergegeben werden, sind durchschnittlich höher - jedoch nicht, wenn man die Daten der deutschen Projekte herausrechnet.

Die meisten Projekte werden fortlaufend gefördert, die Fördervolumina fallen allerdings sehr unterschiedlich aus. Mehr als die Hälfte der Projekte erhält weniger als 100.000 Euro jährlich, etwa 40 % bekommen zwischen 100.000 und 500.000 Euro; 500.000 Euro und mehr gehen an die wenigsten Projekte. Alle bis auf eines der sieben Länder, in denen großzügige oder ausreichende Fördersummen identifiziert worden sind, befinden sich in Nord- oder Westeuropa: Deutschland, Irland, die Niederlande, Norwegen, Schweden, die Schweiz und die Tschechische Republik. Die geringsten Fördersummen sind in Bulgarien, Großbritannien, Italien, Kroatien, Litauen, Österreich, Polen, Serbien, Spanien und Ungarn zu verzeichnen.

Die Ergebnisse der Projektmittelanalyse sollten im Kontext betrachtet werden. Die Projektfinanzierung hängt von Faktoren wie der Anzahl der Mitarbeiter/innen, der Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen, den Lebenshaltungskosten und dem durchschnittlichem Gehaltsniveau ab. Viele der angegebenen Fördervolumina sind vor allem gering, wenn der Bezugsrahmen vom Lohnniveau der Akademiker in Deutschland bestimmt wird, statt von dem wirtschaftlich schwächeren Ländern, wie Serbien, Spanien

oder Griechenland. In einem wirtschaftlich vernetzten Europa und einer Währungsunion, die viele der teilnehmenden Länder verbindet, lassen sich die großen Unterschiede des Förderumfangs von geistes- und sozialwissenschaftlichen Projekten aber nicht allein mit den sozio-ökonomischen Unterschieden der Länder begründen.

Abhängig von dem Umfang ehrenamtlicher Unterstützung machen Personalkosten den größten Teil der Projektbudgets aus. Die Vermutung liegt nahe, dass die große Anzahl geringer Fördervolumina auf einer entsprechenden Anzahl sehr kleiner Projekte mit nur ein oder zwei Mitarbeitern/innen beruht. Die Umfragedaten zeigen aber, dass dies nicht regelmäßig der Fall ist: weniger als ein Fünftel der Projekte wird von nur ein oder zwei Mitarbeitern/innen durchgeführt und nur ein sehr geringer Teil sind Ein-Personen-Projekte. Die große Mehrheit der Projekte hingegen hat mindestens vier Mitarbeiter/innen und ein Drittel sogar elf oder mehr. Geringe Fördervolumina hängen also nicht zwangsläufig von der Personalgröße ab.

Personalkosten können durch ehrenamtliche Mitarbeiter/innen verringert werden. Ehrenamtliche Unterstützung gibt es zumeist von Professoren/innen, die emeritiert sind, oder eine weitere primäre, vergütete Position bekleiden, z.B. an einer Universität. Etwas weniger als die Hälfte der Projekte wird von ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen unterstützt, in den meisten Fällen auf Leitungsebene. Viele Projekte, die solche freiwilligen Mitarbeiter/innen oder Projektleiter/innen haben, kommen aus Bulgarien, Deutschland, Großbritannien, Italien, Österreich, Serbien und Spanien. Wenige Ehrenamtliche gibt es in irischen, lettischen, norwegischen, niederländischen, russischen, schweizerischen, tschechischen und ukrainischen Projekten.

Es ist ein deutlicher Zusammenhang zwischen ehrenamtlicher Unterstützung und Projektbudget in allen Ländern außer Deutschland und Litauen zu erkennen. Projekte aus Bulgarien, Großbritannien, Italien, Österreich, Spanien und Serbien erhalten durchschnittlich die geringsten Fördersummen und haben häufig sehr viel ehrenamtlich tätiges Personal. Projekte aus Irland, den Niederlanden, Norwegen und der Tschechischen Republik haben durchschnittlich gute oder exzellente Fördersummen und wenig ehrenamtliche Unterstützung.

14.3 Bestandsaufnahme: Arbeitsweise

Die Art und Weise, wie publiziert wird, scheint relativ homogen zu sein. Die meisten Projekte publizieren auf Englisch, sei es als alleinige oder als ergänzende Publikationssprache. Projekte aus Litauen, Spanien, Slowenien und der Schweiz publizieren im Schnitt häufiger in der Muttersprache als auf Englisch.⁵⁶ Die große Mehrheit der Projekte, die auf Englisch publizieren, veröffentlicht ferner auch in einer weiteren, zumeist der Muttersprache.

Etwas unter zwei Drittel der teilnehmenden Projekte publiziert auf elektronischem Wege. Viele Länder weisen Mehrheiten von Projekten auf, die ihre Ergebnisse vollständig oder zum Teil elektronisch veröffentlichen, insbesondere Deutschland, Großbritannien, Kroatien, die Niederlande, Österreich, Russland, die Schweiz, Slowenien und die Tschechische Republik. Projekte, die ausschließlich in Print-

⁵⁶ Dies kann z. T. mit dem hohen Anteil an sprachwissenschaftlichen Projekten mit nationalem Fokus aus Spanien und der Schweiz erklärt werden.

Publikationen veröffentlichen, kommen vor allem aus Bulgarien, Griechenland und Italien.

Etwas über die Hälfte der teilnehmenden Projekte veröffentlicht mit Open-Access. Wenngleich dieses Ergebnis impliziert, dass Forschungsergebnisse noch nicht flächendeckend offen zugänglich gemacht werden, so zeigt es aber auch, dass von den Projekten, die online publizieren, die überwiegende Mehrheit dies auch im Open-Access Modus tut. Man kann dies so deuten, dass möglicherweise weniger das Konzept von Open Access als vielmehr die Bereitschaft zu elektronischem Publizieren der Umsetzung von Open Access im Wege steht. Ist diese Bereitschaft vorhanden, so scheinen die meisten auch für Open Access bereit zu sein.

Die Umfrage hat offengelegt, dass es von institutioneller Seite wenig Unterstützung gibt, um Open Access zu ermöglichen und zu fördern. Nur ein Drittel der befragten EDV- und Bibliotheksmitarbeiter/innen (Kurzfragebogen) gibt an, dass es in ihrer jeweiligen Institution Bestimmungen über digitales Publizieren (inkl. Open Access/Open Data) gibt und wenn, dann orientieren sich diese Bestimmungen nur in den seltensten Fällen an internationalen Vereinbarungen, wie z.B. der *Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen* (2003). Wo keine Richtlinien existieren, bleiben die die Fragen der Wissenschaftler - etwa zu urheberrechtlichen Problemen - offen. So ist es nicht verwunderlich, dass Urheberrechtsfragen zu den meist gestellten rund um das Thema „Elektronisches Publizieren“ gehören.

Akademische Forschung bedeutet nicht nur die Veröffentlichung neu gewonnenen Wissens (in eine Richtung), sondern basiert vielmehr auf einem gegenseitigen Wissensaustausch. Daten und Ergebnisse müssen geteilt und zugänglich gemacht werden, um Innovation und Kooperation zu ermöglichen. Aus den Umfragedaten geht hervor, dass die Mehrheit der Teilnehmer/innen die notwendigen Forschungsmaterialien zum Teil in der eigenen Institution findet, aber nur in den seltensten Fällen ausschließlich dort. Die Forschungsmaterialien von externen Quellen beschaffen zu müssen, kann unvermeidbar sein und muss kein Zeichen für ein Defizit sein. Es kann vielmehr einer sorgfältigen und breit gefächerten Recherche geschuldet sein. Die Umfrage zeigt aber, dass der Zugriff auf Forschungsmaterialien nicht nur von Diversität, sondern auch von Hindernissen geprägt ist, da die benötigten Quellen zum Teil schwer auffindbar sind, inkohärent und dezentral lagern und nicht selten Einschränkungen unterliegen, wie eingeschränkten Öffnungszeiten, Urheberrechtsbeschränkungen und hohen Kosten oder zeit- und kostenintensive Reisen erfordern. Über ein Drittel der teilnehmenden Projekte berichtet von Einschränkungen beim Zugriff auf Forschungsmaterialien.

Häufig werden solche Hindernisse von Projekten aus Russland und Griechenland genannt, in mehreren Fällen auch von tschechischen, kroatischen und britischen Projekten. Die meisten der genannten Einschränkungen sind finanzieller Art: Kosten, die durch den Zugriff auf Materialien entstehen (z. B. Abonnements, wissenschaftliche Datenbanken, Forschungstools) und mangelnde institutionelle Fördergelder, um diesen Zugang finanzieren zu können. In einigen Fällen erfordert dies, dass die Forscher aus eigenen Mitteln für Abonnements und den Zugriff auf Datenbanken oder Forschungstools aufkommen müssen. Der am zweithäufigsten genannte Grund für einen eingeschränkten Zugriff auf Forschungsmaterialien ist institutioneller Natur: Externe Quellen, die sich z. B. in schwer zugänglichen Archiven oder Sammlungen befinden und spezielle Genehmigungen erforderlich machen, einschränkende Öffnungszeiten haben oder speziellen Schutzvorschriften unterliegen. Etwas unter ein Fünftel

der Angaben zu diesem Thema bezieht sich direkt auf Daten oder Datenvorschriften. Als Kernprobleme werden fehlende Literatur und insbesondere fehlende digitalisierte Materialien ausgemacht, was Reisen zu z. T. weit entfernten Archiven erforderlich macht, ferner Urheberrechte oder Datenschutz, etwa für sensible soziologische Daten.

Externe Ressourcen jenseits der eigenen Institution sind von großer Bedeutung: Wenngleich die Anzahl der Projekte, die vollständig oder in Verbindung mit Online-Quellen von externen Materialien abhängig sind, vergleichsweise gering ist, zeigt sich in den Daten ein deutlicher Trend zur Verwendung von physischen oder elektronischen Materialien mehrerer verschiedener Institutionen.

Digitale Materialien und die aus ihnen gewonnenen Daten sollten einer großen Öffentlichkeit und so vielen Wissenschaftlern/innen wie möglich zur Verfügung stehen. Das ist den Forschern und Forscherinnen klar: Auf die Frage nach Bedürfnissen und Anforderungen an zukünftige digitale Forschungswerkzeuge werden besonders häufig der Wunsch nach elektronischen Langzeitarchiven und die Notwendigkeit von freiem Zugang (Open Access) zu den Ergebnissen anderer Projekte, zu Publikationen und Datenbanken genannt.

Die Digitalisierung von Primärquellen betrifft Digitalisierungsinitiativen von Bibliotheken und Datenzentren, aber auch die einzelnen Projekte. Die Umfrage ergab, dass mindestens drei Viertel der teilnehmenden Projekte ihre Daten elektronisch archivieren, was bedeutet, dass die Archivierung allein auf Papier (und somit schwer zugänglich) nicht die Regel ist. Allerdings gehen die Definitionen von elektronischer Archivierung auseinander: Einige der Teilnehmer/innen bezeichnen damit die vorläufige Speicherung ihrer Daten auf dem Server des Instituts. Doch entscheidend ist nicht die - wie auch immer geartete - Sicherung der eigenen Daten, sondern die Möglichkeit, von außerhalb der Institution auf die Daten zugreifen zu können. Und hier ist ein Defizit zu erkennen. Betrachtet man den Durchschnitt der Antworten des Kurz- und des Hauptfragebogens, aus denen sich die Umfrage zusammensetzt, archivieren nur etwa 40 % der Teilnehmer/innen ihre Daten mit Open Access. Das zeigt zwar, dass die Open-Access-Bewegung sukzessive an Bedeutung gewinnt, aber auch, dass sie noch einen langen Weg vor sich hat, bis es selbstverständlich ist, Ergebnisse und Forschungsdaten eines (durch öffentliche Gelder finanzierten) Projektes in Europa öffentlich und frei zugänglich zu machen.

Elektronische Forschungspraktiken reichen über Publikation, Verbreitung und Zugriff hinaus. Die Umfrage und ihre Analyse zeigen, dass die Projekte insgesamt betrachtet in allen Phasen des Forschungsprozesses digitale Forschungswerkzeuge einsetzen. Am häufigsten werden solche Tools für die Digitalisierung von Texten, Bildern und Objekten eingesetzt, am zweithäufigsten für den Aufbau von Datenbanken, um die gewonnenen Daten zu speichern, zu markieren, zu sortieren und zu ordnen. Die Projekte produzieren eine Fülle an Daten und Datensätzen, die für ähnliche und verwandte Projekte wertvolle Ressourcen darstellen. Viele Projekte entwickeln jedoch eigene Datenbanksysteme. Maßgeschneiderte Softwarelösungen werden programmiert, um die Bedürfnisse der jeweiligen Projekte optimal zu befriedigen, führen aber zu einer Fülle von nicht standardisierten Datensätzen und immer neuen Formaten. Dies erschwert die Verknüpfung von Datensätzen. Der Vergleich und die Gegenüberstellung dieser Daten ist problematisch, zeitaufwändig oder sogar nicht möglich, wenn die Formate sich zu sehr unterscheiden. Wie beim Thema Open Access fehlen auch im Bereich Datenstandards und Datenmanagement Strukturen, Richtlinien und Beratungsangebote in den Institutionen.

Die Zukunft des Europäischen Forschungsraums bedarf eines „optimalen Austauschs von, Zugangs zu und Transfers von wissenschaftlichen Erkenntnissen“⁵⁷ und damit einer (Lizenz-basierten) Open-Access-Publikationsweise. Entsprechend hält die Europäische Kommission die Mitgliedstaaten dazu an, dass öffentlich geförderte Forschung einen Beitrag zu offenen Innovationen leistet.⁵⁸ Um diese für den EFR gesetzten Ziele zu erreichen, muss elektronisches Publizieren Hand in Hand gehen - oder sogar gleichbedeutend sein - mit Open Access. Bislang publiziert nur etwa die Hälfte der teilnehmenden Projekte dieser Umfrage mit Open Access.

Viele Forscher/innen berichten von Schwierigkeiten beim Zugriff auf Forschungsmaterialien. Dies hängt vor allem mit der unvollständigen digitalen Erschließung und Verfügbarmachung des benötigten Materials zusammen. Es hängt aber auch mit dem Widerstand gegen die Speicherung von Forschungsdaten in offenen Quellen zusammen. Es kann andere Forschungsvorhaben bereichern und vereinfacht den Zugriff enorm, wenn die digitalen Versionen des Forschungsmaterials frei zugänglich im Internet zur Verfügung gestellt werden. Die Umfrage zeigt aber, dass dies trotz einer Mehrheit von Projekten, denen ihr Forschungsmaterial digital zur Verfügung steht, nur bei 40 % der Fall ist. Dies mag mit dem bereits identifizierten Widerspruch zusammenhängen, dass ein freier Zugang auf das Forschungsmaterial anderer zwar gewünscht wird, gleichzeitig eigene Ergebnisse aber nicht online gestellt werden. Viele Forscher/innen wünschen sich nachhaltige und langlebige digitale Speichermedien. Es gibt Bedenken, dass digitale Archive die langfristige Speicherung von Daten nicht sicherstellen können und es keine Garantie gibt, dass sie für immer gepflegt und in Stand gehalten werden, dass die Standards und Formate, auf denen sie beruhen, irgendwann unbrauchbar sein werden und das Material dort nicht mehr auffindbar ist.

Es mangelt an Richtlinien, an einem Bewusstsein und an einheitlichen Datenstandards in der geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschung. Die Teilnehmer/innen wünschen sich nutzerfreundliche, nutzerorientierte und erschwingliche oder kostenlose digitale Forschungswerkzeuge aller Art, insbesondere im Bereich Datenbanken. Der vermeintliche Mangel an geeigneter Software führt zur Entwicklung von immer neuen Programmen und - aufgrund unzureichender Datenstandards, Richtlinien und Beratung auf institutioneller Ebene - einer Fülle von untereinander inkompatiblen digitalen Werkzeugen und Ressourcen. Für ein bestimmtes Projekt entwickelt, werden diese Tools nach dessen Beendigung häufig obsolet. Tatsächlich gibt es viele der benötigten Tools möglicherweise schon, sie sind nur noch nicht bekannt. Denn die Priorität, die die digitalen Geisteswissenschaften in den vergangenen Jahren auf europapolitischer Ebene bekommen haben, führte zu einer Fülle von Förderungen für die Entwicklung und Anpassung von digitalen Forschungswerkzeugen. Das derzeitige Problem sind also weniger fehlende Tools als ein fehlendes Bewusstsein für die bereits existierenden und insbesondere die, die eine langfristige Stabilitätsgarantie durch den Status eines ERIC (European Research Infrastructure Consortium) bekommen haben.

⁵⁷ Original: “optimal circulation, access to and transfer of scientific knowledge”: Homepage der Europäischen Kommission. *Optimal circulation, access to and transfer of scientific knowledge*. <http://ec.europa.eu/research/era/optimal-circulation/en.htm> (30.4.2015).

⁵⁸ Original: “ensure that public research contributes to Open Innovation”, ebd.

14.4 Bestandsaufnahme: Qualität

Die SASSH-Initiative zeigt, dass die Mehrheit der Projekte regelmäßig evaluiert wird. Die gängigste Form der Evaluation ist ein Bericht, der von den Mitarbeitern/innen der Projekte verfasst und an die Gutachter/innen übermittelt wird. Auch persönliche Besuche oder Begehungen, bei denen der Arbeitsplatz, die Daten und die Ergebnisse begutachtet werden, sind üblich.

Nur in einzelnen Fällen gaben Projekte an, dass keine Evaluierungen stattfinden, lediglich aus Österreich, Griechenland und Ungarn kamen vergleichsweise viele Angaben dieser Art. Auch unregelmäßige Evaluationen sind die Ausnahme.

Die Konsequenzen negativer Evaluierungen sind häufig folgenreich und vor allem finanzieller Art. Für die meisten Projekte würde dies die sofortige oder zumindest vorzeitige Beendigung der Förderung - und damit mit hoher Wahrscheinlichkeit das Ende des Projektes - bedeuten. In einigen seltenen Fällen würde der Finanzier sogar eine Rückerstattung der bereits ausgezahlten Mittel verlangen. In weniger als einem Drittel der Projekte würde eine negative Evaluation keine entscheidenden finanziellen Sanktionen nach sich ziehen. Projekte würden dann einer weiteren Prüfung unterzogen werden, befürchten schlechtere Aussichten auf zukünftige Förderzusagen des gleichen Geldgebers oder dürften die Projektergebnisse nicht veröffentlichen. Verbreiteter sind allerdings Fristen, bis zu denen ein Projekt die Defizite verbessert oder beseitigt haben muss. Solche eher milden Sanktionen treffen aber auf jeweils maximal 50 Projekte zu. Es ist anzunehmen, dass die Strenge der Maßnahmen aber auch vom Ausmaß der ermittelten Defizite abhängt.

Mehr Diversität gibt es in den Angaben zur Einflussnahme externer, internationaler oder nicht fachnaher Prüfer in den Evaluationsprozess. Interne Evaluationen von Mitarbeitern/innen desselben Instituts außerhalb des Projekts sind nicht zwangsläufig befangen, aber können nicht im gleichen Maße Qualität sichern, wie externe Evaluationen. Selbst-Evaluationen sind die am wenigsten aussagekräftigen, da sie subjektiv und aller Wahrscheinlichkeit nach befangen und/oder beschönigend sein können. Die große Mehrheit der teilnehmenden Projekte wird von externer Seite evaluiert, bei einem Fünftel ist dies jedoch nicht der Fall. Von diesen Projekten führt die Mehrheit die Evaluierungen selbst durch. Sie werden am häufigsten aus Griechenland, Irland, Lettland, Serbien, Spanien und Ungarn angegeben. Projekte aus Griechenland, Irland, Lettland und Ungarn beziehen außerdem seltener internationale Experten in die Evaluierungsprozesse ein, ebenso Projekte aus Großbritannien, den Niederlanden, Polen, Russland und Serbien.

Nur eine Minderheit der Projektevaluierungen bezieht nicht-fachnahe Experten mit ein. Dies lässt sich besonders bei Projekten aus den Niederlanden, Großbritannien, Bulgarien, Litauen, der Ukraine und Spanien und am wenigsten oder gar nicht bei deutschen, griechischen, italienischen, lettischen, österreichischen, polnischen, schweizerischen und ungarischen Projekten beobachten.

Insgesamt werden also die meisten Projekte evaluiert, und zwar regelmäßig. Die meisten müssen mit strikten finanziellen Sanktionen rechnen, wenn die Arbeit nicht die Standards von Exzellenz erfüllt. Externe Gutachter/innen, die ein Projekt aus internationaler Perspektive unter Einbezug von fachkundigen Experten begutachten, können für keines der teilnehmenden Länder in erhöhter Zahl registriert werden. Die am wenigsten idealen Formen von Projektevaluierungen werden von den Projekten Lett-

lands, Griechenlands, Serbiens und Polens angegeben, in denen selten externe, internationale oder fachfremde Gutachter/innen einbezogen werden.

11.5 Bestandsaufnahme: Internationale Kooperationen

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen deutlich: Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen wünschen sich mehr internationale Kooperationen. Mindestens drei Viertel der Projekte eines jeden Landes mit einer signifikanten Teilnehmerzahl spricht sich für (mehr) internationale Forschungs Kooperationen aus, in den meisten Fällen gar mehr als 90 %. Dieses Ergebnis korrespondiert mit der Zustimmung zur Bedeutung eines gemeinsamen europäischen Forschungsprogrammes, wie von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften und ALLEA angedacht, und der Bereitschaft daran teilzunehmen.

Gut die Hälfte der Projekte pflegt internationale Forschungs Kooperationen. Österreich, Norwegen, Bulgarien, die Tschechische Republik, Deutschland, Griechenland, Irland, Lettland, die Niederlande, die Slowakei, Spanien und die Schweiz weisen die meisten Projekte mit internationalen Kooperationen auf, Russland, Polen, Litauen, Ungarn und Serbien hingegen die wenigsten.

Die Hälfte der angegebenen internationalen Kooperationen setzt sich aus kleinen Gruppen mit ein oder zwei weiteren Partnern zusammen, die andere Hälfte sind mittlere und große Kooperationen mit vier oder mehr Beteiligten. Nur sehr wenige Projekte bestehen aus mehr als zehn Partnern.

Die Zusammenarbeit besteht vor allem darin, gemeinsam Daten und Inhalte zu sammeln und zu produzieren, im Aufbau von Korpora und gemeinsamen Analysen. Gemeinsame Publikationen sind die zweithäufigste Form der Zusammenarbeit, ferner Konferenzen und Workshops als Gelegenheiten für die direkte Begegnung und den unmittelbaren Austausch.

Es gibt eine größere Anzahl von Projekten mit informellen Kontakten zu Forschern ähnlicher Projekte als solche mit offiziellen internationalen Partnerschaften. Diese Kontakte beruhen auf einem regelmäßigen E-Mail-Verkehr, dem Austausch von Fragen und Erkenntnissen, Informationen über neue Publikationen usw. Von den Projekten, die in einem solchen Kontakt zu anderen Projekten stehen, unterhält über ein Viertel keine offiziellen Kooperationen.

Ein zu großer Unterschied zwischen Konzepten oder Methoden, spezielle Anforderungen eines Projektes oder sprachliche Barrieren sind nur für einen sehr kleinen Teil der Teilnehmer/innen relevante Hindernisse für internationale Kooperationen. Der entscheidende Faktor sind vielmehr fehlende finanzielle Möglichkeiten und personelle Ressourcen, um die zusätzliche administrative Arbeit, die mit der Vorbereitung und Durchführung solcher Kooperationen verbunden ist, neben den bestehenden Aufgaben im täglichen Projektablauf, leisten zu können. Ferner fehlen Kontakte, Vernetzungsmöglichkeiten, Informationen über andere Projekte und eine zentrale Koordinierung und Infrastruktur in diesem Bereich.

Die Umfragedaten haben gezeigt, dass jenseits von wissenschaftlichen Publikationen für die einschlägigen Experten ein Defizit herrscht, wenn es darum geht, andere Forschungsorganisationen - und damit potenziell themennahe Projekte - und Entscheidungsträger über die aktuelle Forschung auf dem Laufenden zu halten. Wenn dies getan wird, dann in der Regel über exklusive Kanäle, wie Konferenzen, Workshops und persönliche Treffen oder über Berichte. Sehr wenige Teilnehmer/innen erwähnen Formen der elektronischen Verbreitung jenseits von Mailing-Listen und Newslettern. Informative Internetpräsenzen für Projekte sind noch nicht flächendeckend verbreitet.

Insgesamt zeigen die Projekte eine große Bereitschaft auf internationaler Ebene zusammenzuarbeiten und pflegen bereits viele Kooperationen. Dies könnte aber deutlich gesteigert werden, wenn die hier identifizierten Hindernisse ausgeräumt werden würden.

14.6 Bestandsaufnahme: Arbeitsstellen und Personalausstattung

Die Größe des Teams beeinflusst nicht nur die finanziellen Anforderungen eines Projektes, sondern auch die Wahrscheinlichkeit, dass es langfristig effizient und im anvisierten Zeitplan seine Ziele erreichen kann. Die Anzahl und Art der Arbeitsstellen, an denen ein Projekt durchgeführt wird, wirkt sich unmittelbar auf die zur Verfügung stehende Menge an Forschungsmaterialien, das vorhandene Know-how und seine potenzielle Inter- und Multidisziplinarität aus, aber auch auf die organisatorische Geschlossenheit.

Aus den Daten geht hervor, dass es unter den untersuchten Projekten bezüglich Personalausstattung und Anzahl der Arbeitsstellen mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede gibt. Die große Mehrheit der Projekte hat mindestens drei Mitarbeiter/innen, wovon etwa ein Drittel große Projektteams von elf oder mehr Mitwirkenden sind. Nur ein kleiner Teil der Projekte wird von nur ein oder zwei Mitarbeitern/innen bearbeitet. Betrachtet man Teams mit zwischen drei und zehn Mitarbeitern/innen als ideal, insofern, als dass sie ausreichend sind, um langfristig den Projektanforderungen gerecht werden zu können und nicht so groß, dass sie das Projektbudget überstrapazieren und die Wahrscheinlichkeit für Anschlussförderungen verringern, so kann festgehalten werden, dass die Größe der Teams bei der Hälfte der Projekte ideal ist. Sehr große Teams werden vor allem von Projekten aus der Slowakei, Russland, der Tschechischen Republik und der Ukraine gemeldet. In den übrigen Ländern haben die teilnehmenden Projekte tendenziell eine ideale Größe von zwischen drei und zehn, eher kleiner sind sie in Deutschland, Griechenland, Ungarn, Slowenien, Spanien und Schweden.

Die Mehrzahl der Projekte wird an nur einer Arbeitsstelle bearbeitet. Aufgrund der Zielgruppe der Umfrage sind dies vor allem Akademien. Projekte mit mehreren Arbeitsstellen werden vor allem aus Großbritannien, Bulgarien, den Niederlanden, Italien und Spanien gemeldet. Akademienprojekte aus Italien und Großbritannien werden tendenziell auch an Universitäten durchgeführt. Viele britische, niederländische und spanische Projekte umfassen verschiedene Typen von Arbeitsstellen, darunter Akademien, Universitäten und andere Formen von Forschungseinrichtungen. Aus diesen Ländern kommen außerdem die meisten Projekte, die stark von multiplen Finanzierungsquellen abhängig sind.

Die Mehrzahl der Projekte mit mehreren Arbeitsstellen, setzt sich aus zwei oder drei beteiligten Institutionen oder Abteilungen zusammen, wenige haben vier oder mehr Standorte. Solche geografisch fragmentierten Projekte finden sich vor allem in Italien und in Großbritannien und, in geringerem Ausmaß, in Bulgarien, Griechenland und Ungarn. Die elf geografisch besonders fragmentierten Projekte mit über zehn beteiligten Institutionen oder Abteilungen sind vor allem multilaterale Konsortien, die über das letzte Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission (FP7) finanziert worden sind.

14.7 Bestandsaufnahme: Nachwuchswissenschaftler/innen

Die SASSH-Initiative untersuchte vier Aspekte von Chancen und Aussichten für Nachwuchswissenschaftler/innen in den teilnehmenden Projekten:

- 1) Die Möglichkeiten in einem Projekt zu promovieren
- 2) Maßnahmen, um Nachwuchsforscher/innen als Mitarbeiter/innen zu gewinnen
- 3) Beschäftigungsmöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftler/innen
- 4) Karrierechancen

Zusammenfassend bietet die Mehrheit der Projekte Promotionsmöglichkeiten, spricht Nachwuchswissenschaftler/innen gezielt an und bietet viele Beschäftigungsmöglichkeiten für sie an. Die Zahlen implizieren, dass vergleichsweise wenige Beschäftigungsmöglichkeiten in den Projekten Litauens, Griechenlands, Spaniens und Großbritanniens bestehen. Die letzten drei weisen außerdem im Schnitt besonders niedrige jährliche Fördervolumina auf.

Diese insgesamt positiven Ergebnisse werden etwas durch die Angaben zu Aufstiegsmöglichkeiten gedämpft: Die Anzahl der Projekte und/oder Institutionen, die Nachwuchswissenschaftlern/innen einen Aufstieg auf der Karriereleiter ermöglichen, ist erheblich geringer als die Anzahl der Projekte, die Doktoranden/innen und junge Postdoktoranden/innen beschäftigen. Dies kann eine Folge der vielen kürzer angelegten Projekte mit einer Laufzeit von bis zu fünf Jahren sein. Es gibt möglicherweise auch eine Korrelation zwischen Aufstiegsmöglichkeiten und dem jeweiligen nationalen Arbeitsrecht und, damit verbunden, der Möglichkeit langfristiger Beschäftigung, die eher Aufstiegsmöglichkeiten indiziert als bei befristeten Arbeitsverträgen. Jedoch geben auch bemerkenswert viele Projekte aus Deutschland, der Schweiz und Irland an, keine Aufstiegchancen bieten zu können, obwohl auch aus diesen Ländern viele Langzeitprojekte angegeben werden.

14.8 Bedeutung der Ergebnisse für die Umsetzung eines pan-europäischen Forschungsprogramms

Für die Einführung eines pan-europäischen Forschungsprogramms gibt es unter den Teilnehmer/innen große Unterstützung mit über 95 %, die sich einerseits vorstellen können, dass ihr Land, ihr Forschungsinstitut oder der europäische Forschungsraum davon profitieren würden und die andererseits auch Interesse bekunden, daran teilzunehmen. Weiterhin ist die überwiegende Mehrheit der

Projekte daran interessiert, Forschungsk Kooperationen auf internationaler Ebene auszuweiten. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass großes Potenzial bei über 50 % der Projekte besteht, die noch keine Kooperationen unterhalten, Partnerschaften in die Wege zu leiten und auf Grundlage der vielen informellen Kontakte, die bereits zwischen den Institutionen bestehen, offizielle Kooperationen zu etablieren. Die folgende Zusammenfassung zeigt auf, welche Implikationen die SASSH-Ergebnisse für ein mögliches europäisches Forschungsprogramm haben, welche Voraussetzungen bereits gegeben sind und wo Anpassungen und Verbesserungen nötig wären.

14.8.1 Gegebene Voraussetzungen

- **Ähnlichkeiten und Überschneidungen bei Forschungsbereichen und Themen**

Die Umfrage hat gezeigt, dass es unter den Projekten zahlreiche Ähnlichkeiten und Überschneidungen bei den Forschungsbereichen und Themen gibt. Es können über einhundert Cluster aus den Forschungsthemen der teilnehmenden Projekte gebildet werden. Die Bereiche Geschichte, Sprachen, Religion sowie Politik- und Rechtswissenschaften weisen eine besondere Fülle an thematischen Überschneidungen und damit potenziellen Clustern auf. Die am weitesten verbreiteten Themen und/oder Outputs einer Reihe von Ländern aus ganz Europa sind *Historische Wörterbücher*, *Rechtsgeschichte*, *Theologische Schriften*, *Historische Religiöse Akteure*, *Regionale Archäologische Ausgrabungen*, *Sozialgeschichte und Sozialer Wandel*, *Komponisten-Editionen* sowie *Leben und Wirken bedeutender Philosophen*. Diese Themen eignen sich besonders als pan-europäische Forschungscluster. Potenziale für ein europäisches Netzwerk von zur neuesten Zeit forschenden sozialwissenschaftlichen Projekten sind hingegen fast ausschließlich in Osteuropa auszumachen. Lediglich der Bereich Politik- und Rechtswissenschaften wird ebenfalls an den Wissenschaftsakademien und ähnlichen Institutionen überall in Europa (und nicht nur in Osteuropa) erforscht, allerdings eher aus einer historischen Perspektive.

Diese potenziellen Cluster zeigen, dass die europäischen Wissenschaftsakademien und ähnliche Institutionen die Grundlage für ein Forschungsprogramm zum kulturellen Erbe und zur kulturellen Identität Europas bieten; um kulturelles Erbe zu bewahren und zu kommunizieren, aber auch, um Wissen über die Wurzeln gegenwärtiger gesellschaftlicher Herausforderungen zu generieren und zu nutzen.

- **Projekte innerhalb und außerhalb nationaler Grenzen**

Der Grad der thematischen Verbindbarkeit der Projekte wird noch dadurch erhöht, dass die Teilnehmer/innen ihrer Forschung mehrheitlich selbst europäische bzw. internationale Bedeutung bescheinigen. Für die Umsetzung eines möglichen Forschungsprogramms zum kulturellen Erbe und zur kulturellen Identität Europas sind dieser Umstand und die Nähe zu Themen rund um „Europa“, die in vielen der Projekte gegeben ist, gute Voraussetzungen. Durch den Fokus auf europäische oder internationale Themen jenseits nationaler Grenzen haben diese Projekte selbst bereits das Potenzial, um den europäischen Forschungsraum zu bereichern; und sogar mehr, wenn sie sich zusammenschließen.

Darüber hinaus zeigt die große Anzahl von Projekten, die sowohl europäische als auch nationale Relevanz für sich beanspruchen, dass Forschung die europäische Identität bereichern kann, ohne die jeweiligen nationalen Identitäten und Eigenarten zu vernachlässigen.

- **Der gemeinsame Nenner Englisch**

So bedeutend die Vielfalt nationaler Identität und Sprache ist, Englisch hat sich als Lingua Franca im an Sprachen reichen Europa etabliert. Die Tendenz der meisten Projekte sowohl auf Englisch als auch in der jeweiligen Nationalsprache zu publizieren, bietet eine gemeinsame kommunikative Basis, ohne Zugeständnisse an sprachliche Besonderheiten machen zu müssen. Die Umfrage hat gezeigt, dass mit wenigen Ausnahmen Englisch in den Publikationen der teilnehmenden Akademien und Institutionen die gemeinsame sprachliche Basis ist und pan-europäische Kooperationen nicht durch sprachliche Barrieren behindert würden.

Der erkennbare Trend, mehrere Publikationssprachen zu nutzen, korrespondiert mit den Einschätzungen, dass die eigene Forschung mehrheitlich für die europäische/internationale Ebene und die nationale Ebene als relevant betrachtet wird. Auch hier wird klar, dass ein europäisches Forschungsprogramm zu kulturellem Erbe und kultureller Identität Europas unter Berücksichtigung der jeweiligen nationalen Kulturen und Sprachen möglich wäre.

- **Vielfältige Zusammenarbeit mehrerer Arbeitsstellen**

Die Mehrzahl der Projekte ist an nur einer Arbeitsstelle lokalisiert. Die teilnehmenden Projekte aus Osteuropa konzentrieren sich tendenziell eher auf die Akademien. Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen - als eigenes Projekt oder als weitere Arbeitsstelle außerhalb der Akademie - sind unter den in der Umfrage vertretenen Ländern am häufigsten in Großbritannien, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, der Schweiz und Spanien zu beobachten. Für ein mögliches europäisches Forschungsprogramm bedeutet dies, dass gerade bei Akademienprojekten aus West- und Nordeuropa Kooperationen nicht nur zwischen Akademien, sondern auch mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen eingeplant werden müssten: In diesen Ländern finden Akademienprojekte nicht ausschließlich innerhalb der Mauern der Akademie statt. Solche weiteren Forschungsorganisationen können die Projekte bereichern, durch Know-how, Infrastruktur und andere Ressourcen. Auf der anderen Seite kann die Projektkoordination bei mehreren geografisch verstreuten Arbeitsstellen aber auch problematisch werden. Daher sollte festgehalten werden, dass nur wenige der teilnehmenden Projekte mehr als drei Arbeitsstellen haben und damit potenzielle Inkohärenzen und Koordinierungsschwierigkeiten relativ begrenzt sind.

- **Effiziente Personalausstattung**

Fast zwei Drittel der teilnehmenden Projekte werden von drei- bis zehnköpfigen Teams durchgeführt und sind damit personell gut genug ausgestattet, um den Anforderungen langfristig gerecht werden zu können, jedoch nicht zu überbordet, um das Projektbudget zu überlasten oder die Wahrscheinlichkeit

für Anschlussförderung zu verringern. Außerdem hat sich gezeigt, dass Akademienprojekte häufig von „Ehrenamtlichen“ unterstützt werden, also Personal, das nicht vom Projekt finanziert wird, sondern von anderer Stelle oder gar nicht. Diese besondere Kapazität zusätzliche gut ausgebildete Unterstützer/innen zu mobilisieren macht die Akademien zu einem besonders geeigneten Empfänger öffentlicher Mittel, da auf diesem Wege ein maximales Ergebnis mit dem zur Verfügung stehenden Geld erzielt werden kann. Sie sind bedeutende Zentren für die wissenschaftliche Gemeinschaft und beschränken ihren Fokus nicht auf die Aktivitäten ihrer angestellten Mitarbeiter/innen.

Mit dem Blick auf ein pan-europäisches Forschungsprogramm sind große Projektteams allerdings ohnehin eher ein Zeichen für die Qualität und Effizienz eines Projektes und bedeuten lediglich aus finanzieller Sicht eine Herausforderung. Problematischer wären Forschungsprojekte mit nur ein oder zwei Mitarbeitern/innen, da diese in der Regel eher geringere Aussichten für Beständigkeit und langfristigen Erfolg haben. Solche Projekte sind jedoch eher die Ausnahme.

- **Chancen für Nachwuchswissenschaftler/innen**

Nachwuchswissenschaftler/innen wären eine Bereicherung für ein mögliches europäisches Forschungsprogramm und sollten ggf. Priorität in der Planung bekommen. Sie können nicht nur die Ideen, Methoden und Prozesse, auf denen das Programm und seine Projekte basieren, in die Zukunft tragen und damit Nachhaltigkeit und Kontinuität sicherstellen, sondern sie gehören inzwischen, gefördert durch Promotionsprogramme, in denen auch digitale Forschungstechniken vermittelt werden, zu den versiertesten Experten digitaler geisteswissenschaftlicher Forschung, den sogenannten *E-Humanities*. Außerdem werden Nachwuchswissenschaftler/innen in der Regel ermuntert, Konferenzen zu besuchen und so weitreichend wie möglich zu publizieren und eröffnen damit weitere Verbreitungswege für ein Projekt.

Ferner könnten Nachwuchswissenschaftler/innen und ein europäisches Forschungsprogramm auch gegenseitig voneinander profitieren. Ein Projekt mit verschiedenen Standorten in Europa würde interessante Möglichkeiten für wissenschaftlichen Austausch und wissenschaftliche Mobilität bieten, ein Schlüsselfaktor in der Förderung von Nachwuchswissenschaftler/innen, da durch Austausch, Gastwissenschaftler/innen und gemeinsame Doktorandenbetreuung neue Perspektiven und eine breitere Expertise eröffnet werden können. Internationale Netzwerke können auf diese Weise früh geknüpft werden und sowohl Karrierechancen als auch die Reichweite eines Projektes vergrößert werden.

Die SASSH-Initiative zeigt, dass die Mehrzahl der Zielprojekte Promotionsmöglichkeiten anbietet oder anbieten kann, Nachwuchswissenschaftler/innen gezielt anspricht und insgesamt eine große Anzahl von Nachwuchswissenschaftlern/innen in der Forschung beschäftigt. Es scheint viel Raum für Verbesserungen in diesen Bereichen zu geben, vor allem in Lettland, Schweden, der Schweiz und Großbritannien und bei der tatsächlichen Beschäftigung in Litauen, Griechenland und Spanien.

Das eigentliche Problem für die Förderung von Nachwuchswissenschaftler/innen - und damit für Nachhaltigkeit, Innovation und internationalen Austausch von Ideen unter den Projekten - sind die mangelnden Karriereaussichten in den befragten Projekten. Langfristige Karriereaussichten erhöhen die Attraktivität freier Stellen und die Wahrscheinlichkeit Europas nachwuchswissenschaftliche Exzel-

lenz anzusprechen. Karriereaussichten sind in Projekten mit kurzen Laufzeiten freilich limitiert oder unmöglich. Jedoch werden aus mehreren Ländern mit vielen Langfristprojekten sehr geringe Zahlen von Projekten angegeben, die Aufstiegschancen für Nachwuchswissenschaftler/innen anbieten. Im Idealfall würde ein europäisches Forschungsprogramm Nachwuchswissenschaftlern/innen die Möglichkeit bieten, ihre Karriere mit einer Doktorandenstelle oder als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in zu beginnen, aber auch im Laufe des Projektes in höhere Positionen aufzusteigen. Nur ein Programm mit einer langfristig gesicherten finanziellen Ausstattung könnte das leisten.

- **Exzellenz**

Die meisten der befragten Projekte werden regelmäßigen Qualitätskontrollen unterzogen und kennen die Prozesse und Formalitäten von Evaluationen. Dies stellt sicher, dass die Projekte mehrheitlich bereits auf hohem wissenschaftlichem Niveau arbeiten und dass die Einführung und Etablierung von Qualitätskontrollen weitgehend keine besonderen Herausforderungen darstellen sollten.

Um die Exzellenz eines europäischen Akademienprogramms sicherzustellen, müsste die internationale und interdisziplinäre Ausrichtung sowie die Beteiligung externer Gutachter/innen deutlich ausgeweitet und verbessert werden. Laut der Daten ist in den wenigsten Ländern der Einsatz von sowohl externen, internationalen als auch nicht fachnahen Evaluatoren/innen die Regel. Ein europäisches Forschungsprogramm sollte Evaluationsprozesse beinhalten, die international, inter- und multidisziplinär sind und von externen Evaluatoren/innen durchgeführt werden.

14.8.2 Benötigte Voraussetzungen

Traditionally, the humanities have responded mainly to a national culture and identity and because of their position within university systems, have and continue to be organized predominantly on a national basis. In the Europe of today and into the future, what is missing is an institution focussing on the humanities at a multilateral and multidisciplinary European level. Such an institution could help to solve the organizational problem of the humanities and, in connection with that, a funding problem. If there is a European cultural identity or a project of Europe directed towards such an identity, it cannot easily be built in a top-down fashion responding to national perspectives, but has to emerge "bottom-up" within and through the scholarly and scientific community.⁵⁹

[Traditionell haben sich die Geisteswissenschaften vor allem auf nationale Kultur und Identität bezogen und waren und sind aufgrund ihrer Rolle im universitären System vor allem auf nationaler Basis organisiert. Im heutigen und zukünftigen Europa fehlt es an einer Institution, die sich multilateral und multidisziplinär auf die Geisteswissenschaften konzentriert. Eine solche Institution könnte dabei helfen, das organisatorische Problem und ein damit verbundenes Finanzierungsproblem der Geisteswissenschaften zu lösen. Wenn es eine europäische kulturelle Identität gibt, oder ein Projekt in Europa, das auf eine solche Identität ausgerichtet ist, dann kann dies nicht einfach von oben nach unten, auf nationale Perspektiven reagierend, konstruiert werden, sondern muss „von unten“ innerhalb und aus der wissenschaftlichen Gemeinschaft entstehen.]

⁵⁹ Mittelstrass, Jürgen. *Humanities under Pressure*. In *Humanities*, 4(1), 2015. S. 85.

- **Eine zentral koordinierte, dezentralisierte Forschungsinfrastruktur**

Die SASSH-Initiative hat gezeigt, dass Hindernisse für internationale Kooperationen in den seltensten Fällen die Arbeitsprozesse und Themen der Forschung selbst betreffen, sondern eher auf mangelnde organisatorische Strukturen zurückzuführen sind. Probleme, die sich aus den besonderen Anforderungen eines Projektes ergeben, und etwa zu große Unterschiede zwischen Forschungskonzepten, Methoden oder sprachliche Barrieren betreffen, werden sehr selten angeführt. Primäre Hindernisse, die internationalen Forschungsk Kooperationen im Wege stehen, sind fehlende finanzielle und personelle Ressourcen sowie mangelnde Vernetzungsmöglichkeiten. Es mangelt an Kontakten und Informationen zu anderen Projekten und an einer zentralen Koordination und Infrastruktur. Für eine erfolgreiche Umsetzung und Förderung internationaler Forschungsk Kooperationen müssten also finanzielle und personelle Ressourcen, Informationen über ähnliche oder verwandte Projekte, die in anderen Ländern durchgeführt werden, und nicht zuletzt ein zentral koordinierter Rahmen bereit gestellt werden.

- **Eine digitale Infrastruktur**

Ein effektives Kooperationsprojekt mit verschiedenen Standorten in Europa, würde zu großen Teilen auf elektronischem Wege miteinander kommunizieren und zusammenarbeiten. Ein potenzielles europäisches Akademienprogramm müsste auf einer digitalen Forschungsinfrastruktur basieren, die einen gemeinsamen Zugriff auf möglichst viele Forschungsmaterialien bietet und eine standardisierte digitale Arbeitsweise ermöglicht. Folgende Funktionen sollten dabei Priorität haben:

1. Zugriff auf verschiedenste Ressourcen - Primärquellen, Daten, Funde, Forschungsergebnisse, Publikationen etc.
2. Zentrale und einheitliche Richtlinien zu Datenstandards und Datenmanagement für alle teilnehmenden Institutionen
3. Zentrale und einheitliche Open-Publishing-Richtlinien für alle teilnehmenden Institutionen
4. Informationen, Richtlinien und Beratungsangebote zu allen Aspekten von digitalen Forschungspraktiken und über Datenmanagement und insbesondere zu Urheberrechts- und Lizenz-Fragen bei Online-Publikationen für alle und an allen teilnehmenden Institutionen
5. Zusammenarbeit mit DARIAH und CLARIN

Die SASSH-Initiative hat gezeigt, dass Wissenschaftsakademien und ähnliche Institutionen große Wissensspeicher von Daten, Materialien und Forschungen über das kulturelle Erbe und die kulturelle Identität Europas sind. Nur in einigen Fällen sind diese Informationen über die Projekte oder Institution hinaus zugänglich, dennoch zumeist elektronisch gespeichert, wenn auch oft nur lokal. Es gibt also die Basis für einen großen Datenpool, nur bedarf es noch einer zentralen digitalen Infrastruktur, um dieses Potenzial ausschöpfen zu können. Dazu müssten die bestehenden Ressourcen zentral vergli-

chen und ihre Formate angepasst werden, um sie interoperabel und verknüpfbar zu machen. Schließlich sollten sie unter Berücksichtigung der relevanten Lizenzen allen Forschern/innen des Programms, anderen Forschenden und letztlich auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Parallel sollten weitere physische Ressourcen digitalisiert werden, unterstützt von den Digitalisierungsinitiativen, die an den Akademien laufen oder mit diesen zusammenarbeiten, wie das *Data Repository of Ireland* oder das *Humanities Data Center* an der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

Der Weg hin zu Open-Access-Publikation von Forschungsergebnissen und -daten liegt in der Schaffung eines Bewusstseins, in Trainings und Anleitung. Die Umfrage zeigt, dass an den befragten Institutionen noch nicht in ausreichendem Maße Richtlinien und Beratungsangebote für den Umgang mit Open Publishing oder Datenstandards und Datenmanagement bestehen. Ein europäisches Forschungsprogramm, das an verschiedenen Wissenschaftsakademien und ähnlichen Institutionen ansässig wäre, müsste entweder auf institutioneller Ebene oder auf der Ebene der Projekte bzw. Cluster Beratung zu Open Publishing und Datenspeicherung anbieten. Solche Strukturen müssen auf Grundlage internationaler Standards klare Richtlinien vorgeben und existierende erfolgreiche Lizenzsysteme wie *Creative Commons* mit einbeziehen, die den Forschern/innen die Möglichkeit bieten, den Grad des Urnehmerschutzes, wie etwa die Erlaubnis für Weiter- und Wiederverwendung ihrer Publikationen selbst festzulegen.

Ein europäisches Forschungsprogramm sollte mit ERICs wie DARIAH, CLARIN und CESSDA zusammenarbeiten und bestehende Tools und Ressourcen dieser Initiativen einsetzen. Harmonisierung und Standardisierung digitaler Forschungswerkzeuge und der Ressourcen zukünftiger Projekte sollten gefördert und umgesetzt werden, um sicherzustellen, dass diese untereinander kompatibel, erreichbar und verknüpfbar sind und so von Forschern/innen aus dem ganzen Kontinent genutzt werden können.

- **Außenwirkung („visibility“) und Netzwerken über ein Online-Portal**

Wissen über andere, verwandte oder fachlich ähnliche Forschungsunternehmungen sind entscheidend, um einschlägige Kontakte und Netzwerke aufbauen zu können, deren Erkenntnisse, Daten oder Forschungsergebnisse für ein Projekt förderlich sein oder offizielle Kooperationen anstoßen können. Andere Forschungseinrichtungen unmittelbar auf dem Laufenden zu halten, steigert auch die öffentliche Wahrnehmung und Zitierbarkeit der eigenen Forschung. Bisher gibt es noch keine zentrale Informationsquelle über die Forschung, die an oder von den Wissenschaftsakademien und ähnlichen Forschungseinrichtungen in Europa durchgeführt wird. Einfache Informationen, wie Projekttitel, Forschungsbereiche, Projektbeschreibungen, Namen und - wo vorhanden - Online-Versionen von Projektpublikationen sowie Kontaktinformationen würden internationale und interdisziplinäre Kooperationen erheblich vereinfachen. Ein einfacher Katalog mit diesen grundlegenden Informationen wäre ein wichtiger Beitrag zur Förderung internationaler Forschungsk Kooperationen „von unten“. Ein solcher Katalog müsste nach Ländern, Forschungsbereichen und Schlüsselwörtern durchsuchbar sein und regelmäßig aktualisiert werden.

- **Ausreichende finanzielle und personelle Ressourcen**

Es gibt sehr große Unterschiede zwischen den nationalen Budgets für geistes- und sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung an den Wissenschaftsakademien und ähnlichen Institutionen in Europa. Freilich gibt es auch starke volkswirtschaftliche Unterschiede zwischen den teilnehmenden Staaten, so dass Lebenshaltungskosten und Gehälter entsprechend variieren. Aber die Ergebnisse der SASSH-Initiative zeigen deutlich, wie wichtig europäische Förderungen für diesen Sektor wären, in dem die nationalen Budgets häufig sehr spärlich ausfallen.

Um dem gegenwärtigen geisteswissenschaftlichen Finanzierungsproblem zu begegnen, empfiehlt Jürgen Mittelstrass "specific models of research funding" [spezifische Modelle der Forschungsfinanzierung] für die Geisteswissenschaften in Kombination mit "more multi-national centres for advanced studies on a European level, thus also solving their visibility and organisational problems"⁶⁰ [mehr multinationale Zentren für weiterführende Studien auf europäischer Ebene, um damit auch ihre Probleme bezüglich Außenwirkung und Organisation zu lösen]. Ein europäisches Akademienprogramm könnte ein Beispiel für ein solches spezifisches Modell sein. Auf europäischer Ebene finanziert, könnte es ausreichende, gleichwertige und kohärente Projektförderung in den jeweiligen Ländern und einen Großteil der Forschungsförderung zu kulturellem Erbe und kultureller Identität in Europa sicherstellen.

Es kann festgehalten werden, dass das so genannte Akademienprogramm, das von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften organisierte Förderprogramm, beispielhaft für Europa sein könnte: ein Forschungsprogramm mit geistes- und sozialwissenschaftlichem Fokus, mit hohen Evaluierungsstandards, vielen internationalen Kooperationen, einer langfristigen gesicherten Finanzierung und einem Wettbewerbssystem der besten Ideen und Projekte. Ausreichende, gleichmäßige und kohärente Projektfinanzierung geistes- und sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung in Europa könnte analog von einer Forschungsorganisation aus diesem Bereich mittels eines europäischen Forschungsprogramms, ähnlich dem deutschen Akademienprogramm, in die entsprechenden Projekte kanalisiert werden. Eine solche langfristige Förderung mit einem angemessenen Budget, die sich an pan-europäische, interdisziplinäre Projekte richtet, würde auch die Unterbrechungen vermeiden, von denen berichtet wird und die nicht zuletzt finanziell bedingt sind. Die immer neue Beantragung von Finanzierungen für zumeist kurze Zeiträume ist ein zeit- und personalintensiver Prozess, der den Fokus von den eigentlichen Forschungstätigkeiten ablenkt. Europäische Finanzmittel, die durch die Verwaltung eines europäischen Forschungsprogramms kanalisiert und intern vergeben und verwaltet würden, ermöglichen es den Wissenschaftlern, sich überwiegend auf ihre Forschung zu konzentrieren.

Für eine erfolgreiche Umsetzung und Förderung internationaler Forschungsk Kooperationen müssen also finanzielle und personelle Ressourcen, Informationen über ähnliche oder verwandte Projekte, die an anderen Orten durchgeführt werden, und nicht zuletzt ein zentral koordinierter Rahmen bereit gestellt werden.

⁶⁰ Mittelstrass, Jürgen. *Humanities under Pressure*. In *Humanities*, 4(1), 2015.

Die budgetären Anforderungen eines möglichen europäischen Forschungsprogramms könnten zum Teil durch die in vielen Ländern gängige Praxis, von ehrenamtlichen Projektleitern/innen und -mitarbeitern/innen unterstützt zu werden - etwa durch emeritierte Professoren/innen oder Universitätsprofessoren/innen, die ein externes Projekt neben ihren eigentlichen Aufgaben in Forschung und Lehre leiten - verringert werden. Fast die Hälfte der Projekte arbeitet mit ehrenamtlicher Unterstützung, mehrheitlich in der Leitung, also in ansonsten höherbezahlten Positionen. Dies trifft nicht auf die Projekte aller Länder zu, sondern vor allem auf solche, in denen viele langfristige Grundlagenforschungsprojekte durchgeführt werden, wie z. B. in Deutschland, Italien, Serbien, Spanien und Großbritannien. Weniger verbreitet ist diese Praxis in der Tschechischen Republik, in Irland, Lettland, den Niederlanden, Norwegen, Russland, der Schweiz und der Ukraine. Das Ausmaß der Budgetsenkung durch ehrenamtliche Unterstützung würde daher auch davon abhängen, in welchem Land die Projekte eines möglichen Europäischen Forschungsprogramms durchgeführt werden.

LITERATURVERZEICHNIS

- Adams, Jonathan, Karen Gurney, Stuart Marshall. *Patterns of international collaboration for the UK and leading partners*. Leeds: Evidence Ltd, 2007.
- Archibugi, Daniele, Ilaria Ampollini, Carla Basili, Massimiano Buchhi, Tommaso Castellani, Rossella Palomba, Emanuela Reale, Angela Tarborrelli, Brian Trench, Adriana Valente. *The contribution of Science and Society (FP6) and Science in Society (FP7) to a Responsible Research and Innovation. A Review*. Prepared for the conference Science, Innovation and Society: achieving Responsible Research and Innovation, Rome, 19-21 November 2014.
- Arnold, Erik, Kate Barker, Stig Slipersaeter. *Research Institutes in the ERA*. Brighton: Technopolis Group, 2010.
- Behrens, Julia, Lars Fischer, Karl-Heinz Minks, Lena Rösler. *Die internationale Positionierung der Geisteswissenschaften in Deutschland. Eine empirische Untersuchung*. Hannover: Hochschul-informations-System, 2010.
- Bradburn, Norman M., Robert Townsend, Carolyn Fequa, John Hammer. *The State of the Humanities: Funding*. Cambridge, MA: American Academy of Arts and Sciences, 2014.
- Briedis, Kolja, Steffen Jaksztat, Julia Schneider, Anke Schwarzer, Mathias Winde. *Personalentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Bedarf, Angebote und Perspektiven – eine empirische Bestandsaufnahme*. Essen: Stifterverband für deutsche Wissenschaft, 2013.
- Burghardt, Manuel, Michael Traber, Andreas Schubert, Christian Wolff. *Empirische Untersuchung zu digitalen, geisteswissenschaftlichen Arbeitspraktiken an der Universität Regensburg*. Bericht der jährlichen Konferenz über *Digital Humanities im deutschsprachigen Raum*. Passau, 2014.
- Carvalho, Frederico G. *Working conditions for early stage researchers*. Lissabon: EuroDoc Conference, 4 – 5 April, 2013.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften. *Communication from the Commission to the Council, the European Parliament, the Economic and Social Committee and the Committee of the Regions*. Brussels, 2000.
- Danish Council for Strategic Research on Future Research Infrastructures. *Needs Survey and Strategy*. Copenhagen: Danish Research Agency, 2005.
- Dávidházi, Peter (Hg.). *New Publication Cultures in the Humanities: Exploring the Paradigm Shift*. Amsterdam: Amsterdam University Press, 2014.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft/Informationsmanagement (Hg.). *Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in DFG-geförderten Projekten: Rekrutierung, Erfahrung, Perspektiven*. Bonn: DFG, 2009.
- Dusa, Adrian, Claudia Oellers, Simon Wolff. *A Common Agenda for the European Research Infrastructures in the Social Sciences and Humanities*. In Dusa, Adrian, Dietrich Nelle, Günter Stock & Gert G. Wagner (Hg.). *Facing the Future: European Research Infrastructures for the Humanities and Social Sciences*. Berlin: Scivero Verlag, 2014. S. 225-232.
- Dusa, Adrian, Dietrich Nelle, Günter Stock & Gert G. Wagner (Hg.). *Facing the Future: European Research Infrastructures for the Humanities and Social Sciences*. Berlin: Scivero Verlag, 2014.
- Engelbrecht, Jüri, Nicholas Mann. *The Sum of the Parts: ALLEA and Academies*. Amsterdam: ALLEA, 2011.
- Engwall, Lars. *Academies and their Roles for Policy Decisions*. In Nedeva, Maria. Linda Wedlin. *Towards European Science: dynamics and change in science policy and organization*. London: Edward Elgar, in Kürze erscheinend.
- ESFRI Implementation Group. *State of Play of the Implementation of the Projects on the ESFRI Roadmap*. ESFRI: 2012. http://ec.europa.eu/research/infrastructures/pdf/esfri_implementation_report_2012.pdf.
- Europäische Kommission, Generaldirektion für Forschung und Innovation. *European Research Area*. Luxembourg: Publications Office of the European Union, 2013.

- Europäische Kommission, Generaldirektion für Forschung und Innovation. *Areas of untapped potential for the development of the European Research Area (ERA). Analysis of the response to the ERA Framework public consultation*. Luxembourg: Publications Office of the European Union, 2012.
- Europäische Kommission, Generaldirektion für Forschung und Innovation. *Emerging Trends on Social Sciences and Humanities in Europe (METRIS)*. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities, 2009.
- Ferrini, Cinzia (Hg.). *Research 'Values' in the Humanities: Funding Policies, Evaluation, and Cultural Resources*. *Humanities Special Edition* 4(1), 2015.
- Gabalton, Toni, Hugo Horta, Dagmar M. Meyer, José B. Pereira-Leal (Hg.). *Career Paths and Mobility of Researchers in Europe, Proceedings of the Conference ESRM2004 and the MCFA Events at ESOF2004*. Göttingen: Cuvillier Verlag, 2005.
- Graaf, Maurits van der. *The European Repository Landscape 2008. Inventory of Digital Repositories for Research Output*. Amsterdam: Amsterdam University Press, 2009.
- Grau, Conrad. *Berühmte Wissenschaftsakademien. Von ihrem Entstehen und weltweiten Erfolg*. Frankfurt a.M: Harri Deutsch, 1988.
- Halevi, Gali, Judit Bar-Ilan. *Trends in Arts & Humanities Funding 2004-2012*. In *Research Trends*, 32, 2013.
- HERA. *Mapping Report: European Survey of Research Priorities in the Humanities*. Dublin: HERA, 2005.
- Holm, Poul, Arne Jarrick, Dominic Scott. *Humanities World Report*. London: Palgrave Macmillan, 2015.
- Hügi, Jasmin, René Schneider. *Digitale Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Geschichtswissenschaften*. Genf: Haute école de gestion de Genève, 2013.
http://doc.rero.ch/record/31535/files/Schneider_Digitale_Forschungsinfrastrukturen.pdf.
- Kamalski, Judith, Andrew Plume. *Comparative Benchmarking of European and US Research Collaboration and Researcher Mobility*. Amsterdam: Elsevier, 2013.
- Kaur-Pedersen, Sune, Grete Kladakis. *The HERA Survey on Infrastructural Research Facilities and Practices for the Humanities in Europe*. Dublin: HERA, 2006.
- Kreutzer, Till. *Open Content – A Practical Guide to Using Creative Commons Licences*. Bonn/Köln/Berlin: Deutsche UNESCO-Kommission, Hochschulbibliothekszenrum des Landes Nordrhein-Westfalen, Wikimedia Deutschland, 2014.
- Marimon, Ramon, Igor Guardiancich, Mike Mariathan, Eva Rossi. *Survey on Research Funding for the Social Sciences in Europe*. European University Institute, 2011.
- McCarthy, Kate. Rebecca Grant. *Choosing Content Management Technologies*. Dublin: Royal Irish Academy, 2014.
- Mittelstrass, Jürgen. *Humanities under Pressure*. In *Humanities*, 4(1), 2015, 80-86. doi:10.3390/h4010080.
- Mossink, Wilma, Magchiel Bijsterbosch, Joeri Nortier. *European Landscape Study of Research Data Management. For SIM4RDM- Support Infrastructure Models for Research Data Management*. Utrecht: SURF, 2013.
- Mouline, Claudine, Julianne Nyhan, Arianna Ciula, Margaret Kelleher, Elma Mittler, Marko Tadić, Maria Ågren, Andrea Bozzi, Kristin Kuutma. *Research Infrastructures in the Digital Humanities*. Strasbourg: ESF, 2011.
- Nedeva, Maria, Linda Wedlin (Hg.). *Towards European Science: dynamics and change in science policy and organization*. London: Edward Elgar, 2013.
- Neuroth, Heike, Stefan Strathmann, Achim Oßwald, Regine Scheffel, Jens Klump, Jens Ludwig (Hg.). *Langzeitarchivierung von Forschungsdaten: eine Bestandsaufnahme*. Boizenburg & Göttingen: VWH Verlag & Universitätsverlag Göttingen, 2012.
- Opitz, Helmut (Hg.). *World Guide to Scientific Associations and Learned Societies*. München: K. G. Saur, 2002.

- Rayson, Paul. *AHRC e-Science Scoping Study Final Report: Findings of the Expert Seminar for Linguistics*. Lancaster University, 2006.
<http://www.ahds.ac.uk/e-science/documents/Rayson-report.pdf>.
- Senker, Jacqueline et al. *European Comparison of Public Research Systems (EUPSR)*. European Community, Targeted Socio-Economic Research Programme, 1999.
<http://cordis.europa.eu/project/rcn/35351/en.html>
- Scholz, Beate. *Creating the European Research Area: A Bottom-Up Approach*. Berne: EUROHORCS, 2009.
- Scholz, Beate, Marja Markarow. *Cross-Border Research Collaboration in Europe. Survey of direct international cooperation in 2009 between European Research Funding Organisations and Research Performing Organisations in funding, managing and performing research*. Strasbourg: European Science Foundation, 2011.
- Schreibman, Susan, Ann M. Hanlon. *Determining Value for Digital Humanities Tools*. *Digital Humanities Quarterly* 4(2), 2010.
<http://www.digitalhumanities.org/dhq/vol/4/2/000083/000083.html>
- Stroeker, Natasha, René Vogels. *Survey Report on Digitisation in European Cultural Heritage Institutions*. London: ENUMERATE, 2012.
- Temel, Robert, Christian Dögl, Ela Kagel. *Wissenschaftliches und kulturelles Erbe in Österreich. Über die Definition, Sammlung, Erfassung, Erhaltung und Zugänglichkeit von wissenschaftlichen Quellen*. Wien: uma, 2006.
- Weijen, Daphne van. *Publication languages in the Arts & Humanities*. *Research Trends*, 32, 2013.
- Weijen, Daphne van. *The Language of (Future) Scientific Communication*. *Research Trends*, 31, 2012.
- Wissenschaftsrat (WR). *Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung*. Halle: Wissenschaftsrat, 2011.
<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1656-11.pdf>.
- Woollard, Matthew: *Administrative Data: Problems and Benefits. A perspective from the United Kingdom*. In Dusa, Adrian, Dietrich Nelle, Günter Stock & Gert G. Wagner (Hg.). *Facing the Future: European Research Infrastructures for the Humanities and Social Sciences*. Berlin: Scivero Verlag, 2014.
- Zaitseva, Elena, Jan Shaylor & Janice Whatley. *Collaboration Across Border: Benefits and Pitfalls of an International Collaborative Project*. Paper, das vorgestellt wurde, im Rahmen der Konferenz *Education in a Changing Environment*. Salford, 2005. <http://www.ece.salford.ac.uk/proceedings/papers/ez/04.rtf>
- Zic-Fuchs, Milena, Sir Roderick Floud, Gunnar Sivertsen, Istvan Kenesei, Pascal Perrin, Nigel Vincent. *Towards comprehensive bibliographic coverage of the scholarly literatures in the humanities and social sciences*. ESF: 2010.
<https://dbh.nsd.uib.no/publiseringkanaler/resources/pdf/ERIH/Report/from/a/working/group.pdf>.

Webseiten

- academics.de, Forschung und Lehre. *Nachwuchswissenschaftler – Doktoranden sind keine Währung und kein Bestand*, 2012.
http://www.academics.de/wissenschaft/nachwuchswissenschaftler_doktoranden_sind_keine_waehrung_und_kein_besitzstand_51662.html
- Alexander von Humboldt Foundation. *Marie Curie Actions* .
<https://www.humboldt-foundation.de/nks/forschende.html>
- ALLEA. <http://www.allea.org>
- Arts and Humanities Research Council of Great Britain. *Fundamental Review of ICT Strategy*, 2006.
<https://www.llas.ac.uk/news/2485>.
- Cordis. *ESFRI roadmap 2008*
ftp://ftp.cordis.europa.eu/pub/esfri/docs/esfri_roadmap_update_2008.pdf
- Cordis. *POCARIM: Mapping the Population, Careers, Mobilities and Impacts of Advance Research Graduates in Social Sciences and Humanities*, 2012-2014.
http://cordis.europa.eu/result/rcn/141327_de.html
- COST. *Glossary*
<http://www.cost.eu/service/glossary/ESR>
- DARIAH. *Survey on Digital Practices in the Arts and Humanities*.
<http://surveys.dcu.gr/index.php/196761/lang-en>.
- Economic and Social Research Council of the United Kingdom. *Digital Social Research*.
<http://www.esrc.ac.uk/research/research-methods/dsr.aspx>
- European Commission: Communications Networks, Content and Technology. *E-Infrastructures*.
<http://ec.europa.eu/dgs/connect/en/content/einfrastructures-data-centric-science-and-engineering>.
- European Commission. *Euraxess, the European Charter and Code for Researchers: Definitions*.
<http://ec.europa.eu/euraxess/index.cfm/rights/definitions>
- European Commission. *European Research Area* .
http://ec.europa.eu/research/era/optimal-circulation_en.htm
- European Commission. *Marie Curie Action: Innovative Training Networks*.
<http://ec.europa.eu/research/participants/portal/desktop/en/opportunities/h2020/calls/h2020-msca-itn-2014.html>
- European Universities Association. *Mapping of Research in European Social Sciences and Humanities (MO-RESS)*, 2005. http://cordis.europa.eu/project/rcn/70110_en.html.
- Euroscience Open Forum. *Programme*
<http://esof2014.org/programme-1>
- JISC. *OAPEN-UK HSS Researcher Survey*, 2012.
<http://oapen-uk.jiscebooks.org/research-findings/researchersurvey/>.
- Open Access. *Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities*.
<http://openaccess.mpg.de/Berlin-Declaration>
- Oxford University. *Introductions to Digital Humanities*
<http://digital.humanities.ox.ac.uk/Support/whatarethedh.aspx>
- Sheffield University. *European Postgraduate and Early Stage Researchers Working Group*.
<http://www.shef.ac.uk/law/research/clusters/ccr/researchconsultancy/research/european>
- Survey Monkey. *NeDiMAH: Understanding the uses of Visualisation in the Digital Arts & Humanities*, 2013.
<https://www.surveymonkey.com/s/R3KNWG9>

ANHÄNGE

Anhang I: Die Fragebögen

Hauptfragebogen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Seit einigen Monaten finanziert das Bundesministerium für Bildung und Forschung ein von der Union und von ALLEA beantragtes Projekt „Bestandsaufnahme und –analyse geistes- und sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung an den europäischen Wissenschaftsakademien“. Wir haben seither alle ALLEA-Mitgliedsakademien, weitere europäische Wissenschaftsakademien und Gelehrtenvereinigungen, die nicht Mitglied von ALLEA sind, angeschrieben und sie um eine Mitwirkung bei der Erhebung von Daten zu bitten. Bisher haben 58 europäische Wissenschaftsakademien ihre Bereitschaft erklärt.

Der europäische Akademienzusammenschluss ALLEA und die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften planen, ein europäisches Förderprogramm für langfristig angelegte geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung zu initiieren und hierfür nach Abschluss des genannten Projektes einen Antrag bei der Europäischen Kommission auf Förderung eines solchen Programms zu stellen. Entsprechende Gespräche habe ich mit dem Präsidenten der Europäischen Kommission, Herrn José Manuel Barroso, mit dem für Forschung zuständigen EU-Kommissar, Herrn Jan-Robert Smits und zweimal mit der Vizepräsidentin der Europäischen Kommission, Frau Neelie Kroes geführt. Die Idee eines gemeinsamen europäischen Förderprogramms zum kulturellen Erbe und zur kulturellen Identität in Europa stieß bei diesen Gesprächen auf ein Interesse.

Wenn ein solches Förderprogramm eingerichtet werden sollte, dann würden natürlich die europäischen Wissenschaftsakademien für die Bearbeitung solcher Langfristprojekte in den Geistes- und Sozialwissenschaften auch finanziell profitieren.

Soweit der Hintergrund. Um einen Antrag bei der Europäischen Kommission stellen zu können, ist eine Bestandsaufnahme und –analyse der geistes- und sozialwissenschaftlichen Langzeitprojekte an den europäischen Wissenschaftsakademien eine zentrale Voraussetzung. Ohne die Kenntnis der bestehenden Strukturen und Infrastrukturen wäre ein Antrag nicht möglich. Wir haben deshalb, wie in unserer ersten Email bereits angekündigt, einen Fragebogen entworfen, mit dem wir die für die spätere Antragstellung wichtigen Informationen ermitteln möchten.

Der Fragebogen ist sehr umfangreich. Wenn Sie nicht alle Fragen beantworten können oder möchten, so bitten wir Sie doch, zumindest einige Fragen zu beantworten, da uns sehr daran gelegen ist, dass möglichst viele wissenschaftliche Institutionen in Europa mit ihren langfristig angelegten geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekten berücksichtigt werden können.

Wir würden es präferieren, wenn die Beantwortung der Fragen elektronisch erfolgen könnte, aber selbstverständlich kann der Fragebogen auch in englischer Sprache ausgefüllt werden und an folgende Adresse zurückgeschickt werden: All European Academies (ALLEA), c/o Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jägerstraße 22/23, D-10117 Berlin, Germany, oder sehr gerne auch an leathem@akademienunion-berlin.de. Frau Camilla Leathem steht Ihnen natürlich auch gerne für Rückfragen unter der Telefonnummer 030/20370627 zur Verfügung.

Wenn es Ihnen irgendwie möglich ist, bitten wir Sie, den Fragebogen bis spätestens 30. April 2014, zu bearbeiten resp. an uns zurückzuschicken.

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Bereitschaft, dieses für den künftigen europäischen Wissenschaftsraum wichtige Projekt zu unterstützen und verbleibe

mit besten Grüßen

Ihr

Prof. Dr. Günter Stock
President All European Academies-ALLEA
Präsident der Union der deutschen
Akademien der Wissenschaften

A. Basisinformation zum Projekt

1. Name/Titel des Projekts:

2. Der Name der Institution, die das Projekt leitet, ist

3. Welches sind die Aufgaben des Projekts und seine Ziele? (Kurzbeschreibung)

4. Wann war der Beginn der Arbeiten an dem Projekt?

Vor ca. ___ Jahr/en

5. Wann ist der voraussichtliche Abschluss des Projekts?

In ca. ___ Jahr/en.

6. Ist das Projekt ununterbrochen bearbeitet worden?

Ja

Nein

Wenn nein, warum und wie lange war die Unterbrechung?

7. Wer finanziert das Projekt?

8. Wie hoch ist das jährliche Finanzvolumen (ca.)? (€)

9. Wird das Projekt

dauerhaft gefördert?

nur für bestimmte Zeiträume gefördert?

Wenn nur für bestimmte Zeiträume, dann über welche?

10. Ist die Finanzierung ausreichend?

Ja

Nein

11. Diese Umfrage dient dazu, die Basis für ein europäisches Forschungsprogramm für Forschungen zur europäischen Geschichte, Identität und Kultur zu bereiten, das von der EU finanziert werden könnte. Könnten Sie sich vorstellen, dass Ihr Land/ Ihre Akademie/ Ihre Universität/ Ihr Forschungsinstitut davon profitieren könnte?

Ja

Nein

12. Könnten Sie sich vorstellen, dass Ihr Projekt Teil eines solchen EU-Programmes wird und von der EU mitfinanziert wird?

Ja

Nein

13. Wäre ein solches europäisches Forschungsprogramm Ihrer Meinung nach eine Bereicherung für einen künftigen gemeinsamen europäischen Forschungsraum?

Ja

Nein

B. Personalausstattung

14. Wo wird das Projekt durchgeführt?

- in einer Akademie
- in einer Universität
- in einer sonstigen Institution

Bitte benennen Sie die Institutionen:

15. Wird Ihr Projekt

- an einer Stelle bearbeitet?
- auf mehrere Arbeitsstellen aufgeteilt?

Wenn es auf mehrere Arbeitsstellen aufgeteilt ist, wie viele sind es?

16. Wird das Projekt

- von einer vergüteten Person geleitet?
- ehrenamtlich geleitet?

17. Wie viele wissenschaftliche Mitarbeiter/innen sind derzeit in dem Projekt tätig?

18. Wie viele nichtwissenschaftliche Mitarbeiter/innen sind derzeit in dem Projekt beschäftigt (z.B. Verwaltungspersonal, Lektoren, Sekretärinnen, Sachbearbeiter)?

19. Ist die Mitarbeiterzahl konstant oder variiert sie?

- Konstant
- Variiert

20. Haben die Mitarbeiter/innen mehrheitlich

- befristete Arbeitsverträge
- unbefristete Arbeitsverträge

21. Sind in dem Projekt auch ehrenamtliche Personen tätig?

- Ja
- Nein

22. Sind in dem Projekt Nachwuchswissenschaftler/innen tätig?

- Ja
- Nein

23. Eignet sich das Projekt auch für das Verfassen von Examensarbeiten oder Dissertationen?

- Ja
- Nein

24. Werden in dem Projekt gezielt Nachwuchswissenschaftler/innen als Mitarbeiter/innen angesprochen?

- Ja
- Nein

25. Bestehen für die Mitarbeiter/innen des Projekts Aufstiegsmöglichkeiten, z.B. Projektleitung oder Professur?

- Ja
- Nein

C. Bedeutung des Projekts für die Forschung und Kooperationen

26. Für welches Fach/ für welche Fächer ist Ihr Projekt relevant?

27. Profitieren weitere Fächer von den Forschungsergebnissen?

- Ja
- Nein

Wenn ja, welche Fächer?

28. Wofür hat Ihr Projekt, Ihrer Meinung nach, eher Bedeutung? (Mehrfachnennung sind möglich)

- Für die nationale Forschung
- Für die europäische Forschung
- Für die internationale Forschung

29. Würden Sie Ihr Projekt eher als disziplinär oder interdisziplinär bezeichnen?

- Disziplinär
- Interdisziplinär

Wenn Sie es als interdisziplinär bezeichnen, welche Fächer sind daran beteiligt?

30. Gibt es in Ihrem Projekt eine Zusammenarbeit mit ausländischen Akademien oder Universitäten?

- Ja
- Nein

Wenn ja, mit welchen und in welcher Form?

31. Welcher der nachfolgenden Kategorien würden Sie Ihr Projekt am ehesten zuordnen (Mehrfachnennungen sind möglich)?

- Allgemeine geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung
- Allgemeine sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung
- Wörterbuch
- Edition
- Textkorpora

- Lehrbuch
- Standardwerk des Fachgebietes

32. Haben Sie Kontakt zu ähnlichen Projekten, die in anderen Ländern bearbeitet werden?

- Ja
- Nein

Wenn ja, zu welchen Projekten in welchen Ländern?

33. Würden Sie gerne die Kooperationen mit anderen ausländischen Akademien oder Universitäten ausweiten?

- Ja
- Nein

34. Welche möglichen Hindernisse bestehen hier?

D. Materialbasis, Publikation und digitale Werkzeuge

35. Welche Materialien bilden die Datenbasis für Ihr Projekt (Mehrfachnennungen sind möglich)?

- Primärquellen (z.B. Urkunden, Archivalien)
- Gedruckte Quellen
- Wissenschaftliche Publikationen
- Umfragen oder Interviews
- Feldstudien

36. In welcher Form stehen dem Projekt die Materialien zur Verfügung?

- physisch (z.B. Archive, Bibliotheken)
- elektronisch (Internet, Datenbanken, elektronische Portale)

37. Wo stehen dem Projekt die Materialien zur Verfügung?

- Vor Ort
- Archiv- und/oder Bibliotheksreisen sind notwendig
- Im Internet

38. Haben Sie

- ungehinderten Zugang zu den Materialien?
- eingeschränkten Zugang zu den Materialien?

Welche Einschränkungen haben Sie?

39. Wen und wie informieren Sie über Ihre Forschung? (Mehrfachnennungen sind möglich)

- Scientific Community über die Publikationen
- Allgemeine Öffentlichkeit (z.B. Pressemitteilungen, Newsletter)
- Politik und/oder Wissenschaftspolitik des Landes

- Andere Forschungseinrichtungen Ihres Landes

Wenn Sie die Politik, Wissenschaftspolitik oder andere Forschungseinrichtungen Ihres Landes über Ihre Forschung informieren, dann in welcher Form?

40. In welcher Sprache veröffentlichen Sie Ihre Forschungsergebnisse?

- Nur in Ihrer Nationalsprache/in Ihren Nationalsprachen
- In Ihrer Nationalsprache/in Ihren Nationalsprachen und in English
- Nur in English
- Sonstige:

41. In welcher Form werden die Forschungsergebnisse veröffentlicht?

- In Buchform
- In einer Fachzeitschrift
- Im Internet oder in einem Internetportal

42. Falls elektronisch veröffentlicht wird, geschieht dies in Form von Open Access?

- Ja
- Nein

43. Wie werden Ihre Forschungsmaterialien langfristig aufbewahrt?

- Auf Papier in einem institutionellen Archiv
- Auf Papier in einem öffentlichen Archiv
- Elektronisch
- Elektronisch mit Open Access
- Gar nicht

44. Können Sie sich vorstellen, künftig nur noch elektronisch zu publizieren?

- Ja
- Nein

45. Wenn ja, haben Sie eine Vorstellung, wie diese elektronischen Publikationen langfristig archiviert und für künftige Wissenschaftlergenerationen dauerhaft nutzbar gemacht werden können?

- Ja
- Nein

Wenn ja, wie sieht Ihre Vorstellung aus?

46. Verwenden Sie in Ihrem Projekt digitale Werkzeuge?

- Ja
- Nein

Wenn ja, welche digitalen Werkzeuge verwenden Sie und wofür?

47. Sind Ihnen europäische Initiativen des digitalen Informationsmanagements (z.B. DARIAH, CLARIN, EUROPEANA) bekannt?

- Ja
- Nein

Benutzen Sie solche europäischen Initiativen des digitalen Informationsmanagements? Wenn ja, welche und wofür?

48. Was wünschen Sie sich von künftigen digitalen Werkzeugen?

E. Evaluierung des Projekts

49. Wird das Projekt evaluiert?

- Ja
- Nein

50. Wenn ja, wird das Projekt regelmäßig oder unregelmäßig evaluiert?

- Regelmäßig
- Unregelmäßig

In welchen Zyklen wird evaluiert?

51. Ist es eine

- Selbstevaluierung?
- Fremdevaluierung?
- Interne Evaluierung?
- Weiß ich nicht

Wenn es eine Fremdevaluierung ist, wer evaluiert?

52. Werden auch ausländische Evaluatoren einbezogen?

- Ja
- Nein, sie kommen nur aus meinem Land

53. Werden auch fachfremde Evaluatoren einbezogen?

- Ja
- Nein, sie sind alle fachnah

54. Bitte skizzieren Sie hier kurz das System der Evaluierung.

55. Wird das Ergebnis der Evaluierung öffentlich gemacht, oder bleibt es intern?

- Öffentlich
- Intern

56. Welche Auswirkungen hätte eine negative Evaluierung für das Projekt?

Fragebogen Digitale Forschungswerkzeuge

Sehr geehrte Damen und Herren,

Seit einigen Monaten finanziert das Bundesministerium für Bildung und Forschung ein von der Union und von ALLEA beantragtes Projekt „Bestandsaufnahme und –analyse geistes- und sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung an den europäischen Wissenschaftsakademien“ finanziert. Der europäische Akademienzusammenschluss ALLEA und die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften planen, ein europäisches Förderprogramm für langfristig angelegte geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung zu initiieren und hierfür nach Abschluss des genannten Projektes einen Antrag bei der Europäischen Kommission auf Förderung eines solchen Programms zu stellen. Entsprechende Gespräche habe ich mit dem Präsidenten der Europäischen Kommission, Herrn José Manuel Barroso, mit dem für Forschung zuständigen EU-Kommissar, Herrn Jan-Robert Smith und zweimal mit der Vizepräsidentin der Europäischen Kommission, Frau Nelly Kroes geführt.

Wenn ein solches Förderprogramm eingerichtet werden sollte, dann würden natürlich die europäischen Wissenschaftsakademien für die Bearbeitung solcher Langfristprojekte in den Geistes- und Sozialwissenschaften auch finanziell profitieren. Um einen Antrag bei der Europäischen Kommission stellen zu können, ist eine Bestandsaufnahme und –analyse der geistes- und sozialwissenschaftlichen Langzeitprojekte an den europäischen Wissenschaftsakademien eine zentrale Voraussetzung. Ohne die Kenntnis der bestehenden Strukturen und Infrastrukturen wäre ein Antrag nicht möglich. Wir haben deshalb, wie in unserer ersten Email bereits angekündigt, einen Fragebogen entworfen, mit dem wir die für die spätere Antragstellung wichtigen Informationen ermitteln möchten.

Dieser Fragebogen von bloß 14 kurzen Fragen bildet ein Teil eines größeren Fragebogens und richtet sich speziell an EDV- und/oder Bibliothekspersonal. Digitale Forschungswerkzeuge bieten einem europaweiten Forschungsprogramm wichtige Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten. Mit Ihrer Teilnahme am Fragebogen leisten Sie einen maßgeblichen Beitrag dazu, sowohl Vernetzungs- und Harmonisierungsmöglichkeiten als auch Lücken in der Verwendung von digitalen Werkzeugen aufzuzeigen.

Wir würden es präferieren, wenn die Beantwortung der Fragen elektronisch erfolgen könnten, aber selbstverständlich kann der Fragebogen auch in englischer Sprache ausgefüllt werden und an folgende Adresse zurückgeschickt werden: All European Academies (ALLEA), c/o Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jägerstraße 22/23, D-10117 Berlin, Germany, oder sehr gerne auch an leathem@akademienunion-berlin.de. Frau Camilla Leathem M.A. steht Ihnen natürlich auch gerne für Rückfragen unter der Telefonnummer 030/20370627 zur Verfügung.

Wenn es Ihnen irgendwie möglich ist, bitten wir Sie, den Fragebogen bis spätestens Freitag, 17. Januar 2014, zu bearbeiten resp. an uns zurückzuschicken.

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Bereitschaft, dieses für den künftigen europäischen Wissenschaftsraum wichtige Projekt zu unterstützen und verbleibe mit besten Grüßen

Ihr

Prof. Dr. Günter Stock

President All European Academies-ALLEA
Präsident der Union der deutschen
Akademien der Wissenschaften

"Digitale Werkzeuge" bezieht sich auf alle computerbasierte Forschungswerkzeuge, z.B. um:

- Forschungsmaterialien zu sammeln
- Forschungsmaterialien auszuwerten
- Forschungsmaterialien zu übersetzen
- Forschungsmaterialien aufzubewahren
- Forschungsmaterialien mit anderen Forschern zu teilen
- zu kommunizieren
- Materialien und/oder Ergebnisse zu veröffentlichen

Es bezieht sich NICHT auf Webbrowser oder Google.

1. Wie bewerten Sie die Verfügbarkeit von digitalen Forschungswerkzeugen in Ihrer Institution? (1-3, wo 1 = mangelhaft und 3 = sehr gut)

Begründung:

2. Können Sie die in Ihrer Institution am meisten verwendeten digitalen Werkzeuge benennen?

3. Verfügt Ihre Institution über Werkzeuge für die Digitalisierung physischer Materialien?

Ja

Nein

Wenn ja, welche Werkzeuge?

4. Wird an Ihrer Institution mit europäischen Initiativen für das digitale Informationsmanagement gearbeitet?

CENDARI

CESSDA

CLARIN

DARIAH

DASISH

ESS

Europeana

SHARE

Andere:

5. Wo werden die Forschungsmaterialien/-daten archiviert bzw. langfristig aufbewahrt?

Im institutionsinternen Archiv

In einem öffentlichen Archiv

In einem elektronischen Archiv

In einem elektronischen Archiv mit Open Access

Gar nicht

6. Wie lange bleiben die Materialien/Daten im Archiv?

- Für immer
- Nur für einen bestimmten Zeitraum

Wenn nur für einen bestimmten Zeitraum, für ca. wie lange?

7. Wo werden die Forschungsergebnisse/Publicationen archiviert bzw. langfristig aufbewahrt?

- Im Archiv dieser Forschungseinrichtung
- In einem öffentlichen Archiv
- In einem elektronischen Archiv
- In einem elektronischen Archiv mit Open Access
- Gar nicht

8. Wie lange bleiben die Publikationen im Archiv?

- Für immer
- Nur für einen bestimmten Zeitraum

Wenn nur für einen bestimmten Zeitraum, für ca. wie lange?

9. Verfügt Ihre Institution über Bestimmungen über Datenstandards und -management?

- Ja
- Nein
- Weiß ich nicht

Wenn ja, bitte skizzieren Sie diese Bestimmungen:

10. Verfügt Ihre Institution über Bestimmungen über digitales Publizieren (inkl. Open Access/Open Data)?

- Ja
- Nein
- Weiß ich nicht

Wenn ja, bitte skizzieren Sie diese Bestimmungen:

11. Wird den Forschern an Ihrer Institution Beratung und/oder Unterstützung zu Datenstandards/-management angeboten?

- Ja
- Nein

Wenn ja, von wem? (z.B. EDV-Personal, Bibliothekspersonal, anderen Experten)

12. Wird den Forschern an Ihrer Institution Beratung und/oder Unterstützung zum digitalen Publizieren/Open Access Publishing?

- Ja
- Nein
- Weiß ich nicht

Wenn ja, von wem? (z.B. EDV-Personal, Bibliothekspersonal, anderen Experten)

13. Was sind die häufigsten Fragen und Probleme der Forscher bezüglich digitaler Themen?

14. Wird an Ihrer Institution mit Creative Commons-Lizenzen gearbeitet?

- Ja
- Nein
- Weiß ich nicht

15. Wird den Forschern an Ihrer Institution Weiterbildungskurse oder Informationsveranstaltungen zu digitalen Werkzeugen angeboten?

- Ja
- Nein

Wenn ja, welche?

16. Wen können wir kontaktieren, falls wir weitere Fragen haben? (Name, Institution, E-Mail Adresse und/or Telefonnummer)

Haben Sie vielen Dank für Ihre Teilnahme und Unterstützung. Ihre Antworten bilden den Kern dieser Bestandsaufnahme und -analyse geistes- und sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung an den europäischen Wissenschaftsakademien.

Anhang II: Teilnehmende Organisationen und genannte Projektpartner

Hauptfragebogen sowie Kurzfragebogen *

Nur Kurzfragebogen **

LAND	FORSCHUNGSORGANISATION
Armenien	Armenian National Academy of Sciences
Belgien	Royal Academy of Dutch Language and Literature* Royal Academy of Science, Letters and Fine Arts of Belgium* The city and museums of Antwerp Catholic University of Louvain
Bosnien & Herzegowina	Academy of Sciences and Arts of Bosnia and Herzegovina*
Bulgarien	Bulgarian Academy of Sciences* National Fund for Scientific Research
Dänemark	Royal Danish Academy of Sciences and Letters
Deutschland	Bayerische Akademie der Wissenschaften* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften* Akademie der Wissenschaften zu Göttingen* Akademie der Wissenschaften in Hamburg* Heidelberger Akademie der Wissenschaften* Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz* Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste * Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung Frankfurt Biblich-Archäologisches Institut Wuppertal Deutsches Archäologisches Institut Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes Franz Joseph Dölger Institute* Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin Zentrum Moderner Orient, Berlin* Universität Tübingen Universität Bonn Universität zu Köln Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Universität Freiburg Universität Heidelberg Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Westfälische Wilhelms-Universität Münster Universität Oldenburg Universität Rostock Universität Würzburg
Estland	University of Tallinn
Frankreich	Academy of Sciences, Arts and Literature of Bordeaux Institute for Human Palaeontology, Paris Centre National de la Recherche Scientifique**
Griechenland	Academy of Athens*

	Hellenic Foundation for European and Foreign Policy
Großbritannien	<p>British Academy*</p> <p>The Cambridge Group for the History of Population and Social Structure</p> <p>English Place Name Society</p> <p>Royal Historical Society</p> <p>Royal Society of Edinburgh</p> <p>Fitzwilliam Museum</p> <p>Queens University of Belfast</p> <p>University of Cambridge</p> <p>University of Durham</p> <p>University of Edinburgh</p> <p>University of Exeter</p> <p>University of Glasgow</p> <p>University of Nottingham</p> <p>University of Oxford*</p> <p>University of Reading</p> <p>University of Roehampton*</p> <p>University of Swansea</p>
Irland	<p>Royal Irish Academy</p> <p>Department of Foreign Affairs and Trade</p> <p>Economic and Social Research Institute*</p> <p>National Archives of Ireland</p>
Israel	Israel Academy of Sciences and Humanities
Italien	<p>Accademia dei Lincei*</p> <p>Accademia Spoletina</p> <p>Academy of Sciences of Turin*</p> <p>Unione Accademica Nazionale*</p> <p>Italian National Research Council</p> <p>Central Institute for the Union Catalogue of Italian Libraries and Bibliographic Information (ICCU)</p> <p>Institute for Research on Population and Social Policy, Rome*</p> <p>Instituto Internazionale di Alti Studi Giuridico Economici per lo Sviluppo</p> <p>University of Bari</p> <p>University of Padua</p> <p>Sapienza University, Rome</p> <p>University of Napoli "Frederico II"</p> <p>University of Palermo</p> <p>University of Siena</p> <p>University of Venice "Caà Foscari"</p> <p>University of Verona</p>
Kroatien	<p>Croatian Academy of Sciences and Arts*</p> <p>Institute for Development and International Relations*</p> <p>Institute for Migration and Ethnic Studies*</p> <p>Institute of Ethnology and Folklore Research*</p> <p>Institute of Public Finance*</p> <p>Agency for Vocational Education and Training and Adult Education Croatia</p>

Lettland	<p>Latvian Academy of Sciences</p> <p>Latvian Maritime Academy *</p> <p>Academy of Agricultural and Forestry Sciences**</p> <p>Scientific Research Institute of Social Sciences and Humanities</p> <p>Riga Teacher Training and Educational Management Academy*</p> <p>Turaida Museum Reserve</p> <p>Rezekne University of Latvia</p> <p>Riga Stradins University of Latvia</p> <p>University of Latvia*</p>
Liechtenstein	Liechtenstein Institute*
Litauen	<p>Lithuanian Academy of Sciences</p> <p>Lithuanian Culture Research Institute*</p>
Montenegro	Montenegrin Academy of Sciences and Arts*
Niederlande	<p>Netherlands Royal Academy of Sciences</p> <p>Netherlands Institute for Art History</p> <p>University of Maastricht</p> <p>University of Nijmegen</p> <p>University of Utrecht</p>
Norwegen	<p>Museum of Cultural History, Oslo*</p> <p>Institute of Transport Economics</p> <p>Research Management AS, Norway</p> <p>School of Mission and Theology</p> <p>University of Bergen*</p> <p>University of Oslo</p> <p>University of Tromsø, Arctic University of Norway</p>
Österreich	<p>Österreichische Akademie der Wissenschaften</p> <p>Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie (Ludwig Boltzmann Gesellschaft)</p> <p>Institut für Geschichte und Theorie der Biographie (Ludwig Boltzmann Gesellschaft)</p> <p>Institut für Neulateinische Studien (Ludwig Boltzmann Gesellschaft)*</p> <p>Österreichische Nationalbibliothek - Papyrussammlung</p> <p>Universität Wien</p>
Polen	<p>Polish Academy of Sciences</p> <p>Adam Mickiewicz University of Poznań</p> <p>University of Gdańsk</p>
Rumänien	Romanian Academy of Sciences
Russland	Russian Academy of Sciences*
Schweden	<p>Royal Swedish Academy of Sciences*</p> <p>University of Stockholm</p>
Schweiz	<p>Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften*</p> <p>Bibliothèque de Genève</p> <p>Swiss Center of Expertise in the Social Sciences*</p> <p>Verein für das Schweizerdeutsche Wörterbuch</p> <p>Universität Bern</p> <p>Université de Lausanne*</p> <p>Université de Neuchâtel</p>
Serbien	<p>Serbian Academy of Sciences</p> <p>University of Belgrade</p>

Slowakei	Slovak Academy of Sciences*
Slowenien	Slovenian Academy of Sciences and Arts Urban Planning Institute of the Republic of Slovenia* University of Maribor
Spanien	Royal Academy of History* Institute for Catalan Studies*
Tschechische Republik	Academy of Sciences of the Czech Republic*
Ungarn	Hungarian Academy of Sciences* Central European University
Ukraine	National Academy of Sciences of Ukraine* Taras Shevchenko National University of Kiev Vernadsky National Library*
International	International Union of Academies (UIA) US Library of Congress

Anhang III: Projekte nach Land

(Die Daten der Projekte, die **fett** gedruckt sind, wurden aus dem Internet ermittelt)

LAND	PROJEKTTITEL	FORSCHUNGSORGANISATION
Armenia	The Social Transformations and Migration Flows in Armenia	Institute of Philosophy, Sociology and Law of Armenian National Academy of Sciences
Belgien	Alchimic Texts	Directed by the Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux Arts de Belgique
Belgien	Corpus Rubenianum Ludwig Burchard	Stadt und Museen von Antwerpen
Belgien	Les Éditions des 15e et 16e Siècles de l'actuelle Suisse Romande	Université catholique de Louvain, Bibliothèque de Genève
Belgien	Text Editing and Dutch Linguistic/ Literary Resources Management, Centre for Scholarly Editing and Document Studies	Royal Academy of Dutch Language and Literature (KANTL)
Bosnien	Digitization of the Cartulary of the Graves of Western Balkans Prehistoric Population as a Part of the Cartulary of Illyrian Material Culture	Academy of Sciences and Arts of Bosnia and Herzegovina, Centre for Balkan Studies
Bosnien	Oriental Archaeological Excavation at the Route of Corridor V/c Highway through BiH	Academy of Sciences and Arts of Bosnia and Herzegovina, Centre for Balkan Studies
Bulgarien	Annotated Bibliography of Recent Medievalist Literature	Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Anthology of Bulgarian Christian Poetry	Bulgarian Academy of Sciences/Pokrov Bogorodichen Foundation
Bulgarien	AthenaPlus	ICCU, Italy
Bulgarien + Kroatien	Atlas Linguarum Europae	Institute for Bulgarian Language at the Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	The Balkan Matrix. Cultural Archetypes and Modern Transformations: Anthropology of the Balkan Religious Archetype	National Fund for Scientific Research - Bulgaria
Bulgarien	Book Binding, Design and Paper Conservation of Antique Books, Albums and Documents	Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Bulgarian Etymological Dictionary (BED)	Institute for Bulgarian Language - Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Bulgarian National Corpus (BulNC)	Institute for Bulgarian Language - Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Bulgarian and Romanian Youth's Health and Behaviour: joint European multilevel approach for understanding the health choices, practices and needs of youth.	Institute of Psychology – Bulgarian Academy of Sciences,
Bulgarien	Construction of the European public Sphere: the problem of "Other". Ethnic-Confessional Configuration of "Other": Philosophical-anthropological problems.	Institute for the Study of Society and Knowledge to the Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien + Ungarn	Democratic Structuring of Church-State Relations in Bulgaria, Serbia and Montenegro, and Macedonia: Monopoly or Market Relations	Center for Policy Studies/Open Society Institute/Central European University

Bulgarien	Dictionary of Bulgarian Language (DBL)	Institute for Bulgarian Language - Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Digitisation of Bulgarian Early-Printed Books	Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	The Dynamic Nature of Interethnic Attitudes in Bulgaria: a social psychological perspective	Institute for Population and Human Studies, Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Elderly People, Cortical Regulation of the Quiet Stance During Sensory Conflict	Institute of Neurobiology Institute for Population and Human Studies Institute of Information and Communication Technologies (BAS)
Bulgarien	Electronic Archive of Luigi Salvini – the Part Related to Bulgaria	Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Ethnic tolerance in the workplace: Employers' positions and attitudes on Bulgarian, Turkish-Bulgarian and Roma employees to job and professional realisation	Institute for Population and Human studies, Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Gender Dimensions of Roma Inclusion	Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Identifying and Reducing Prejudices as a Source of Conflict between Roma and non-Roma Population - Cases of Bulgaria, Italy, Romania and Slovenia Compared	Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Language e-Resources and Processing Tools (Bulgarian wordnet and Bulgarian FrameNet)	Institute for Bulgarian Language - Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	MARC 21: Application for the Bulgarian Realm	Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	NALIS – National Academic Library and Information System	NALIS Foundation
Bulgarien	National Stereotypes, National Identity, and Degree of Acceptance of Others: an intracultural perspective	Institute for the Study of Societies and Knowledge, Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Psychological interventions and conflict prevention in reconciling work and family life	Institute for Population and Human Studies, Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Restoring the European Dimensions of the Romani Language and Culture „R.E.D.-Rrom”	Institute for Population and Human Studies, Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Retrospective Conversion of Library Funds	NALIS Foundation and the National Library
Bulgarien	A Road Map for European Ageing Research	Institute for Population and Human Studies – Bulgarian Academy of Sciences.
Bulgarien + Kroatien	Slavic Linguistic Atlas	International Committee of Slavists (the Institute for Bulgarian Language at the Bulgarian Academy of Sciences)
Bulgarien	Towards a Lifelong Learning Society in Europe: The Contribution of the Education System	Institute for International and Social Studies, Tallinn University, Estonia
Bulgarien	World Digital Library	Bulgarian Academy of Sciences
Dänemark	Monumenta Musicae Byzantinae	Directed by Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
Deutschland	Die alexandrinische und antiochenische Bibelexegese in der Spätantike	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Althochdeutsches Wörterbuch Thesaurus	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Deutschland	Altokzitanisches Wörterbuch	Kommission für die Herausgabe eines altokzitanischen Wörterbuchs der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Die antiken Münzen Thrakiens – das numismatische Themenportal www.corpus-nummorum.eu	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Griechisches Münzwerk)
Deutschland	Archäologische Erforschung der römischen Alpen- und Donauländer	Bayerische Akademie der Wissenschaften, München
Deutschland	Augustinus Lexikon	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Ausgrabungen im Zeusheiligtum von Olympia	Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Deutschland	Averroes Latinus Edition	Thomas-Institut der Universität zu Köln (Arbeitsstelle) zuständige Akademie: Nordrheinwestfälische Akademie für die Wissenschaften und die Künste
Deutschland	Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Bayerisches Wörterbuch	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Beethovens Werkstatt: Genetische Textkritik und Digitale Musikedition	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Johann Friedrich Blumenbach - online	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Johannes Brahms - Neue Ausgabe sämtlicher Werke	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johans des Beständigen 1513 bis 1532. Reformation im Kontext frühneuzeitlicher Staatswerdung	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Martin Bucers Deutsche Schriften	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Byzantinische Rechtsquellen (Edition und Bearbeitung)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance	Berlin-Brandenburgischer Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Commentaria in Aristotelem Graeca et Byzantina	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Controversio et Confessio	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Corpus Coranicum	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland + Spanien	Corpus Inscriptionum Latinarum (CIL)	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften / Deutsches Archaeologisches Institut
Deutschland	Corpus Monodicum. Die einstimmige Musik des lateinischen Mittelalters. Gattungen – Werkbestände – Kontexte	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Deutschland	Corpus der prähistorischen Bronzefunde PBF	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Corpus der Quellen zur Geschichte der Juden im spätmittelalterlichen Reich	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Corpus der Urkunden der Römischen Herrschaft	Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des DAI
Deutschland + Griechenland	Corpus Vasorum Antiquorum	Union Académique Internationale durchgeführt von: Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland + Spanien	Corpus Vitrearum Medii Aevi	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Die deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts: Fruchtbringende Gesellschaft (1617-1650)	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland x4	Die deutschen Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Deutsches Rechtswörterbuch	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm - Neubearbeitung	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Deutsche Wortfeldetymologie in europäischem Kontext: Der Mensch in Natur und Kultur	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Dictionnaire étymologique de l'ancien français (DEAF)	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Edition der Briefe Philipp Jakob Speners (1635–1705)	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Edition des Briefwechsel von Johann Christoph Gottsched	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Edition literarischer Keilschrifttexte aus Assur	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Enzyklopädie des Märchens	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Kommission Enzyklopädie des Märchens
Deutschland	Epigraphic Database Heidelberg (EDH)	Heidelberger Akademie der Wissenschaften / Projektleiter: Ordinarius am Seminar für Alte Geschichte der Universität Heidelberg
Deutschland	Die Erschließung der Akten des Kaiserlichen Reichshofrats	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Europa Humanistica: Die deutschen Humanisten. Dokumente zur Überlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur in der Frühen Neuzeit. Abteilung I: Die Kurpfalz	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Europäische Kultur- und Wissenschaftsgeschichte	Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin
Deutschland	Europäische Traditionen – Enzyklopädie jüdischer Kulturen	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Evangelische Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts	Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Deutschland	Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Forschungsstelle Südwestdeutsche Hofmusik	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Forschungsstelle Politische Philosophie	Philosophisches Seminar, Universität Tübingen
Deutschland	Fränkisches Wörterbuch	Bayerische Akademie der Wissenschaften, Kommission für Mundartforschung
Deutschland	Frühneuhochdeutsches Wörterbuch	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Frühneuzeitliche Ärztebriefe (des deutschsprachigen Raums)	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Funde der älteren Bronzezeit	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland DAI	Gadara Region Project (Jordanien)	Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI)
Deutschland	Galen als Interpret, Vermittler und Vollender der antiken Medizin	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Germania Sacra- Die Kirche des Alten Reiches und ihre Institutionen	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Gluck-Gesamtausgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Goedekes Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung – Deutsches Schriftsteller-Lexikon 1830-1880	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland x2	Goethe-Wörterbuch	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Georg Friedrich Händel - Hallische Händel-Ausgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Haydn-Gesamtausgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	G.W.F. Hegel: Gesammelte Werke	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste Düsseldorf
Deutschland DAI	Das Heiligtum der Hera auf Samos (Griechenland)	Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Deutschland	Hethitische Forschungen	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Historische und rezente Hochwasserkonflikte an Rhein, Elbe und Donau im Spannungsfeld zwischen Naturwissenschaft, Technik und Sozialökologie	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Historisch-kritische und kommentierte Edition der Werke J. J. Winckelmanns	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Historisch-philologischer Kommentar zur Weltchronik des Johannes Malalas	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel, Text - Kommentar - Wörterbuch Online	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Inscriptiones Graecae	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Jahresberichte für deutsche Geschichte	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Deutschland	Neuedition, Revision und Abschluss der Werke Immanuel Kants	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Herausgabe des 'Katalogs der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters'	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland (KOHD)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland DAI	Kerameikosgrabung	Deutsches Archäologisches Institut in Athen
Deutschland	Kleine und fragmentarische Historiker der Spätantike	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Deutschland	Klöster im Hochmittelalter: Innovationslabore europäischer Lebensentwürfe und Ordnungsmodelle	Heidelberger Akademie der Wissenschaften; Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Kommentierte Gesamtedition der Werke von Karl Jaspers	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Kommentierung der Fragmente der griechischen Komödie	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Kulte im Kult	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Deutschland x4	Leibniz-Edition, Forschungsstelle Hannover (Leibniz-Archiv), Deutschland	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Leichenpredigten der Frühen Thüringen	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Lessico Etimologico Italiano	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Lexicon Musicum Latinum	Musikhistorische Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Lichtenberg-Edition	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA)	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Melanchthon-Briefwechsel	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Mittelhochdeutsches Wörterbuch	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen / Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Mittellateinisches Wörterbuch	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Monumenta Germaniae Historica	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Moritz Schlick Gesamtausgabe. Nachlass und Korrespondenz	Akademie der Wissenschaften in Hamburg
Deutschland	Muslim Worlds – World of Islam? (2008-2019)	Zentrum Moderner Orient
Deutschland	Nietzsche-Kommentar	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Novum Testamentum Graecum. Editio critica maior	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und Künste
Deutschland	Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Deutschland	Patristik: Dionysius Areopagita	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Patristische Kommission
Deutschland	Photoabteilung	Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Deutschland	Preußen als Kulturstaat	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Ptolemaeus Arabus et Latinus	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Rationalität im Lichte der Experimentellen Wirtschaftsforschung	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Deutschland	Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Herausgabe des Reallexikons und des Jahrbuchs für Antike und Christentum	Franz Joseph Dölger-Institut zur Erforschung der Spätantike
Deutschland	Max Reger, Auswahl Ausgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Regesta Imperii	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Regionalsprache REDE.de	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Répertoire International des Sources Musicales, Deutsche Quellen	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Repertorium Academicum Germanicum	Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800), Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	The Role of Culture in the Early Expansions of Humans (ROCCEH)	Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung
Deutschland	Runische Schriftlichkeit in den germanischen Sprachen (RuneS)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Sammlung, Kommentierung und Herausgabe von Papyrusurkunden	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und Künste
Deutschland	Sanskrit-Wörterbuch	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Scientific Journals as Knowledge Networks in the Age of Enlightenment	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Schleiermacher, Kritische Gesamtausgabe, Abteilung Predigten	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Friedrich Schleiermacher in Berlin 1808-1834. Briefwechsel - Tageskalender - Vorlesungen	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Arthur Schnitzler: Digitale historisch-kritische Edition (Werke 1905–1931)	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste Düsseldorf
Deutschland	Arnold Schönberg - Sämtliche Werke	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Neue Schubert Ausgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Deutschland	Die Schule von Salamanca	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Schumann-Briefedition, Serie II, Freundes- und Künstlerbriefwechsel	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam Religionemque pertinentia / Schriften der späteren Antike zu ethischen und religiösen Fragen (SAPERÉ)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Septuaginta-Unternehmen (Griechisches Altes Testament)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Siedlungen der Bronzezeit	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Spektrum des europäischen Musiktheaters in Einzeleditionen (OPERA)	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Kritische Ausgabe der Werke von Richard Strauss	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Strukturen und Transformationen des Wortschatzes der ägyptischen Sprache. Text- und Wissenskultur im Alten Ägypten	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig / Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Der Tempel als Kanon der religiösen Literatur Ägyptens	Heidelberger Akademie der Wissenschaften (HAW)
Deutschland	Thesaurus Linguae Latinae	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Tiryns - Ein bronzezeitliches Zentrum und Weltkulturerbe Griechenlands	Deutsches Archäologisches Institut
Deutschland	Turfanforschung	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Übersetzung der Inschriften des Tempels von Edfu (Oberägypten)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Richard Wagner Schriften (RWS). Historisch-kritische Gesamtausgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Carl Maria von Weber - Sämtliche Werke, Tagebücher, Briefe und Schriften	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Wissenschaftsbeziehungen im 19. Jahrhundert zwischen Deutschland und Russland auf den Gebieten Chemie, Pharmazie und Medizin	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Wörterbuch der altgaskognischen Urkundensprache (DAG)	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Korpusbasiertes elektronisches Wörterbuch Deutsche Gebärdensprache (DGS)	Akademie der Wissenschaften in Hamburg
Deutschland	Wörterbuch der russischen Sprache der Gegenwart	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Wörterbuch der tibetischen Schriftsprache	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Zukunft des Wissenschaftlichen Kommunikationssystems	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Frankreich	Monumenta Palaeographica Medii Aevi	UAI/Académie des Inscriptions et Belles-Lettres
Frankreich	Troisième centenaire de l'Académie Nationale des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Bordeaux	Académie Nationale des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Bordeaux
Griechenland	Aristotle's Prior Analytics	Research Centre on Greek Philosophy, Academy of Athens

Griechenland	Byzantine Documents in Southern Europe. An Outline of the History of Law of Greek-Speaking Populations Throughout the Mediterranean	Academy of Athens - Research Institute for the History of Greek Law
Griechenland	Catalogue Raisonne of Wall-Paintings of Religious Art in Albania (6th-15th century)	Academy of Athens
Griechenland	Commentaria in Aristotelem Post-Byzantina and Philosophica Neograeca	Research Centre on Greek Philosophy (Academy of Athens)
Griechenland	Compilation of the Greek Bibliographical Activity Related to Byzantine and Post-Byzantine Archaeology and Art	Academy of Athens
Griechenland	The Copenhagen Association project	Academy of Athens
Griechenland	Corpus of the Byzantine Wall-Paintings of Greece (6th-15th century)	Research Centre for Byzantine and Post-Byzantine Art of the Academy of Athens
Griechenland	Corpus Signorum Imperii Romani	Academy of Athens
Griechenland + Deutschland	Corpus Vasorum Antiquorum	Union Académique: Bayerische Akademie der Wissenschaften / Academy of Athens
Griechenland	Critical editions of, commentaries and studies on Classical Greek, Latin and Byzantine authors and texts	Research Centre for Greek and Latin Literature of the Academy of Athens
Griechenland	Development of Language Tools and Resources Concerning the Greek Language in Synchronic and Diachronic Terms	Centre for the Greek Language, Academy of Athens
Griechenland	DARIAH-ATTIKI. Developing a Greek Research Infrastructure for the Humanities	Academy of Athens
Griechenland	Database of the Inscriptions on Painted Liturgical Scrolls	Academy of Athens
Griechenland	Epigraphic and Philological Testimonia	Academy of Athens
Griechenland + Kroatien	European Media Policies Revisited: Valuing & Reclaiming Free and Independent Media in Contemporary Democratic Systems' (MEDIADDEM)	Lead institution: Hellenic Foundation for European and Foreign Policy. Croatian partner: Institute for Development and International Relations
Griechenland	Ex Justis et Legitimis Causis. Utilitas as Founding Principle of Political Action	Academy of Athens
Griechenland	Excavations at the Site of Koukonissi (Lemnos)	Academy of Athens
Griechenland	Inventory of Public Sculpture in Greece: Thrace	Research Bureau for Modern Hellenic Art - Academy of Athens
Griechenland	Law and Garment in Venetian Crete. Remarks on Regulations about Luxury	Academy of Athens
Griechenland	Medieval and Modern Hellenism especially during the Ottoman and the Venetian era. a. Cities in Byzantium (13th-15th centuries):	Research Centre for Medieval and Modern Hellenism / Academy of Athens
Griechenland	Medieval and Modern Hellenism especially during the Ottoman and the Venetian era . b. Society in Greek areas under the Venetian Rule with emphasis on the case of Crete (15th-17th centuries)	Research Centre for Medieval and Modern Hellenism / Academy of Athens
Griechenland	Medieval and Modern Hellenism especially during the Ottoman and the Venetian era. c. South-eastern Mediterranean from the British Archives (17th-19th centuries).	Research Centre for Medieval and Modern Hellenism / Academy of Athens
Griechenland	Medieval and Modern Hellenism especially during the Ottoman and the Venetian era. d. Archives of Prevesa (18th-19th centuries)	Research Centre for Medieval and Modern Hellenism / Academy of Athens
Griechenland	Medieval and Modern Hellenism especially during the Ottoman and the Venetian era . e. Participation in the Project Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities – DARIAH-ATTIKH	Research Centre for Medieval and Modern Hellenism / Academy of Athens
Griechenland	National Network of Digital Documentation of Intangible and Material Cultural Heritage	Academy of Athens, Hellenic Folklore Ctr.
Griechenland	Neologisms of Modern Greek: Collection, Classification and Language Policy	Academy of Athens -Research Centre of Scientific Terms and Neologisms

Griechenland	The Perception of Ancient Greek Philosophers from their Early Commentators up to the 19th Century	Academy of Athens - Research Ctr. f. Greek Philosophy
Griechenland	The Perception of the Philosophical Work of Empedocles from his Time up to the 20th century	Academy of Athens - Research Ctr. f. Greek Philosophy
Griechenland	Philosophical Research Seminar	Research Centre on Greek Philosophy (Academy of Athens)
Griechenland	Pots, potters and societies in Ancient Greece	Academy of Athens
Griechenland	Poverty and Social Exclusion in Greek Society. Forms and Mechanisms of Social Disruption in Urban and Rural Areas	Academy of Athens, Research Centre for Greek Society
Griechenland	Principatus ac civitas. Power relations and "liberty" in the Greek cities of the Roman East	Academy of Athens
Griechenland	Proclus Lexicon	Academy of Athens - Research Centre for Greek Philosophy
Griechenland	Publications of Individual Monuments	Academy of Athens
Griechenland	Reason as a factor in neohellenic legal culture	Academy of Athens
Griechenland	Research Center for Modern Greek Dialects-The Historical Dictionary of Modern Greek And Its Dialects (ILNE)	Academy of Athens/Research Center for Modern Greek Dialects-ILNE
Griechenland	Rural Crisis and Social Pathology	Academy of Athens
Griechenland	Social and Economic Consequences of Migration in Greece	Academy of Athens
Griechenland	Sources of Law in Venetian Crete: I. Notarial Actes	Academy of Athens
Griechenland	State Officials of the Byzantine Themes on the Basis of Seals and Other Sources	Academy of Athens
Griechenland	Study of Excavation Material from the Acropolis of Brauron : Mycenaean Finds	Academy of Athens
Griechenland	Study of Excavation Material from Akraiphnion (Boeotia): Classical Vases	Academy of Athens
Griechenland	Study of Excavation Material: Hellenistic Sculpture in the Aegean (actually in Rhodes and Chania)	Academy of Athens
Griechenland	Sylloge Nummorum Graecorum	Academy of Athens
Griechenland + Spanien	Tabula Imperii Romani	Academy of Athens
Großbritannien	Acta of the Plantagenets	British Academy
Großbritannien	Anglo-Saxon Charters	British Academy
Großbritannien	Auctores Britannici Medii Aevi	The British Academy
Großbritannien	The Francis Bacon Project	British Academy
Großbritannien	Beazley Archive Pottery Database	British Academy (University of Oxford)
Großbritannien	The Bernardin de Saint-Pierre Correspondence Project	Royal Historical Society (UK) - Exeter University
Großbritannien	British Academy Hearth Tax Project and Centre for Hearth Tax Research	University of Roehampton
Großbritannien	Catalogue of British Town Maps	British Academy
Großbritannien	Catalogue of Medieval Manuscripts of Latin Commentaries on Aristotle in British Libraries	British Academy
Großbritannien	Cognitive Impairment in the Middle Ages: uncovering medical and cultural aspects of intellectual disabilities according to medieval normative texts	University of Swansea, Wales
Großbritannien	Corpus of Anglo-Saxon Stone Sculpture	Durham University (Adopted by the British Academy in 1972)
Großbritannien	Corpus of British Medieval Library Catalogues	The University of Oxford/British Academy
Großbritannien	Corpus Inscriptionum Iranicarum (CII)	British Academy/UAI
Großbritannien	Corpus of Romanesque Sculpture in Britain and Ireland	British Academy

Großbritannien	Duke-Edinburgh edition of the Collected Letters of Thomas and Jane Welsh Carlyle	University of Edinburgh
Großbritannien	Early English Church Music	The British Academy: www.britac.ac.uk
Großbritannien	English Episcopal Acta Project	University of Edinburgh
Großbritannien	English Place-Name Survey	British Academy, English Place Name Society, Univ. of Nottingham
Großbritannien	The Evergetis Project	British Academy, Queens University of Belfast
Großbritannien	Iconographical Lexicon of Classical Mythology (LIMC)	British Academy (with the University of Heidelberg)
Großbritannien	Law and Empire, AD193-455: The Project Volterra	British Academy
Großbritannien	Lexicon of Greek Personal Names	British Academy, Univ. of Oxford, Arts and Humanities Research Council
Großbritannien	Location Register and WATCH projects	University of Reading Library
Großbritannien	Mapping Sculpture, 1851-1951	British Academy, Univ. of Glasgow
Großbritannien	Medieval European Coinage Project	British Academy; day-to-day host institution = Fitzwilliam Museum
Großbritannien	Occupational Study of Britain, 1379-1911	British Academy, Univ. of Cambridge - The Cambridge Group for the History of Population and Social Structure
Großbritannien	Poets of the Nobility — Medieval Welsh Poetry/Beirdd yr Uchelwyr	British Academy, University of Wales
Großbritannien	Prosopography of the Byzantine World	British Academy
Großbritannien	Records of Social and Economic History	The British Academy: www.britac.ac.uk
Großbritannien	Romano-British Writing-tablets	Centre for the Study of Ancient Documents, Faculty of Classics, University of Oxford
Großbritannien	RSE Arts & Humanities Awards	Royal Society of Edinburgh
Großbritannien	Sylloge of Coins of the British Isles	British Academy, Fitzwilliam Museum
Großbritannien	Complete Works of Voltaire	British Academy/UAI
Irland	Dictionary of Irish Biography	Royal Irish Academy
Irland	Dictionary of Medieval Latin from Celtic Sources (DMLCS)	Royal Irish Academy
Irland	Documents on Irish Foreign Policy	Royal Irish Academy
Irland	Foclóir na Nua-Ghaeilge	Royal Irish Academy
Irland	Irish Historic Towns Atlas	Royal Irish Academy
Irland	New Survey of Clare Island	Royal Irish Academy
Irland	Religious Education in a Multicultural Society: school and home in comparative context (REMC)	Economic and Social Research Institute, Dublin
Israel	Index of Jewish Art	UAI/Directed by the Israel Academy of Sciences and Humanities
Israel	Research of Hebrew Poetry from the Genizah	Israel Academy of Sciences and Humanities
Italien	Academy Library	Accademia Spoletina
Italien	Archivio della Latinità Italiana del Medioevo (ALIM)	National Research Council, Unione Accademica Nazionale

Italien	Codices Graeci Antiquiores. A Palaeographical Guide to Greek Manuscripts to the Year 900	Accademia Nazionale dei Lincei Rome
Italien	Corpus Iuris Sanscriticum	UAI/Directed by the Unione Accademica Nazionale
Italien	Corpus dei Manoscritti Copti Letterari	National Research Council, Unione Accademica Nazionale
Italien	Corpus of Phoenician and Punic Antiquities	UAI/Directed by the Unione Accademica Nazionale
Italien	Corpus Rhythmorum Musicum	National Research Council, Institute for Research on Population and Social Policies
Italien	Literature and Nationality: a doubtful equivalence	Accademia delle Scienze di Torino
	Humanism in Spoleto	Accademia Spoletina
Italien	Spoletium	Accademia Spoletina
	Supplementa Italica	Accademia Nazionale dei Lincei
Italien	Virtual Museum of Archaeological Computing	Accademia Nazionale dei Lincei Consiglio Nazionale delle Ricerche
Kroatien	Analysis of Civil Security Systems in Europe (ANVIL)	Research Management AS, Norway
Kroatien + Bulgarien	Atlas Linguarum Europae	Institute for Bulgarian Language at the Bulgarian Academy of Sciences
Kroatien	Croatian Intangible Cultural Heritage, Social Identities and Values	Institute of Ethnology and Folklore Research
Kroatien	Croatian Music Historiography before 1945	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Cultural Diversity, Intercultural Communication and Digital Culture	Institute for Development and International Relations
Kroatien	Dictionary of the Croatian Literary Language from the Croatian Revival to Ivan Goran Kovačić	The Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	From Documents to Analysis. Unknown and forgotten Croatian Writers of the 19th and 20th Centuries	Croatian Academy of Sciences and Arts, Institute for the History of Croatian Literature, Theatre and Music, Division for the History of Croatian Literature
Kroatien + Griechenland	European Media Policies Revisited: Valuing & Reclaiming Free and Independent Media in Contemporary Democratic Systems' (MEDIADDEM)	Lead institution: Hellenic Foundation for European and Foreign Policy (ELIAMEP, Greece) Croatian partner: Institute for Development and International Relations
Kroatien	Global Influences and Local Cultural Changes	Institute for Development and International Relations
Kroatien	History of Dubrovnik and the Dubrovnik Republic	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	The Influence of Migration on Regional Development of Croatia	Institute for Migration and Ethnic Studies, Zagreb
Kroatien	Intercultural Approach to Ethnic Diversity and Identity: Croatia – Europe	Institute for Migration and Ethnic Studies, Zagreb
Kroatien	Latin Sources, Studies and Manuals for Social and Economic History	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	The Lisbon Strategy and Europe 2020– Catalyst for Reform in the EU and in Croatia	Institute for Development and International Relations (IRMO) Zagreb
Kroatien	Morphological Forms of Standard Croatian	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Music Migrations in the Early Modern Age: the meeting of the European East, West and South (MusMig)	Croatian Academy of Sciences and Arts, Department for the History of Croatian music

Kroatien	Public Sector Economics	Croatian Institute of Public Finance
Kroatien	Romanisation and Christianisation of the Croatian Part of the Province of Pannonia	The Croatian Academy of Sciences and Arts, Zagreb, Croatia
Kroatien + Bulgarien	Slavic Linguistic Atlas	Institute for Bulgarian Language at the Bulgarian Academy of Sciences and the Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Sources and Studies on Marcus Antonius de Dominis	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Structuring Semantic Networks for the purpose of building a Croatian Thesaurus	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	The Study of Croatian Dialects	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Taste of Tradition	Agency for Vocational Education and Training and Adult Education
Kroatien	The Time and Space of the European and the Croatian Theatrical Engagement of the Actor and Director Ivo Raić	Division of the History of the Croatian Theatre, Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Transnational Migration – Challenges to Croatian Society	Institute for Migration and Ethnic Studies, Zagreb
Kroatien	Theoretical Starting Points and Models of Economic Development	Croatian Academy of Sciences and Arts
Lettland	Cultural and Natural Heritage of the Historical Centre of Turaida	Turaida Museum Reserve
Lettland	Cultures within a Culture: politics and poetics of border narratives	Institute of Literature, Folklore and Art, University of Latvia
Lettland	HipiLatLit	Rezekne University College
Lettland	Internet Aggressiveness (Bullying) Index	Riga Stradins University
Lettland	Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa	Latvian Maritime Academy
Lettland	Linguo-Cultural and Socio-Economic Aspects of Territorial Identity in the Development of the Region of Latgale (Latvia)	Rēzekne Higher Educational Institution
Lettland	National Identity	The Latvian Academy of Sciences (LAS)
Lettland	Social Security and Quality of Working Life: the comparative study of Latvian and Norwegian seamen	Scientific Research Institute of Social Sciences and Humanities, Latvia, Latvian Maritime Academy
Lettland	Support Activities Realization of Youth Social Exclusion Risk Decrease and Youth with Functional Disabilities Integration into Higher Education	Riga Teacher Training and Educational Management Academy (RTTEMA)
Liechtenstein	30 Jahre Frauenstimmrecht: Frauen und Politik	Liechtenstein Institute
Liechtenstein	Direct Democracy with a Special Focus on Liechtenstein	Liechtenstein Institute
Liechtenstein	Governance in a Small State. A comparative Analysis of Legislative Processes in Liechtenstein	Liechtenstein Institute
Liechtenstein	Issue- and Personalization Strategies of Liechtenstein's Political Players in Parliamentary Elections from 1997 to 2013	Liechtenstein Institute
Litauen	Dictionary of Lithuanian Artists: vol. II and III	Lithuanian Research Council/Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	Ethics of Immanence in Contemporary Philosophy	Lithuanian Research Council/Lithuanian Culture Research Institute

Litauen	Exposures of Lithuanian Musical Life from the 16th to the End of the 19th Century: aspects of multiculturalism	Lithuanian Research Council/Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	Guide to the Grand Duchy of Lithuania	Lithuanian Research Council/Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	The History of Pažaislis Marbles	Lithuanian Research Council/Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	Lithuanian Religious Art: diocese of Šiauliai	Lithuanian Research Council/Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	Pažaislis Legends and Reality	Lithuanian Research Council/Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	Philosophy in Vilnius in the First Half of 19th Century	Lithuanian Research Council/Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	Priority Axis 3: Strengthening of Capacities of Researchers and Scientists	Lithuanian Academy of Sciences
Litauen	The Römern in Lithuania in the 17th to the 20th Centuries	Lithuanian Culture Research Institute
Montenegro	Dictionary of Montenegrin language	Montenegrin Academy of Sciences and Arts
Montenegro	History of Montenegrin Diplomacy	Montenegrin Academy of Sciences and Arts
Montenegro	Sociological Aspects of Montenegrin Society	Montenegrin Academy of Sciences and Arts
Niederlande	Dutch Song Database (Nederlandse Liederbank)	Meertens Instituut, Amsterdam (Royal Dutch Academy of Arts and Sciences)
Niederlande	Collected Works of Erasmus	Royal Netherlands Academy of Sciences (Constantijn Huygens Institute)
Niederlande	Folktales As Classifiable Texts (FACT)	Meertens Instituut (Royal Dutch Academy of Arts and Sciences)
Niederlande	Four Centuries of Labour Camps. War, Rehabilitation, Ethnicity	The International Institute of Social History (IISH) - An Institute of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences
Niederlande	Works of Grotius	Directed by the Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen (Royal Netherlands Academy of Sciences)
Niederlande	History of Labour Relations 1500-2000	The International Institute of Social History (IISH)- An Institute of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences
Niederlande	How much did the Netherlands earn from slavery? Slaves, commodities and logistics: the direct and indirect, the immediate and long-term economic impact of eighteenth-century Dutch Republic transatlantic slave-based activities.	The International Institute of Social History (IISH) - An Institute of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences
Niederlande	On the Same Wavelength: how does language help our minds resonate in synchrony?	Utrecht University, Institute of Linguistics
Niederlande	Rembrandt Database	Netherlands Institute of Art History
Niederlande	Tunes & Tales	Meertens Instituut

Niederlande	Women's Work in the Early Modern Period	The International Institute of Social History (IISH) - An Institute of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences
Norwegen	Bodily Im/perfection. Negotiating the Imperfect Body in Early Christianity	Misjonshøgskolen (School of Mission and Theology)
Norwegen	Emergence of Non-Canonical Case Marking in Indo-European	University of Bergen
Norwegen	Fartein Valen – Atonality's Groundbreaker and Carrier of Modernist Traditions. A Critical-analytical, Historical and Philological study	Department of Musicology, University of Oslo
Norwegen	Poetry and Philosophy. Poetical and Argumentative Elements in Plato's Philosophy	Department of Philosophy, University of Bergen
Norwegen	Reassembling Democracy. Ritual as Cultural Resource (REDO)	The Faculty of Theology, University of Oslo
Norwegen	Religion and Money: Economy of Salvation in the Middle Ages	Museum of Cultural History, University of Oslo
Norwegen	The Scandinavian Moment in World Literature	University of Tromsø, Arctic University of Norway
Norwegen	Talebanken (The Speech Bank)	University of Bergen
Norwegen	Tiny Voices from the Past: New Perspectives on Childhood in Early Europe	University of Oslo
Österreich	Alexander Conze in Wien (1869–1877)	Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik
	Gründung und Entstehungsgeschichte der Klassischen Archäologie in Österreich	Universität Wien
Österreich	Die Bedeutung der neulateinischen Literatur für die Entwicklung des frühmodernen Europa	Ludwig Boltzmann Institut für Neulateinische Studien
Österreich	Fontes Pannoniae Antiquae – A history of Roman Pannonia	Universität Wien Institut für Alte Geschichte
Österreich	The Framework of Imperial Power in Late Antique Egypt	Universität Wien, Institut für Alte Geschichte
Österreich	Geschichte und Theorie der Biographie-Methodenkritik neuzeitlicher Biographik und einer Theorie der Gattung Biographie	Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie
Österreich	Hisn-al-Bab: Eine Grenzfestung am Ersten Katarakt	Universität Wien, Institut für Alte Geschichte
Österreich	Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie (LBI ArchPro)	Ludwig Boltzmann Institute for Archaeological Prospection and Virtual Archaeology -Austria
Österreich	Papyri of the Early Arab Period online	Österreichische Nationalbibliothek, Papyrussammlung
Österreich	Das Politeuma: Ursprung, Funktion und Definition einer ptolemäischen Organisationsform zur Integration von Minderheiten	Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, Universität Wien
Österreich	Rhodian Amphora Stamps: New Methods, New Results	Österreichische Akademie der Wissenschaften / Universität Wien,
Österreich	Supplementum Epigraphicum Graecum	Österreichische Akademie der Wissenschaften / Universität Wien
Österreich	Tituli Asiae Minoris	Österreichische Akademie der Wissenschaften
Österreich	Von der Schatzsuche zur Archäologie: Die Wiederentdeckung der Hauptstadt des Dakerreiches Sarmizegetusa Regia in Siebenbürgen unter Kaiser Franz II/I	Universität Wien, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik
Polen	Animals, Gender, and Visual Culture	Institute of Literary Studies, Polish Academy of Sciences

Polen	Archiwum kobiet – pisażce (Women's Manuscripts)	Instytut Badań Literackich, Polish Academy of Sciences
Polen	Axiological and Ethical Fundaments of the "Dual Process". The New Conceptualisation of the Theoretical Idea and its Empirical Verification	Institute of Psychology, Polish Academy of Sciences
Polen	Between the Scientia Curiosa and Encyclopaedia. European Contexts for Old Polish Compendia of Knowledge	The Institute for Literary Research, Polish Academy of Sciences
Polen	Blog as a New Form of Multimedia Writing	Institute of Literary Research, Polish Academy of Sciences
Polen	"The Children of Hagar" - literary images of Roma/Sinti/Gypsies.	The Institute of Literary Research, Polish Academy of Science
Polen	Conceptual Dictionary of Old Polish Language	Institute of Polish Language, Polish Academy of Sciences
Polen	Cultural Differences in the Social Perception of Agency and Communion of Smiling Individuals	Polish Academy of Sciences, Institute of Psychology
Polen	Cultural History of Health and Disease in the Polish Countryside in the Second Half of the Twentieth Century. Study of Changes	The Tadeusz Manteuffel Institute of History, Polish Academy of Sciences
Polen	The Dictionary	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences
Polen	Early Social Experiences and the Developmental Changes in the Perspective of Evolutionary Theory of Life History	Institute of Psychology, Polish Academy of Sciences
Polen	Edition of Diplomatic Sources for the Reign of Stanislaw August Poniatowski	The Tadeusz Manteuffel Institute of History Polish Academy of Sciences
Polen	Electronic Dictionary of Polish Hydronyms	The Institute of the Polish Language at the Polish Academy of Sciences
Polen	In the Face of the Holocaust: towards a demythologisation of descriptive categories	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences
Polen	Great Dictionary of Polish - continuation	Institute of Polish Language at the Polish Academy of Sciences
Polen	Fontes Mediae et Infimae Latinitatis Polonorum (1000-1550). The Electronic Corpus of Polish Medieval Latin (1000-1550)	Institute of Polish Language, Polish Academy of Sciences
Polen	Historical Atlas of Poland: Greater Poland in the second half of the 16th century	Institute of History, Polish Academy of Sciences
Polen	Historical Geographical Dictionary of Polish Lands in the Middle Ages	Institut of History, Polish Academy of Sciences
Polen	Monumenta Vaticana res gestas Polonicas Illustrantia – the edition of the sources of papal provenience relating to the history of Poland in the late Middle Ages	Institute of History of the Polish Academy of Sciences
Polen	A New Paradigm? The Image of Polish-Jewish Relationship In Chosen Texts of Culture after 2000	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences
Polen + Ungarn	Open Communities – Enclosed Spaces. The dynamics of defensive settlement, economy and superregional relationships among the Middle Bronze Age societies in the Kakucs area	Institute of Prehistory, Adam Mickiewicz University, Poznań, Institute of Archaeology Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Polen	Polish Language in the Press and Other Written Sources at the Beginning of Sovietisation of Ukraine (20s and 30s of the 20th century).	Institute of the Polish Language at the Polish Academy of Sciences
Polen	Polish Writers and Scholars of Literature at the Turn of the 21st Century. Biographical and Bibliographical Dictionary	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences

Polen	Political Discourse of Polish-Lithuanian Commonwealth. Concepts and Ideas	The Institute of Literary Research, Polish Academy of Sciences
Polen	Political and Economic Elites in Bessarabia in the Interwar Period	Tadeusz Manteuffel Institute of History, Polish Academy of Sciences
Polen	Reception of the Italian Intellectual Culture in the Cracow University Milieu from the Second Half of the 14th Century to the End of the 15th Century	Manteuffel Institute, Polish Academy of Sciences
Polen	Redefining Philology	The Institute of Literary Research of the Polish Academy of Science
Polen	The Role of Associative and Propositional Processes in Attitude Formation Through Evaluative Conditioning	Institute of Psychology, Polish Academy of Sciences
Polen	Romanticism in the Light of New Sources	The Institute of Literary Research of the Polish Academy of Science
Polen	Sideways Reflections: Russian literature and culture through the eyes of Poles	The Institute of Literary Research of the Polish Academy of Science
Polen	Socio-cultural and psychological Predictors of Work-Life Balance and General Equality - Cross- Cultural Comparison of Polish and Norwegian Families	Institute of Psychology of the Polish Academy of Sciences
Polen	The Speeches and the Rites. Oratory of the Family Circle in the Old-Polish Culture	The Institute of Literary Research of the Polish Academy of Science
Polen	The Use of Environmental Data for the Study of Early Economies	Institute of History, Polish Academy of Sciences
Russland	Africa and the Evolution of the Global Governance System	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Africa in the Modern System of International Relations	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Africa and National Interests of Russia	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Africa: processes of sociocultural transformation	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Africa in the System of Global Food Security	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	African Anthropology: new research objects	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	African Diaspora in the Context of Foreign Policies of African Countries	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	African Societies in the Civilizational Context of Global and Regional Development	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Armed Conflicts in the North Africa Region and on the Horn of Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	BRICS as a New International Actor: role and perspectives for Russia and Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Complex Analysis and Modelling of Processes of Socio-Political Destabilization in the Adjoining Regions of Africa and Middle East	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)

Russland	Complex Studies of the Economic, Political and Social Development of North African Countries and Russia's Interests in the Region	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Complex Study of Southern African Countries	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Economic, Social and Political Problems of the Development of Science in Africa in the 21st century	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Ethnic and Confessional Problems in Tropical Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Ethnic Identity in Modern Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Evolution of Military and Political Co-operation between the USSR/Russia and African Countries (case studies of Angola, Mozambique and Ethiopia)	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Evolution of Sociopolitical Systems and Economic Structures in Tropical Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Foreign Policies of African Countries: new tendencies in the conditions of growing Africa's influence in the world	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Gender Problems in the Globalization Era and Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	The History of Military and Political Co-operation between the USSR/Russia and African Countries	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Investment Codes of African Countries: Methodology of Analysis and Practical Implementation	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	The Islamist Movement in the World Political Process: conceptual trends, organizations, evolution tendencies	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Long-term Strategic Global Forecast	Institute of World Economy and International Relations (IMEMO) of the Russian Academy of Sciences
Russland	Modern Sociopolitical and Economic Processes in North Africa and on the Horn of Africa in Light of the Arab Revolutions Experience	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Modern Sociopolitical and Economic Processes in Southern Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Monitoring of Mutual Direct Investments in the CIS and Direct Investments from Russia, Belarus, Ukraine and Kazakhstan in the EU and East Asia	Institute of World Economy and International Relations (IMEMO) of the Russian Academy of Sciences
Russland	New Civilizational Vectors of International Development and Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	New Economic Strategy of African States	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	North African Countries and Countries of the Horn of Africa in Regional and Global Economic Co-operation	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Russia in a Polycentric World	Institute of World Economy and International Relations (IMEMO) of the Russian Academy of Sciences
Russland	The Shaping of the New Global Economic Model and African Countries	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)

Russland	Social and Demographic Risks of the Large-Scale Humanitarian Catastrophes in Tropical Africa and Ways of their Prevention	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Socioeconomic and Political Problems of Countries of Tropical Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Sociopolitical Structures of African Countries at the Present Stage	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Special Characteristics of Sociopolitical Development of African Countries at the Beginning of the 21st Century	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	The Ways of Modernization of African Economies	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Youth in the Global Islamist Movement	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Schweden	Families and Societies	Stockholm University
Schweden	Linnaeus's Correspondence	Royal Swedish Academy of Sciences
Schweden	Science and Modernization in Sweden: an institutional approach to historicizing the knowledge society	Royal Swedish Academy of Sciences
Schweden	The Swedish Academy Dictionary	Royal Swedish Academy of Sciences
Schweden	To Understand the Sea: Sven Lovén's zoological research at the Coast of Bohuslän during the 1800s	Royal Swedish Academy of Sciences
Schweiz	Année Politique Suisse / Jahrbuch Schweizerische Politik	Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern (im Auftrag der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften [SAGW])
Schweiz	Corpus Christianorum, Series Apocryphorum	UAI/ Académie Suisse des Sciences Humaines et Sociales
Schweiz	Diplomatische Dokumente der Schweiz	Swiss Academy of Human and Social Sciences
Schweiz + Ungarn	European Social Survey	Centre for Social Sciences, Hungarian Academy of Sciences
Schweiz	Glossaire des Patois de la Suisse Romande GPSR	Université de Neuchâtel
Schweiz	Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)	Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz
Schweiz	infoclio.ch - Swiss professional portal for the historical sciences	Swiss Academy of Human and Social Sciences
Schweiz	Measures and Sociological Observation of Attitudes in Switzerland (MOSAICH), including the International Social Survey Programme (ISSP)	FORS (Swiss Centre of Expertise in the Social Sciences)
Schweiz	ortsnamen.ch	Schweizerisches Idiotikon
Schweiz	Schweizerisches Idiotikon – Wörterbuch der Schweizerdeutschen Sprache	Verein für das Schweizerdeutsche Wörterbuch
Schweiz	Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe	FORS = the Swiss Centre of Expertise in the Social Sciences
Schweiz	Swiss Electoral Studies	FORS, Swiss Academy
Schweiz	Swiss Household Panel (SHP)	FORS
Schweiz	Thesaurus Cultus et Rituum Antiquorum (ThesCRA)	Swiss Academy of Human and Social Sciences
Serbien	Archaeological Map of Serbia	Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Byzantine Topics	Institute for Byzantine Studies of the Serbian Academy of Sciences and Arts

Serbien	Committee on the History of the Serbs in Croatia	Serbian Academy of Sciences and Arts, Belgrade
Serbien	Contemporary Serbian Musical Stage	Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Dialectological Atlases	Dialectological Department at the Serbian language Institute of Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Electronic Corpus of Serbian Language from 12th to 18th century	Laboratory for Experimental Psychology Faculty of Philosophy, University of Belgrade
Serbien	Etymological Dictionary of the Serbian Language	Etymological Department at the Serbian Language Institute of Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Lexicon of Artistic Dance	Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Linguistic Investigations of Contemporary Serbian Literary Language and Compiling of the Dictionary of the Serbo-Croat Literary and Vernacular Language of the Serbian Academy	Institute for the Serbian language of the Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Materials for the History of the Serbs in Croatia and Slavonia	Serbian Academy of Sciences and Arts, Belgrade, Serbia
Serbien	Onomastic Research in the Serbian Linguistic Area and Publishing the Journal <i>Onomatološki prilozi</i> ("Onomatological Contributions")	Onomastic Committee of Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Paleoslavistics (Old Church Slavonic and its recensions)	Old Church Slavonic Committee, Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Research, Protection, Preservation and Presentation of the Olga Jevrić Legacy	Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Serbian Demographic Bibliography (Subproject: Serbian Demographic Bibliography 1945-2012)	Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Serbian Language in the Light of Current Linguistic Theory	Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Two Centuries of Serbian Constitutionality	Serbian Academy of Sciences and Arts
Slowakei	Centre for Strategic Analysis (Centre of Excellence of SAS)	Slovak Academy of Sciences (SAS), Institute for Forecasting
Slowakei	Decision Making of Professionals: Processual, Personality and Social Aspects	Institute of Experimental Psychology-
Slowakei	European Dimensions of the Artistic Culture in Slovakia	Institute of Art History of the Slovak Academy of Sciences
Slowakei	National projects on Slovak Cinema and Theatre, Multiculturalism, or No Theatre.	Institute of Theatre and Film Research, Slovak Academy of Sciences
Slowakei	Visegrad Cooperation and the Future of Central Europe	Institute of Political Science, Slovak Academy of Sciences
Slowenien	Archaeological Cadastre of Slovenia (ARKAS)	Institute of Archaeology, Slovenian Academy of Sciences
Slowenien	Basic Research on the Slovenian Language	Slovenian Academy of Sciences, Fran Ramovš Institute of the Slovenian Language
Slowenien	Cave Registry	Research Centre of the Slovenian Academy of the Sciences and Arts
Slowenien	Collected Writings of Slovenian Poets and Writers	Research Centre of Slovenian Academy of Sciences and Arts, Institute of Slovenian Literature and Literary Studies

Slowenien	Digital Editions of Slovenian Literature	Research Centre of Slovenian Academy of Sciences and Arts, Institute of Slovenian Literature and Literary Studies
Slowenien	Early Modern Slovenian Manuscripts	Research Centre of Slovenian Academy of Sciences and Arts, Institute of Slovenian Literature and Literary Studies
Slowenien	Geography of Slovenia	Anton Melik geographical Institute of the Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts
Slowenien	Model for the Implementation of an Efficient Rental Housing Market in Slovenia	Urban Planning Institute of the Republic of Slovenia
Slowenien	Slovenian Art Topography	France Stele Institute of Art History, Slovenian Academy of the Sciences and Arts
Slowenien	Slovenian Baroque Painting and Its Place in the European Context (now part of: Slovenian Artistic Identity in European Context)	France Stele Institute of Art History, Slovenian Academy of the Sciences and Arts
Slowenien	Slovenian Place Names in Time and Space (Historical Topography of Slovenia from the Middle Ages to the 19th Century)	Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts
Spanien	Ancient Onomastics Database	Oficina d'Onomàstica (Onomastics Office), Institute for Catalan Studies
Spanien	Antiquaria Hispana	Real Academia de la Historia (Madrid, Spain)
Spanien	Carolingian Catalonia	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Catálogo de Antigüedades de la Real Academia de la Historia	Real Academia de la Historia (Madrid)
Spanien	Corpus Antiquitatum Americanensium (CAA)	Institute for Catalan Studies (IEC)
Deutschland + Spanien	Corpus Inscriptionum Latinarum (CIL)	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften / Deutsches Archäologisches Institut
Spanien	Corpus International des Timbres Amphoriques	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Corpus de Troubadours	Institute for Catalan Studies (IEC)
Deutschland + Spanien	Corpus Vitrearum Medii Aevi	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Spanien	Dictionary of the Catalan Language	Institute for Catalan Studies (IEC), Lexicographical Office of the Philological Section
Spanien	Dictionary of Contemporary Catalan	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Dictionary of Spanish Biography	Royal Academy of History (Madrid)
Spanien	Documentary Corpus of the International Relations of Catalonia and the Aragonese Crown	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Épigraphie Amphorique	Union Académique Internationale (Brussels) and Real Academia de la Historia (Madrid)
Spanien	Fuentes Históricas de la América Española	Real Academia de la Historia (Madrid)
Spanien	Glossarium Mediae Latinitatis Cataloniae (GMLC)	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Grammar of the Catalan Language	Institute for Catalan Studies – Office of Grammar
Spanien	Identity and Social Cohesion	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Linguistic Atlas of the Dominion Catalan (ALDC)	Institute for Catalan Studies (IEC)

Spanien	Observatory for Research (OR-IEC)	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Official Gazetteer of Major Toponymy of Catalonia. First and second editions. (One survey per edition)	Oficina d'Onomàstica (Onomastics Office), Institute for Catalan Studies
Spanien	Study of the Edition of the Complete Works of Lluís Nicolau Olwer	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Opera Theologica et Spirituality	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Prehistory and Archaeology of Iberia in Western Europe	Real Academia de la Historia (Madrid)
Spanien	Repertoire of Catalan Manuscripts	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Roman City of Iesso (Guissona). Archaeological Research	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Science, Technology and Ethics	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien + Griechenland	Tabula Imperii Romani	Academy of Athens / Institute for Catalan Studies
Spanien	Textual Corpus of Northern Catalonia: Catalogue of Roussillon prints (CIR)	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Works of the Onomastics Office	Oficina d'Onomàstica (Onomastics Office), Institute for Catalan Studies
Tschechische Republik	Archaeological Map of the Czech Republic	Institute of Archaeology Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Bibliography of the History of the Czech Lands (BHCL)	Institute of History, Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Clavis Monumentorum Litterarum Bohemiae (CML)	Academy of Sciences of the Czech Republic - Institute of Philosophy
Tschechische Republik	Cultures of Knowledge: Networking the Republic of Letters, 1550-1750	The Institute of Philosophy, Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Czech Digital Library and Tools for the Management of Complex Digitization Processes	Library of the Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	The Digitized Catalogue of the Retrospective Analytical Bibliography of Czech Literature (RETROBI)	Institute of Czech Literature, Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Dynamics of Change in Czech Society	Institute of Sociology, Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Dynamics of Vocabulary of Slavonic Languages	Institute of Slavonic Studies of the Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Ethnology, Folklore Studies, Music History	Institute of Ethnology of the Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	General Catalogue of Manuscripts in the Czech Republic	Masaryk Institute and Archives of the Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Legal Language and the Analysis of the Czech Legal Order on the Basis of Digital Databases	Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Materials for the Corpus of Baroque Ceiling Painting in Czech Lands and Central Europe / Corpus of Baroque Ceiling Painting in Czech Lands and Central Europe	Institute of Art History, Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Multinational Advancement of Research Infrastructures on Ageing (SHARE M4)	Academy of Sciences of the Czech Republic

Tschechische Republik	Rescuing Memory: the Restoration of Buquoy Property and its Place in Czech Cultural Identity	Institute of Art History, Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Stories of Place: the topography of contemporary national memory	Institute for Contemporary History, Czech Academy of Sciences
Tschechische Republik	Vokabulář Webový	Institute of the Czech Language, Academy of Sciences of the Czech Republic
Ukraine	Ancient city of Late Roman period on the Opuk mountain, South-Eastern Crimea	Crimean Branch of the Institute of Archaeology of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Black Sea – Unity and Diversity in the Roman Antiquity (BSURDA)	Crimean Branch Institute of Archaeology National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Crimean Ceramics (14th – 15th centuries) as indicators of cultural-economic relations between the Black Sea and the Mediterranean	National Academy of Science of Ukraine, Archaeological Institute
Ukraine	The Development of Computer-based Information Resources of Manuscript and Book Heritage and National Bibliography of Ukraine	The Vernadsky National Library of Ukraine, National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Development of the Technological Framework and Infrastructure of the Research Library Knowledge Base	The Vernadsky National Library of Ukraine
Ukraine	The Dispersal of Modern Humans into an Eastern European Refugial Area of Late Neanderthals: interdisciplinary studies of contemporaneous industries from the Middle to Upper Palaeolithic transition in the Crimea (Ukraine)	Archaeology Institute, Ukrainian Academy of Sciences
Ukraine	Ethnic and Religious Minorities of Asian and Middle Eastern Origin in Ukraine	A. Yu. Krymskyi Institute of Oriental Studies of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	The Functional Features of Modern Mechanisms of Using National Information Resources as a Common Basis for Development of a Pan-European Information Society (Knowledge Society)	The Vernadsky National Library of Ukraine, National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	History of The National Academy of Sciences of Ukraine documents	The Vernadsky National Library of Ukraine, The National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Institutionalized Processes in Modern Religions: general patterns and Ukrainian context features, (part of the multi-year project of Religious Studies Department, "Religion in the social, cultural and spiritual space of Ukraine: History and Modernity")	Religious Studies Department of the Philosophy Institute of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Meaning Producing and Broadcasting in Multicultural Society	Institute of Sociology of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Monitoring of the Social Changes in Ukrainian Society	Institute of Sociology of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Scientific and Methodological Principles of Formation and Practice as "Ukrainian National Biographical Archives"	The Institute for the Biographic Studies of the Vernadsky National Library of Ukraine
Ukraine	The Transformation of the Basic Principles of International Law in the Globalization of International Relations: international legal protection of cultural heritage and legal protection of cultural heritage in Ukraine	National Ukrainian Academy of Sciences, Koretsky Institute of State and Law
Ukraine	Ukraine in the Political-Institutional and Cultural-Anthropological Dimensions of the Middle Ages and Early Modern Times	Institute of History, National Academy of Sciences of Ukraine
Ungarn	Béla Bartók Complete Critical Edition	Bartók Archives, Institute of Musicology, Research Centre for the Humanities of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Bevölkerungsgeschichte des Karpatenbeckens in der Jungsteinzeit und ihr Einfluss auf die Besiedlung Mitteleuropas	Archaeological Institute, Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences

Ungarn	The Black Sea Trade in the Early Middle Ages – Investigation of a Byzantine Harbour – Sinope/Sinop	Research Center for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences, Institute of Archaeology
Ungarn	The Born and Unborn Children of the 1989 Transition: the effects of the socio-cultural circumstances of giving birth on demographic processes	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Centuries of Transformation. Settlement Structures, Settlement Strategies in the Central Parts of the Carpathian Basin in the 8th-11th Century.	Archaeological Institute, Research Centre for the Humanities of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Changes, Crises, Reactions (Adaptation of Local Organizations of Social Services /LOSS/ in peripheral countries in Europe)	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Changing Populations or Changing Identities in the Bronze Age of the Carpathian Basin? (Migrations and/or transformations during the 3rd and 2nd millennia BC)	Institute of Archaeology, Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Comprehensive Dictionary of Hungarian	Research Institute for Linguistics, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Comprehensive Grammar Resources - Hungarian	Research Institute for Linguistics, Hungarian Academy of sciences
Ungarn	Constitutional Reasoning in a Comparative Perspective (CONREASON)	Hungarian Academy of Science, Centre for Social Sciences
Ungarn	Decision Making of Professionals: processual, personality and social aspects	Institute of Experimental Psychology, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn + Bulgarien	Democratic Structuring of Church-State Relations in Bulgaria, Serbia and Montenegro, and Macedonia: Monopoly or Market Relations	Hungarian Scientific Research Fund
Ungarn	Development and Application of a Standardized Methodology for the Prospective Sustainability Assessment of Technologies (PROSUITE)	Hungarian Academy of Science, Centre for Social Sciences
Ungarn	Division of Labor in the Expression of Quantifier Scope	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	The Elaboration of Written Musical Sources of the 18th–19th Centuries and their Folk Music Connections based on Kodály's Folk Music Collection of the Hungarian Academy of Sciences	The Hungarian Academy of Sciences, Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology
Ungarn	Election Pledges and Public Policy in Hungary, 1990-2010	Centre for Social Sciences, Hungarian Academy of Science
Ungarn	Publishing the Encyclopedia of 18th-Century Hungary. Critical Edition of Mátyás Bél's Notitia Hungariae Novae (volumes 3-5.)	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Establishing a New Archives and Research Group for 20th-21st Century Hungarian Music	Institute of Musicology, Research Centre for the Humanities of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn + Schweiz	European Social Survey	Centre for Social Sciences, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Excavation and analysis of the Material of Lombard Cemetery at Szólád, Hungary	Archaeological Institute of Research Center for Humanities at the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Families in Mortgage Crisis	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences, Institute of Sociology
Ungarn	The First Century of Hungarian Aesthetics: a critical edition of source texts (1750–1850)	Research Center for the Humanities of Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	From the Environment to Belief Systems: changing lifeways and culture as reflected by animal remains between the Late Copper Age and the Late Bronze Age	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Give Kids a Chance Research Group	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences

Ungarn	Gradualia	Hungarian Academy of Sciences, Research Centre for the Humanities, Institute of Musicology
Ungarn	The Grammar of Quantification and Linguistic Relativity	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	The Hungarian Cantus Planus in the Context of the European Music History: aims, methods and perspectives at the beginning of the 21st Century	The Hungarian Academy of Sciences, Research Centre for the Humanities
Ungarn	Hungarian Generative Diachronic Syntax	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Hungarian Popular Poetry (18-19th c.) Vol. 3.	Institute for Literary Studies of the Research Center for Humanities of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Hungarian Spoken Language Database and Studies on the Phonetic Characteristics of Spontaneous Speech (BEA)	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Institutional Trust and Policy Effectiveness	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Legal Culture in Hungary - Theory and Empirical Research	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Life Paths In and Out of Prison. Opportunities for Subjective Re-socialization	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Living from their Land: agricultural actors, rural development trajectories	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Medieval Hebrew Manuscript Fragments in Hungarian Public Collections	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Mikes Dictionary	Institute for Literary Studies of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Minorities' Right to Participation - New Models in Central Europe	Institute for Minority Studies - Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Minority Language in the Process of Urbanization: a comparative study of urban multilingualism in North North Saami, Mansi, Nganasan, Tundra Nenets indigenous communities	Research Institute for Linguistics Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Morphologically Analysed Corpus of Old and Middle Hungarian Texts, Representative of Informal Language Use.	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Mosapurc/Salauar	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Multiple Discrimination: personal and institutional perceptions, impacts, and actions	Center for Social Sciences, Institute for Sociology, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Narratives of the History of Hungarian Philosophy (1792–1947)	Institute of Philosophy, Research Centre for Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	New European Crimes and Trust-based Policy (FIDUCIA)	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	New Research into Early Medieval Archaeology in Hungary. Publishing of archaeological Materials.	Institute of Archaeology, Research Center of Humanities of Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Online Database of Hungarian Cultural History (from the beginnings to the 18th century)	Institute for Literary Studies of Hungarian Academy of Sciences
Ungarn + Polen	Open Communities – Enclosed Spaces. The dynamics of defensive settlement, economy and superregional relationships among the Middle Bronze Age societies in the Kakucs area	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences

Ungarn	Personal Network of Italian Military Writers and Diplomats between Vienna and Istanbul in the 17th Century	Hungarian Academy of Sciences: Research Centre for the Humanities
Ungarn	Policy Opportunities for Hungary in the European Union - Analysis of the Legal Framework	Hungarian Academy of Sciences Centre for Social Sciences
Ungarn	Political Leadership: Theory and Comparative Research	Hungarian Scientific Research Fund
Ungarn	Research on Jewish Cemeteries in Hungary	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Research Center for Educational and Network Studies (RECENS)	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Research Works for Monument Topographies in Kőszeg and Tokaj-Hegyalja	Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences, Institute of Art History
Ungarn	Source Research on the 20th-Century History of the National Minorities in Hungary	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences, Institute for Minority Studies
Ungarn	Synods and Assemblies of the Catholic Church in Hungary, 1790-2010	Hungarian Academy of Sciences Research Centre for the Humanities, Institute of History
Ungarn	Traditional Dance as Knowledge, Social Practice and Cultural Heritage in East-Central European Local Communities	Hungarian Academy of Sciences, Research Centre for Humanities, Institute of Musicology
Ungarn	Uralonet	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Voices of the 20th Century	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences

MULTIPLE SUBMISSIONS FOR JOINT PROJECTS

Bulgarien	Democratic Structuring of Church-State Relations in Bulgaria, Serbia and Montenegro, and Macedonia: Monopoly or Market Relations	Center for Policy Studies/Open Society Institute/Central European University
Ungarn	Democratic Structuring of Church-State Relations in Bulgaria, Serbia and Montenegro, and Macedonia: Monopoly or Market Relations	
Deutschland	Corpus Vitrearum Medii Aevi (CVMA)	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Corpus Vitrearum Medii Aevi (CVMA)	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Spanien	Corpus Vitrearum Medii Aevi (CVMA)	Institute for Catalan Studies (IEC)
Griechenland	Tabula Imperii Romani	Academy of Athens
Spanien	Tabula Imperii Romani. Forma Orbis Romani (TIR-FOR) Project of the Union Académique Internationale.	Institute for Catalan Studies (IEC)
Ungarn	European Social Survey	Centre for Social Sciences, Hungarian Academy of Sciences
Schweiz	European Social Survey	FORS (Swiss Centre of Expertise in the Social Sciences)
Deutschland	Corpus Inscriptionum Latinarum (CIL)	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	CIL III/2 - Pannonien, CIL III/2 - Noricum	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Corpus Inscriptionum Latinarum II	Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts

Spanien	Corpus Inscriptionum Latinarum (CIL)	Institute for Catalan Studies (IEC)
Kroatien	European Media Policies Revisited: Valuing & Reclaiming Free and Independent Media in Contemporary Democratic Systems' (MEDIADDEM)	Lead institution: Hellenic Foundation for European and Foreign Policy (ELIAMEP, Greece) Croatian partner: Institute for Development and International Relations
Griechenland	European Media Policies Revisited: Valuing & Reclaiming Free and Independent Media in Contemporary Democratic Systems' (MEDIADDEM)	Lead institution: Hellenic Foundation for European and Foreign Policy (ELIAMEP, Greece) Croatian partner: Institute for Development and International Relations
Deutschland	Corpus Vasorum Antiquorum Deutschland	Union Académique Internationale durchgeführt von: Bayerische Akademie der Wissenschaften
Griechenland	Corpus Vasorum Antiquorum	Academy of Athens
Bulgarien	Atlas Linguarum Europae	Institute for Bulgarian Language at the Bulgarian Academy of Sciences
Kroatien	Atlas Linguarum Europea	Croatian Academy of Sciences
Bulgarien	Slavic Linguistic Atlas	Institute for Bulgarian Language at the Bulgarian Academy of Sciences
Kroatien	Slavic Linguistic Atlas	Croatian Academy of Sciences
Polen	Open Communities; Enclosed Spaces. The Dynamics of Defensive Settlement, Economy and Superregional Relationships Among the Middle Bronze Age Societies in the Kakucs Area	Adam Mickiewicz University in Poznań Institute of Archaeology Research Centre for the Humanities Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Open communities; enclosed spaces. The dynamics of defensive settlement, economy and superregional relationships among the Middle Bronze Age societies in the Kakucs area	Adam Mickiewicz University in Poznań Institute of Archaeology, Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
MEHRERE EDITIONEN ODER TEILE EINES PROJEKTES		
Spanien	Nomenclàtor oficial de toponímia major de Catalunya (Official gazetteer of major toponymy of Catalonia). First edition.	Oficina d'Onomàstica (Onomastics Office), Institute for Catalan Studies
Spanien	Nomenclàtor oficial de toponímia major de Catalunya / Official gazetteer of major toponymy of Catalonia. Second edition.	Oficina d'Onomàstica (Onomastics Office), Institute for Catalan Studies
Deutschland	Répertoire International des Sources Musicales, Deutsche Quellen	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Répertoire International des Sources Musicales (RISM), Zentralredaktion Frankfurt	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Regesta Imperii	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Regesta Imperii: Regesten-Edition der Urkunden und Briefe Kaiser Friedrichs III. (1440-1493)	Deutsche Kommission für die Bearbeitung der Regesta Imperii bei der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Monumenta Germaniae Historica	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Edition der Urkunden Kaiser Friedrichs II. (+1250) im Rahmen der Diplomata-Reihe der Monumenta Germaniae Historica	Bayerische Akademie der Wissenschaften

Deutschland	Leibniz-Edition, Forschungsstelle Hannover (Leibniz-Archiv), Deutschland	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Edition der philosophischen Schriften und Briefe von Gottfried Wilhelm Leibniz	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Uni Münster
Deutschland	Leibniz Edition (Reihe IV) Potsdam	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Leibniz-Edition Berlin (Reihe VIII)	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Die deutschen Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit (gemeins. m. Düsseldorf, Heidelberg, Leipzig, München und Wien.)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Die deutschen Inschriften des Mittelalters (Teilprojekt des interakademischen Projekts "Die Deutschen Inschriften": Inschriften in Baden-Württemberg)	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Deutsche Inschriften des Mittelalters	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Deutsche Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit – Mecklenburg-Vorpommern	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Mittelhochdeutsches Wörterbuch	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Mittelhochdeutsches Wörterbuch	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Goethe-Wörterbuch (GWB)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Goethe-Wörterbuch (GWB)	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Göttinger Akademie der Wissenschaften Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Anhang IV: Projekte nach Forschungsbereich

ARCHÄOLOGIE

Bosnien	Digitisation of the Cartulary of the Graves of Western Balkans Prehistoric Population as a Part of the Cartulary of Illyrian Material Culture	Academy of Sciences and Arts of Bosnia and Herzegovina, Centre for Balkan Studies
Bosnien	Oriental Archeological Excavation at the Route of Corridor V/c High Way through B&H	Academy of Sciences and Arts of Bosnia and Herzegovina, Centre for Balkan Studies
Deutschland	Die antiken Münzen Thrakiens	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Archäologische Erforschung der römischen Alpen- und Donauländer	Bayerische Akademie der Wissenschaften, München
Deutschland DAI	Ausgrabungen im Zeusheiligtum von Olympia	Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Deutschland	Corpus Inscriptionem Latinarum	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Corpus der Minoischen und Mykenischen Siegel	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Corpus der prähistorischen Bronzefunde PBF	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland + Griechenland	Corpus Vasorum Antiquorum	Union Académique Internationale / Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland + Spanien	Corpus Vitrearum Medii Aevi	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Deutsche Inschriften des Mittelalters	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Funde der älteren Bronzezeit	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland DAI	Gadara Region Project (Jordanien) - www.talziraa.de	Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI)
Deutschland	Germania Sacra- Die Kirche des Alten Reiches und ihre Institutionen	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland DAI	Das Heiligtum der Hera auf Samos (Griechenland)	Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Deutschland	Hethitische Forschungen	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Historisch-kritische und kommentierte Edition der Werke J. J. Winckelmanns	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland DAI	Kerameikosgrabung	Deutsches Archäologisches Institut in Athen
Deutschland	Kulte im Kult	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Deutschland	The Role of Culture in the Early Expansions of Humans (ROCCEH)	Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung
Deutschland	Runische Schriftlichkeit in den germanischen Sprachen (Runes)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Sammlung, Kommentierung und Herausgabe von Papyrusurkunden	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und Künste

Deutschland	Siedlungen der Bronzezeit	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Der Tempel als Kanon der religiösen Literatur Ägyptens	Heidelberger Akademie der Wissenschaften (HAW)
Deutschland	Übersetzung der Inschriften des Tempels von Edfu (Oberägypten)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Griechenland	Pots, Potters and Societies in Ancient Greece	Academy of Athens
Griechenland	Study of Excavation Material: hellenistic sculpture in the Aegean (actually in Rhodes and Chania)	Academy of Athens
Griechenland	Study of Excavation Material from Akraiphnion (Boeotia): classical vases	Academy of Athens
Griechenland	Study of Excavation Material from the Acropolis of Brauron : Mycenaean finds	Academy of Athens
Griechenland	Sylloge Nummorum Graecorum	Academy of Athens
Großbritannien	Beazley Archive Pottery Database	British Academy (University of Oxford)
Großbritannien	Corpus of Anglo-Saxon Stone Sculpture	Durham University (Adopted by the British Academy in 1972)
Großbritannien	Corpus of Romanesque Sculpture in Britain and Ireland	British Academy
Großbritannien	The Evergetis Project	British Academy, Queens University of Belfast
Großbritannien	Medieval European Coinage Project	British Academy; host institution = Fitzwilliam Museum
Großbritannien	Sylloge of Coins of the British Isles	British Academy, Fitzwilliam Museum
Irland	New Survey of Clare Island	Royal Irish Academy, Dublin, Ireland
Italien	Humanism in Spoleto	Accademia Spoletina
Lettland	Cultural and Natural Heritage of the Historical Centre of Turaida	Turaida Museum Reserve
Norwegen	Religion and Money: economy of salvation in the Middle Ages	Museum of Cultural History, University of Oslo
Österreich	Alexander Conze in Wien (1869–1877) Gründung und Entstehungsgeschichte der Klassischen Archäologie in Österreich	Österreichische Akademie der Wissenschaften
Österreich	Fontes Pannoniae Antiquae – A History of Roman Pannonia	Universität Wien, Institut für Alte Geschichte
Österreich	Hisn-al-Bab: Eine Grenzfestung am Ersten Katarakt	Universität Wien, Institut für Alte Geschichte
Österreich	Rhodian Amphora Stamps: New Methods, New Results	Österreichische Akademie der Wissenschaften / Universität Wien
Österreich	Supplementum Epigraphicum Graecum	Österreichische Akademie der Wissenschaften / Universität Wien
Österreich	Tituli Asiae Minoris	Abteilung Documenta Antiqua, Institut für Kulturgeschichte der Antike der ÖAW

Österreich	Von der Schatzsuche zur Archäologie: Die Wiederentdeckung der Hauptstadt des Dakerreiches Sarmizegetusa Regia in Siebenbürgen unter Kaiser Franz II./I.	Universität Wien
Serbien	Archaeological Map of Serbia	Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Byzantine Topics	Serbian Academy of Sciences and Arts
Slowenien	Archaeological Cadastre of Slovenia (ARKAS)	Institute of Archaeology, Slovenian Academy of Sciences and the Arts
Spanien	Antiquaria Hispana	Real Academia de la Historia (Madrid, Spain)
Spanien	Catálogo de Antigüedades de la Real Academia de la Historia	Real Academia de la Historia (Madrid)
Spanien	Roman City of Ileso (Guissona). Archaeological Research	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Corpus Antiquitatum Americanensium (CAA)	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Corpus of Phoenician and Punic Antiquities	Real Academia de la Historia, UAI/Directed by the Unione Accademica Nazionale
Spanien	Épigraphie Amphorique	Union Académique Internationale (Brussels) and Real Academia de la Historia (Madrid)
Spanien	Prehistory and Archaeology of Iberia in Western Europe	Real Academia de la Historia (Madrid)
Tschechische Republik	Archaeological Map of the Czech Republic	Institute of Archaeology, Academy of Sciences of the Czech Republic
Ukraine	Ancient City of Late Roman Period on the Opuk Mountain, South-Eastern Crimea	Crimean Branch of the Institute of Archaeology of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Crimean Ceramics (14th - 15th Century) as Indicators of Cultural-Economic Relationships Between the Black Sea and the Mediterranean	National Academy of Science of Ukraine, Archaeological Institute, Crimean Branch
Ukraine	The Dispersal of Modern Humans into an Eastern European Refugial Area of Late Neanderthals: interdisciplinary studies of contemporaneous industries from the Middle to Upper Palaeolithic transition in the Crimea (Ukraine)	Archaeology Institute, Ukrainian Academy of Sciences
Ungarn	Bevölkerungsgeschichte des Karpatenbeckens in der Jungsteinzeit und ihr Einfluss auf die Besiedlung Mitteleuropas	Archaeological Institute, Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	The Black Sea Trade in the Early Middle Ages – Investigation of a Byzantine Harbour – Sinope/Sinop	Research Center for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences, Institute of Archaeology
Ungarn	Changing Populations or Changing Identities in the Bronze Age of the Carpathian Basin? (Migration and/or Transformations during the 3rd and 2nd Millennia BC)	Institute of Archaeology, Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Excavation and Analysis of the Material of Lombard Cemetery at Szólád, Hungary	Archaeological Institute of the Research Center for Humanities at the Hungarian Academy of Sciences

Ungarn	Mosapurc/Salauar	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences, Institute of Archaeology
Ungarn	New Research into Early Medieval Archaeology in Hungary. Publishing of Archaeological Materials.	Institute of Archaeology, Research Center of Humanities of Hungarian Academy of Sciences
Ungarn + Polen	Open Communities; Enclosed Spaces. The Dynamics of Defensive Settlement, Economy and Superregional Relationships among the Middle Bronze Age Societies in the Kakucs Area (Hungary)	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Publishing the Encyclopedia of 18th Century Hungary. Critical Edition of Mátyás Bél's Notitia Hungariae Novae (volumes 3-5.)	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Research Works for Monument Topographies in Kőszeg and Tokaj-Hegyalja	Centre for the Humanities Hungarian Academy of Sciences

ARCHITEKTUR

Belgien	Corpus Rubenianum Ludwig Burchard	UAI / Stadt und Museen von Antwerpen
Deutschland DAI	Ausgrabungen im Zeusheiligtum von Olympia	Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Deutschland	Census of Antique Arts and Architecture Known in the Renaissance	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Der Tempel als Kanon der religiösen Literatur Ägyptens	Heidelberger Akademie der Wissenschaften (HAW)
Israel	Index of Jewish Art	UAI/Directed by the Israel Academy of Sciences and Humanities
Litauen	Guide to the Grand Duchy of Lithuania	Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	The History of Pažaislis Marbles	Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	Pažaislis Legends and Reality	Lithuanian Culture Research Institute
Norwegen	Religion and Money: economy of salvation in the Middle Ages	Museum of Cultural History, University of Oslo
Slowenien	Slovenian Art Topography	France Stele Institute of Art History, Slovenian Academy of Sciences and Arts
Tschechische Republik	Rescuing Memory: the restoration of Buquoy property and its place in Czech cultural identity	Institute of Art History, Academy of Sciences of the Czech Republic
Ungarn	Research Works for Monument Topographies in Kőszeg and Tokaj-Hegyalja	Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences

DARSTELLENDEN KÜNSTE

Deutschland	Carl Maria Weber	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Johann Christoph Gottsched	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Haydn-Gesamtausgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Deutschland	Johannes Brahms - Neue Ausgabe sämtlicher Werke	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Spektrum des europäischen Musiktheaters in Einzeleditionen (OPERA)	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Répertoire International des Sources Musicales (RISM)	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Robert Schumann - Neue Ausgabe sämtlicher Werke	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Italien	Spoletium	Accademia Spoletina
Kroatien	The Time and Space of the European and the Croatian Theatrical Engagement of the Actor and Director Ivo Račić	Division of the History of the Croatian Theatre, Croatian Academy of Sciences and Arts, Croatia, Zagreb
Lettland	Cultures within a Culture: Politics and Poetics of Border Narratives	Institute of Literature, Folklore and Art, University of Latvia
Norwegen	The Scandinavian Moment in World Literature	University of Tromsø, Arctic University of Norway
Polen	New Paradigm? The Image of the Polish-Jewish Relationship In Chosen Texts of Culture after 2000	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences
Serbien	Lexicon of Artistic Dance	Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Contemporary Serbian Musical Stage	Serbian Academy of Sciences and Arts
Slowakei	National Projects on Slovak Cinema and Theatre, Multiculturalism, or No Theatre.	Institute of Theatre and Film Research, Slovak Academy of Sciences
Ungarn	Traditional Dance as Knowledge, Social Practice and Cultural Heritage in East-Central European Local Communities	Hungarian Academy of Sciences, Research Centre for Humanities, Institute of Musicology

GEOGRAFIE/ANTHROPOLOGIE/ETHNOLOGIE

Armenien	The Social Transformations and Migration Flows in Armenia	Institute of Philosophy, Sociology and Law of Armenian National Academy of Sciences
Bosnien	Digitization of the Cartulary of the Graves of Western Balkans Prehistoric Population as a Part of the Cartulary of Illyrian Material Culture	Academy of Sciences and Arts of Bosnia and Herzegovina, Centre for Balkan Studies
Bulgarien	The Balkan Matrix: Cultural Archetypes and Modern Transformations. Anthropology of the Balkan Religious Archetype	National Fund for Scientific Research - Bulgaria
Deutschland	Archäologische Erforschung der römischen Alpen- und Donauländer	Bayerische Akademie der Wissenschaften, München
Deutschland	Corpus der prähistorischen Bronzefunde PBF	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Gadara Region Project	Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI)

Deutschland	Historische und rezente Hochwasserkonflikte an Rhein, Elbe und Donau im Spannungsfeld zwischen Naturwissenschaft, Technik und Sozialökologie	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Kerameikosgrabung	Deutsches Archäologisches Institut in Athen
Deutschland	Kulte im Kult	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Deutschland	Muslim Worlds – World of Islam?	Zentrum Moderner Orient
Deutschland	Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	The Role of Culture in the Early Expansions of Humans (ROCCEH)	Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung Frankfurt
Deutschland	Siedlungen der Bronzezeit	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Tiryns - Ein bronzezeitliches Zentrum und Weltkultuerbe Griechenlands	Deutsches Archäologisches Institut in Verbindung mit Universität Heidelberg
Griechenland	Principatus ac Civitas. Power Relations and "Liberty" in the Greek Cities of the Roman East	Academy of Athens
Griechenland	Study of Excavation Material from the Acropolis of Brauron : Mycenaean finds	Academy of Athens
Griechenland	Medieval and Modern Hellenism Especially During the Ottoman and the Venetian Era. a. Cities in Byzantium (13th-15th centuries)	Research Centre for Medieval and Modern Hellenism / Academy of Athens
Griechenland	Medieval and Modern Hellenism especially during the Ottoman and the Venetian era b. Society in Greek areas under the Venetian Rule with emphasis on the case of Crete (15th-17th centuries).	Research Centre for Medieval and Modern Hellenism / Academy of Athens
Griechenland	Medieval and Modern Hellenism especially during the Ottoman and the Venetian era . d. Archives of Prevesa (18th-19th centuries)	Research Centre for Medieval and Modern Hellenism / Academy of Athens
Griechenland	Poverty and Social Exclusion in Greek Society. Forms and Mechanisms of Social Disruption in Urban and Rural Areas	Academy of Athens, Research Centre for Greek Society
Griechenland	Rural Crisis and Social Pathology	Academy of Athens
Griechenland	Social and Economic Consequences of Migration in Greece	Academy of Athens
Großbritannien	Catalogue of British Town Maps	British Academy
Großbritannien	English Place-Name Survey	British Academy, English Place Name Society
Irland	Irish Historic Towns Atlas	Royal Irish Academy
Irland	New Survey of Clare Island	Royal Irish Academy, Dublin, Ireland
Lettland	Linguo-Cultural and Socio-Economic Aspects of Territorial Identity in the Development of the Region of Latgale (Latvia)	Rēzekne Higher Educational Institution
Niederlande	The Construction of Local Identities through Language Practices	Meertens Institute (Royal Dutch Academy)

Kroatien	Croatian Intangible Cultural Heritage, Social Identities and Values	Institute of Ethnology and Folklore Research
Kroatien	History of Dubrovnik and the Dubrovnik Republic	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	The Influence of Migration on Regional Development of Croatia	Institute for Migration and Ethnic Studies, Zagreb
Kroatien	Intercultural Approach to Ethnic Diversity and Identity: Croatia – Europe	Institute for Migration and Ethnic Studies, Zagreb
Kroatien	Transnational Migration – Challenges to Croatian Society	Institute for Migration and Ethnic Studies, Zagreb
Kroatien	Romanisation and Christianisation of the Croatian Part of the Province of Pannonia	The Croatian Academy of Sciences and Arts
Österreich	Fontes Pannoniae Antiquae – A History of Roman Pannonia	Universität Wien, Institut für Alte Geschichte
Österreich	Hisn-al-Bab: Eine Grenzfestung am Ersten Katarakt	Universität Wien, Institut für Alte Geschichte
Österreich	Das Politeuma: Ursprung, Funktion und Definition einer ptolemäischen Organisationsform zur Integration von Minderheiten	Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, Universität Wien
Polen	Electronic Dictionary of Polish Hydronyms	The Institute of the Polish Language at the Polish Academy of Sciences
Polen	Historical Atlas of Poland: greater Poland in the 2nd half of the 16th century	Institute of History, Polish Academy of Sciences
Polen	Historical Geographical Dictionary of Polish Lands in the Middle Ages	Institut of History, Polish Academy of Sciences
Polen	The Use of Environmental Data for the Study of Early Economies	Institute of History, Polish Academy of Sciences
Russland	Africa: Processes of Sociocultural Transformation	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	African Societies in the Civilizational Context of Global and Regional Development	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Africa in the System of Global Food Security	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	African Anthropology: new research objects	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Complex Study of Southern African countries	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Long-term Strategic Global Forecast	Institute of World Economy and International Relations (IMEMO) of the Russian Academy of Sciences
Russland	New Civilizational Vectors of International Development and Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	North African Countries and Countries of the Horn of Africa in the Regional and Global Economic Co-operation	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)

Russland	Social and Demographic Risks of the Large-Scale Humanitarian Catastrophes in Tropical Africa and Ways of their Prevention	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Special Characteristics of Sociopolitical Development of African Countries at the Beginning of the 21st Century	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Schweden	To Understand the Sea: Sven Lovén's zoological research at the Coast of Bohuslän during the 1800s	Royal Swedish Academy of Sciences
Schweiz	ortsnamen.ch	Schweizerisches Idiotikon
Slowakei	Centre for Strategic Analysis (Centre of Excellence of SAS)	Slovak Academy of Sciences (SAS), Institute for Forecasting
Slowakei	Visegrad Cooperation and the Future of Central Europe	Institute of Political Science, Slovak Academy of Sciences
Slowenien	Archaeological Cadastre of Slovenia (ARKAS)	Institute of Archaeology, Slovenian Academy of Sciences and Arts
Slowenien	Geography of Slovenia	Anton Melik Geographical Institute, Slovenian Academy of Sciences and Arts
Slowenien	Kataster Jam Cave registry	Slovenian Academy of the Sciences and Arts
Slowenien	Slovenian Place Names in Time and Space (Historical Topography of Slovenia from the Middle Ages to the 19th Century)	Slovenian Academy of Sciences and Arts
Spanien	Carolingian Catalonia	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Science, Technology and Ethics	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Roman city of Iesso (Guissona). Archaeological Research	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Ancient Onomastics Database.	Onomastics Office, Institute for Catalan Studies
Spanien	Fuentes Históricas de la América Española	Real Academia de la Historia (Madrid)
Spanien	Identity and Social Cohesion	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Official Gazetteer of Major Toponymy of Catalonia. First/Second Editions.	Oficina d'Onomàstica (Onomastics Office), Institute for Catalan Studies
Spanien + Griechenland	Tabula Imperii Romani. Forma Orbis Romani (TIR-FOR)	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Works of the Onomastics Office.	Onomastics Office, Institute for Catalan Studies
Tschechische Republik	Bibliography of the History of the Czech Lands (BHCL)	The Institute of History, Academy of Sciences of the Czech Republic
Ukraine	Ancient City of Late Roman Period on the Opuk Mountain, South-Eastern Crimea	Institute of Archaeology of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Black Sea – Unity and Diversity in the Roman Antiquity – BSURDA	Institute of Archaeology National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Crimean Ceramics (14th - 15th centuries) as Indicators of Cultural-Economic Relations between the Black Sea and the Mediterranean	National Academy of Science of Ukraine, Archaeological Institute

Ukraine	The Dispersal of Modern Humans into an Eastern European Refugial Area of Late Neanderthals: interdisciplinary studies of contemporaneous industries from the Middle to Upper Palaeolithic transition in the Crimea (Ukraine)	Archaeology Institute, Ukrainian Academy of Sciences
Ukraine	Ethnic and Religious Minorities of Asian and Middle Eastern Origin in Ukraine	A. Yu. Krymskyi Institute of Oriental Studies of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ungarn	Bevölkerungsgeschichte des Karpatenbeckens in der Jungsteinzeit und ihr Einfluss auf die Besiedlung Mitteleuropas	Archaeological Institute, Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	The Black Sea Trade in the Early Middle Ages – Investigation of a Byzantine Harbour – Sinope/Sinop	Research Center for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences, Institute of Archaeology
Ungarn	Centuries of Transformation. Settlement Structures, Settlement Strategies in the Central Parts of the Carpathian Basin in the 8th-11th Century.	Archaeological Institute, Research Centre for the Humanities of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Changing Populations or Changing Identities in the Bronze Age of the Carpathian Basin? (Migrations and/or Transformations during the 3rd and 2nd Millennia BC)	Institute of Archaeology, Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Excavation and Analysis of the Material of Lombard Cemetery at Szólád, Hungary	Archaeological Institut of Research Center for Humanities at the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	From the Environment to Belief Systems: changing lifeways and culture as reflected by animal remains between the Late Copper age and the Late Bronze Age	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences, Institute of Archaeology
Ungarn	Living from their Land: agricultural actors, rural development trajectories	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Minority Language in the Process of Urbanization: A Comparative Study of Urban Multilingualism in North Saami, Mansi, Nganasan, Tundra Nenets Indigenous Communities	Research Institute for Linguistics, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Open Communities – Enclosed Spaces: the dynamics of defensive settlement, economy and superregional relationships among the Middle Bronze Age societies in the Kakucs area (Hungary)	Institute of Prehistory, Adam Mickiewicz University, Poznań, Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Publishing the Encyclopedia of 18th-Century Hungary. Critical Edition of Mátyás Bél's Notitia Hungariae Novae (volumes 3-5.)	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences

KUNST/KUNST GESCHICHTE

Belgien	Corpus Rubenianum Ludwig Burchard	Stadt und Museen von Antwerpen
Deutschland	Census of Antique Arts and Architecture Known in the Renaissance	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland + Griechenland	Corpus Vasorum Antiquorum Deutschland	Union Académique Internationale / Bayerische Akademie der Wissenschaften

Deutschland + Spanien	Corpus Vitrearum Medii Aevi	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Die deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts: Fruchtbringende Gesellschaft (1617-1650)	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Historisch-kritische und Kommentierte Edition der Werke J. J. Winckelmanns	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland DAI	Kerameikosgrabung	Deutsches Archäologisches Institut in Athen
Deutschland	Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800), Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Griechenland	Catalogue Raisonne of Wall-Paintings of Religious Art in Albania (6th-15th century)	Academy of Athens
Griechenland	Corpus of the Byzantine Wall-Paintings of Greece (6th-15th century)	Research Centre for Byzantine and Post-Byzantine Art of the Academy of Athens
Griechenland	Inventory of Public Sculpture in Greece: Thrace	Research Bureau for Modern Hellenic Art - Academy of Athens
Griechenland	Pots, Potters and Societies in Ancient Greece	Academy of Athens
Griechenland	Publications of Individual Monuments	Academy of Athens
Griechenland	Study of Excavation Material: hellenistic sculpture in the Aegean (actually in Rhodes and Chania)	Academy of Athens
Griechenland	Study of Excavation Material from Akraiphnon (Boeotia): classical vases	Academy of Athens
Großbritannien	Beazley Archive Pottery Database	British Academy (University of Oxford)
Großbritannien	Corpus of Anglo-Saxon Stone Sculpture	Durham University (Adopted by the British Academy in 1972)
Großbritannien	Corpus of Romanesque Sculpture in Britain and Ireland	British Academy
Großbritannien	The Evergetis Project	British Academy, Queens University of Belfast
Großbritannien	Mapping Sculpture, 1851-1951	British Academy, University of Glasgow
Israel	Index of Jewish Art	UAI/Directed by the Israel Academy of Sciences and Humanities
Italien	Humanism in Spoleto	Accademia Spoletina
Italien	Spoletium	Accademia Spoletina
Litauen	Dictionary of Lithuanian Artists: vol. II and III	Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	Guide to the Grand Duchy of Lithuania	Lithuanian Culture Research Institute

Litauen	Pažaislis Legends and Reality	Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	The Römern in Lithuania in the 17th to 20th Centuries	Lithuanian Culture Research Institute
Niederlande	Rembrandt Database	Netherlands Institute of Art History
Serbien	Research, Protection, Preservation and Presentation of the Olga Jevrić legacy	Serbian Academy of Sciences and Arts
Slowenien	Slovenian Art Topography	France Stele Institute of Art History. Slovenian Academy of Sciences and the Arts
Slowenien	Slovenian Baroque Painting and Its Place in the European Context (now part of: Slovenian Artistic Identity in European Context)	France Stele Institute of Art History, Slovenian Academy of Sciences and the Arts
Spanien	Catálogo de Antigüedades de la Real Academia de la Historia	Real Academia de la Historia (Madrid)
Spanien	Corpus Antiquitatum Americanensium (CAA)	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Corpus of Phoenician and Punic Antiquities	Real Academia de la Historia, UAI/Directed by the Unione Accademica Nazionale
Spanien	Prehistory and Archaeology of Iberia in Western Europe	Real Academia de la Historia (Madrid)
Tschechische Republik	Materials for the Corpus of Baroque Ceiling Painting in Czech Lands and Central Europe / Corpus of Baroque Ceiling Painting in Czech Lands and Central Europe	Institute of Art History, Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Rescuing Memory: the restoration of Buquoy property and its place in Czech cultural identity	Institute of Art History, Academy of Sciences of the Czech Republic
Ukraine	Crimean Ceramics (14th - 15th century) as Indicators of Cultural Economic Relationships between the Black Sea and the Mediterranean	National Academy of Science of Ukraine, Archaeological Institute
Ungarn	Mosapurc/Saluar	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Publishing the Encyclopedia of 18th-Century Hungary. Critical Edition of Mátyás Bél's Notitia Hungariae Novae (volumes 3-5)	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Research Works for Monument Topographies in Kőszeg and Tokaj-Hegyalja	Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
<u>LITERATUR</u>		
Belgien	Text Editing and Dutch Linguistic/ Literary Resources Management, Centre for Scholarly Editing and Document Studies	Royal Academy of Dutch Language and Literature (KANTL)
Bulgarien	Annotated Bibliography of Recent Medievalist Literature	Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Anthology of Bulgarian Christian Poetry	Bulgarian Academy of Sciences/Pokrov Bogorodichen Foundation
Bulgarien	Restoring the European Dimensions of the Romani Language and Culture	Institute for Population and Human Studies, Bulgarian Academy of Sciences

Deutschland	Arthur Schnitzler: Digitale historisch-kritische Edition (Werke 1905–1931)	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Deutschland	Edtion des Briefwechsel von Johann Christoph Gottsched	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Enzyklopädie des Märchens	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Kommission Enzyklopädie des Märchens
Deutschland	Europa Humanistica: Die deutschen Humanisten. Dokumente zur Überlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur in der Frühen Neuzeit. Abteilung I: Die Kurpfalz	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Europäische Kultur- und Wissenschaftsgeschichte	Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin
Deutschland	Friedrich Schleiermacher in Berlin 1808-1834. Briefwechsel - Tageskalender - Vorlesungen	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Georg Büchner. Sämtliche Werke und Schriften	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Goedekes Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung – Deutsches Schriftsteller-Lexikon 1830-1880	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Herausgabe deutscher Literatur des Mittelalters: Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters	Bayerische Akademie der Wissenschaften: Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters
Deutschland	Kommentierung der Fragmente der griechischen Komödie	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Nietzsche-Kommentar	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Preußen als Kulturstaat	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	SAPERE (Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam RELigionemque pertinentia / Schriften der späteren Antike zu ethischen und religiösen Fragen)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Schumann-Briefedition, Serie II	Sächsische Akademie der Wissenschaften, Leipzig
Deutschland	Der Tempel als Kanon der religiösen Literatur Ägyptens	Heidelberger Akademie der Wissenschaften (HAW)
Frankreich	Troisième Centenaire de l'Académie Nationale des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Bordeaux (3-5 octobre 2012)	Académie Nationale des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Bordeaux
Griechenland	Critical Editions of, Commentaries and Studies on Classical Greek, Latin and Byzantine Authors and Texts	Research Centre for Greek and Latin Literature of the Academy of Athens
Großbritannien	Auctores Britannici Medii Aevi	The British Academy
Großbritannien	The Bernardin de Saint-Pierre Correspondence Project	Royal Historical Society (UK) - Exeter University
Großbritannien	Complete Works of Voltaire	British Academy / UAI

Großbritannien	Corpus of British Medieval Library Catalogues	British Academy (Oxford University)
Großbritannien	Duke-Edinburgh edition of the Collected Letters of Thomas and Jane Welsh Carlyle	University of Edinburgh
Großbritannien	Location Register and WATCH Projects	University of Reading Library
Großbritannien	Poets of the Nobility — Medieval Welsh Poetry/Beirdd yr Uchelwyr	British Academy, University of Wales
Irland	Dictionary of Irish Biography	Royal Irish Academy
Israel	Research of Hebrew Poetry from the Genizah	Israel Academy of Sciences and Humanities
Italien	Archivio della Latinità Italiana del Medioevo (ALIM)	National Research Council, Unione Accademica Nazionale
Italien	Corpus Rhythmorum Musicum	National Research Council, Institute for Research on Population and Social Policies
Italien	Humanism in Spoleto	Accademia Spoletina
Italien	Literature and Nationality: a doubtful equivalence	Accademia delle Scienze di Torino
Italien	Spoletium	Accademia Spoletina
Kroatien	From Documents to Analysis. Unknown and Forgotten Croatian Writers of the 19th and 20th Centuries	Croatian Academy of Sciences and Arts, Institute for the History of Croatian Literature, Theatre and Music, Division for the History of Croatian Literature
Kroatien	History of Dubrovnik and the Dubrovnik Republic	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Intercultural Approach to Ethnic Diversity and Identity: Croatia – Europe	Institute for Migration and Ethnic Studies, Zagreb
Kroatien	Structuring Semantic Networks for the Purpose of Building a Croatian Thesaurus	Croatian Academy of Sciences and Arts
Lettland	Cultures within a Culture: politics and poetics of border narratives	Institute of Literature, Folklore and Art, University of Latvia
Lettland	National Identity	Latvian Academy of Sciences (LAS)
Lettland	Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa	Latvian Maritime Academy
Lettland	Linguo-Cultural and Socio-Economic Aspects of Territorial Identity in the Development of the Region of Latgale (Latvia)	Rēzekne Higher Educational Institution
Niederlande	Folktales As Classifiable Texts (FACT)	Meertens Instituut (Royal Dutch Academy)
Niederlande	Tunes & Tales	Meertens Instituut (Royal Dutch Academy)
Norwegen	Poetry and Philosophy. Poetical and Argumentative Elements in Plato's Philosophy	Department of Philosophy, University of Bergen
Norwegen	The Scandinavian Moment in World Literature	University of Tromsø, Arctic University of Norway
Österreich	Die Bedeutung der neulateinischen Literatur für die Entwicklung des frühmodernen Europa	Ludwig Boltzmann Institute for Neo-Latin Studies

Österreich	Geschichte und Theorie der Biographie-Methodenkritik neuzeitlicher Biographik und einer Theorie der Gattung Biographie	Ludwig Boltzmann Institute for the History and Theory of Biography
Polen	Archiwum kobiet - piszczę (Women's' Manuscripts)	Institute of Literary Research, Polish Academy of Sciences
Polen	Blog as a New Form of Multimedia Writing	Institute of Literary Research of the Polish Academy of Sciences
Polen	"The Children of Hagar" - Literary Images of Roma/Sinti/Gypsies. Image Studies (based on examples from Polish and Russian Literature	The Institute of Literary Research of the Polish Academy of Sciences
Polen	Polish Writers and Scholars of Literature at the Turn of the 21st Century. Biographical and Bibliographical Dictionary	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences
Polen	Political Discourse of Polish-Lithuanian Commonwealth. Concepts and Ideas	Institute of Literary Research, Polish Academy of Sciences
Polen	Romanticism in the Light of New Sources	Institute of Literary Research of the Polish Academy of Science
Polen	Sideways Reflections: Russian literature and culture through the eyes of Poles (on the material of Polish magazines of the interwar period).	Institute of Literary Research of the Polish Academy of Science
Polen	The Speeches and the Rites. Oratory of the Family Circle in the Old-Polish Culture	The Institute of Literary Research of the Polish Academy of Science
Russland	Ethnic Identity in Modern Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Serbien	Byzantine Topics	Institute for Byzantine Studies of the Serbian Academy of Sciences and Arts
Slowenien	Collected Writings of Slovenian Poets and Writers	Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts, Institute of Slovenian Literature and Literary Studies
Slowenien	Digital Editions of Slovenian Literature	Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts, Institute of Slovenian Literature and Literary Studies
Slowenien	Early Modern Slovenian manuscripts	Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts, Institute of Slovenian Literature and Literary Studies
Spanien	Textual Corpus of Northern Catalonia: Catalogue of Roussillon prints (CIR)	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Corpus de Troubadours	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Dictionary of Spanish Biography	Royal Academy of History (Madrid)
Spanien	Study on the Edition of the Complete Works of Lluís Nicolau Olwer	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Identity and Social Cohesion	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Repertoire of Catalan Manuscripts	Institute for Catalan Studies (IEC)

Tschechische Republik	Bibliography of the History of the Czech Lands (BHCL)	The Institute of History, Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Clavis Monumentorum Litterarum Bohemiae (CML)	Academy of Sciences of the Czech Republic - Institute of Philosophy
Tschechische Republik	Stories of Place. The Topography of Contemporary National Memory	The Institute for Contemporary History Czech Academy of Sciences
Tschechische Republik	The Digitized Catalogue of the Retrospective Analytical Bibliography of the Czech Literature (RETROBI)	Institute of Czech Literature, Academy of Sciences of the Czech Republic
Ukraine	Ukraine in Political-Institutional and Cultural-Anthropological Dimensions of the Middle Ages and Early Modern Times	Institute of History, National Academy of Sciences of Ukraine
Ungarn	Hungarian Popular Poetry (18-19th Centuries) Vol. 3.	Institute for Literary Studies of the Research Center for Humanities of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Minority Language in the Process of Urbanization: A Comparative Study of Urban Multilingualism in North Saami, Mansi, Nganasan, Tundra Nenets Indigenous Communities	Research Institute for Linguistics, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Online Database of Hungarian Cultural History (from the Beginnings to the 18th Century)	Institute for Literary Studies of Hungarian Academy of Sciences

MUSIK

Bulgarien	Restoring the European Dimensions of the Romani Language and Culture	Institute for Population and Human Studies, Bulgarian Academy of Sciences
Dänemark	Monumenta Musicae Byzantinae	UAI / Directed by Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
Deutschland	Arnold Schönberg - Sämtliche Werke	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Beethovens Werkstatt: Genetische Textkritik und Digitale Musikedition	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Carl Maria von Weber - Sämtliche Werke, Tagebücher, Briefe und Schriften	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Corpus Monodicum. Die einstimmige Musik des lateinischen Mittelalters. Gattungen – Werkbestände – Kontexte	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Die deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts: Fruchtbringende Gesellschaft (1617-1650)	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Forschungsstelle Südwestdeutsche Hofmusik	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Georg Friedrich Händel - Hallische Händel-Ausgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Gluck-Gesamtausgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Haydn-Gesamtausgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Deutschland	Johannes Brahms - Neue Ausgabe sämtlicher Werke	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Kritische Ausgabe der Werke von Richard Strauss	Bayerische Akademie der Wissenschaften, München
Deutschland	Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Lexicon Musicum Latinum	Musikhistorische Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Max Reger, Auswahlgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Spektrum des europäischen Musiktheaters in Einzelditionen (OPERA)	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Répertoire International des Sources Musicales, Deutsche Quellen	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Richard Wagner Schriften (RWS). Historisch-kritische Gesamtausgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Robert Schumann - Neue Ausgabe sämtlicher Werke	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Schumann-Briefedition, Serie II, Freundes- und Künstlerbriefwechsel	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Frankreich	Troisième Centenaire de l'Académie Nationale des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Bordeaux (3-5 octobre 2012)	Académie Nationale des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Bordeaux
Großbritannien	Early English Church Music	The British Academy
Italien	Corpus Rhythmorum Musicum	National Research Council, Institute for Research on Population and Social Policies
Italien	Spoletium	Accademia Spoletina
Kroatien	Croatian Music Historiography Before 1945	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Music Migrations in the Early Modern Age: the meeting of the European East, West and South (MusMig)	Croatian Academy of Sciences and Arts, Department for the History of Croatian music
Litauen	Exposures of Lithuanian Musical Life from 16th to the End of 19th Century: aspect of multiculturalism	Lithuanian Culture Research Institute
Niederlande	Dutch Song Database (Nederlandse Liederbank)	Meertens Instituut (Royal Dutch Academy of Arts and Sciences)
Niederlande	Tunes & Tales	Meertens Instituut (Royal Dutch Academy of Arts and Sciences)
Norwegen	Fartein Valen – Atonality's Groundbreaker and Carrier of Modernist Traditions. A Critical-analytical, Historical and Philological Study	Department of Musicology, University of Oslo
Serbien	Contemporary Serbian Musical Stage	Serbian Academy of Sciences and Arts, Belgrade, Serbia
Spanien	Corpus de Troubadours	Institute for Catalan Studies (IEC)

Tschechische Republik	General Catalogue of Manuscripts in the Czech Republic	Masaryk Institute and Archives of the Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Ethnology, Folklore Studies, Music History	Institute of Ethnology of the Academy of Sciences of the Czech Republic
Ungarn	Béla Bartók Complete Critical Edition	Bartók Archives, Institute of Musicology, Research Centre for the Humanities of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	The Elaboration of Written Musical Sources of the 18–19th Centuries and their Folk Music Connections Based on Kodály's Folk Music Collection of the Hungarian Academy of Sciences	The Hungarian Academy of Sciences, Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology
Ungarn	Establishing a New Archives and Research Group for 20th-21st Century Hungarian Music	Institute of Musicology, Research Centre for the Humanities of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Gradualia	Hungarian Academy of Sciences, Research Centre for the Humanities, Institute of Musicology
Ungarn	The Hungarian Cantus Planus in the Context of the European Music History. Aims, Methods and Perspectives at the Beginning of the 21th Century	The Hungarian Academy of Sciences, Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology

NATURWISSENSCHAFTEN, GESUNDHEIT & MEDIZIN

Bulgarien	Bulgarian and Romanian Youth's Health and Behaviour: joint European multilevel approach for understanding health choices, practices and needs of youth.	Institute of Psychology – Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Elderly people, Cortical Regulation of the Quiet Stance During Sensory Conflict	Institute of Neurobiology Institute for Population and Human Studies Institute of Information and Communication Technologies
Bulgarien	A Road Map for European Ageing Research (mit 24 Ländern)	Institute for Population and Human Studies – Bulgarian Academy of Sciences.
Deutschland DAI	Ausgrabungen im Zeusheiligtum von Olympia	Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Deutschland	Europäische Kultur- und Wissenschaftsgeschichte	Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin
Deutschland DAI	Gadara Region Project	Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI)
Deutschland	Galen als Interpret, Vermittler und Vollender der antiken Medizin	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland DAI	Das Heiligtum der Hera auf Samos (Griechenland)	Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Deutschland	Zukunft des Wissenschaftlichen Kommunikationssystems	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Jahresberichte für deutsche Geschichte	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Deutschland	Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Repertorium Academicum Germanicum	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	The Role of Culture in the Early Expansions of Humans (ROCCEH)	Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung
Deutschland	Tiryns - Ein bronzezeitliches Zentrum und Weltkultuerbe Griechenlands	Deutsches Archäologisches Institut
Frankreich	Troisième Centenaire de l'Académie Nationale des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Bordeaux (3-5 octobre 2012)	Académie Nationale des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Bordeaux
Irland	New Survey of Clare Island	Royal Irish Academy, Dublin, Ireland
Kroatien	Structuring Semantic Networks for the Purpose of Building a Croatian Thesaurus	Croatian Academy of Sciences and Arts
Österreich	Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie (LBI ArchPro)	Ludwig Boltzmann Institute for Archaeological Prospection and Virtual Archaeology
Polen	Cultural History of Health and Disease in the Polish Countryside in the Second Half of the Twentieth Century. Study of Changes	The Tadeusz Manteuffel Institute of History, Polish Academy of Sciences
Schweden	To Understand the Sea: Sven Lovén's zoological research at the Coast of Bohuslän during the 1800s	Royal Swedish Academy of Sciences
Schweiz	Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE)	FORS = the Swiss Centre of Expertise in the Social Sciences, IEMS = the Institute of Health Economics and Management
Slowenien	Archaeological Cadastre of Slovenia (ARKAS)	Institute of Archaeology of the Slovenian Academy of Sciences and Arts
Slowenien	Cave Registry	Research Centre of the Slovenian Academy of the Sciences and Arts
Spanien	Science, Technology and Ethics	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Official gazetteer of Major Toponymy of Catalonia. First/Second Editions	Onomastics Office, Institute for Catalan Studies
Ukraine	The Development of Computer-based Information Resources of Manuscript and Book Heritage and National Bibliography of Ukraine.	The Vernadsky National Library of Ukraine, National Academy of Sciences of Ukraine
Ungarn	Changing Populations or Changing Identities in the Bronze Age of the Carpathian Basin? (Migrations and/or Transformations during the 3rd and 2nd Millennia BC)	Institute of Archaeology, Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	From the Environment to Belief Systems: changing lifeways and culture as reflected by animal remains between the Late Copper age and the Late Bronze Age	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences, Institute of Archaeology
Ungarn	Living from their Land: agricultural actors, rural development trajectories	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences

ORIENTALISTIK UND/ODER BYZANTINISTIK

Dänemark	Monumenta Musicae Byzantinae	UAI / Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
Deutschland DAI	Ausgrabungen im Zeusheiligtum von Olympia	Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Deutschland	Averroes Latinus Edition	Nordrhein-Westfälische Akademie für die Wissenschaften und die Künste
Deutschland	Edition und Bearbeitung byzantinischer Rechtsquellen	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Edition literarischer Keilschrifttexte aus Assur	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Novum Testamentum Graecum. Editio Critica Maior	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und Künste
Deutschland DAI	Gadara Region Project	Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI)
Deutschland	Galen als Interpret, Vermittler und Vollender der antiken Medizin	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Hethitische Forschungen	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Historisch-philologischer Kommentar zur Weltchronik des Johannes Malalas	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland (KOHD)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Kleine und fragmentarische Historiker der Spätantike	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Deutschland	Muslim Worlds – World of Islam?	Zentrum Moderner Orient
Deutschland	Ptolemaeus Arabus et Latinus	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Runische Schriftlichkeit in den germanischen Sprachen	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Sammlung, Kommentierung und Herausgabe von Papyrusurkunden	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und Künste
Deutschland	Septuaginta-Unternehmen (Griechisches Altes Testament)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Tiryns - Ein bronzezeitliches Zentrum und Weltkultuerbe Griechenlands	Deutsches Archäologisches Institut in Verbindung mit Universität Heidelberg
Deutschland	Turfanforschung	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Griechenland	Byzantine Documents in Southern Europe. An Outline of the History of Law of Greek-Speaking Populations throughout the Mediterranean	Academy of Athens - Research Institute for the History of Greek Law
Griechenland	Catalogue Raisonne of Wall-Paintings of Religious Art in Albania (6th-15th centuries)	Academy of Athens

Griechenland	Compilation of the Greek Bibliographical Activity Related to Byzantine and Post-Byzantine Archaeology and Art	Academy of Athens
Griechenland	Corpus of the Byzantine Wall-Paintings of Greece (6th-15th century)	Research Centre for Byzantine and Post-Byzantine Art of the Academy of Athens
Griechenland	Critical Editions of, Commentaries and Studies on Classical Greek, Latin and Byzantine Authors and Texts	Research Centre for Greek and Latin Literature of the Academy of Athens
Griechenland	Database of the Inscriptions on Painted Liturgical Scrolls	Academy of Athens
Griechenland	Ex Justis et Legitimis Causis. Utilitas as Founding Principle of Political Action	Academy of Athens
Griechenland	Medieval and Modern Hellenism especially during the Ottoman and the Venetian Era a. Cities in Byzantium (13th-15th centuries)	Research Centre for Medieval and Modern Hellenism / Academy of Athens
Griechenland	Medieval and Modern Hellenism especially during the Ottoman and the Venetian Era b. Society in Greek Areas under the Venetian Rule with Emphasis on the Case of Crete (15th-17th centuries)	Research Centre for Medieval and Modern Hellenism, Academy of Athens
Griechenland	Medieval and Modern Hellenism especially during the Ottoman and the Venetian Era d. Archives of Prevesa (18th-19th centuries)	Research Centre for Medieval and Modern Hellenism / Academy of Athens
Griechenland	Medieval and Modern Hellenism especially during the Ottoman and the Venetian Era. c. South-eastern Mediterranean from the British Archives (17th-19th centuries)	Research Centre for Medieval and Modern Hellenism, Academy of Athens
Griechenland	Principatus ac Civitas. Power Relations and "liberty" in the Greek Cities of the Roman East	Academy of Athens
Griechenland	Publications of Individual Monuments	Academy of Athens
Griechenland	Reason as a Factor in Neohellenic Legal Culture	Academy of Athens
Griechenland	Sources of Law in Venetian Crete: I. Notarial Actes	Academy of Athens
Griechenland	State Officials of the Byzantine Themes on the Basis of Seals and Other Sources	Academy of Athens
Großbritannien	Corpus Inscriptionum Iranicarum (CII)	British Academy / UAI
Großbritannien	The Evergetis Project	British Academy, Queens University of Belfast
Großbritannien	Prosopography of the Byzantine World	British Academy
Italien	Codices Graeci Antiquiores. A Palaeographical Guide to Greek Manuscripts to the Year 900	Nazionale dei Lincei Rome
Italien	Corpus Iuris Sarscriticum	UAI / Directed by the Unione Accademica Nazionale
Kroatien	History of Dubrovnik and the Dubrovnik Republic	Croatian Academy of Sciences and Arts

Österreich	Tituli Asiae Minoris	Österreichische Akademie der Wissenschaften
Russland	Monitoring of Mutual Direct Investments in the CIS and Direct Investments from Russia, Belarus, Ukraine and Kazakhstan in the EU and East Asia	Institute of World Economy and International Relations (IMEMO) of the Russian Academy of Sciences
Serbien	Byzantine Topics	Institute for Byzantine Studies of the Serbian Academy of Sciences and Arts
Ukraine	Crimean Ceramics (14th -15th centuries) as Indicators of Cultural-Economic Relations between the Black Sea and the Mediterranean	National Academy of Science of Ukraine, Archaeological Institute
Ukraine	Ethnic and Religious Minorities of Asian and Middle Eastern Origin in Ukraine	A. Yu. Krymskyi Institute of Oriental Studies of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ungarn	The Black Sea Trade in the Early Middle Ages – Investigation of a Byzantine Harbour – Sinope/Sinop	Research Center for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences, Institute of Archaeology
Ungarn	Personal Network of Italian Military Writers and Diplomats between Vienna and Istanbul in the 17th Century	Hungarian Academy of Sciences, Research Centre for the Humanities

PHILOSOPHIE

Belgien	Alchimic Texts	Directed by the Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux Arts de Belgique
Bulgarien	Construction of the European public Sphere: the problem of "Other". Ethnic-Confessional Configuration of "Other": philosophical-anthropological problems.	Institute for the Study of Society and Knowledge of the Bulgarian Academy of Sciences
Deutschland	Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Die alexandrinische und antiochenische Bibelexegese in der Spätantike	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Augustinus Lexikon	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Averroes Latinus Edition	Nordrhein-Westfälische Akademie für die Wissenschaften und die Künste
Deutschland	Commentaria in Aristotelem Graeca et Byzantina	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Edition der philosophischen Schriften und Briefe von Gottfried Wilhelm Leibniz	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Europäische Kultur- und Wissenschaftsgeschichte	Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin
Deutschland	Evangelische Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Forschungsstelle Politische Philosophie	Universität Tübingen
Deutschland	Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel Text - Kommentar - Wörterbuch Online	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Deutschland	Friedrich Schleiermacher in Berlin 1808-1834. Briefwechsel - Tageskalender - Vorlesungen	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	G.W.F. Hegel: Gesammelte Werke	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Deutschland	Kommentierte Gesamtedition der Werke von Karl Jaspers	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Lichtenberg-Edition	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA)	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Moritz Schlick Gesamtausgabe. Nachlass und Korrespondenz	Akademie der Wissenschaften in Hamburg
Deutschland	Neuedition, Revision und Abschluss der Werke Immanuel Kants	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Nietzsche-Kommentar	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Patristik: Dionysius Areopagita	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Patristische Kommission
Deutschland	Rationalität im Lichte der Experimentellen Wirtschaftsforschung	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Deutschland	SAPERE (Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam Religionemque pertinentia / Schriften der späteren Antike zu ethischen und religiösen Fragen)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Die Schule von Salamanca	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Valentin Weigel Ausgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Griechenland	Commentaria in Aristotelem Post-Byzantina and Philosophica Neograeca	Research Centre on Greek Philosophy, Academy of Athens
Griechenland	Philosophical Research Seminar	Research Centre on Greek Philosophy, Academy of Athens
Griechenland	Proclus Lexicon	Academy of Athens - Research Centre for Greek Philosophy
Griechenland	The Perception of Ancient Greek Philosophers from their Early Commentators up to the 19th Century	Academy of Athens - Research Centre for Greek Philosophy
Griechenland	The Perception of the Philosophical Work of Empedocles from his Time up to the 20th Century	Academy of Athens - Research Centre for Greek Philosophy
Griechenland	Seminar on Aristotle's Prior Analytics	Research Centre on Greek Philosophy, Academy of Athens
Großbritannien	Catalogue of Medieval Manuscripts of Latin Commentaries on Aristotle in British Libraries	British Academy
Großbritannien	Cognitive Impairment in the Middle Ages: uncovering medical and cultural aspects of intellectual disabilities according to medieval normative texts	University of Swansea, Wales

Großbritannien	Complete Works of Voltaire	British Academy / UAI
Großbritannien	The Francis Bacon Project	British Academy
Italien	Humanism in Spoleto	Accademia Spoletina
Kroatien	Sources and Studies on Marcus Antonius de Dominis	Croatian Academy of Sciences and Arts
Litauen	Ethics of Immanence in Contemporary Philosophy	Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	Philosophy in Vilnius at the First Half of the 19th century	Lithuanian Culture Research Institute
Niederlande	Collected Works of Erasmus	Royal Netherlands Academy of Sciences (Constantijn Huygens Institute)
Norwegen	Poetry and Philosophy. Poetical and Argumentative Elements in Plato's Philosophy	Department of Philosophy, University of Bergen
Norwegen	Reassembling Democracy. Ritual as Cultural Resource (REDO)	The Faculty of Theology, University of Oslo
Polen	Romanticism in the Light of New Sources	The Institute of Literary Research of the Polish Academy of Science
Spanien	Arnaldi de Villanova. Opera Theologica et Spiritualia	Institute for Catalan Studies (IEC)
Tschechische Republik	Cultures of Knowledge: Networking the Republic of Letters, 1550-1750	Academy of Sciences of the Czech Republic
Ungarn	The First Century of Hungarian Aesthetics: A Critical Edition of Source Texts (1750-1850)	Research Center for the Humanities of Hungarian Academy of Sciences, Institute for Literary Studies
Ungarn	Narratives of the History of Hungarian Philosophy (1792-1947)	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences

POLITIK- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN

Armenien	The Social Transformations and Migration Flows in Armenia	Institute of Philosophy, Sociology and Law of Armenian National Academy of Sciences
Bulgarien + Ungarn	Democratic Structuring of Church-State Relations in Bulgaria, Serbia and Montenegro, and Macedonia: Monopoly or Market Relations	Center for Policy Studies/Open Society Institute/Central European University
Bulgarien	Identifying and Reducing Prejudices as a Source of Conflict between Roma and non-Roma Population - Cases of Bulgaria, Italy, Romania and Slovenia Compared (REDUPRE)	Bulgarian Academy of Sciences
Deutschland	Altökzitanisches Wörterbuch	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Codex Diplomaticus Saxoniae	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Corpus der Minoischen und Mykenischen Siegel	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland DAI	Corpus der Urkunden der Römischen Herrschaft	Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des DAI

Deutschland	Deutsches Rechtswörterbuch	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Edition und Bearbeitung byzantinischer Rechtsquellen	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Edition der philosophischen Schriften und Briefe von Gottfried Wilhelm Leibniz	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Die Erschließung der Akten des Kaiserlichen Reichshofrats	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Forschungsstelle Politische Philosophie	Philosophisches Seminar, Universität Tübingen
Deutschland	Martin Bucers Deutsche Schriften	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland x2	Monumenta Germaniae Historica	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Monumenta Germaniae Historica (Sachsenspiegelglossen)	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik	Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz
Deutschland	Repertorium Academicum Germanicum	Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Deutschland x2	Regesta Imperii	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800), Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Die Schule von Salamanca	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Wörterbuch der altgaskognischen Urkundensprache (DAG)	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Frankreich	Monumenta Palaeographica Medii Aevi	UAI / Académie des Inscriptions et Belles-Lettres
Griechenland	Byzantine Documents in Southern Europe. An Outline of the History of Law of Greek-speaking Populations throughout the Mediterranean	Academy of Athens - Research Institute for the History of Greek Law
Griechenland + Kroatien	European Media Policies Revisited: Valuing & Reclaiming Free and Independent Media in Contemporary Democratic Systems' (MEDIADDEM)	Hellenic Foundation for European and Foreign Policy (ELIAMEP, Greece) Croatian partner: Institute for Development and International Relations
Griechenland	Ex Justis et Legitimis Causis. Utilitas as Founding Principle of Political Action	Academy of Athens
Griechenland	Law and Garment in Venetian Crete. Remarks on Regulations about Luxury	Academy of Athens
Griechenland	Reason as a Factor in Neohellenic Legal Culture	Academy of Athens
Griechenland	Sources of Law in Venetian Crete: I. Notarial Acts	Academy of Athens

Griechenland	State Officials of the Byzantine Themes on the Basis of Seals and Other Sources	Academy of Athens
Großbritannien	Acta of the Plantagenets	British Academy
Großbritannien	Anglo-Saxon Charters	British Academy
Großbritannien	The Bernardin de Saint-Pierre Correspondence Project	Royal Historical Society (UK) - Exeter University
Großbritannien	British Academy Hearth Tax Project and Centre for Hearth Tax Research	University of Roehampton
Großbritannien	The Francis Bacon Project	British Academy
Großbritannien	Law and Empire, AD193-455: The Project Volterra	British Academy
Irland	Documents on Irish Foreign Policy	Royal Irish Academy
Italien	Corpus Iuris Sanscriticum	UAI / Directed by the Unione Accademica Nazionale
Italien	Humanism in Spoleto	Accademia Spoletina
Kroatien	Analysis of Civil Security Systems in Europe (ANVIL)	Research Management AS, Norway
Kroatien	History of Dubrovnik and the Dubrovnik Republic	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Lisbon Strategy and Europe 2020– Catalyst for Reform in the EU and in Croatia	Institute for Development and International Relations (IRMO) Zagreb
Kroatien	Public Sector Economics	Croatian Institute of Public Finance
Liechtenstein	30 Jahre Frauenstimmrecht: Frauen und Politik	Liechtenstein Institute
Liechtenstein	Direct Democracy with Special Focus on Liechtenstein	Liechtenstein-Institut
Liechtenstein	Governance in a Small State. A Comparative Analysis of Legislative Processes in Liechtenstein	Liechtenstein-Institut
Liechtenstein	Issue- and Personalization Strategies of Liechtenstein's Political Players in Parliamentary Elections from 1997 to 2013.	Liechtenstein Institute
Litauen	The Römers in Lithuania in the 17th to 20th Centuries	Lithuanian Culture Research Institute
Montenegro	History of Montenegrin diplomacy	Montenegrin Academy of Sciences and Arts
Niederlande	Four Centuries of Labour Camps. War, Rehabilitation, Ethnicity	The International Institute of Social History (IISH) - An Institute of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences
Niederlande	Works of Grotius	Directed by the Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen (Royal Netherlands Academy of Sciences)
Norwegen	Reassembling Democracy. Ritual as Cultural Resource. (REDO)	The Faculty of Theology, University of Oslo
Österreich	The Framework of Imperial Power in Late Antique Egypt	Universität Wien, Institut für Alte Geschichte

Österreich	Papyri of the Early Arab Period online	Österreichische Nationalbibliothek, Papyrussammlung
Österreich	Das Politeuma: Ursprung, Funktion und Definition einer ptolemäischen Organisationsform zur Integration von Minderheiten	Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, Universität Wien
Polen	Edition of Diplomatic Sources for the Reign of Stanislaw August Poniatowski	The Tadeusz Manteuffel Institute of the History Polish Academy of Sciences
Polen	Political Discourse of Polish-Lithuanian Commonwealth Concepts and Ideas	The Institute of Literary Research, Polish Academy of Sciences
Polen	Sideways Reflections: Russian literature and culture through the eyes of Poles (on the material of Polish magazines of the interwar period)	The Institute of Literary Research of the Polish Academy of Sciences
Russland	Africa and the Evolution of the Global Governance System	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Africa and National Interests of Russia	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	African Diaspora in the Context of Foreign Policies of African Countries	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Africa in the Modern System of International Relations	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	BRICS as a New International Actor: role and perspectives for Russia and Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Complex Studies of Economic, Political and Social Development of North African Countries and Russia's Interests in the Region	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Foreign Policies of African Countries: new tendencies in the conditions of growing Africa's influence in the world	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	The History of Military and Political Co-operation between the USSR/Russia and African Countries	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Long-term Strategic Global Forecast	Institute of World Economy and International Relations (IMEMO) of the Russian Academy of Sciences
Russland	Monitoring of Mutual Direct Investments in the CIS and Direct Investments from Russia, Belarus, Ukraine and Kazakhstan in the EU and East Asia	Institute of World Economy and International Relations (IMEMO) of the Russian Academy of Sciences
Russland	Russia in a Polycentric World	Institute of World Economy and International Relations (IMEMO) of the Russian Academy of Sciences
Russland	Socioeconomic and Political Problems of Countries of Tropical Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Schweiz	Année Politique Suisse / Jahrbuch Schweizerische Politik	Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern (im Auftrag der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften [SAGW])

Schweiz	Diplomatische Dokumente der Schweiz	Swiss Academy of Human and Social Sciences
Schweiz	Swiss Electoral Studies	FORS, Swiss Academy
Serbien	Byzantine Topics	Institute for Byzantine Studies of the Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Committee on the History of the Serbs in Croatia	Serbian Academy of Sciences and Arts, Belgrade
Serbien	Electronic Corpus of Serbian Language from the 12th to the 18th Century	Faculty of Philosophy, University of Belgrade
Serbien	Two Centuries of Serbian Constitutionality	Serbian Academy of Sciences and Arts
Slowakei	Centre for Strategic Analysis (Centre of Excellence of SAS)	Slovak Academy of Sciences (SAS), Institute for Forecasting
Slowakei	Visegrad Cooperation and the Future of Central Europe	Institute of Political Science, Slovak Academy of Sciences
Slowenien	Model for the Implementation of an Efficient Rental Housing Market in Slovenia	Urban Planning Institute of the Republic of Slovenia
Spanien	Antiquaria Hispana	Real Academia de la Historia (Madrid, Spain)
Spanien	Documentary Corpus of International Relations of Catalonia and the Aragonese Crown	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Épigraphie Amphorique	Union Académique Internationale (Brussels) and Real Academia de la Historia (Madrid)
Spanien	Study on the Edition of the Complete Works of Lluís Nicolau Olwer	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Fuentes Históricas de la América Española	Real Academia de la Historia (Madrid)
Spanien	Identity and Social Cohesion	Institute for Catalan Studies (IEC)
Tschechische Republik	General Catalogue of Manuscripts in the Czech Republic	Masaryk Institute and Archives of the Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Legal Language and the Analysis of the Czech Legal Order on the Basis of Digital Databases	Academy of Sciences of the Czech Republic
Ukraine	Black Sea – Unity and Diversity in the Roman Antiquity – BSURDA	Crimean Branch Institute of Archaeology National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	International Legal Protection of Cultural Heritage and Legal Protection of Cultural Heritage in Ukraine in the framework of the project “The transformation of the basic principles of International Law in globalization of international relations”	National Ukrainian Academy of Sciences, Koretsky Institute of State and Law
Ukraine	Monitoring of the Social Changes in Ukrainian Society	Institute of Sociology of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Ukraine in Political-Institutional and Cultural-Anthropological Dimensions of the Middle Ages and Early Modern Times	Institute of History of Ukraine, National Academy of Sciences of Ukraine
Ungarn	Constitutional Reasoning in a Comparative Perspective (CONREASON)	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences

Ungarn	Election Pledges and Public Policy in Hungary, 1990-2010	Centre for Social Sciences, Hungarian Academy of Science
Ungarn	FIDUCIA – New European Crimes and Trust-based Policy	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Institutional Trust and Policy Effectiveness	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Legal Culture in Hungary - Theory and Empirical Research	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Minorities' Right to Participation - New Models in Central Europe	Institute for Minority Studies - HAS Centre for Social Sciences
Ungarn	Policy Opportunities for Hungary in the European Union - the Analysis of the Legal Framework	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Political Leadership: Theory and Comparative Research	Hungarian Scientific Research Fund

PSYCHOLOGIE

Armenia	The Social Transformations and Migration Flows in Armenia	Institute of Philosophy, Sociology and Law of Armenian National Academy of Sciences
Bulgarien	Bulgarian and Romanian Youth's Health and Behaviour: joint European multilevel approach for understanding health choices, practices and needs of youth.	Institute of Psychology – Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Ethnic Tolerance in the Workplace: employers' positions and attitudes on Bulgarian, Turkish-Bulgarian and Roma employees to job and professional realisation	Institute for Population and Human studies, Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	IPHS-Identifying and Reducing Prejudices as a Source of Conflict between Roma and non-Roma Population - Cases of Bulgaria, Italy, Romania and Slovenia Compared (REDUPRE)	Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	National Stereotypes, National Identity, and Degree of Acceptance of Others: an intracultural perspective	Institute for the Study of Societies and Knowledge, Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Psychological Interventions and Conflict Prevention in Reconciling Work and Family Life	Institute for Population and Human Studies, Bulgarian Academy of Sciences
Deutschland	Kommentierte Gesamtedition der Werke von Karl Jaspers	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Rationalität im Lichte der Experimentellen Wirtschaftsforschung	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Griechenland	Poverty and Social Exclusion in Greek Society. Forms and Mechanisms of Social Disruption in Urban and Rural Areas	Academy of Athens, Research Centre for Greek Society
Griechenland	Rural Crisis and Social Pathology	Academy of Athens
Griechenland	Social and Economic Consequences of Migration in Greece	Academy of Athens

Großbritannien	Cognitive Impairment in the Middle Ages: uncovering medical and cultural aspects of intellectual disabilities according to medieval normative texts	University of Swansea, Wales
Irland	Religious Education in a Multicultural Society: School and Home in Comparative Context (REMC)	Economic and Social Research Institute, Dublin
Kroatien	The Influence of Migration on Regional Development of Croatia	Institute for Migration and Ethnic Studies, Zagreb
Polen	Axiological and Ethical Fundaments of the "Dual Process". The New Conceptualisation of the Theoretical Idea and its Empirical Verification	Institute of Psychology, Polish Academy of Sciences
Polen	Cultural Differences in the Social Perception of Agency and Communion of Smiling Individuals	Polish Academy of Sciences, Institute of Psychology
Polen	Early Social Experiences and the Developmental Changes in the Perspective of Evolutionary Theory of Life History	Institute of Psychology, Polish Academy of Sciences
Polen	Sideways Reflections: Russian literature and culture through the eyes of Poles (on the material of Polish magazines of the interwar period).	Institute of Literary Research of the Polish Academy of Sciences
Polen	Socio-cultural and Psychological Predictors of Work-Life Balance and General Equality - Cross- Cultural Comparison of Polish and Norwegian Families	Institute of Psychology of the Polish Academy of Sciences
Schweden	Families and Societies	Stockholm University
Slowakei	Decision Making of Professionals: processual, personality and social aspects	Institute of Experimental Psychology
Ukraine	Monitoring of the Social Changes in Ukrainian Society	Institute of Sociology of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ungarn	Division of Labor in the Expression of Quantifier Scope	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	The Grammar of Quantification and Linguistic Relativity	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences
<u>RELIGION</u>		
Bulgarien	Anthology of Bulgarian Christian Poetry	Bulgarian Academy of Sciences / Pokrov Bogorodichen Foundation
Dänemark	Monumenta Musicae Byzantinae	Directed by Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab
Deutschland	Die Alexandrinische und Antiochenische Bibelexegese in der Spätantike	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Altökzitanisches Wörterbuch	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Augustinus Lexikon	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz

Deutschland	Averroes Latinus Edition	Nordrhein-Westfälische Akademie für die Wissenschaften und die Künste
Deutschland	Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johannis des Beständigen 1513 bis 1532. Reformation im Kontext frühneuzeitlicher Staatswerdung	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Controversio et Confessio	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Corpus Coranicum	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Corpus der Quellen zur Geschichte der Juden im spätmittelalterlichen Reich	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Die deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts: Fruchtbringende Gesellschaft (1617-1650)	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Edition und Bearbeitung byzantinischer Rechtsquellen	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Edition der Briefe Philipp Jakob Speners (1635–1705) vor allem aus der Berliner Zeit (1691–1705)	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Edition literarischer Keilschrifttexte aus Assur	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Edition der philosophischen Schriften und Briefe von Gottfried Wilhelm Leibniz	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Europa Humanistica: Die deutschen Humanisten. Dokumente zur Überlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur in der Frühen Neuzeit. Abteilung I: Die Kurpfalz	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Europäische Kultur- und Wissenschaftsgeschichte	Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin
Deutschland	Europäische Traditionen – Enzyklopädie jüdischer Kulturen	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Evangelische Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Novum Testamentum Graecum. Editio critica maior	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und Künste
Deutschland	Friedrich Schleiermacher in Berlin 1808-1834. Briefwechsel - Tageskalender - Vorlesungen	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Germania Sacra- Die Kirche des Alten Reiches und ihre Institutionen	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Herausgabe des Reallexikons und des Jahrbuchs für Antike und Christentum	Franz Joseph Dölger-Institut zur Erforschung der Spätantike
Deutschland	Historisch-philologischer Kommentar zur Weltchronik des Johannes Malalas	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Klöster im Hochmittelalter: Innovationslabore europäischer Lebensentwürfe und Ordnungsmodelle	Heidelberger Akademie der Wissenschaften / Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Deutschland	Kulte im Kult	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Deutschland	Leichenpredigten der Frühen Thüringen	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Martin Bucers Deutsche Schriften	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Melanchthon-Briefwechsel	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Mittelhochdeutsches Wörterbuch	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen / Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Monumenta Germaniae Historica (Sachsenspiegelglossen)	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Muslim Worlds – World of Islam?	Zentrum Moderner Orient
Deutschland	Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Patristik: Dionysius Areopagita	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Regesta Imperii	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Repertorium Academicum Germanicum	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Sanskrit-Wörterbuch	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	SAPERE (Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam Religionemque pertinentia / Schriften der späteren Antike zu ethischen und religiösen Fragen)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Die Schule von Salamanca	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Septuaginta-Unternehmen (Griechisches Altes Testament)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Der Tempel als Kanon der religiösen Literatur Ägyptens	Heidelberger Akademie der Wissenschaften (HAW)
Deutschland	Turfanforschung	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Übersetzung der Inschriften des Tempels von Edfu (Oberägypten)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Valentin Weigel Ausgabe	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Griechenland	Catalogue Raisonne of Wall-Paintings of Religious Art in Albania (6th-15th Century)	Academy of Athens
Griechenland	Database of the Inscriptions on Painted Liturgical Scrolls	Academy of Athens
Großbritannien	Early English Church Music	The British Academy
Großbritannien	English Episcopal Acta Project	University of Edinburgh
Großbritannien	The Evergetis Project	British Academy, Queens University of Belfast

Großbritannien	Iconographical Lexicon of Classical Mythology (LIMC)	British Academy
Großbritannien	Prosopography of the Byzantine World	British Academy
Irland	Religious Education in a Multicultural Society: School and Home in Comparative Context (REMC)	Economic and Social Research Institute, Dublin
Israel	Index of Jewish Art	UAI/Directed by the Israel Academy of Sciences and Humanities
Israel	Ezra Fleischer Institute for Research of Hebrew Poetry from the Genizah	Israel Academy of Sciences and Humanities
Italien	Corpus Iuris Sarscriticum	UAI / Directed by the Unione Accademica Nazionale
Italien	Corpus dei Manoscritti Copti Letterari	National Research Council, Unione Accademica Nazionale
Kroatien	History of Dubrovnik and the Dubrovnik Republic	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Romanisation and Christianisation of the Croatian Part of the Province of Pannonia	The Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Sources and Studies on Marcus Antonius de Dominis	Croatian Academy of Sciences and Arts
Litauen	The History of Pažaislis Marbles	Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	Lithuanian Religious Art: Diocese of Šiauliai	Lithuanian Culture Research Institute
Litauen	Pažaislis Legends and Reality	Lithuanian Culture Research Institute
Niederlande	Collected Works of Erasmus	Royal Netherlands Academy of Sciences (Constantijn Huygens Institute)
Niederlande	Works of Grotius	Directed by the Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen (Royal Netherlands Academy of Sciences)
Norwegen	Bodily Im/perfection. Negotiating the Imperfect Body in Early Christianity	Misjonshøgskolen (School of Mission and Theology)
Norwegen	Reassembling Democracy. Ritual as Cultural Resource. (REDO)	The Faculty of Theology, University of Oslo
Norwegen	Religion and Money: Economy of Salvation in the Middle Ages	Museum of Cultural History, University of Oslo
Norwegen	Tiny Voices from the Past: New Perspectives on Childhood in Early Europe	University of Oslo and Research Council of Norway
Österreich	Papyri of the Early Arab Period online	Österreichische Nationalbibliothek, Papyrussammlung
Polen	In the Face of the Holocaust – Towards a Demythologisation of Descriptive Categories	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences
Polen	Monumenta Vaticana res gestas Polonicas illustrantia – the Edition of the Sources of Papal Provenience Relating to the History of Poland in the Late Middle Ages	Institute of History of the Polish Academy of Sciences

Polen	New Paradigm? The Image of the Polish-Jewish Relationship In Chosen Texts of Culture after 2000	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences
Russland	Ethnic and Confessional Problems in Tropical Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Islamist Movement in the World Political Process: conceptual trends, organizations, evolution tendencies	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Youth in the Global Islamist Movement	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Schweiz	Corpus Christianorum, Series Apocryphorum	UAI / Académie Suisse des Sciences Humaines et Sociales
Schweiz + Ungarn	European Social Survey	FORS (Swiss Centre of Expertise in the Social Sciences)
Schweiz	Thesaurus Cultus et Rituum Antiquorum (ThesCRA)	Swiss Academy of Human and Social Sciences
Serbien	Paleoslavistics (Old Church Slavonic and its Recensions)	Old Church Slavonic Committee, Serbian Academy of Sciences and Arts
Spanien	Arnaldi de Villanova. Opera Theologica et Spiritualia	Institute for Catalan Studies (IEC)
Tschechische Republik	General Catalogue of Manuscripts in the Czech Republic	Masaryk Institute and Archives of the Academy of Sciences of the Czech Republic
Ukraine	Ethnic and Religious Minorities of Asian and Middle Eastern Origin in Ukraine	A. Yu. Krymskyi Institute of Oriental Studies of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Institutionalized Processes in Modern Religions: general patterns and Ukrainian context features. (Part of the multi-year project of Religious Studies Department "Religion in the social, cultural and spiritual space of Ukraine: History and Modernity")	Religious Studies Department of the Philosophy Institute of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ungarn + Bulgarien	Democratic Structuring of Church-State Relations in Bulgaria, Serbia and Montenegro, and Macedonia: Monopoly or Market Relations	Hungarian Scientific Research Fund
Ungarn	Gradualia	Hungarian Academy of Sciences, Research Centre for the Humanities, Institute of Musicology
Ungarn	The Hungarian Cantus Planus in the Context of the European Music History. Aims, Methods and Perspectives at the Beginning of the 21th Century	The Hungarian Academy of Sciences, Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology
Ungarn	Medieval Hebrew Manuscript Fragments in Hungarian Public Collections	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Mosapurc/Salauar	Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Research on Jewish Cemeteries in Hungary	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Synods and Assemblies of the Catholic Church in Hungary, 1790-2010	Hungarian Academy of Sciences, Research Centre for the Humanities, Institute of History

SOZIOLOGIE

Armenia	The Social Transformations and Migration Flows in Armenia	Institute of Philosophy, Sociology and Law of Armenian National Academy of Sciences
Bulgarien	Bulgarian and Romanian Youth's Health and Behaviour: joint European multilevel approach for understanding health choices, practices and needs of youth.	Institute of Psychology – Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Construction of the European public Sphere: the problem of "Other". Ethnic-Confessional Configuration of "Other": philosophical-anthropological problems	Institute for the Study of Society and Knowledge to the Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	The Dynamic Nature of Interethnic Attitudes in Bulgaria: a social psychological perspective	Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Elderly people, Cortical Regulation of the Quiet Stance During Sensory Conflict,	Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Ethnic Tolerance in the Workplace: Employers' Positions and Attitudes on Bulgarian, Turkish-Bulgarian and Roma Employees to Job and Professional Realisation	Institute for Population and Human Studies, Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Gender Dimensions of Roma Inclusion	Institute for Population and Human Studies, Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	IPHS-Identifying and Reducing Prejudices as a Source of Conflict between Roma and non-Roma Population - Cases of Bulgaria, Italy, Romania and Slovenia Compared (REDUPRE)	Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	A Roadmap for European Ageing Research	Institute for Population and Human Studies – Bulgarian Academy of Sciences.
Bulgarien	Towards a Lifelong Learning Society in Europe: the contribution of the education system	Institute for International and Social Studies, Tallinn University, Estonia
Bulgarien	Psychological Interventions and Conflict Prevention in Reconciling Work and Family Life	Institute for Population and Human Studies, Bulgarian Academy of Sciences
Deutschland	Corpus der Minoischen und Mykenischen Siegel	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Forschungen zur antiken Sklaverei	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Historische und rezente Hochwasserkonflikte an Rhein, Elbe und Donau im Spannungsfeld zwischen Naturwissenschaft, Technik und Sozialökologie	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Muslim Worlds – World of Islam?	Zentrum Moderner Orient
Griechenland	Poverty and Social Exclusion in Greek Society. Forms and Mechanisms of Social Disruption in Urban and Rural Areas	Academy of Athens, Research Centre for Greek Society
Griechenland	Rural Crisis and Social Pathology	Academy of Athens
Griechenland	Social and Economic Consequences of Migration in Greece	Academy of Athens
Großbritannien	Occupational Study of Britain, 1379-1911	British Academy, The Cambridge Group for the History of Population and Social Structure

Großbritannien	Prosopography of the Byzantine World	British Academy
Irland	New Survey of Clare Island	Royal Irish Academy, Dublin, Ireland
Irland	Religious Education in a Multicultural Society: School and Home in Comparative Context (REMC)	Economic and Social Research Institute, Dublin
Kroatien	Croatian Intangible Cultural Heritage, Social Identities and Values	Croatian Institute of Ethnology and Folklore Research
Kroatien	Cultural Diversity, Intercultural Communication and Digital Culture	Croatian Institute for Development and International Relations
Kroatien + Griechenland	European Media Policies Revisited: Valuing & Reclaiming Free and Independent Media in Contemporary Democratic Systems' (MEDIADDEM)	Hellenic Foundation for European and Foreign Policy (ELIAMEP, Greece) Croatian partner: Institute for Development and International Relations
Kroatien	Global Influences and Local Cultural Changes	Croatian Institute for Development and International Relations
Kroatien	History of Dubrovnik and the Dubrovnik Republic	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	The Influence of Migration on Regional Development of Croatia	Institute for Migration and Ethnic Studies, Zagreb
Kroatien	Intercultural Approach to Ethnic Diversity and Identity: Croatia – Europe	Institute for Migration and Ethnic Studies, Zagreb
Kroatien	Latin Sources, Studies and Manuals for Social and Economic History	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Transnational Migration – Challenges to Croatian Society	Institute for Migration and Ethnic Studies, Zagreb
Lettland	Internet Aggressiveness (Bullying) Index	Riga Stradins University
Lettland	Support Activities Realization of Youth Social Exclusion Risk Decrease and Youth with Functional Disabilities' Integration into Higher Education	Riga Teacher Training and Educational Management Academy (RTTEMA)
Liechtenstein	30 Jahre Frauenstimmrecht: Frauen und Politik	Liechtenstein Institute
Montenegro	Sociological Aspects of Montenegrin Society	Montenegrin Academy of Sciences and Arts
Niederlande	The Construction of Local Identities through Language Practices	Meertens Institute (Royal Dutch Academy)
Niederlande	Four Centuries of Labour Camps. War, Rehabilitation, Ethnicity	The International Institute of Social History (IISH) - An Institute of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences
Niederlande	History of Labour Relations 1500-2000	The International Institute of Social History (IISH)- An Institute of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences
Niederlande	How Much did the Netherlands Earn from Slavery? Slaves, Commodities and Logistics: the direct and indirect, the immediate and long-term economic impact of eighteenth-century Dutch Republic transatlantic slave-based activities	The International Institute of Social History (IISH) - An Institute of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences

Niederlande	Women's Work in the Early Modern Period	The International Institute of Social History (IISH) - An Institute of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences
Norwegen	Bodily Im/perfection. Negotiating the Imperfect Body in Early Christianity	Misjonshøgskolen (School of Mission and Theology)
Norwegen	Reassembling Democracy. Ritual as Cultural Resource. (REDO)	The Faculty of Theology, University of Oslo
Norwegen	Tiny Voices from the Past: New Perspectives on Childhood in Early Europe	University of Oslo and Research Council of Norway
Österreich	Das Politeuma: Ursprung, Funktion und Definition einer ptolemäischen Organisationsform zur Integration von Minderheiten	Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, Universität Wien
Polen	Animals, Gender, and Visual Culture	Institute of Literary Studies
Polen	Archiwum kobiet - pizzące (Women's Manuscripts)	The Institute of Literary Research of the Polish Academy of Sciences
Polen	Axiological and Ethical Fundamentals of the "Dual Process". The New Conceptualisation of the Theoretical Idea and its Empirical Verification	Institute of Psychology, Polish Academy of Sciences
Polen	"The Children of Hagar" - Literary Images of Roma/Sinti/Gypsies. Image studies (based on examples from Polish and Russian Literature)	The Institute of Literary Research of the Polish Academy of Sciences
Polen	Early Social Experiences and the Developmental Changes in the Perspective of Evolutionary Theory of Life History	Institute of Psychology, Polish Academy of Sciences
Polen	In Face of the Holocaust – Towards a Demythologisation of Descriptive Categories	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences
Polen	New Paradigm? The Image of Polish-Jewish Relationship In Chosen Texts of Culture after 2000	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences
Polen	Political Discourse of Polish-Lithuanian Commonwealth Concepts and Ideas	The Institute of Literary Research, Polish Academy of Sciences
Polen	Political and Economic Elites in Bessarabia in the Interwar Period	Tadeusz Manteuffel Institute of History, Polish Academy of Sciences
Polen	Socio-cultural and Psychological Predictors of Work-Life Balance and General Equality - Cross- Cultural Comparison of Polish and Norwegian Families	Institute of Psychology of the Polish Academy of Sciences
Polen	The Speeches and the Rites. Oratory of the Family Circle in the Old-Polish Culture	The Institute of Literary Research of the Polish Academy of Sciences
Russland	African Diaspora in the Context of Foreign Policies of African Countries	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Gender Problems in the Globalization Era and Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)

Russland	Long-term Strategic Global Forecast	Institute of World Economy and International Relations (IMEMO) of the Russian Academy of Sciences
Russland	Youth in the Global Islamist Movement	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Schweden	To Understand the Sea: Sven Lovén's zoological research at the Coast of Bohuslän during the 1800s	Royal Swedish Academy of Sciences
Schweden	Families and Societies	Stockholm University
Schweiz	Année Politique Suisse / Jahrbuch Schweizerische Politik	Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern (im Auftrag der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften [SAGW])
Schweiz + Ungarn	European Social Survey	FORS (Swiss Centre of Expertise in the Social Sciences)
Schweiz	Measures and Sociological Observation of Attitudes in Switzerland (MOSAiCH), including the International Social Survey Programme (ISSP)	FORS (Swiss Centre of Expertise in the Social Sciences)
Schweiz	Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE)	FORS= Swiss Centre of Expertise in the Social Sciences IEMS = Institute of Health Economics and Management
Schweiz	Swiss Household Panel (SHP)	FORS
Serbien	Committee on the History of the Serbs in Croatia	Serbian Academy of Sciences and Arts, Belgrade
Serbien	Serbian Demographic Bibliography (Subproject: Serbian Demographic Bibliography 1945-2012)	Serbian Academy of Sciences and Arts
Spanien	Science, Technology and Ethics	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Textual Corpus of Northern Catalonia: Catalogue of Roussillon prints (CIR)	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Identity and Social Cohesion	Institute for Catalan Studies (IEC)
Tschechische Republik	Dynamics of Change in Czech Society	Institute of Sociology, Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Multinational Advancement of Research Infrastructures on Ageing (SHARE)	Academy of Sciences of the Czech Republic
Ukraine	Ethnic and Religious Minorities of Asian and Middle Eastern Origin in Ukraine	A. Yu. Krymskyi Institute of Oriental Studies of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Meaning Producing and Broadcasting in Multicultural Society	Institute of Sociology of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Monitoring of the Social Changes in Ukrainian Society	Institute of Sociology of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ungarn	The Born and Unborn Children of the 1989 Transition: the effects of the socio-cultural circumstances of giving birth on demographic processes	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Centuries of Transformation. Settlement Structures, Settlement Strategies in the Central Parts of the Carpathian Basin in the 8th-11th Centuries	Archaeological Institute, Research Centre for the Humanities of the Hungarian Academy of Sciences

Ungarn	Democratic structuring of Church-State Relations in Bulgaria, Serbia and Montenegro, and Macedonia: Monopoly or Market Relations	Hungarian Scientific Research Fund
Ungarn	Families in Mortgage Crisis	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences, Institute of Sociology
Ungarn	Give Kids a Chance Research Group	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Legal Culture in Hungary - Theory and Empirical Research	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Minorities' Right to Participation - New Models in Central Europe	Institute for Minority Studies - Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Minority Language in the Process of Urbanization: a comparative study of urban multilingualism in North Saami, Mansi, Nganasan, Tundra Nenets Indigenous Communities	Research Institute for Linguistics Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Multiple Discrimination: Personal and Institutional Perceptions, Impacts, and Actions	Center for Social Sciences, Institute for Sociology, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Research Center for Educational and Network Studies (RECENS)	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences
Ungarn	Source Research on the 20th Century History of the National Minorities in Hungary	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences, Institute for Minority Studies
Ungarn	Voices of the 20th Century	HAS Centre for Social Sciences

SPRACHEN

Belgien	Text Editing and Dutch Linguistic/ Literary Resources Management, Centre for Scholarly Editing and Document Studies	Royal Academy of Dutch Language and Literature (KANTL)
Bulgarien + Kroatien	Atlas Linguarum Europae	Institute for Bulgarian Language at the Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Bulgarian Etymological Dictionary (BED)	Institute for Bulgarian Language - Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Bulgarian National Corpus (BuINC)	Institute for Bulgarian Language - Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Dictionary of Bulgarian Language (DBL)	Institute for Bulgarian Language - Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien	Electronic Archive of Luigi Salvini – the Part Related to Bulgaria	Bulgarian Academy of Sciences
Bulgarien + Kroatien	Slavic Linguistic Atlas	Institute for Bulgarian Language, Bulgarian Academy of Sciences
Deutschland	Althochdeutsches Wörterbuch	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Altokzitanisches Wörterbuch	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Altägyptisches Wörterbuch, Datenbank demotischer Texte	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz

Deutschland	Bayerisches Wörterbuch	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Corpus Coranicum	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Deutsches Rechtswörterbuch	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm - Neubearbeitung	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Deutsche Wortfeldetymologie in europäischem Kontext: Der Mensch in Natur und Kultur	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Digitales Familiennamenwörterbuch Deutschlands (DFD)	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Dictionnaire Étymologique de l'ancien Français (DEAF)	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Edition und Bearbeitung byzantinischer Rechtsquellen	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Edition literarischer Keilschrifttexte aus Assur	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Fränkisches Wörterbuch	Bayerische Akademie der Wissenschaften, Kommission für Mundartforschung
Deutschland	Frühneuhochdeutsches Wörterbuch	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Goethe-Wörterbuch	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen / Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften / Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Hethitische Forschungen	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland (KOHD)	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Korpusbasiertes elektronisches Wörterbuch Deutsche Gebärdensprache (DGS)	Akademie der Wissenschaften in Hamburg
Deutschland	Lessico Etimologico Italiano	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Lexicon musicum Latinum	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Mittelhochdeutsches Wörterbuch	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen / Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Mittellateinisches Wörterbuch	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Regionalsprache REDE.de	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Runische Schriftlichkeit in den germanischen Sprachen	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Deutschland	Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Sanskrit-Wörterbuch	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Die Schule von Salamanca	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Strukturen und Transformationen des Wortschatzes der ägyptischen Sprache. Text- und Wissenskultur im Alten Ägypten	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig / Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Thesaurus Linguae Latinae	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Wörterbuch der altgaskognischen Urkundensprache (DAG)	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Wörterbuch der deutschen Winzersprache	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Wörterbuch der russischen Sprache der Gegenwart	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Wörterbuch der tibetischen Schriftsprache	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Frankreich	Monumenta Palaeographica Medii Aevi	UAI/Académie des Inscriptions et Belles-Lettres
Griechenland	Neologisms of Modern Greek: Collection, Classification and Language Policy	Academy of Athens -Research Centre of Scientific Terms and Neologisms
Griechenland	Research Center for Modern Greek Dialects-The Historical Dictionary of Modern Greek And Its Dialects (ILNE)	Academy of Athens/Research Center for Modern Greek Dialects-ILNE
Großbritannien	Cognitive Impairment in the Middle Ages: uncovering medical and cultural aspects of intellectual disabilities according to medieval normative texts	University of Swansea, Wales
Großbritannien	English Place-Name Survey	British Academy, English Place Name Society
Großbritannien	Lexicon of Greek Personal Names	British Academy, Univ. of Oxford, Arts and Humanities Research Council
Großbritannien	Romano-British Writing-tablets	Centre for the Study of Ancient Documents, Faculty of Classics, University of Oxford
Irland	Dictionary of Medieval Latin from Celtic Sources (DMLCS)	Royal Irish Academy
Irland	Foclóir na Nua-Ghaeilge	Royal Irish Academy
Irland	New Survey of Clare Island	Royal Irish Academy, Dublin, Ireland
Italien	Archivio della Latinità Italiana del Medioevo (ALIM)	Archivio della Latinità Italiana del Medioevo (ALIM) National Research Council,Unione Accademica Nazionale
Italien	Corpus dei Manoscritti Copti Letterari	National Research Council,Unione Accademica Nazionale
Italien	Corpus Rhythmorum Musicum	National Research Council, Institute for Research on Population and Social Policies
Kroatien	Dictionary of the Croatian Literary Language from the Croatian Revival to Ivan Goran Kovačić	The Croatian Academy of Sciences and Arts

Kroatien	Intercultural Approach to Ethnic Diversity and Identity: Croatia – Europe	Institute for Migration and Ethnic Studies, Zagreb
Kroatien	Morphological Forms of Standard Croatian	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Structuring Semantic Networks for the Purpose of Building a Croatian Thesaurus	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	The Study of Croatian Dialects	Croatian Academy of Sciences and Arts
Lettland	HipiLatLit	Rezekne University College
Lettland	Linguo-Cultural and Socio-Economic Aspects of Territorial Identity in the Development of the Region of Latgale (Latvia)	Rēzekne Higher Educational Institution
Montenegro	Dictionary of Montenegrin Language	Montenegrin Academy of Sciences and Arts
Niederlande	The Construction of Local Identities through Language Practices	Meertens Institute (Royal Dutch Academy)
Niederlande	Maps and Grammar	Meertens Instituut (Royal Dutch Academy)
Niederlande	On the Same Wavelength: how does language help our minds resonate in synchrony?	Utrecht University, Utrecht Institute of Linguistics OTS
Norwegen	Bodily Im/perfection. Negotiating the Imperfect Body in Early Christianity	Misjonshøgskolen (School of Mission and Theology)
Norwegen	Emergence of Non-Canonical Case Marking in Indo-European	University of Bergen
Norwegen	Talebanken (The Speech Bank)	University of Bergen
Polen	Conceptual Dictionary of Old Polish Language	Institute of Polish Language Polish Academy of Sciences
Polen	The Dictionary	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences
Polen	Electronic Dictionary of Polish Hydronyms	The Institute of the Polish Language at the Polish Academy of Sciences
Polen	Fontes Mediae et Infimae Latinitatis Polonorum (1000-1550). The Electronic Corpus of Polish Medieval Latin (1000-1550)	Institute of Polish Language, Polish Academy of Sciences
Polen	Great Dictionary of Polish - continuation	Institute of Polish Language at the Polish Academy of Sciences
Polen	In the Face of the Holocaust – Towards a Demythologisation of Descriptive Categories	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences
Polen	New Paradigm? The Image of Polish-Jewish Relationship In Chosen Texts of Culture after 2000	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences
Polen	Political Discourse of Polish-Lithuanian Commonwealth. Concepts and Ideas	Institute of Literary Research, Polish Academy of Sciences
Polen	Polish Language in the Press and Other Written Sources at the Beginning of Sovietisation of Ukraine.	Institute of the Polish Language at the Polish Academy of Sciences
Schweden	The Swedish Academy Dictionary (Svenska Akademiens ordbok)	The Swedish Academy

Schweiz	ortsnamen.ch	Schweizerisches Idiotikon
Schweiz	Schweizerisches Idiotikon – Wörterbuch der Schweizerdeutschen Sprache	Verein für das Schweizerdeutsche Wörterbuch
Serbien	Electronic Corpus of Serbian Language from 12th to 18th Century	Faculty of Philosophy, University of Belgrade
Serbien	Old Church Slavonic and its Recensions	Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Linguistic Investigations of Contemporary Serbian Literary Language and Compiling the Dictionary of the Serbo-Croat Literary and Vernacular Language	Institute for the Serbian Language of the Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Onomatological Contributions	Onomastic Committee of the Serbian Academy of Sciences and Arts
Serbien	Serbian Language in the Light of Current Linguistic Theory	Academy of Sciences and Arts
Serbien	Work on Dialectological Atlases	Dialectological Department at the Serbian Language Institute of Serbian Academy of Sciences and Arts
Slowenien	Basic Research on the Slovenian Language	Fran Ramovš Institute of the Slovenian Language, Slovenian Academy of Sciences and Arts
Slowenien	Early Modern Slovenian Manuscripts	Research Centre of Slovenian Academy of Sciences and Arts, Institute of Slovenian Literature and Literary Studies
Slowenien	Slovenian Place Names in Time and Space (Historical Topography of Slovenia from the Middle Ages to the 19th Century)	Research Centre of the Slovenian academy of Sciences and Arts
Spanien	Linguistic Atlas of the Dominion Catalan	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Dictionary of Contemporary Catalan	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Dictionary of Catalan Language	Institute for Catalan Studies (IEC), Lexicographical Office of the Philological Section
Spanien	Carolingian Catalonia	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Ancient Onomastics Database	Onomastics Office, Institute for Catalan Studies
Spanien	Textual Corpus of Northern Catalonia: Catalogue of Roussillon Prints (CIR)	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Glossarium Mediae Latinitatis Cataloniae (GMLC)	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Grammar of the Catalan Language	Institute for Catalan Studies – Office of Grammar
Spanien	Official Gazetteer of Major Toponymy of Catalonia First/Second Editions	Oficina d'Onomàstica (Onomastics Office), Institute for Catalan Studies
Spanien	Works of the Onomastics Office	Onomastics Office, Institute for Catalan Studies
Tschechische Republik	Dynamics of Vocabulary of Slavonic Languages	Institute of Slavonic Studies of the Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	The Analysis of the Czech Legal Order on the Basis of Digital Databases	Academy of Sciences of the Czech Republic
Tschechische Republik	Vokabulář Webový	Institute of the Czech Language, Academy of Sciences of the Czech Republic

Ukraine	Ethnic and Religious Minorities of Asian and Middle Eastern Origin in Ukraine	A. Yu. Krymskyi Institute of Oriental Studies of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ungarn	BEA - Hungarian Spoken Language Database and Studies on the Phonetic Characteristics of Spontaneous Speech	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Comprehensive Dictionary of Hungarian	Research Institute for Linguistics, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Comprehensive Grammar Resources - Hungarian	Research Institute for Linguistics, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Division of Labor in the Expression of Quantifier Scope	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	The Grammar of Quantification and Linguistic Relativity	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Hungarian Generative Diachronic Syntax	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Minority Language in the Process of Urbanization: a comparative study of urban multilingualism in North Saami, Mansi, Nganasan, Tundra Nenets indigenous communities	Research Institute for Linguistics Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Morphologically Analysed Corpus of Old and Middle Hungarian Texts, Representative of Informal Language Use	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Uralonet	Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Deutschland	Historische und Rezente Hochwasserkonflikte an Rhein, Elbe und Donau im Spannungsfeld zwischen Naturwissenschaft, Technik und Sozialökologie	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Rationalität im Lichte der Experimentellen Wirtschaftsforschung	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Deutschland	Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800), Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Tiryas - Ein bronzezeitliches Zentrum und Weltkulturerbe Griechenlands	Deutsches Archäologisches Institut
Griechenland	Medieval and Modern Hellenism especially during the Ottoman and the Venetian Era d. Archives of Prevesa (18th-19th centuries)	Research Centre for Medieval and Modern Hellenism, Academy of Athens
Griechenland	Poverty and Social Exclusion in Greek Society. Forms and Mechanisms of Social Disruption in Urban and Rural Areas	Academy of Athens, Research Centre for Greek Society

Griechenland	Rural Crisis and Social Pathology	Academy of Athens
Griechenland	Social and Economic Consequences of Migration in Greece	Academy of Athens
Großbritannien	British Academy Hearth Tax Project and Centre for Hearth Tax Research	University of Roehampton
Großbritannien	Occupational Study of Britain, 1379-1911	British Academy, Univ. of Cambridge - The Cambridge Group for the History of Population and Social Structure
Großbritannien	Records of Social and Economic History	The British Academy
Kroatien	History of Dubrovnik and the Dubrovnik Republic	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Latin Sources, Studies and Manuals for Social and Economic History	Croatian Academy of Sciences and Arts
Kroatien	Public Sector Economics	Croatian Institute of Public Finance
Kroatien	Theoretical Starting Points and Models of Economic Development	Croatian Academy of Sciences and Arts
Lettland	Linguo-Cultural and Socio-Economic Aspects of Territorial Identity in the Development of the Region of Latgale (Latvia)	Rēzekne Higher Educational Institution
Lettland	The Social Security and the Quality of Working Life: the comparative study of Latvian and Norwegian seamen	Scientific Research Institute of Social Sciences and Humanities, Latvia / Latvian Maritime Academy
Niederlande	History of Labour Relations 1500-2000	The International Institute of Social History (IISH)- An Institute of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences
Niederlande	How much did the Netherlands Earn from Slavery? Slaves, Commodities and Logistics: the direct and indirect, the immediate and long-term economic impact of eighteenth-century Dutch Republic transatlantic slave-based activities.	The International Institute of Social History (IISH) - An Institute of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences
Niederlande	Women's Work in the Early Modern Period	The International Institute of Social History (IISH) - an Institute of the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences
Norwegen	Religion and Money: economy of salvation in the Middle Ages	Museum of Cultural History, University of Oslo
Österreich	Rhodian Amphora Stamps: New Methods, New Results	Österreichische Akademie der Wissenschaften / Universität Wien
Polen	Political and Economic Elites in Bessarabia in the Interwar Period	Tadeusz Manteuffel Institute of History, Polish Academy of Sciences
Polen	The Use of Environmental Data for the Study of Early Economies	Institute of History, Polish Academy of Sciences
Russland	BRICS as a New International Actor: role and perspectives for Russia and Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Complex Studies of Economic, Political and Social Development of North African Countries and Russia's Interests in the Region	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)

Russland	Evolution of Socio-Political Systems and Economic Structures in Tropical Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Long-term Strategic Global Forecast	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Modern Sociopolitical and Economic Processes in North Africa and on the Horn of Africa in Light of the Arab Revolutions Experience	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Modern Socio-Political and Economic Processes in Southern Africa	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Monitoring of Mutual Direct Investments in the CIS and Direct Investments from Russia, Belarus, Ukraine and Kazakhstan in the EU and East Asia	Institute of World Economy and International Relations (IMEMO) of the Russian Academy of Sciences
Russland	New Economic Strategy of African States	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	North African Countries and Countries of the Horn of Africa in the Regional and Global Economic Co-operation	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	Russia in a Polycentric World	Institute of World Economy and International Relations (IMEMO) of the Russian Academy of Sciences
Russland	The Shaping of the New Global Economic Model and African Countries	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Russland	The Ways of Modernization of African Economies	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Schweden	To Understand the Sea: Sven Lovén's zoological research at the Coast of Bohuslän during the 1800s	Royal Swedish Academy of Sciences
Slowakei	Centre for Strategic Analysis (Centre of Excellence of SAS)	Slovak Academy of Sciences (SAS), Institute for Forecasting
Slowakei	Visegrad Cooperation and the Future of Central Europe	Institute of Political Science, Slovak Academy of Sciences
Spanien	Corpus International des Timbres Amphoriques	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Épigraphie Amphorique	Union Académique Internationale (Brussels) and Real Academia de la Historia (Madrid)
Spanien	Fuentes Históricas de la América Española	Real Academia de la Historia (Madrid)
Spanien	Identity and Social Cohesion	Institute for Catalan Studies (IEC)
Tschechische Republik	Dynamics of Change in Czech Society	Institute of Sociology, Academy of Sciences of the Czech Republic
Ukraine	Black Sea – Unity and Diversity in the Roman Antiquity – BSURDA	Institute of Archaeology, National Academy of Sciences of Ukraine
Ukraine	Crimean Ceramics (14th - 15th Centuries) as Indicators of Cultural-Economic Relationships between the Black Sea and the Mediterranean	National Academy of Science of Ukraine, Archaeological Institute

Ukraine	Monitoring of the Social Changes in Ukrainian Society	Institute of Sociology of the National Academy of Sciences of Ukraine
Ungarn	The Black Sea Trade in the Early Middle Ages – Investigation of a Byzantine Harbour – Sinope/Sinop	Research Center for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences, Institute of Archaeology
Ungarn + Schweiz	European Social Survey	Centre for Social Sciences, Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Families in Mortgage Crisis	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences, Institute of Sociology

WISSENSCHAFTSGESCHICHTE

Bulgarien	Towards a Lifelong Learning Society in Europe: The Contribution of the Education System	Institute for International and Social Studies, Tallinn University, Estonia
Deutschland	Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Die alexandrinische und antiochenische Bibelexegese in der Spätantike	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Augustinus Lexikon	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Averroes Latinus Edition	Nordrhein-Westfälische Akademie für die Wissenschaften und die Künste
Deutschland	Carl Maria von Weber - Sämtliche Werke, Tagebücher, Briefe und Schriften	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Deutschland	Die deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts: Fruchtbringende Gesellschaft (1617-1650)	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Edition des Briefwechsel von Johann Christoph Gottsched	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Edition der philosophischen Schriften und Briefe von Gottfried Wilhelm Leibniz	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Europa Humanistica: Die deutschen Humanisten. Dokumente zur Überlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur in der Frühen Neuzeit. Abteilung I: Die Kurpfalz	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Europäische Kultur- und Wissenschaftsgeschichte	Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin
Deutschland	Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Deutschland	Friedrich Schleiermacher in Berlin 1808-1834. Briefwechsel - Tageskalender - Vorlesungen	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Frühneuzeitliche Ärztebriefe (desdeutschsprachigen Raums)	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Galen als Interpret, Vermittler und Vollender der antiken Medizin	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Scientific Journals as Knowledge Networks in the Age of Enlightenment	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Deutschland	G.W.F. Hegel: Gesammelte Werke	Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste
Deutschland	Historisch-kritische und kommentierte Edition der Werke J. J. Winckelmanns	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Zukunft des Wissenschaftlichen Kommunikationssystems	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Johann Friedrich Blumenbach - online	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Lichtenberg-Edition	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Deutschland	Melanchthon-Briefwechsel	Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Moritz Schlick Gesamtausgabe. Nachlass und Korrespondenz	Akademie der Wissenschaften in Hamburg/Moritz-Schlick-Forschungsstelle der Universität Rostock
Deutschland	Ptolemaeus Arabus et Latinus	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Repertorium Academicum Germanicum	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Deutschland	Die Schule von Salamanca	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
Deutschland	Schumann-Briefedition, Serie II	Sächsische Akademie der Wissenschaften, Leipzig
Deutschland	Wissenschaftsbeziehungen im 19. Jahrhundert zwischen Deutschland und Russland auf den Gebieten Chemie, Pharmazie und Medizin	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Großbritannien	Duke-Edinburgh Edition of the Collected Letters of Thomas and Jane Welsh Carlyle	University of Edinburgh
Großbritannien	The Francis Bacon Project	British Academy
Großbritannien	The Bernardin de Saint-Pierre Correspondence Project	Royal Historical Society (UK) - Exeter University
Großbritannien	Complete Works of Voltaire	British Academy / UAI
Irland	Religious Education in a Multicultural Society: school and home in comparative context (REMC)	Economic and Social Research Institute, Dublin
Italien	Archivio della Latinità Italiana del Medioevo (ALIM)	National Research Council, Unione Accademica Nazionale
Italien	Humanism in Spoleto	Accademia Spoletina
Kroatien	Cultural Diversity, Intercultural Communication and Digital Culture	Institute for Development and International Relations
Kroatien	Taste of Tradition	Agency for Vocational Education and Training and Adult Education
Lettland	Support Activities Realization of Youth Social Exclusion Risk Decrease and Youth with Functional Disabilities' Integration into Higher Education	Riga Teacher Training and Educational Management Academy (RTTEMA)
Litauen	Priority Axis 3: Strengthening of Capacities of Researchers and Scientists	Lithuanian Academy of Sciences
Niederlande	Collected Works of Erasmus	Royal Netherlands Academy of Sciences (Constantijn Huygens Institute)

Niederlande	Works of Grotius	Directed by the Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen (Royal Netherlands Academy of Sciences)
Österreich	Alexander Conze in Wien (1869–1877). Gründung und Entstehungsgeschichte der Klassischen Archäologie in Österreich	Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, Universität Wien
Österreich	Von der Schatzsuche zur Archäologie: Die Wiederentdeckung der Hauptstadt des Dakerreiches Sarmizegetusa Regia in Siebenbürgen unter Kaiser Franz II./I.	Universität Wien, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik
Polen	Between the Scientia Curiosa and Encyclopaedia. European Contexts for Old Polish Compendia of Knowledge	The Institute for Literary Research of Polish Academy of Sciences
Polen	Polish Writers and Scholars of Literature at the Turn of the 21st Century. Biographical and Bibliographical Dictionary.	The Institute of Literary Research of The Polish Academy of Sciences
Polen	Reception of the Italian Intellectual Culture in the Cracow University Milieu from the Second Half of the 14th Century to the End of the 15th Century	Manteuffel Institute of the Polish Academy of Sciences
Polen	Romanticism in the Light of New Sources	The Institute of Literary Research of the Polish Academy of Science
Russland	Economic, Social and Political Problems of the Development of Science in Africa in the 21st Century	Institute for African Studies (Russian Academy of Sciences)
Schweden	To Understand the Sea: Sven Lovén's zoological research at the Coast of Bohuslän during the 1800s	Royal Swedish Academy of Sciences
Schweden	Linnaeus's Correspondence	Royal Swedish Academy of Sciences
Schweden	Science and Modernization in Sweden: an institutional approach to historicizing the knowledge society	Royal Swedish Academy of Sciences
Slowenien	Collected Writings of Slovenian Poets and Writers	Research Centre of Slovenian Academy of Sciences and Arts, Institute of Slovenian Literature and Literary Studies
Spanien	Antiquaria Hispana	Real Academia de la Historia (Madrid, Spain)
Spanien	Catálogo de Antigüedades de la Real Academia de la Historia	Real Academia de la Historia (Madrid)
Spanien	Science, Technology and Ethics	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Study on the Edition of the Complete Works of Lluís Nicolau Olwer	Institute for Catalan Studies (IEC)
Spanien	Identity and Social Cohesion	Institute for Catalan Studies (IEC)
Tschechische Republik	Cultures of Knowledge: networking the republic of letters, 1550-1750	The Institute of Philosophy, Academy of Sciences of the Czech Republic
Ukraine	The Functional Features of Modern Mechanisms of Using National Information Resources as a Common Basis for Development of a Pan-European Information Society (Knowledge Society)	The Vernadsky National Library of Ukraine, National Academy of Sciences of Ukraine

Ukraine	History of The National Academy of Sciences of Ukraine Documents	The Vernadsky National Library of Ukraine The National Academy of Sciences of Ukraine
Ungarn	Béla Bartók Complete Critical Edition	Bartók Archives, Institute of Musicology, Research Centre for the Humanities of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	New Research to Early Medieval Archaeology in Hungary. Publishing of Archaeological Materials.	Institut of Archaeology, Research Center of Humanities of Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Personal Network of Italian Military Writers and Diplomats between Vienna and Istanbul in the 17th Century	Hungarian Academy of Sciences: Research Centre for the Humanities
Ungarn	Research Center for Educational and Network Studies (RECENS)	Hungarian Academy of Sciences, Centre for Social Sciences

Anhang V: Digitaler Output

Wörterbücher, Editionen, Thesauri und Lexika mit einem primären oder sekundären digitalen Output

Bulgarien	Bulgarian Etymological Dictionary (BED)
Bulgarien	Dictionary of Bulgarian Language (DBL)
Deutschland	Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle
Deutschland	Altokzitanisches Wörterbuch
Deutschland	Arnold Schönberg - Sämtliche Werke
Deutschland	Arthur Schnitzler: Digitale historisch-kritische Edition (Werke 1905–1931)
Deutschland	Beethovens Werkstatt: Genetische Textkritik und Digitale Musikedition
Deutschland	Johann Friedrich Blumenbach - Online
Deutschland	Johannes Brahms - Neue Ausgabe sämtlicher Werke
Deutschland	Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johannis des Beständigen 1513 bis 1532. Reformation im Kontext frühneuzeitlicher Staatswerdung
Deutschland	Codex Diplomaticus Saxoniae
Deutschland	Commentaria in Aristotelem Graeca et Byzantina
Deutschland/Spanien	Corpus Inscriptionum Latinarum
Deutschland	Corpus Monodicum. Die einstimmige Musik des lateinischen Mittelalters. Gattungen – Werkbestände – Kontexte
Deutschland DAI	Corpus der Urkunden der Römischen Herrschaft
Deutschland	Die deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts: Fruchtbringende Gesellschaft (1617-1650)
Deutschland	Digitales Familiennamenwörterbuch Deutschlands (DFD)
Deutschland	Deutsche Inschriften des Mittelalters
Deutschland	Deutsches Rechtswörterbuch
Deutschland	Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm - Neubearbeitung
Deutschland	Dictionnaire Étymologique de l'ancien Français (DEAF)
Deutschland	Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)
Deutschland	Edition literarischer Keilschrifttexte aus Assur
Deutschland	Europa Humanistica: Die deutschen Humanisten. Dokumente zur Überlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur in der Frühen Neuzeit. Abteilung I: Die Kurpfalz
Deutschland	Novum Testamentum Graecum. Editio critica maior
Deutschland	Gluck-Gesamtausgabe
Deutschland	Georg Friedrich Händel - Hallische Händel-Ausgabe
Deutschland	Haydn-Gesamtausgabe
Deutschland	G.W.F. Hegel: Gesammelte Werke
Deutschland	Kommentierte Gesamtedition der Werke von Karl Jaspers
Deutschland	Kleine und fragmentarische Historiker der Spätantike
Deutschland	Klöster im Hochmittelalter: Innovationslabore europäischer Lebensentwürfe und Ordnungsmodelle
Deutschland	Leibniz-Edition
Deutschland	Lessico Etimologico Italiano
Deutschland	Lexicon Musicum Latinum
Deutschland	Lichtenberg-Edition
Deutschland	Historisch-philologischer Kommentar zur Weltchronik des Johannes Malalas
Deutschland	Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA)
Deutschland	Max Reger, Auswahlgabe
Deutschland	Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz

Deutschland	Mittelhochdeutsches Wörterbuch
Deutschland	Mittellateinisches Wörterbuch
Deutschland	Monumenta Germaniae Historica
Deutschland	Monumenta Germaniae Historica (Sachsenspiegelglossen)
Deutschland	Moritz Schlick Gesamtausgabe. Nachlass und Korrespondenz
Deutschland	Neuedition, Revision und Abschluss der Werke Immanuel Kants
Deutschland	Neue Schubert Ausgabe
Deutschland	Nietzsche-Kommentar
Deutschland	OPERA - Spektrum des europäischen Musiktheaters in Einzeleditionen
Deutschland	Ptolemaeus Arabus et Latinus
Deutschland	Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie
Deutschland	Herausgabe des Reallexikons und des Jahrbuchs für Antike und Christentum
Deutschland	Regesta Imperii
Deutschland	Sanskrit-Wörterbuch
Deutschland	Schleiermacher, Kritische Gesamtausgabe, Abteilung Predigten
Deutschland	Robert Schumann - Neue Ausgabe sämtlicher Werke
Deutschland	Septuaginta-Unternehmen (Griechisches Altes Testament)
Deutschland	Kritische Ausgabe der Werke von Richard Strauss
Deutschland	Turforschung
Deutschland	Carl Maria von Weber - Sämtliche Werke, Tagebücher, Briefe und Schriften
Deutschland	Wörterbuch Deutsche Gebärdensprache (DGS)
Deutschland	Wörterbuch der deutschen Winzersprache
Deutschland	Wörterbuch der russischen Sprache der Gegenwart
Deutschland	Wörterbuch der tibetischen Schriftsprache
Großbritannien	Auctores Britannici Medii Aevi
Großbritannien	The Bernardin de Saint-Pierre Correspondence Project
Großbritannien	Duke-Edinburgh Edition of the Collected Letters of Thomas and Jane Welsh Carlyle
Großbritannien	Early English Church Music: eecm.net
Großbritannien	Hearth Tax Project and Centre for Hearth Tax Research
Großbritannien	Records of Social and Economic History
Großbritannien	Complete Works of Voltaire
Irland	Dictionary of Medieval Latin from Celtic Sources (DMLCS)
Irland	Foclóir na Nua-Ghaeilge
Italien	Codices Graeci Antiquiores. A Palaeographical Guide to Greek Manuscripts to the Year 900
Italien	Corpus Rhythmorum Musicum
Kroatien	Dictionary of the Croatian Literary Language from the Croatian Revival to Ivan Goran Kovačić
Kroatien	Latin Sources, Studies and Manuals for Social and Economic History
Kroatien	Structuring Semantic Networks for the Purpose of Building a Croatian Thesaurus
Kroatien	RETROBI - The Digitized Catalogue of the Retrospective Analytical Bibliography of Czech Literature
Kroatien	Vokabulář webový
Lettland	Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa.
Litauen	Dictionary of Lithuanian Artists. Vol. II and III
Polen	Edition of the Sources of Papal Provenience Relating to the History of Poland in the Late Middle Ages
Polen	Great Dictionary of Polish - continuation
Polen	Historical Atlas of Poland: Greater Poland in the 2nd Half of the 16th Century
Polen	Historical Geographical Dictionary of Polish Lands in the Middle Ages

Schweden	The Swedish Academy Dictionary (Svenska Akademiens ordbok)
Schweiz	Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)
Schweiz	Glossaire des Patois de la Suisse Romande GPSR
Schweiz	Thesaurus Cultus et Rituum Antiquorum (ThesCRA)
Schweiz	Verein für das Schweizerdeutsche Wörterbuch – Wörterbuch der Schweizerdeutschen Sprache
Serbia	Byzantine Topics
Serbia	Etymological Dictionary of the Serbian Language
Slowenien	Basic Research of the Slovenian Language
Slowenien	Scholarly Digital Editions of Slovenian Literature
Spanien	Catalunya Carolíngia / Carolingian Catalonia
Spanien	Corpus International des Timbres Amphoriques
Spanien	Corpus de Trobadors (Corpus de Troubadours)
Spanien/Deutschland	Corpus Vitrearum Medii Aevi (CVMA)
Spanien	Dictionary of Spanish Biography
Spanien	Dictionary of Catalan Language
Spanien	Dictionary of Contemporary Catalan
Spanien	Documentary Corpus of International Relations of Catalonia and the Aragonese Crown
Spanien	Fuentes Históricas de la América Española
Spanien	Glossarium Mediae Latinitatis Cataloniae (GMLC)
Spanien	Grammar of the Catalan Language
Spanien	Opera Theologica et Spiritualia: Arnau de Vilanova. Corpus Philosophorum Medii Aevi
Spanien	Previous Study on the Edition of the Complete Works of Lluís Nicolau Olwer
Ungarn	Comprehensive Dictionary of Hungarian
Ungarn	Encyclopedia of 18 th Century Hungary. Critical Edition of Mátyás Bél's Notitia Hungariae Novae
Ungarn	The First Century of Hungarian Aesthetics: A Critical Edition of Source Texts (1750–1850)
Ungarn	Gradualia
Ungarn	The Hungarian Cantus Planus in the Context of the European Music History
Ungarn	Hungarian Popular Poetry (18th-19th Centuries.) Vol. 3.
Ungarn	Mikes Dictionary

Weitere Corpora/Datenbanken

Bulgarien	Bulgarian National Corpus (BuNC) / Български национален корпус (БНК)
Bulgarien	Towards a Lifelong Learning Society in Europe: The Contribution of the Education System
Deutschland	Die antiken Münzen Thrakiens
Deutschland	Averroes Latinus Edition
Deutschland	Altägyptisches Wörterbuch, Datenbank demotischer Texte
Deutschland	Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance
Deutschland	Controversio et Confessio
Deutschland	Corpus Coranicum
Deutschland	Corpus der Minoischen und Mykenischen Siegel
Deutschland	Corpus der prähistorischen Bronzefunde
Deutschland	Corpus der Quellen zur Geschichte der Juden im spätmittelalterlichen Reich
Deutschland/Griechenland	Corpus Vasorum Antiquorum
Deutschland	Corpus Vitrearum Medii Aevi

Deutschland	Deutsche Wortfeldetymologie in europäischem Kontext: Der Mensch in Natur und Kultur
Deutschland	Epigraphic Database Heidelberg (EDH)
Deutschland	Forschungen zur antiken Sklaverei
Deutschland	Forschungsstelle Südwestdeutsche Hofmusik
Deutschland	Frühnezeitliche Ärztebriefe (des deutschsprachigen Raums)
Deutschland	Funde der älteren Bronzezeit
Deutschland	Gadara Region Project (Jordanien) - www.tallziraa.de
Deutschland	Galen als Interpret, Vermittler und Vollender der antiken Medizin
Deutschland	Gelehrte Journale und Zeitungen als Netzwerke des Wissens im Zeitalter der Aufklärung (Scientific Journals as Knowledge Networks in the Age of Enlightenment)
Deutschland	Germania Sacra - Die Kirche des Alten Reiches und ihre Institutionen
Deutschland	Goethe-Wörterbuch (GWB)
Deutschland	Hethitische Forschungen
Deutschland	Inscriptiones Graecae
Deutschland	Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel
Deutschland	Jahresberichte für deutsche Geschichte
Deutschland	Leichenpredigten der Frühen Thüringen
Deutschland	Martin Bucers Deutsche Schriften
Deutschland	Muslim Worlds – World of Islam? (2008-2019)
Deutschland	Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum
Deutschland	Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters
Deutschland	Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik
Deutschland	Repertorium Academicum Germanicum
Deutschland	Répertoire International des Sources Musicales, Deutsche Quellen
Deutschland	Runische Schriftlichkeit in den germanischen Sprachen
Deutschland	Sammlung, Kommentierung und Herausgabe von Papyrusurkunden
Deutschland	Die Schule von Salamanca
Deutschland	Siedlungen der Bronzezeit
Deutschland	Strukturen und Transformationen des Wortschatzes der ägyptischen Sprache. Text- und Wissenskultur im Alten Ägypten
Deutschland	Der Tempel als Kanon der religiösen Literatur Ägyptens
Deutschland	Übersetzung der Inschriften des Tempels von Edfu (Oberägypten)
Deutschland	Richard Wagner Schriften (RWS). Historisch-kritische Gesamtausgabe
Deutschland	Wissenschaftsbeziehungen im 19. Jahrhundert zwischen Deutschland und Russland auf den Gebieten Chemie, Pharmazie und Medizin
Griechenland	Neologisms of Modern Greek: Collection, Classification and Language Policy
Großbritannien	Beazley Archive Pottery Database
Großbritannien	Catalogue of British Town Maps
Großbritannien	Catalogue of Medieval Manuscripts of Latin Commentaries on Aristotle in British Libraries
Großbritannien	Corpus of Anglo-Saxon Stone Sculpture
Großbritannien	Corpus of British Medieval Library Catalogues
Großbritannien	Corpus Inscriptionum Iranicarum (CII)
Großbritannien	Corpus of Romanesque Sculpture in Britain and Ireland
Großbritannien	English Episcopal Acta Project
Großbritannien	Law and Empire, AD193-455: The Project Volterra
Großbritannien	Location Register and WATCH projects
Großbritannien	Mapping Sculpture, 1851-1951
Großbritannien	Occupational Study of Britain, 1379-1911

Großbritannien	Prosopography of the Byzantine World
Großbritannien	Romano-British Writing-tablets
Großbritannien	Sylloge of Coins of the British Isles
Irland	Dictionary of Irish Biography
Israel	Index of Jewish Art
Italien	Archivio della Latinità Italiana del Medioevo (ALIM)
Italien	Corpus of Phoenician and Punic Antiquities
Italien	Corpus dei Manoscritti Copti Letterari
Kroatien	Croatian Intangible Cultural Heritage, Social Identities and Values
Kroatien	Intercultural Approach to Ethnic Diversity and Identity: Croatia – Europe
Litauen	Ethics of Immanence in Contemporary Philosophy
Litauen	Guide to the Grand Duchy of Lithuania
Litauen	The History of Pažaislis Marbles
Litauen	Lithuanian Religious Art: Diocese of Šiauliai
Litauen	Philosophy in Vilnius at the First Half of the 19th Century
Niederlande	Dutch Song Database (Nederlandse Liederenbank)
Niederlande	Folktales As Classifiable Texts (FACT)
Niederlande	History of Labour Relations 1500-2000
Niederlande	Rembrandt Database
Norwegen	Talebanken (The Speech Bank)
Österreich	Alexander Conze in Wien (1869–1877)
Österreich	Gründung und Entstehungsgeschichte der Klassischen Archäologie in Österreich
Österreich	Die Bedeutung der neulateinischen Literatur für die Entwicklung des frühmodernen Europa
Österreich	Fontes Pannoniae Antiquae – A History of Roman Pannonia
Österreich	Papyri of the Early Arab Period online
Österreich	Tituli Asiae Minoris
Polen	Fontes Mediae et Infimae Latinitatis Polonorum (1000-1550). The Electronic Corpus of Polish Medieval Latin (1000-1550)
Polen	Polish Language in the Press and Other Written Sources at the Beginning of the Sovietisation of Ukraine
Polen	Sideways Reflections... Russian Literature and Culture Through the Eyes of Poles (on the material of Polish magazines of the interwar period)
Polen	Women's Manuscripts
Schweden	The Linnaeus's Correspondence project
Schweiz	Année Politique Suisse / Jahrbuch Schweizerische Politik
Schweiz	Corpus Christianorum, Series Apocryphorum
Schweiz	Diplomatische Dokumente der Schweiz
Schweiz	Measures and Sociological Observation of Attitudes in Switzerland (MOSAiCH)
Schweiz	ortsnamen.ch
Schweiz	Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE)
Schweiz	Swiss Electoral Studies (Selects)
Schweiz	Swiss Household Panel (SHP)
Serbien	Materials for the History of the Serbs in Croatia and Slavonia
Slowakei	European Dimensions of the Artistic Culture in Slovakia
Slowenien	Archaeological Cadastre of Slovenia (ARKAS)
Slowenien	Early Modern Slovenian Manuscripts
Slowenien	Slovenian Place Names in Time and Space (Historical Topography of Slovenia from the Middle Ages to the 19th Century)

Spanien	Ancient Onomastics Database
Spanien	Catálogo de Antigüedades de la Real Academia de la Historia
Spanien	Corpus Antiquitatum Americanensium (CAA)
Spanien	Épigraphie Amphorique
Spanien	Estudios de Prehistoria y Arqueología de la Península Ibérica y Europa Occidental (Prehistory and Archaeology of Iberia in Western Europe).
Spanien	Repertoire of Catalan Manuscripts
Spanien	Roman city of Ileso (Guissona). Archaeological Research
Spanien	Textual Corpus of Northern Catalonia: Catalogue of Roussillon prints (CIR)
Spanien	Works of the Onomastics Office
Tschechische Republik	Bibliography of the History of the Czech Lands (BHCL)
Tschechische Republik	Clavis Monumentorum Litterarum Bohemiae (CML)
Tschechische Republik	Cultures of Knowledge: Networking the Republic of Letters, 1550-1750
Tschechische Republik	General Catalogue of Manuscripts in the Czech Republic
Tschechische Republik	Materials for the Corpus of Baroque Ceiling Painting in Czech Lands and Central Europe / Corpus of Baroque Ceiling Painting in Czech Lands and Central Europe
Tschechische Republik	Rescuing Memory: the Restoration of Buquoy Property and its Place in Czech Cultural Identity
Tschechische Republik	Stories of Place. The Topography of Contemporary National Memory
Ukraine	History of The National Academy of Sciences of Ukraine Documents
Ungarn	Béla Bartók Complete Critical Edition
Ungarn	The Black Sea Trade in the Early Middle Ages – Investigation of a Byzantine Harbour – Sinope/Sinop
Ungarn	Comprehensive Grammar Resources - Hungarian
Ungarn	The Elaboration of Written Musical Sources of the 18th–19th Centuries and their Folk Music Connections based on Kodály's Folk Music Collection of the Hungarian Academy of Sciences
Ungarn	Establishing a New Archives and Research Group for 20th-21st Century Hungarian Music
Ungarn	Give Kids a Chance Research Group
Ungarn	Hungarian Generative Diachronic Syntax
Ungarn	Hungarian Spoken Language Database and Studies on the Phonetic Characteristics of Spontaneous Speech
Ungarn	Medieval Hebrew Manuscript Fragments in Hungarian Public Collections
Ungarn	Morphologically Analysed Corpus of Old and Middle Hungarian Texts, Representative of Informal Language Use
Ungarn	Online Database of Hungarian Cultural History (from the Beginnings to the 18th Century)
Ungarn	Synods and Assemblies of the Catholic Church in Hungary, 1790-2010
Ungarn	Uralonet
Ungarn	Voices of the 20th Century

Karten und Atlanten

Deutschland	Regionalsprache REDE.de
Deutschland	The Role of Culture in the Early Expansions of Humans (ROCCEH)
Großbritannien	British Academy Hearth Tax Project and Centre for Hearth Tax Research
Niederlande	Maps and Grammar
Serbien	Archaeological Map of Serbia
Slowenien	Slovenian Place Names in Time and Space (Historical Topography of Slovenia from the Middle Ages to the 19th Century)
Spanien	Linguistic Atlas of the Dominion Catalan
Tschechische Republik	Archaeological Map of the Czech Republic

Infrastrukturen, Tools und Digitalisierungsinitiativen

Belgien	Text Editing and Dutch Linguistic/ Literary Resources Management, Centre for Scholarly Editing and Document Studies
Bosnien	Digitization of the Cartulary of the Graves of Western Balkans Prehistoric Population as a Part of the Cartulary of Illyrian Material Culture
Bulgarien	AthenaPlus
Bulgarien	Digitisation of Bulgarian Early-Printed Books
Bulgarien	Electronic Archive of Luigi Salvini – the Part Related to Bulgaria
Bulgarien	MARC 21: Application for Bulgarian Realm
Bulgarien	NALIS – National Academic Library and Information System
Bulgarien	Retrospective Conversion of Library Funds
Bulgarien	World Digital Library
Bulgarien	Language e-Resources and Processing Tools (Bulgarian wordnet and Bulgarian FrameNet)
Deutschland	Regionalsprache REDE.de
Griechenland	DARIAH-ATTIKI. Developing a Greek Research Infrastructure for the Humanities
Griechenland	Development of Language Tools and Resources Concerning the Greek Language in Synchronic and Diachronic Terms
Griechenland	National Network of Digital Documentation of Intangible and Material Cultural Heritage
Griechenland	Development of Language Tools and Resources Concerning the Greek Language in Synchronic and Diachronic Terms
Italien	Virtual Museum of Archaeological Computing
Lettland	Development of Research Infrastructure for Education in the Humanities in Eastern Latvia, Lithuania (HipiLatLit)
Österreich	Geschichte und Theorie der Biographie-Methodenkritik neuzeitlicher Biographik und einer Theorie der Gattung Biographie
Österreich	Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie (LBI ArchPro)
Schweiz	infoclio.ch - Swiss professional portal for the historical sciences
Tschechische Republik	Multinational Advancement of Research Infrastructures on Ageing (SHARE M4)
Tschechische Republik	Czech Digital Library and Tools for the Management of Complex Digitization Processes
Ukraine	Development of the Technological Framework and Infrastructure of the Formation of the Research Library Knowledge Base
Ukraine	Scientific and Methodological Principles of Formation and Practice as Ukrainian National Biographical Archives

Die derzeitigen währungs- und finanzpolitischen Schwierigkeiten überlagern die seit der europäischen Integration bestehenden Defizite einer gemeinsamen europäischen Identität. Es scheint, dass zweihundert von Nationalstaaten geprägte Jahre unter Betonung nationaler Besonderheiten rund 1.800 Jahre vergessen gemacht haben, die von einer weltweit einzigartigen wechselseitigen Befruchtung in Politik, Wissenschaft, Kunst und Kultur geprägt gewesen sind: einem gemeinsamen kulturellen Erbe in Europa. Insbesondere die Geistes- und Sozialwissenschaften erforschen, dokumentieren und bewahren dieses Erbe. Dabei spielen die Wissenschaftsakademien Europas eine herausragende Rolle. Ein pan-europäisches Forschungsprogramm zu kulturellem Erbe und kultureller Identität in Europa gibt es allerdings nicht. Die Wissenschaftsakademien sind - im Gegensatz zu der sonstigen geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungslandschaft Europas - bislang noch weitgehend *terra incognita*.

Dieses Buch analysiert die Ergebnisse der ersten umfassenden Umfrage über geistes- und sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung an den Wissenschaftsakademien, Gelehrtenesellschaften und ähnlichen Forschungseinrichtungen Europas. Es liefert nicht nur die dringend benötigten Informationen über diesen bedeutenden Bereich der Forschungslandschaft, sondern untersucht auch das Potenzial für ein pan-europäisches Akademienforschungsprogramm, einschließlich einer entsprechenden digitalen Infrastruktur, das die Integration europäischer Forschung zu kulturellem Erbe und kultureller Identität befördern könnte.

Unter anderem werden folgende Themen beleuchtet: Die europäischen Wissenschaftsakademien und Informationen über Forschungsbereiche und -themen, Laufzeiten und Finanzierung, Personalausstattung, ehrenamtliche Unterstützung, Arbeitsstellen und Zugriff auf Forschungsmaterialien, Nachwuchswissenschaftler/innen, digitale Forschungspraktiken, Publikation und Archivierung, Verbreitung und Außenwirkung, internationale Kooperationen und Projektevaluationen.

ISBN 978-3-933490-13-1.